

Geschäftsbericht 2006



KENNZAHLEN DER KFW BANKENGRUPPE.

Kennzahlen der KfW Bankengruppe

Angaben in Mio. EUR

	2004	2005	2006
I. KfW Mittelstandsbank	13.971,2	15.520,1	22.827,2
Kreditfinanzierungen	9.269,9	10.673,7	10.156,7
darunter: Unternehmerkredit	5.740,6	4.769,4	6.096,2
darunter: Globaldarlehen gewerbliche Wirtschaft	2.764,8	5.353,1	3.643,1
Mezzaninfinanzierungen	618,8	583,1	2.139,6
Beteiligungsfinanzierungen	344,1	300,1	280,8
ABS-Mittelstandsportfolio ¹⁾	-	-	780,6
Verbriefungen	3.738,4	3.963,2	9.469,5
II. KfW Förderbank	34.468,9	38.687,5	35.548,1
Wohnwirtschaftliche Investitionen	11.929,5	10.903,6	15.147,4
darunter: Globaldarlehen Wohnungswirtschaft	2.887,0	2.008,0	1.200,0
Bildung	811,6	875,0	1.341,8
Kommunale Infrastruktur	4.195,3	2.770,4	3.211,7
Umweltinvestitionen	2.165,5	4.241,6	4.609,6
Globallinien an Landesförderinstitute	3.936,5	3.625,2	3.596,0
Verbriefungen	11.430,6	16.271,7	7.641,5
Investitionsförderung Deutschland und Europa	48.440,1	54.207,6	58.375,3
III. KfW IPEX-Bank	11.914,7	12.148,1	15.000,8
Industrie, Telekommunikation, Rohstoffe	5.180,4	4.939,8	5.595,6
Energie, Umwelt	1.224,2	1.224,8	2.452,6
Transport, Verkehrsinfrastruktur	5.240,4	5.558,0	6.931,9
Sonstiges (AKA-Exportkredite, Zuschüsse)	269,7	425,5	20,7
IV. KfW Entwicklungsbank	1.943,9	1.899,7	2.482,8
Haushaltsmittel	1.304,5	1.233,0	1.379,7
KfW-Mittel	620,9	582,6	1.018,5
Mandataufträge	18,5	84,1	84,6
V. DEG	562,8²⁾	671,8²⁾	929,6
Gesamtfordervolumen	62.861,5	68.927,2	76.788,5
davon Kredite ³⁾	47.692,5	48.692,3	59.677,5
davon Verbriefungen	15.169,0	20.234,9	17.111,0
Geschäftsvolumen	426.484	454.201	485.317
Bilanzsumme	328.596	341.143	359.606
Kapital und Rücklagen	11.655	13.599	15.328
Jahresüberschuss	368	625	974
Zahl der Beschäftigten	3.697	3.740	3.946

Differenzen in den Summen durch Rundung

¹⁾ Bis 31.12.2005 Ausweis unter Förderkredite/Globaldarlehen.

²⁾ Ohne Risikounterbeteiligungen.

³⁾ Inkl. Avale, Zuschüsse und ABS-Mittelstandsportfolio.

Die KfW Bankengruppe. Förderer mit vielen Seiten.

Die KfW Bankengruppe gibt weltweit Impulse für Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie. Als Banker arbeiten wir jeden Tag effizient. Als Förderer stehen wir für den Sinn und die Nachhaltigkeit unseres Tuns. Dabei fließt der Verdienst unserer Arbeit zurück in die Förderung und die langfristige Sicherung unseres Förderpotenzials. Unsere Kompetenz und Erfahrung bündeln wir in fünf starken Marken.

Gute Ideen haben viel Kraft. Damit sie diese Kraft auch in wirtschaftliche Stärke umsetzen können, fördert die KfW Bankengruppe sie mit liquiden Mitteln. Mit dieser finanziellen Anschubenergie sorgt die KfW für Bewegung und verhilft wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Projekten unterschiedlichster Art zum erfolgreichen Abschluss. Als ein-fallsreiche Bank fördern wir nicht nur Innovationen, sondern entwickeln selbst verstärkt neue Finanzierungsinstrumente für unsere Kunden und Partner.



INHALT.

Kennzahlen der KfW Bankengruppe.	
Brief des Vorstands.	4
Vorstand, Geschäftsleiter und Direktoren der KfW Bankengruppe.	8
Bericht des Verwaltungsrats.	9
Mitglieder des Verwaltungsrats.	10
 Marken und Themenfelder.	
KfW Bankengruppe. ■ Impulsgeber für Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie.	11
KfW Mittelstandsbank. ■ Finanzierung und Beratung für Mittelständler, Gründer und Freiberufler.	21
KfW Förderbank. ■ Finanzierung von Bauen und Energiesparen, Umweltschutz, Infrastruktur und Bildung.	41
KfW IPEX-Bank. ■ Internationale Projekt- und Exportfinanzierung.	61
KfW Entwicklungsbank. ■ Finanzielle Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transformationsländern.	75
DEG. ■ Privatwirtschaftliche Investitionen in Entwicklungsländern.	91
 Refinanzierung.	98
Beteiligungen, Treasury und Dienstleistungen.	105
Arbeit in den Zentralbereichen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Informationstechnologie.	108
Lagebericht und Konzernlagebericht.	114
Jahresabschluss 2006.	142
Anhang und Konzernanhang.	151
Organigramm der KfW.	178
Impressum.	179
Bildverzeichnis.	180

BRIEF DES VORSTANDS.

hier lesen und lesen,

2006 war für die KfW Bankengruppe ein gutes Jahr, wir haben viel erreicht! Auch für 2007 haben wir uns einiges vorgenommen. Die KfW wird an Bewährtem festhalten, Erfolgreiches fortsetzen und gleichzeitig neue Akzente setzen. Kontinuität und Innovation – die Mischung aus beidem ist unsere Devise und auch unsere Stärke. Das Fördervolumen der KfW Bankengruppe ist im Jahr 2006 um 11% auf 76,8 Mrd. EUR gestiegen. Die Konzernbilanzsumme lag zum 31.12.2006 bei 360 Mrd. EUR – das sind mehr als 5% Steigerung gegenüber 2005. Auch das Betriebsergebnis, das wir 2006 erzielt haben, untermauert eindrucksvoll unser Selbstverständnis als Förderbank: Wir sind stets zugleich nachhaltige Förderer und effiziente Banker.

Das Fördervolumen der KfW Bankengruppe besteht ganz überwiegend aus Krediten und Verbriefungen. Besonders gut hat sich unser Kreditvolumen entwickelt, das auf 59,7 Mrd. EUR anstieg. Dies bedeutet gut 11 Mrd. EUR mehr als im Vorjahr für die Förderung des Mittelstands, des Umwelt- und Klimaschutzes, der Ausbildung unserer Kinder, der Infrastruktur, der deutschen

und europäischen Wirtschaft und nicht zuletzt für die Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer. Grund für den Anstieg sind zum einen neue Förderprogramme, die wir 2006 auf den Weg gebracht haben. Verantwortlich ist zum anderen aber auch die gute Konjunktur. Die Unternehmen investieren wieder, der Aufschwung hat endlich den Mittelstand erfasst.

Das Verbriefungsgeschäft konnte mit 17,1 Mrd. EUR erneut erheblich zu unserem Fördervolumen beitragen.

Mit 9,5 Mrd. EUR wurden nochmals mehr Mittelstandskredite verbrieft als in den Vorjahren. Für die Förderbank konnte ein Verbriefungsvolumen von 7,6 Mrd. EUR realisiert werden. Damit hat die KfW mittlerweile über 100 Mrd. EUR an Kreditrisiken über ihre Verbriefungsplattformen an den Kapitalmarkt gebracht. Zusätzlich wurden aus dem neu geschaffenen ABS-Mittelstandsrahmen rund 800 Mio. EUR in Mittelstandsverbriefungen investiert, um auch derart die Marktschaffung und die Neukreditvergabe gezielt zu unterstützen.

KFW MITTELSTANDSBANK.

22,8 Mrd. EUR haben wir im vergangenen Jahr zur Förderung des Mittelstands eingesetzt – das Gesamtvolume stieg um 47%. 9,5 Mrd. EUR entfielen auf Verbriefungen. Die Kreditzusagen allein erreichten ein Zusageplus von 16%. Das Basisprogramm für kleine und mittlere Betriebe – der KfW-Unternehmerkredit – legte dabei mit einem Zusagevolumen von 6,1 Mrd. EUR gegenüber 2005 besonders stark zu. Auch die Mezzaninefinanzierung bekam deutlichen Aufwind. Mit 2,1 Mrd. EUR wurden fast viermal so viel Mittel zugesagt wie im Vorjahr. Vor allem das ERP-In-

novationsprogramm, dessen Zinssatz auch aus Mitteln des Bundeshaushalts verbilligt wird, erreichte hervorragende Zusagezahlen. Das ABS-Mittelstandsportfolio, mit dem wir in Verbriefungstransaktionen mit überwiegend deutschen Mittelstandsrisiken investieren, erreichte 2006 ein Volumen von 800 Mio. EUR. Banken, Sparkassen und Leasinggesellschaften können sich durch die unterstützten Verbriefungen gezielt von den Risiken aus ihrem Mittelstandsgeschäft entlasten. So wird Spielraum für neue Mittelstandskredite geschaffen.

KFW FÖRDERBANK.

Das Kreditvolumen der KfW Förderbank ist mit 28 Mrd. EUR um rund ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Kräftig zum Plus beigetragen hat die Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ – kurz WUW –, die wir im Februar im Auftrag der Bundesregierung gestartet hatten. Ziel der Initiative ist, durch die energetische Sanierung im Wohnungssektor den CO₂-Ausstoß zu verringern und zugleich die Binnenkonjunktur zu stärken. Das heißt: Wir wollen mehr Wohnqualität, mehr Klimaschutz und mehr Beschäftigung erreichen. 2006 haben wir rund 260.000 Kredite über 17 Mrd. EUR zugesagt. Mit den aus Mitteln des Bundeshaushalts und durch die KfW selbst verbilligten Darlehen wurden Investitionen von circa 28 Mrd. EUR angestoßen und wurde die

CO₂-Emission dauerhaft um 1,5 Mio. Tonnen gesenkt. Die WUW-Initiative ist damit die wirksamste und nachhaltigste Maßnahme zum Klimaschutz im Gebäudebereich, die es derzeit in Deutschland, wenn nicht sogar weltweit gibt. WUW ist zugleich ein massives Förderprogramm für das mittelständische Bau- und Baubewerbe. Etwa 400.000 Arbeitsplätze konnten so für mindestens ein Jahr gesichert werden.

Highlight in der Bildungsförderung im vergangenen Jahr war der Start des KfW-Studienkredits im April. 2006 konnten wir bereits 19.000 Studierende mit dem neuen Angebot unterstützen. Insgesamt flossen 1,3 Mrd. EUR Fördermittel in die Aus- und Weiterbildung.

KFW IPEX-BANK.

Die KfW IPEX-Bank blieb 2006 auf Erfolgskurs – sowohl hinsichtlich ihrer Geschäftszahlen als auch bei der Vorbereitung ihrer rechtlichen Selbstständigkeit. Mit 15 Mrd. EUR stieg ihr Neugeschäft deutlich. Ein Drittel entfiel auf Neuzusagen in Deutschland, mit je einem weiteren Drittel finanzierte sie Investitionsvorhaben in Europa und im übrigen Ausland. Für die KfW IPEX-Bank hat nun das letzte Jahr begonnen, in dem sie noch als nicht selbstständiger Bereich der KfW Bankengruppe arbeitet – als Bank in der Bank. Die Vorbereitungen auf die rechtliche Eigenständigkeit sind 2006 sehr weit vorangeschritten. Die Banklizenz wurde beantragt, ebenso die Zulassung als IRB-advanced Bank. Ebenfalls sehr gut voran-

geschritten sind die Vorbereitungen für ein eigenständiges Erst-Rating der KfW IPEX-Bank durch die international führenden Ratingagenturen. Dieser komplizierte Vorgang der Gründung einer eigenständigen Bank bei laufendem Betrieb mit hohen Zusagezahlen ist eine ganz besondere Leistung, auf die wir sehr stolz sind. Aber auch nach der Ausgliederung in die rechtliche Eigenständigkeit wird die KfW IPEX-Bank eine wichtige Rolle für die Bankengruppe behalten. Sie trägt durch die Begleitung deutscher und europäischer Kunden bei komplexen Finanzierungen im In- und Ausland und durch ihren Ergebnisbeitrag zur Erfüllung des öffentlichen Auftrags der KfW Bankengruppe bei.

KFW ENTWICKLUNGSBANK UND DEG.

Unser weiteres internationales Standbein ist die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) mit Entwicklungs- und Transformationsländern. 2006 haben wir mit knapp 2,5 Mrd. EUR Vorhaben mit dem Ziel unterstützt, die Armut in diesen Ländern nachhaltig zu mindern, die Wirtschaft zu fördern und Strukturen aufzubauen. Das sind 30% und damit über eine halbe Milliarde Euro mehr als noch ein Jahr zuvor. Den Anteil eigener Mittel, die wir zusätzlich zu den Mitteln aus dem Bundeshaushalt in die Förderung einbringen, haben wir stark erhöht. Inzwischen stammt fast jeder zweite Euro für Vorhaben in den Partnerländern aus Mitteln der KfW. Das hohe Volumen können wir realisieren, weil wir als Kreditinstitut über das finanzielle Potenzial und zugleich die entwicklungs-politische Kompetenz verfügen. So können wir unser Förderpotenzial durch innovative Ansätze immer wieder stark erweitern. Zugute kommt uns dabei die enge Zusammenarbeit und gegenseitige Befruchtung zwischen den einzelnen Teilen der KfW Bankengruppe. Insgesamt hat die KfW Entwicklungsbank – weit über ihr quantitatives Fördervolumen hinaus – eine große Bedeutung für die Reputation, den Förderbank-Charakter, die Innovationskraft und die Leistungsfähigkeit unseres Hauses.

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die Bundesregierung durch ihre vielseitigen Finanzierungs-instrumente, über den Bundeshaushalt hinaus zusätzliche Mittel für die offizielle Entwicklungs-hilfe (ODA) bereitzustellen: In ihrer Funktion als Bank und Entwicklungsorganisation in einem kann sie Haushaltsmittel des Bundes mit KfW-Mitteln, die auf dem Kapitalmarkt refinanziert wurden, mischen.

Der Gesamtbetrag der Förderung ist dabei als ODA-Leistung anrechnungsfähig. Daraus re-sultiert eine höhere Unterstützung für die Partner zu attraktiven Konditionen bei gleichzeitiger Schonung des Bundeshaushaltes.

Unsere Tochtergesellschaft DEG ergänzt mit ihren auf die Erfordernisse privater Unternehmen zugeschnittenen Finanzierungs- und Beratungs-leistungen die Produktpalette der KfW Entwick-lungsbank. Sie hat sich seit ihrer Integration in die KfW Bankengruppe positiv entwickelt und die Förderung für privatwirtschaftliches Engagement in Entwicklungs- und Transformationsländern deutlich ausgebaut. 2006 hat sie gut 918 Mio. EUR zugesagt, 37% mehr als im Vorjahr. Gemein-sam erzielen KfW Entwicklungsbank und DEG erhebliche entwicklungspolitische Effekte, die zu einer nachhaltigen Entwicklung in den Partner-ländern beitragen.

REFINANZIERUNG/KAPITALMARKT.

Die Refinanzierung der KfW lief 2006 weiter sehr erfolgreich. Mit über 500 Transaktionen auf den internationalen Kapitalmärkten haben wir Anleihen in 23 verschiedenen Währungen emittiert, unsere Refinanzierung weiter diversifiziert und damit neue Investorenkreise erschlossen. Die Mittelaufnahme erreichte 54,2 Mrd. EUR. Unsere Privatisierungsaktivitäten haben wir mit zwei Transaktionen fortgeführt: Zum einen durch den Verkauf von rund 4,5% der Telekom-Anteile (191,7

Mio. Aktien) an den US-Finanzinvestor Black-stone im April 2006; diese Transaktion hatte ein Volumen von 2,68 Mrd. EUR. Zum anderen durch den Verkauf von rund 73 Mio. Post-Aktien an institutionelle Investoren im Juli 2006. Das Vo-lumen von rund 1,5 Mrd. EUR entsprach einem Anteil am Grundkapital der Post von 6,1%. Wir halten jetzt also noch rund 16,9% an der Deut-schen Telekom und 34,1% an der Deutschen Post (Stand 31.12.2006).

AUSBLICK.

2007 werden wir unser Engagement vor allem in zwei Förderbereichen verstärken:

FÖRDERUNG DES KLIMASCHUTZES.

Die KfW Bankengruppe fördert seit 20 Jahren Umweltschutz- und Klimaschutzmaßnahmen. Mit mehr als 3,7 Mrd. EUR Kreditvolumen für Investitionen in die Nutzung erneuerbarer Energien war die KfW auch 2006 weltweit einer der größten, wenn nicht sogar der größte Financier für erneuerbare Energien. Die Förderinitiative „WUW“ ist ein weiterer Meilenstein auf dem Gebiet der Umweltförderung. Wir müssen jedoch weitere Anstrengungen unternehmen, um den existenziellen Herausforderungen auf dem Ge-

biet des Klimaschutzes zu begegnen: Deshalb werden wir die Förderung von Energieeinsparung, Energieeffizienz und CO₂-Minderung verstärken und die Förderung erneuerbarer Energien ausbauen. In allen Bereichen der KfW setzen wir uns aktiv für den Klima- und Umweltschutz ein. Die großen Anstrengungen und Erfolge rechtfertigen unsere anspruchsvolle Positionierung: Wir sind schon heute die Umweltbank Nr. 1 in Deutschland und selbstverständlich CO₂-neutral.

KFW-INITIATIVE „KLEINER MITTELSTAND“.

Die Finanzierungsbedingungen des Mittelstands sind wieder besser. Profitiert haben jedoch vornehmlich die mittleren und großen Unternehmen, kleinere und junge Mittelständler berichten nach wie vor von erheblichen Problemen. Gleichzeitig ist aber vor allem der kleine Mittelstand der Jobmotor in Deutschland. Unsere Aufgabe ist es deshalb jetzt, die Kleinbetriebe verstärkt zu unterstützen, so dass sie erfolgreich am Markt agieren können. Hierzu haben wir die KfW-Initiative „Kleiner Mittelstand“ ins Leben gerufen. Ein Maßnahmenbündel soll die Finanzierungssituation von Gründern und kleinen Mittelständlern ver-

bessern. Bei all unseren Initiativen arbeiten wir mit den drei Säulen des Kreditgewerbes und den Landesförderinstituten eng, vertrauensvoll und erfolgreich zusammen.

Für die KfW Bankengruppe war es schon immer wichtig, nicht nur die deutsche und europäische Wirtschaft durch geeignete Fördermaßnahmen zu unterstützen, sondern ebenso gesellschaftliche Entwicklungen voranzutreiben. Das können wir, weil wir breit aufgestellt sind und unterschiedliche Blickwinkel miteinander vereinen. Diese Stärke wollen wir auch in Zukunft einbringen.



Dr. Günther Bräunig



Dr. Peter Fleischer



Dr. Peter Klaus



Dr. Norbert Kloppenburg



Wolfgang Kroh



Detlef Leinberger



Ingrid Matthäus-Maier (Sprecherin)

VORSTAND, DIREKTOREN UND GESCHÄFTSLEITER DER KFW BANKENGRUPPE.

VORSTAND.

Dr. Günther Bräunig Dr. Peter Fleischer Dr. Peter Klaus Dr. Norbert Kloppenburg Wolfgang Kroh
Detlef Leinberger Ingrid Matthäus-Maier (Sprecherin)

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN.

Dr. Stefan Breuer	Doris Köhn	Wolfgang Roßmeißl
Dr. Frank Czichowski	Werner Möller	Dr. Jürgen Schneider
Helmut Gauges	Dr. Hanns-Peter Neuhoff	Dr. Bernd Schreiber
Werner Genter	Klaus Neumann	Dietrich Suhlrie
Dr. Dieter Glüder	Werner Oerter	Klaus Weirich
Dr. Volker Groß	Christiane Orlowski	Bruno Wenn
Rainer Hartje	Joachim Rastert	Dr. Christian Zacherl
Klaus Klüber	Ludolf Rischmüller	

MITGLIEDER DER GESCHÄFTSLEITUNG KFW IPEX-BANK.

Michael Ebert Heinrich Heims Dr. Peter Klaus (Sprecher) Christian Murach Markus Scheer

In der KfW IPEX-Bank sind die Geschäftsbereiche Projekt- und Unternehmensfinanzierung im Inland und die internationale Projekt- und Exportfinanzierung zusammengefasst. Seit 1. Januar 2004 arbeitet die KfW IPEX-Bank als rechtlich unselbstständige Bank in der Bank. Mit Beginn des Jahres 2008 wird sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe sein, das dem KWG und der Bankenaufsicht unterliegt.

GESCHÄFTSFÜHRER DER DEG – DEUTSCHE INVESTITIONS- UND ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH.

Johannes-Jürgen Bernsen Dr. Michael Bornmann Dr. Winfried Polte (Sprecher)

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW Bankengruppe. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit mehr als 40 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Reformländern.

BERICHT DES VERWALTUNGSRATS.



Peer Steinbrück
Bundesminister der Finanzen

Der Verwaltungsrat hat die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht. Zu diesem Zweck, insbesondere zur Beschlussfassung über die Gewährung von Finanzierungen und die Übernahme von Bürgschaften unter den in Gesetz und Satzung erwähnten Voraussetzungen, haben im Laufe des Geschäftsjahres mehrere Sitzungen des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse stattgefunden.

In diesen Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat jeweils über die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern sowie über die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns.

Der Vorstand berichtete insbesondere über die Aktivitäten der KfW Förderbank, deren Produktangebot unter anderem um die Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ und den KfW-Studienkredit erweitert wurde, über verbesserte Bedingungen für die durchleitenden Banken, vor allem bei Krediten für den kleinen Mittelstand, sowie über geplante neue Programme und Produkte in diesem Segment. Auf Wunsch des Verwaltungsrats stellte der Vorstand ferner ausführlich die Risikosteuerung in der KfW dar. Weitere Tagesordnungspunkte waren der formale Beschluss über die Gründung der KfW IPEX-Bank sowie die Vorstellung des Nachhaltigkeitsberichts.

Der Kreditbewilligungsausschuss befasste sich primär mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements. Darüber hinaus wurde ihm ein Überblick über die künftige Refinanzierung der im Aufbau befindlichen KfW IPEX-Bank gegeben, über neuere Entwicklungen in der Mikrofinanzierung als Instrument der Finanzsektorförderung in Entwicklungs- und Transformationsländern berichtet sowie der Risikobericht der KfW Bankengruppe ausführlich vorgestellt.

Der Termin für die Sitzung des Beirats für Fördermaßnahmen in den neuen Bundesländern wurde auf Januar 2007 verschoben.

Vereinbarungsgemäß habe ich als Bundesminister der Finanzen für das Jahr 2007 den Vorsitz im Verwaltungsrat übernommen.

Im Berichtszeitraum schieden Dietrich Austermann, Dr. Ulrich Brixner, Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, Dr. Dietrich H. Hoppenstedt, Prof. Dr. Wolfgang Methling, Dr. Horst Metz, Margret Möniq-Raane und Heinz Putzhammer aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den bisherigen Mitgliedern für ihre Mitarbeit und ihr wertvolles Wirken für die Bank. Neu eingetreten sind Dr. Uwe Brandl, Frank Bsirske, Prof. Dr. Ingolf Deubel, Heinrich Haasis, Peter Jacoby, Claus Matecki, Matthias Platzeck und Dr. Christopher Pleister.

Mit Wirkung zum 1.1.2007 bestellte der Verwaltungsrat Herrn Dr. Norbert Kloppenburg zum Mitglied des Vorstands der KfW.

Die auf Vorschlag des Verwaltungsrats von der Aufsichtsbehörde zum Wirtschaftsprüfer bestellte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31.12.2006 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Verwaltungsrat hat den Abschluss gemäß § 9 Absatz 2 des KfW-Gesetzes in seiner Sitzung am 30.3.2007 genehmigt.

Frankfurt am Main, 30.3.2007

DER VERWALTUNGSRAT

Vorsitzender

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATS.

AUFGABE DES VERWALTUNGSRATS.

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt die größeren Kreditobligos und den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender ist der Bundesminister der Finanzen, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie.

Peer Steinbrück
Bundesminister der Finanzen
Vorsitzender
(seit 1.1.2007)
Stellvertretender Vorsitzender
(bis 31.12.2006)

Michael Glos
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie
Stellvertretender Vorsitzender
(seit 1.1.2007)
Vorsitzender
(bis 31.12.2006)

Dietrich Austermann
Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2006)

Dr. Günter Baumann
Mitglied des Vorstands des DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag
Vertreter der Industrie

Anton F. Börner
Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels e.V.
Vertreter des Handels

Dr. Uwe Brandl
Präsident des Bayerischen Gemeindetages
Vertreter der Gemeinden
(seit 1.1.2007)

Dr. Ulrich Brixner
Vorstandsvorsitzender der DZ BANK AG a.D.
Vertreter der genossenschaftlichen Kreditinstitute
(bis 31.12.2006)

Frank Bsirske
Vorsitzender der ver.di - Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft
Vertreter der Gewerkschaften
(seit 1.10.2006)

Prof. Dr. Ingolf Deubel
Minister der Finanzen des Landes Rheinland-Pfalz
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 1.1.2007)

Rüdiger Dorn
Präsident Haus & Grund Deutschland
Vertreter der Wohnungswirtschaft

Prof. Dr. Kurt Faltlhauser
Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Thomas R. Fischer
Vorsitzender des Vorstands der WestLB
Vertreter der Realkreditinstitute

Sigmar Gabriel
Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Heinrich Haasis
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Vertreter der Sparkassen
(seit 1.7.2006)

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Geschäftsführendes Präsidialmitglied Deutscher Landkreistag
Vertreter der Gemeinden
(bis 31.12.2006)

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V. a.D.
Vertreter der Sparkassen
(bis 30.6.2006)

Peter Jacoby
Minister der Finanzen des Saarlandes
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 1.1.2007)

Bartholomäus Kalb
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Roland Koch
Ministerpräsident des Landes Hessen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Jürgen Koppelin
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Oskar Lafontaine
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Claus Matecki
Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstands des Deutschen Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften
(seit 1.1.2007)

Dr. Michael Meister
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(seit 1.1.2007)

Prof. Dr. Wolfgang Methling
Minister für Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2006)

Dr. Horst Metz
Staatsminister der Finanzen des Freistaats Sachsen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2006)

Franz-Josef Möllenbergs
Vorsitzender der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten
Vertreter der Gewerkschaften

Hartmut Möllring
Minister der Finanzen des Landes Niedersachsen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Margret Mönig-Raane
Stellvertretende Vorsitzende ver.di e.V.
Vertreterin der Gewerkschaften
(bis 30.9.2006)

Klaus-Peter Müller
Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken e.V.
Vertreter der Kreditbanken

Stefan Ortseifen
Sprecher des Vorstands der IKB Deutsche Industriebank AG
Vertreter des Industriekredits

Matthias Platzeck
Ministerpräsident des Landes Brandenburg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 1.1.2007)

Dr. Christopher Pleister
Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Vertreter der genossenschaftlichen Kreditinstitute
(seit 1.1.2007)

Ronald Pofalla
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2006)

Heinz Putzhammer
Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften
(bis 27.6.2006, gest.)

Christine Scheel
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Hanns-Eberhard Schleyer
Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks
Vertreter des Handwerks

Horst Seehofer
Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Michael Sommer
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Gerhard Sonnleitner
Präsident des Deutschen Bauernverbandes e.V.
Vertreter der Landwirtschaft

Jörg-Otto Spiller
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Dr. Frank-Walter Steinmeier
Bundesminister des Auswärtigen

Ludwig Stiegler
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Erwin Teufel
Ministerpräsident a.D. des Landes Baden-Württemberg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Jürgen R. Thumann
Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.
Vertreter der Industrie

Wolfgang Tiefensee
Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Heidemarie Wieczorek-Zeul
Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

KfW BANKENGRUPPE.



Förderer mit vielen Seiten.

Märkten in Veränderung stellen wir uns durch ständigen Wandel – konzernweit. Unsere Marktkenntnis nutzen wir, um Produkte für den Bedarf von morgen zu entwickeln. In der KfW selbst arbeiten wir kontinuierlich an der Optimierung unserer Prozesse mit dem Ziel höchster Transparenz, Flexibilität und Kosteneffizienz. Die Dualität von Förderauftrag und Ertragsorientierung ist unsere Stärke und ein wichtiger Impulsgeber. Entscheidender Motor unserer Entwicklung ist aber die Eigeninitiative und Kreativität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie machen uns immer stärker zum strategischen Partner von Wirtschaft und Politik. Den größten Teil unserer Fördermittel refinanzieren wir am Kapitalmarkt und der Verdienst unserer Anstrengungen fließt zu 100% zurück in die Förderung und langfristige Sicherung unserer Ziele.

KfW Bankengruppe.





DER KFW-VORSTAND IM GESPRÄCH.

Wie lief das Jahr 2006 für die KfW Bankengruppe und was ist 2007 von Ihnen zu erwarten?

Matthäus-Maier: Wir blicken auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurück, das gleichzeitig von großen Veränderungen geprägt war: Zahlreiche neue Förderaktivitäten sind gestartet, etwa die überaus erfolgreiche Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“. Nicht zuletzt dadurch konnten wir unser Fördervolumen um mehr als 11 % auf 76,8 Mrd. EUR deutlich steigern. Davon profitiert die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Und dies kommt den Unternehmen und Menschen zugute, die wir zusätzlich fördern konnten.



Auch intern hat sich einiges verändert: Wir arbeiten mit einem neu zusammengesetzten Vorstandsteam. Gemeinsam engagieren wir uns dafür, unseren Förderauftrag erfolgreich umzusetzen: Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu fördern und Impulse für innovative Entwicklungen zu geben. Wir werden an Bewährtem festhalten, Erfolgreiches fortsetzen und gleichzeitig neue Akzente setzen.

Was heißt das konkret?

Matthäus-Maier: Eine zentrale Herausforderung der nächsten Jahre sind der Klimaschutz und die Energieeinsparung. Die KfW fördert bereits seit über 20 Jahren in Deutschland und weltweit den gewerblichen Umweltschutz, die CO₂-Minderung in Wohngebäuden sowie den Ausbau erneuerbarer Energien. Damit ist die KfW in Deutsch-

land die Umweltbank Nr. 1! Das Engagement werden wir in Zukunft noch ausbauen! Denn nur durch verstärkte Anstrengungen können wir dem globalen Klimawandel entgegentreten.

Welche weiteren Förderschwerpunkte stehen 2007 an?

Matthäus-Maier: Zwar haben sich in den vergangenen Jahren die Finanzierungsbedingungen für mittelständische Unternehmen generell verbessert. Davon haben jedoch vornehmlich die mittleren und großen Unternehmen profitiert. Kleinbetriebe sowie Existenzgründer und junge Unternehmen kämpfen nach wie vor mit gravierenden Problemen. Wir werden deshalb den kleinen Mittelstand verstärkt unterstützen und starten dazu die Initiative „Kleiner Mittelstand“.

Durch innovative und marktkonforme Instrumente wie die Kreditverbriefung und mezzanine Finanzierungsformen haben wir bereits in der Vergangenheit entscheidende Akzente für die Mittelstandsförderung gesetzt. Wir wollen auch künftig Impulse für eine Weiterentwicklung der Finanzmärkte geben. Selbstverständlich halten wir dabei auch künftig am bewährten Durchleitungsprinzip fest.

Was beinhaltet die Initiative „Kleiner Mittelstand“?

Dr. Fleischer: Sie setzt mit mehreren Maßnahmen an den entscheidenden Stellschrauben an: den hohen Bearbeitungskosten im kleinteiligen Kreditgeschäft und dem großen Risiko bei der Gründungsfinanzierung. Zum Beispiel arbeiten wir gemeinsam mit der Kreditwirtschaft an einem KfW-Standardkredit, der die Abwicklungskosten für die durchleitenden Institute reduziert.

Ein weiterer Ansatz: Da das Finanzierungsrisiko in der Gründungs- und frühen Unternehmensphase besonders hoch ist, wollen wir künftig mehr Risiko übernehmen. Dazu werden wir die

Programme StartGeld und Mikrodarlehen zusammenfassen und die Hausbanken komplett vom Ausfallrisiko befreien. Schon jetzt haben wir die Zinsen in diesen Programmen deutlich gesenkt.

Was tut die KfW für junge, innovative Technologie-Unternehmen, die besonders schwer an Finanzierungen kommen?

Leinberger: Diesen Kunden bieten wir ein maßgeschneidertes Angebot an Eigenkapitalfinanzierungen. Im Early-Stage-Bereich mobilisieren wir Beteiligungskapital etwa mit dem ERP-Startfonds. Zudem engagieren wir uns für den High-Tech-Gründerfonds, der mit Hilfe eines neuartigen Public-Private-Partnership-Ansatzes Beteiligungskapital zur Verfügung stellt. Daneben fördern wir auch die Bereitstellung von Eigenkapital für den breiten Mittelstand, z.B. mit dem neuen KfW-Genussrechtsprogramm.

Haben alle Unternehmen aller Größen gleichermaßen Zugang zu modernen Finanzierungsinstrumenten?

Dr. Bräunig: Die Mittelstandsförderung hat sich in den letzten Jahren hin zu mehr kapitalmarktbasierten Finanzierungen entwickelt. Davon



auch selbst über unser ABS-Mittelstandsportfolio in mezzanine Tranchen ausgewählter Transaktionen – so werden Märkte angestoßen und weiterentwickelt.

Gibt es neben der Kreditversorgung andere Themenfelder, auf denen Sie in Sachen Mittelstandsförderung Handlungsbedarf sehen?

Dr. Fleischer: Gerade Gründer und kleine Mittelständler brauchen neben Geld vor allem auch Beratung.

Diese beiden Themen gehören für uns eng zusammen. Das zeigen Beratungsmaßnahmen wie z.B. Startothek, Runder Tisch und Gründercoaching. Unsere Anstrengungen in der Beratung werden wir zukünftig mit dem neuen Bereich Information und Beratung noch intensivieren.

2006 stand die Förderinitiative „WUW“ im Vordergrund, welche Ziele verfolgte sie?

Matthäus-Maier: Ziel war und ist es, durch die energetische Sanierung im Wohnungssektor den CO₂-Ausstoß zu verringern und zugleich die Binnenkonjunktur zu stärken. Mit anderen Worten: Wir wollen mehr Wohnqualität, mehr Klimaschutz und mehr Beschäftigung. Und das funktioniert: 2006 haben wir Investitionen in Höhe von rund 28 Mrd. EUR angestoßen, über 400.000 Arbeitsplätze gesichert und gleichzeitig die CO₂-Emissionen dauerhaft um 1,5 Mio. Tonnen gesenkt. Dies entspricht mehr als einem Fünftel der Reduktion, die die Bundesregierung im Rahmen des Kyoto-Protokolls für den privaten Sektor zugesagt hat.



profitieren bislang vornehmlich die größeren Unternehmen. Das wollen wir ändern.

Wir werden beispielsweise unsere Verbrieferungsplattformen für Transaktionen mit kleinen Losgrößen zur Verfügung stellen. So wird die Verbriefung auch für kleinere Institute mit kleineren Darlehen attraktiv. Wir investieren aber

Und mit weiteren Innovationen ist zu rechnen?

Matthäus-Maier: Wir haben das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm zum 1. Januar 2007 verbessert und um eine Zuschussvariante erweitert. Außerdem gibt es nun auch spezielle Fördermöglichkeiten für Kommunen, karitative und gemeinnützige Einrichtungen, die ihre Schulen, Turnhallen oder Kindergärten energetisch sanieren wollen.



Was plant Deutschlands Umweltbank Nr. 1 für das Jahr 2007?

Leinberger: Eine Verstärkung der Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes im gewerblichen Bereich und den Ausbau unserer Programme zur Energieeffizienz und für erneuerbare Energien. Bei den kleineren Unternehmen gibt es ein großes Potenzial zur Steigerung der Energieeffizienz. Unternehmer können CO₂-Emissionen reduzieren und zugleich erheblich Energiekosten sparen.

Geht die KfW Bankengruppe im Betriebsalltag mit gutem Beispiel voran?

Leinberger: Die KfW Bankengruppe ist seit 2006 als erste Bank in Deutschland CO₂-neutral gestellt! Dank einer umweltschonenden Gebäude-technik und Baukonzeption haben wir den CO₂-Ausstoß stark verringert. Die verbleibenden 30.000 t Emissionen gleichen wir durch den Ankauf von Emissionszertifikaten aus Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern mit Hilfe des KfW-Klimaschutzfonds aus.

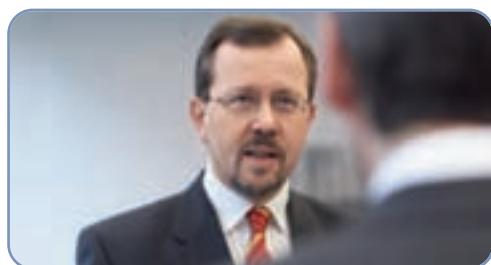
Die KfW Förderbank ist auch beim Thema Bildung aktiv, etwa mit dem KfW-Studienkredit.

Warum?

Matthäus-Maier: Im Vergleich zu anderen OECD-Ländern studieren in Deutschland vergleichsweise wenige junge Menschen – und noch weniger beenden ihr Studium. Zwei von drei Studierenden müssen jobben, um das Studium zu finanzieren. Der KfW-Studienkredit ermöglicht es Studierenden, sich voll auf die Uni statt auf ihren Job zu konzentrieren. Und manchem begabten jungen Menschen eröffnet er erst die Möglichkeit, ein Studium aufzunehmen.

Sind Sie mit dem Start des Studienkredits zufrieden?

Dr. Fleischer: Klares Ja. Von April bis Dezember haben wir rund 19.000 Studienkredite vergeben. Diese Nachfrage zeigt uns eindeutig, dass viele Studierende eine eltern- und BAföG-unabhängige Quelle für die Finanzierung ihrer Lebenshaltungs-



kosten benötigen. Das Thema der Verschuldung junger Menschen nehmen wir dabei sehr ernst. Aus diesem Grund weisen wir zum Beispiel im KfW-Internet schon zu Beginn deutlich auf die monatliche Belastung in der Rückzahlungsphase hin. Wir fordern, dass sich jeder Studierende zunächst fragt: Brauche ich wirklich einen Kredit? Auch auf günstigere Bundesprogramme, etwa das BAföG oder den Bildungskredit, verweisen wir ausdrücklich. Studierende können sich zudem über unseren Tilgungsrechner darüber informieren,

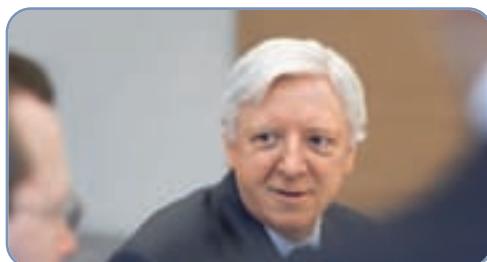
welche Verschuldung mit einem Kredit auf sie zukommen würde.

In Entwicklungs- und Transformationsländern kennt man die KfW Entwicklungsbank. Welche Rolle spielt sie?

Kroh: Die KfW Entwicklungsbank ist seit 45 Jahren kompetenter und gefragter Ansprechpartner des BMZ in Fragen der Armutsminderung, Friedenssicherung und Mitgestaltung von Globalisierung. Wir arbeiten intensiv mit anderen internationalen Gebern und den Partnerländern zusammen. Ein schönes Beispiel für erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit ist die Mikrofinanzierung. Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Professor Yunus und die von der KfW Entwicklungsbank mit insgesamt 24 Mio. EUR geförderte Grameen-Bank in Bangladesch sehen wir auch als Anerkennung für unser langjähriges entwicklungspolitisches Engagement in diesem Bereich.

Wie begegnet die KfW der Knaptheit der Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit?

Kroh: 2006 stammte fast jeder zweite Euro, den wir für Vorhaben in den Partnerländern eingesetzt haben, aus eigenen Mitteln. Zudem gelingt es uns immer wieder, das Förderpotenzial mit Hilfe innovativer Ansätze stark zu erweitern, dies



nicht zuletzt dank der gegenseitigen Befruchtung zwischen den verschiedenen Bereichen der

KfW Bankengruppe. Die weltweit erste Verbrie-
fung von Mikrokrediten in Bangladesch im Jahr
2006 ist ein gutes Beispiel für diese erfolgreiche
Zusammenarbeit.



Die KfW IPEX-Bank ist international aktiv. Welches sind ihre Aufgaben?

Dr. Klaus: Zu den vielfältigen Arbeitsgebieten zählen die internationale Projekt- und Exportfinanzierung, aber auch Unternehmens-, Handels-, Akquisitions- und Strukturierte Finanzierungen großer Projekte weltweit. Das Geschäftsfeld wird zum 1.1.2008 in eine rechtlich selbstständige Bank ausgegliedert.

Für einen solchen Schritt sind sicher umfangreiche Vorbereitungen zu treffen. Wie entwickelt sich denn Ihr Geschäft in dieser Phase?

Dr. Klaus: Der Aufbau einer rechtlich selbstständigen Bank bei laufendem Geschäftsbetrieb ist in der Tat ein äußerst komplexer Prozess, der die Bank insgesamt stark fordert. Dass wir vor diesem Hintergrund die Neuzusagen im Jahr 2006 auf 15 Mrd. EUR bei gutem Ertrag steigern konnten, ist ein großer Erfolg und dem weit überdurchschnittlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken. Ihr Engagement lässt uns mit Selbstvertrauen und Zuversicht in die Zukunft blicken. Deshalb ist mir auch nicht bange, mich 2007 in den Ruhestand zu verabschieden und die Verantwortung für das Geschäftsfeld in die Hände meines Nachfolgers zu legen.

Herr Dr. Kloppenburg, dieser Nachfolger sind Sie...?

Dr. Kloppenburg: Ja, und ich freue mich schon sehr auf diese Aufgabe. Im Vorstand der KfW Bankengruppe werde ich die Zuständigkeit für die KfW IPEX-Bank übernehmen, nicht jedoch die Position des Sprechers der Geschäftsleitung der KfW IPEX-Bank. Die Doppelfunktion ist kurz vor der Ausgliederung nicht mehr geboten.

Im letzten Jahr der Ausgliederungsphase liegt sicher noch ein gutes Stück Arbeit vor Ihnen?



Dr. Kloppenburg: Das ist absolut richtig. Die Gründung einer Bank ist eine große Herausforderung. Wir liegen aber mit unseren Vorbereitungen sehr gut im Plan und sind absolut zuversichtlich, dass wir auch die beiden letzten Meilensteine wie die im April beginnende IRBA-Prüfung und die Gespräche mit den Ratingagenturen gegen Ende des Jahres erfolgreich abschließen werden.

Welche Rolle wird die KfW IPEX-Bank ab 2008 einnehmen?

Matthäus-Maier: Die KfW IPEX-Bank wird auch als eigenständige Bank ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil für die KfW Bankengruppe bleiben. Ihr Know-how bildet für uns unschätzbares Kapital. Überdies ist die KfW IPEX-Bank als Ertragsbringer für die Erfüllung unseres Förderauftrages als KfW Bankengruppe nicht wegzudenken.

Die KfW Bankengruppe gilt bei Investoren, die Anleihen erstklassiger Bonität suchen, als erste Wahl und als innovativer Emittent. Welche Bedeutung hat die Refinanzierung für ihren Förderauftrag?

Dr. Bräunig: Die KfW braucht zur Erfüllung ihrer Förderziele eine langfristig verlässliche Refinanzierung. Der jährliche Kapitalbedarf von um die 55 Mrd. EUR stellt immer wieder eine Herausforderung dar. Wir achten sehr auf eine breite Aufstellung auf den internationalen Kapitalmärkten. Ein Emittent, der Investoren für sich gewinnen möchte, muss flexibel, verlässlich und innovativ sein und dies glaubwürdig an die Kapitalmarktteilnehmer vermitteln. Wir arbeiten vorausschauend und denken langfristig, wenn wir neue Märkte, zum Beispiel in Asien, erschließen.

Die KfW Bankengruppe hat mittlerweile rund 3.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – werden es 2007 noch mehr?

Matthäus-Maier: Wir sind über die Jahre gewachsen, das werden wir nach Bedarf auch weiter tun. Wir haben heute ein starkes Team, das in den verschiedenen Geschäftsfeldern hervorragend arbeitet. Manchmal, gerade bei den vielen Veränderungen, ist der Leistungsanspruch sehr hoch, aber gleichzeitig engagieren wir uns auch stark, zum Beispiel für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unsere größte Stärke ist die hohe Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Zielen der KfW Bankengruppe. Hier liegt aus meiner Sicht ein wesentlicher Grundstein unseres Erfolgs.

NEUER STRATEGISCHER AKTIONÄR FÜR DIE DEUTSCHE TELEKOM.

Der Privatisierungsprozess der Deutschen Telekom AG (DTAG) schreitet voran. Mit der privaten Investment- und Beratungsgesellschaft Blackstone findet die KfW einen weiteren bedeutenden Aktionär mit langfristiger Perspektive. Blackstone hat 4,5% des eingetragenen Aktienkapitals der Deutschen Telekom AG (191,7 Mio. Aktien) für knapp 2,7 Mrd. EUR von der KfW erworben. Durch diese Transaktion ist der Anteil der KfW an der DTAG am Ende des Jahres auf 16,9% gesunken, während der Bund weiterhin 14,8% hält und sich die restlichen Anteile im Streubesitz befinden.



REKORDNACHFRAGE NACH 15-JÄHRIGER EURO-BENCHMARK-ANLEIHE.

Zum ersten Mal hat die KfW eine 15-jährige 5-Mrd.-Euro-Benchmark-Anleihe begeben. Vor dem Hintergrund steigender Nachfrage nach länger laufenden Anleihen, die wiederum auf regulatorische Änderungen für Pensionsfonds und Versicherungen zurückzuführen ist, wurde diese Transaktion ein riesiger Erfolg: Innerhalb eines Tages hat das Orderbuch ein Volumen von 10 Mrd. EUR überschritten.



ERSTE KFW-ANLEIHE AUF DEM MALAYSISEN KAPITALMARKT.

Mit der Begebung einer 7-jährigen 500-Mio.-Ringgit-Anleihe wird die KfW erstmals als Emittentin an einem der aufstrebenden asiatischen Kapitalmärkte in lokaler Währung aktiv. Durch ihr Engagement möchte die KfW einen Beitrag zum weiteren Ausbau dieses Kapitalmarktes leisten. Auch für die KfW sind die aufstrebenden asiatischen Kapitalmärkte attraktiv: Mit einem jährlichen Refinanzierungsvolumen von rund 50 Mrd. EUR arbeitet die KfW kontinuierlich an der Diversifizierung ihrer Absatzmärkte und an der Verbreiterung ihrer Investorenbasis.



PRIVATISIERUNG DER DEUTSCHEN POST SCHREITET VORAN.

2005 hat die KfW 73,1 Mio. Aktien der Deutschen Post AG (DPAG) in einem Gesamtwert von 1,5 Mrd. EUR erfolgreich bei institutionellen Anlegern platziert. Darüber hinaus ist im Januar 2007 die Ende 2003 begebene KfW-Umtauschanleihe auf Aktien der DPAG nahezu vollständig gewandelt worden. Mit dem Umtausch wurden rund 55,8 Mio. Aktien der KfW endgültig am Markt platziert. Durch diese Transaktion verringert sich der von der KfW gehaltene Anteil an Aktien der DPAG auf rund 30,6%. Damit einhergehend ist der Anteil von Aktien in privatem Besitz von rund 64,7% auf rund 69,4% gestiegen.



EXISTENZGRÜNDUNGEN IN ZAHLEN.

Laut „KfW-Gründungsmonitor 2006“ haben 2005 in Deutschland rund 1.390.000 Menschen eine selbstständige Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb aufgenommen. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem leichten Rückgang von 40.000. Rund 10% der Gründungsprojekte konnten als innovativ bezeichnet werden. Insbesondere von diesen sind positive Effekte auf wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung zu erwarten. Zudem zeichnet sich ein Trend zu immer kleineren Gründungsprojekten, gemessen am Finanzierungsbedarf und an der Mitarbeiterzahl, ab. Trotz des meist geringen Finanzierungsbedarfes hatten rund 140.000 Personen und damit 10% aller Existenzgründer bei ihrem Schritt in die Selbstständigkeit mit Finanzierungsschwierigkeiten zu kämpfen. Deshalb ist es wichtig, Gründern den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten offenzuhalten.



MITTELSTAND ALS JOBMOTOR DER WIRTSCHAFT.

Während Großunternehmen in den Jahren 2003 bis 2005 über 100.000 Arbeitsplätze abgebaut haben, konnte der Mittelstand über 400.000 neue Stellen schaffen. Dies wurde im „KfW-Mittelstandspanel 2006“ erhoben. Als entscheidende Triebfeder für Neueinstellungen erwiesen sich Investitionen. Damit bestätigt der deutsche Mittelstand seine herausragende Bedeutung bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Mittelständische Unternehmen werden deshalb weiterhin von der KfW bei der Finanzierung ihrer Investitionen unterstützt.



INGRID MATTHÄUS-MAIER NEUE VORSTANDSSPRECHERIN DER KFW.

Ingrid Matthäus-Maier übernimmt am 1. Oktober 2006 das Amt der Sprecherin des Vorstands in der KfW Bankengruppe. Damit folgt sie auf Hans W. Reich, der nach 40 Jahren im Unternehmen im Alter von 65 Jahren aus der KfW Bankengruppe ausscheidet. Matthäus-Maier verantwortet sowohl Stabsbereiche wie Vorstandsstab Recht und Konzernstrategie, Kreditsekretariat, Kommunikation und interne Revision als auch operative Geschäftsbereiche in der inländischen Investitionsfinanzierung sowie in der Finanziellen Zusammenarbeit den Länderbereich Europa/MENA. Darüber hinaus ist sie zuständig für die Niederlassung Berlin. Matthäus-Maier trat im Juli 1999 in den Vorstand der KfW ein.



KFW BANKENGRUPPE & YOUNG.EURO.CLASSIC – EUROPÄISCHER MUSIKSOMMER BERLIN.

Die KfW Bankengruppe unterstützt als einer von drei Hauptponsoren das einzigartige Musikfestival „young.euro.classic – Europäischer Musiksommer Berlin“, das sich mittlerweile hervorragend etabliert hat. Rund 1.500 junge, erstaunlich professionelle Musiker aus verschiedenen Ländern treffen alljährlich im August mit ihren Jugendorchestern zusammen, um miteinander zu musizieren. Das zweiwöchige Festival in Berlin ist ein atmosphärisches Großereignis für Musiker und Zuhörer gleichermaßen.

KfW MITTELSTANDSBANK.



Der Name ist Programm.

Die KfW Mittelstandsbank bündelt alle Angebote der KfW für Gründer, kleine und mittlere Unternehmen und fördert dadurch gewerbliche Investitionen über den gesamten Lebenszyklus eines Unternehmens. Die Finanzierungsprodukte der Mittelstandsbank sind in die drei Säulen Kredit-, Mezzanin- und Beteiligungsförderung strukturiert. Ergänzend zur Investitionsfinanzierung bietet die KfW Mittelstandsbank entsprechende Information und Beratung an. Bei der Förderung von Investitionen deutscher Unternehmen im In- und Ausland nimmt die KfW Mittelstandsbank die Rolle einer Bank hinter Kreditinstituten und anderen Finanzintermediären ein, mit denen sie partnerschaftlich zusammenarbeitet. Die KfW Mittelstandsbank entwickelt ihre Förderinstrumente ständig weiter und passt sie den Veränderungen des Marktes an.

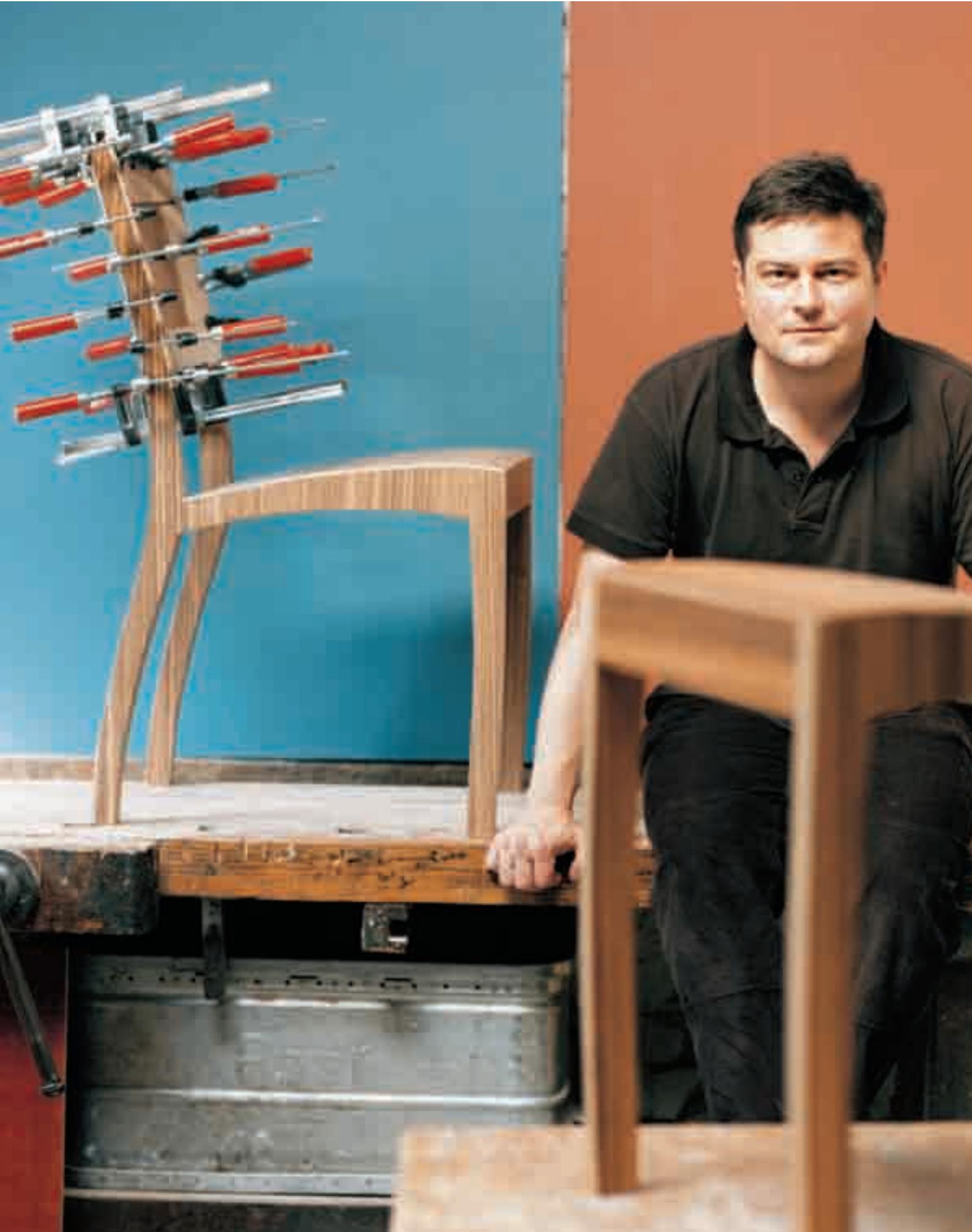


Wo sich gute Ideen abzeichnen, fördern
wir sie mit finanziellen Mitteln.

Unternehmekapital für Gründer und Unternehmen

- mezzanine Finanzierungsform
- Finanzierungsanteile bis zu 50% des Bedarfs
- tilgungsfreie Anlaufjahre und moderate Zinsen
- Kombination mit anderen Förderprogrammen möglich

Aus welchem Holz ein Unternehmen geschnitzt ist, zeigt sich am deutlichsten an seinen Plänen. Denn unternehmerische Visionen bilden immer noch das größte Kapital in der Wirtschaft. Die KfW Mittelstandsbank stellt die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung. Wir unterstützen Unternehmer und solche, die es werden wollen, bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee. Im Kleinen wie im Großen. Zum Beispiel einen Möbelschreiner, der mit der Serienproduktion einer ausgezeichneten Idee in den Startlöchern steht. Auf dem Papier stand zunächst nur der grobe Entwurf. Wenig später ein erster Prototyp für die Fertigung in Kleinserie. Und am Ende die Unterschrift für die Bewilligung der Fördergelder.



Die KfW Mittelstandsbank gibt mit der innovativen Produktfamilie „Unternehmerkapital“ dem Mittelstand ein wichtiges Finanzierungsinstrument an die Hand. Als Nachrangdarlehen zeichnet es sich dadurch aus, dass der Darlehensgeber im Rang hinter die Forderungen aller anderen Kapitalgeber rückt. In der Regel sind dazu praktisch keine Sicherheiten notwendig. Dadurch verhält sich das „Unternehmerkapital“ ähnlich wie Eigenkapital und verbessert die Bonität des Unternehmens. Dem Gründer, Freiberufler oder Mittelständler stehen damit alle Möglichkeiten offen, mit den passenden Werkzeugen sein Unternehmen finanziell wieder gut in Form zu bringen.

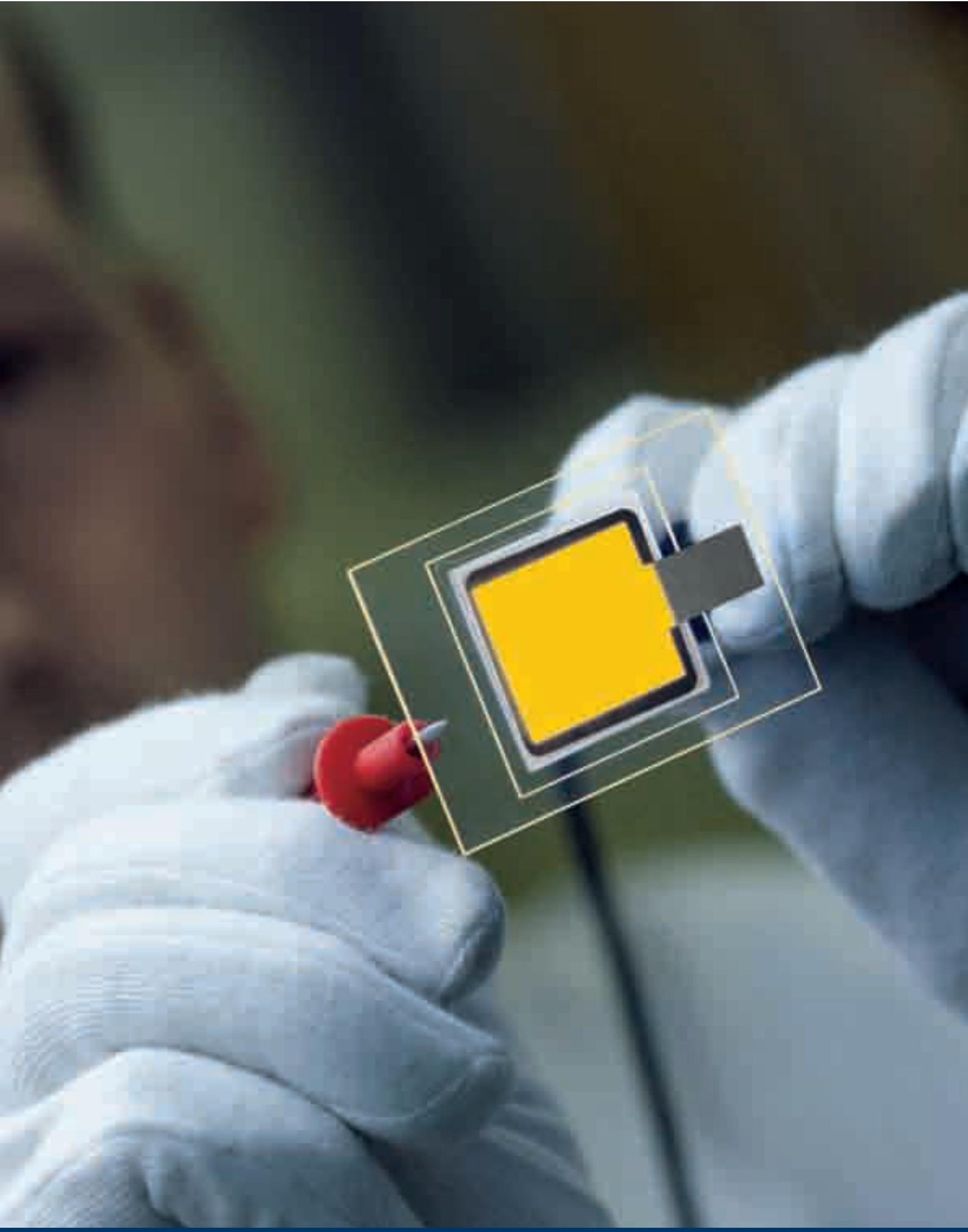


Leuchtende Beispiele für Kreativität
ziehen Fördergelder der KfW an.

ERP-Startfonds

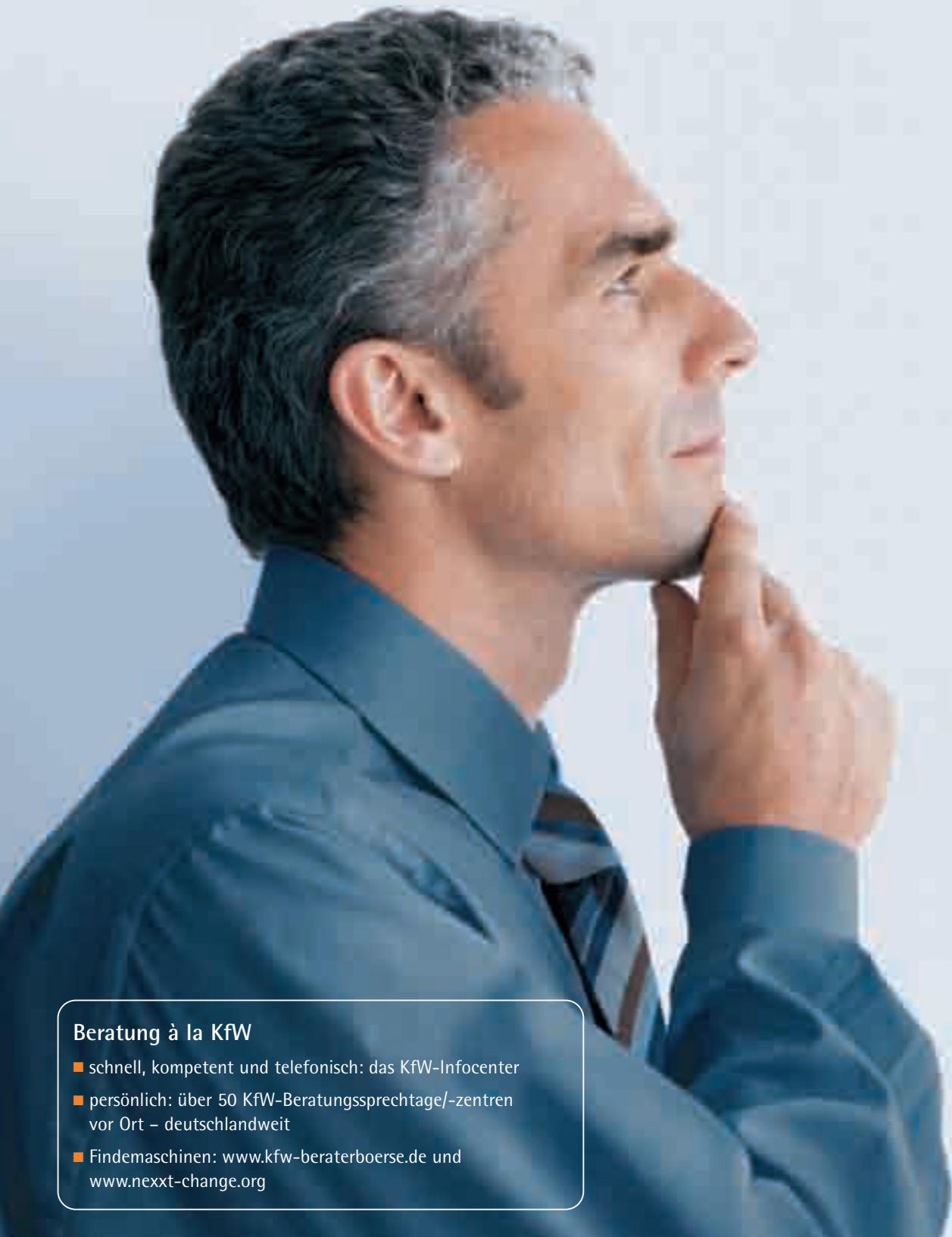
- Beteiligungskapital für junge Technologieunternehmen bis 50 Beschäftigte und max. 10 Mio. EUR Umsatz o. Bilanzsumme
- Fondskapital 250 Mio. EUR, Laufzeit bis Ende Oktober 2009
- 2006 insgesamt 114 Zusagen in Höhe von 44,6 Mio. EUR

Natürlich kann man nicht Äpfel mit Glühbirnen vergleichen. Aber in puncto Kreativität und Wirtschaftlichkeit haben die Vorbilder aus der Natur den konventionellen Leuchtkörpern viel voraus. Denn sie überzeugen vor allem durch ihren geringen Energieverbrauch und hohen Wirkungsgrad. Das Unternehmen Novaled aus Dresden bringt mit seiner Forschungsarbeit Licht in die zukunftsträchtige Technik der organischen LEDs. Und entwickelt für den schnell wachsenden Markt anspruchsvoller Displays marktreife Produkte. Mit Erfolg, denn zahlreiche Patente für die Anwendungen von morgen haben bei den Dresdner Wissenschaftlern bereits das Licht der Welt erblickt.



Die KfW hat die Aktivitäten des jungen Technologieunternehmens von seiner finanziellen Seite beleuchtet und unterstützt die Dresdner mit liquiden Mitteln. Denn aufgrund der Ertragslage und der bilanziellen Situation zeichnen sich bereits ab dem kommenden Geschäftsjahr erste wirtschaftliche Erfolge ab. Bis es so weit ist, stehen den heute insgesamt 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch ein Beteiligungsmodell aus dem ERP-Startfonds genügend Gelder für ihre weitere Entwicklungstätigkeit zur Verfügung. Damit das dynamisch wachsende Unternehmen auch weiterhin mit genügend Leuchtkraft für den Durchbruch am Technologemarkt ausgestattet ist.

**Informationslücken schließen wir mit
einem starken Beratungsnetzwerk.**



Beratung à la KfW

- schnell, kompetent und telefonisch: das KfW-Infocenter
- persönlich: über 50 KfW-Beratungssprechstunden/-zentren vor Ort – deutschlandweit
- Findemaschinen: www.kfw-beraterboerse.de und www.nexxt-change.org

Unternehmerische Kompetenz hat zwei Seiten: das technische und das kaufmännische Know-how. Da Gründer oft einen praktischen Hintergrund haben, ist ihnen das Kaufmännische meist eher fremd. Doch gerade Themen wie Marketing, Finanzierung und Organisation sind wichtig, will man erfolgreich starten. Hier kann gute Beratung helfen. Die KfW Mittelstandsbank unterstützt den Mittelstand deshalb mit einem schlagkräftigen Beratungsnetzwerk. Gründern und gestandenen Unternehmern hilft sie bei ihren Ideen, Konzepten und Lösungen; auch Unternehmen in der Krise erhalten Hilfe. Damit wird der Erfolg mittelständischer Unternehmen nachhaltig gesichert.



Eine qualifizierte Beratung durch KfW-Mitarbeiter oder freiberufliche Berater, die von der KfW Mittelstandsbank maßgeblich bezuschusst werden, steht allen Gründern, Freiberuflern und Mittelständlern offen. Das Beratungsangebot erstreckt sich von Informationen zu Fördermöglichkeiten durch die KfW über die unternehmensbegleitende strategische Beratung bis hin zur Vermittlung von Wirtschaftskontakten für die weitere Geschäftsentwicklung. Damit bietet die KfW Mittelstandsbank das gesamte Spektrum moderner Beratungsdienstleistungen für die erfolgreiche Entwicklung mittelständischer Unternehmen.

KFW-BERATERBÖRSE ERFOLGREICH GESTARTET.

Die Online-Beraterbörse der KfW Mittelstandsbank ist erfolgreich gestartet. Mit dem neuen Service können Gründer und Unternehmer bundesweit nach rund 4.400 registrierten Beratern verschiedener Disziplinen recherchieren. Rund 4.000 Suchanfragen pro Monat belegen das große Interesse von Gründern und Unternehmen. Das neue Scoring-System, mit dem die Kunden die Beratungsqualität beurteilen können, wird ebenfalls stark genutzt.



STARTOTHEK – WERTVOLLES TOOL FÜR DIE GRÜNDUNGSBERATUNG.

Die internetbasierte „Startothek“ der KfW Mittelstandsbank hat sich bei Beratern als wertvolles Tool zur Unterstützung ihrer Beratungstätigkeit für Start-ups auf dem Weg in die Selbstständigkeit etabliert. Immer mehr Gründungsberater nutzen das Beratungsportal. Bereits ein Jahr nach dem Start haben rund 650 Nutzer eine Lizenz für die Plattform erworben, die einen umfassenden Überblick über alle geltenden Bestimmungen des Gründerrechts für Gewerbe, Handwerk und freie Berufe in über 370 Wirtschaftszweigen bietet.



PILOTPROJEKT MIKROFINANZFONDS DEUTSCHLAND.

Der Mikrofinanzfonds Deutschland, aufgelegt von der KfW in Kooperation mit dem BMWi, BMAS und der GLS Bank, ist erfolgreich gestartet. Der Fonds richtet sich an junge Unternehmen und Gründer mit geringem Kapitalbedarf bis 10.000 Euro. Er arbeitet wie ein Garantiefonds und nimmt interessierten Banken, die an Existenzgründer oder junge Unternehmen Mikrokredite mit kurzen Laufzeiten vergeben, gegen eine Gebühr das Risiko aus der Kreditvergabe vollständig ab.



EINE MILLIARDE EURO FÜR DEN MITTELSTAND.

Die Deutsche Bank und die KfW haben ein Globaldarlehen über 1,0 Mrd. EUR unterzeichnet. Mit diesem Globaldarlehen sollen dem Mittelstand zusätzliche finanzielle Impulse gegeben werden. Im vergangenen Jahr hat die KfW Bankengruppe auf diesem Weg rund 2,0 Mrd. EUR an deutsche Geschäftsbanken ausgereicht. Damit setzen beide Institute ihre erfolgreiche Kooperation zur Förderung mittelständischer Unternehmen fort.



ERSTE OSTEUROPÄISCHE SYNTHETISCHE VERBRIEFUNGSTRANSAKTION ABGESCHLOSSEN.

Die KfW Mittelstandsbank hat zusammen mit der Raiffeisen Bank Polska und der tschechischen Raiffeisenbank a.s., Töchter der zum RZB-Konzern gehörenden Raiffeisen International Bank-Holding AG, die erste synthetische Verbriefungsaktion abgeschlossen. Die Transaktion wurde durch Dresdner Kleinwort und die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) arrangiert. Das Volumen des kombinierten Portfolios beträgt 450 Mio. EUR. Damit wurden insgesamt 1.256 polnische und tschechische mittelständische Unternehmen mit einer durchschnittlichen Darlehenshöhe von 360.000 EUR bedient.

FÖRDERVOLUMEN DER KFW MITTELSTANDSBANK IST 2006 KRÄFTIG GEWACHSEN.

Rund 3,5 Mio. Unternehmen in Deutschland zählen zum Mittelstand. Sie stellten laut KfW-Mittelstandspanel allein im Jahr 2006 ein Investitionsvolumen von 168 Mrd. EUR und sind der Jobmotor der deutschen Wirtschaft: Zwischen 2003 und 2005 entstanden in kleinen und mittleren Betrieben 400.000 neue Arbeitsplätze, während die Großunternehmen und der öffentliche Dienst per saldo 100.000 Jobs abgebaut haben. 500.000 weitere Neueinstellungen wollte der Mittelstand nach KfW-Erhebungen im vergangenen Jahr vornehmen. Die entscheidende Triebfeder für neue Jobs sind Investitionen. Da Investitionen nur durchgeführt werden, wenn ausreichend finanzielle Mittel bereitstehen, kommt der KfW-Mittelstandsförderung eine besondere Bedeutung zu: Sie sichert den Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu günstigen Krediten, mezzaninen Finanzierungen und Beteiligungs-kapital.

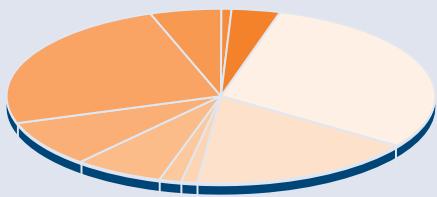
Im Jahr 2006 hat die KfW Mittelstandsbank ein Fördervolumen von insgesamt 22,8 Mrd. EUR erreicht und das Vorjahresvolumen um mehr als 7 Mrd. EUR übertroffen. Mit konjunkturellem Rückenwind investierten die Mittelständler im vergangenen Jahr wieder verstärkt, die Nachfrage

nach Investitionsfinanzierungen aus den KfW-Förderprogrammen stieg deutlich. Allein der KfW-Unternehmerekredit mit seiner Basisförderung für Existenzgründungen, freie Berufe sowie für kleine und mittlere Unternehmen konnte mit einem Zusagevolumen von 6,1 Mrd. EUR gegenüber 2005 um über 28 % zulegen. Das mit dem neuen ERP-Innovationsprogramm ausgeweitete und verbesserte mezzanine Finanzierungsangebot der KfW Mittelstandsbank wurde sehr stark nachgefragt: Das Zusagevolumen hat sich mit 2,1 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr (0,6 Mrd. EUR) mehr als verdreifacht.

Besonders erfreulich entwickelten sich die Garantien und Verbriefungen der KfW. Das Volumen wuchs um mehr als die Hälfte auf 9,5 Mrd. EUR. Mit Investitionen in das ABS-Mittelstandsportfolio in Höhe von 0,8 Mrd. EUR leistete die KfW Mittelstandsbank einen zusätzlichen Beitrag zur Weiterentwicklung des Verbriefungsmarktes. Kleine und mittlere Unternehmen profitieren indirekt von den KfW-Verbriefungsaktivitäten: Verbriefungen entlasten Banken von Risiken aus Mittelstandskrediten, die Risiken werden an den Kapitalmarkt transferiert. Das Kreditinstitut erhält so Spielraum für die Vergabe neuer Darlehen.

Zusagen der KfW Mittelstandsbank²⁾ nach Bundesländern 2006

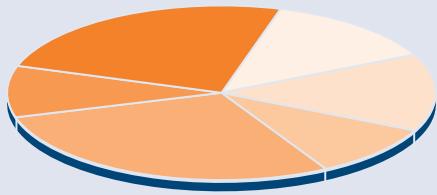
Alte Länder



Bundesland Volumen in Mio. EUR¹⁾

Baden-Württemberg	2.413
Bayern	1.365
Bremen	98
Hamburg	133
Hessen	539
Niedersachsen	685
Nordrhein-Westfalen	1.971
Rheinland-Pfalz	429
Saarland	61
Schleswig-Holstein	291
Alte Länder gesamt	7.984

Neue Länder



Berlin	104
Brandenburg	111
Mecklenburg-Vorpommern	76
Sachsen	222
Sachsen-Anhalt	74
Thüringen	190
Neue Länder gesamt	776
Sonstige³⁾	173

Gesamt **8.934**

¹⁾Differenzen in den Summen durch Rundung.

²⁾Ohne Globaldarlehen an Geschäftsbanken/Verbriefungen.

³⁾Keinem Bundesland zuordenbar.

HOHES WACHSTUM BEI FÖRDERKREDITPROGRAMMEN – WENIGER GLOBALDARLEHEN AN GESCHÄFTSBANKEN IN DEUTSCHLAND.

In der Kreditfinanzierung der KfW Mittelstandsbank wurde mit Zusagen über 10,2 Mrd. EUR das Ergebnis des Vorjahres nur knapp verfehlt. Dies lag vor allem an den mit 3,6 Mrd. EUR geringeren Zusagen bei den Globaldarlehen an Geschäfts-

banken, die im Jahr 2005 mit insgesamt 5,4 Mrd. EUR außergewöhnlich hoch ausgefallen waren. Dem gegenüber stand ein Anstieg des Volumens der Förderkreditprogramme um 22% im Vergleich zum Vorjahr.

RISIKOGERECHTES ZINSSYSTEM GUT AM MARKT ETABLIERT.

Bei Einzelkrediten bewährte sich das risikogerechte Zinssystem, das die KfW bei den gewerblichen KfW- und ERP-Kreditprogrammen im Jahr 2005 eingeführt hat. Es sorgt dafür, dass Banken und Sparkassen die KfW-Kredite kosten- und risikodeckend an mittelständische Unternehmen ausreichen können und Förderkredite für einen großen Kreis mittelständischer Unternehmen zugänglich sind.

Die Kreditinstitute nutzen inzwischen das gesamte Spektrum der Preisklassen des risikogerechten Zinssystems. 37% aller Zusagen der

KfW Mittelstandsbank wurden dabei zu einem Zinssatz bewilligt, der mit dem früheren Einheitszinssystem nicht abgedeckt werden konnte. Fast 20% aller Unternehmen erhielten mit dem neuen System sogar Darlehen zu einem günstigeren Zins.

Zahlreiche Landesförderinstitute haben das risikogerechte Zinssystem der KfW mittlerweile für ihre eigenen Landesprogramme übernommen. Die Resonanz der Kreditinstitute auf das risikogerechte Zinssystem gestaltet sich durchweg positiv.

KLEINSTKREDITE FÜR UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN UND JUNGE UNTERNEHMEN.

Ein bedeutendes Förderfeld der KfW Mittelstandsbank ist die Unterstützung von Existenzgründern und jungen Unternehmen. Sie benötigen vor allem kleinvolmige Kredite, die sich für die Kreditinstitute häufig nicht rechnen. Darlehen an Kleinstgründungen und junge Unternehmen sind zudem bearbeitungsaufwendig und mit höheren Ausfallrisiken behaftet. Dieses Unternehmenssegment bildet jedoch die Grundlage für künftig wachsende mittelständische Unternehmen und entscheidet deshalb mit über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die KfW engagiert sich aus diesem Grund besonders für die Kundengruppe der Gründer und Jungunternehmen durch Kompensation der in diesem Segment bestehenden Nachteile der Banken in Form von Risiko-

übernahmen und der Gewährung erhöhter Bearbeitungsgebühren für die Banken.

In den Spezialprogrammen für Existenzgründer mit kleinem Kapitalbedarf, Mikro-Darlehen und StartGeld, hat die KfW Mittelstandsbank 2006 108 Mio. EUR zugesagt. Eine noch effektivere Förderung von Kleinstgründungen ist für die Zukunft geplant: Zum Jahresstart 2007 wurden die Zinssätze in den beiden Spezialprogrammen bereits erheblich – um circa 30% – gesenkt. Mittelfristig will die KfW die Programme bündeln, zu einem neuen Produkt zusammenfassen und den durchleitenden Banken eine vollständige Befreiung vom Ausfallrisiko anbieten. Dies soll den Zugang von Existenzgründern zu Finanzmitteln noch einmal erheblich verbessern.

MIKROFINANZFONDS DEUTSCHLAND.

An einem innovativen Pilotprojekt zur Risikoentlastung in der Gründungsfinanzierung hat sich die KfW Mittelstandsbank bereits im September 2006 beteiligt: Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und der GLS Bank hat sie den Mikrofinanzfonds Deutschland ins Leben gerufen. Der Mikrofinanzfonds arbeitet wie ein Garantiefonds und nimmt Banken, die an Existenzgründer und junge Unternehmen Mikrokredite von bis zu 10.000 EUR mit kurzen Laufzeiten (circa zwei Jahre) vergeben, das Kreditausfallrisiko zu 100% ab. Die Vergabe eines Kleinstkredits wird dabei

eng mit der Gründungs- und Unternehmensberatung verknüpft.

Der betreuende Berater identifiziert und beurteilt Geschäftsideen und empfiehlt erfolgversprechende Vorhaben den Banken zur Kreditvergabe. Dabei beteiligt sich die Beratungseinrichtung am Ausfallrisiko des Kredites. Sie übernimmt vorrangig 20% der Haftung der von ihr empfohlenen Mikrokredite. Die Beteiligung eines Beraters reduziert die Kosten der Kreditbearbeitung bei der Bank, da er bei der Vorbereitung der Kreditvergabe, der laufenden Betreuung sowie der eventuellen Schadensverfolgung die Bank entlastet.

ZUSÄTZLICHES MEZZANINANGEBOT STÄRKT INNOVATIONSTÄTIGKEIT.

Eine hohe Innovationsdynamik eröffnet nicht nur neue Ertrags- und Absatzchancen, sondern hat auch einen positiven Einfluss auf die Investitionstätigkeit. Sie ist für Deutschland – als rohstoffarmes und zugleich export- und technologieorientiertes Land – ein entscheidender Wettbewerbsfaktor. Der Stärkung der Innovationskraft des Mittelstandes kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Hier besteht großer Handlungsbedarf. Denn Analysen der KfW zeigen, dass zum einen die inländischen Innovationsaktivitäten nachlassen und zum anderen die internationale Konkurrenz im Wettbewerb deutlich aufholt. Um die geringe – und zudem rückläufige – Innovationstätigkeit von Unternehmen zu fördern, hat die KfW gemeinsam mit der Bundesregierung das bestehende ERP-Innovationsprogramm neu gestaltet. Es bietet nun

mezzanine Mittel in Form von Nachrangdarlehen für Innovationsfinanzierungen an. Mit dieser neuen Finanzierungsstruktur trägt es den hohen Risiken von Innovationsprojekten Rechnung und setzt mit sehr günstigen Zinssätzen gleichzeitig Anreize zur Durchführung innovativer Vorhaben.

Das Programm startete im Dezember 2005 und wurde vom Markt sehr gut aufgenommen. Das ursprünglich für 2006 geplante Zusagevolumen von 650 Mio. EUR wurde bereits im April erreicht. Im Gesamtjahr 2006 beliefen sich die Zusagen auf 1,6 Mrd. EUR.

Bei den Mezzaninfinanzierungen der KfW Mittelstandsbank, zu denen auch die Programmfamily Unternehmerkapital zählt, stiegen die Zusagen insgesamt von 0,6 Mrd. EUR im Vorjahr auf 2,1 Mrd. EUR im Jahr 2006 an und betragen damit das 3,5fache des Vorjahres.

BETEILIGUNGSFINANZIERUNG – UNTERSTÜTZUNG VON HOCHTECHNOLOGIEGRÜNDUNGEN UND VERBESSERUNG DER EIGENKAPITALAUSSTATTUNG VON MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN.

Die Beteiligungsfinanzierungen der KfW Mittelstandsbank erreichten im vergangenen Jahr 2006 ein Gesamtvolumen von rund 281 Mio. EUR und lagen damit knapp unter dem Vorjahrsebniveau von 300 Mio. EUR. Die Beteiligungsförderung wurde in den vergangenen Jahren im Frühphasenbereich deutlich ausgebaut: Der 2004 eingeführte ERP-Startfonds und der 2005 von Bundesregierung, KfW und Industrieunternehmen gestartete „High-Tech-Gründerfonds“ unterstützen die für das Innovationssystem besonders wichtigen Hochtechnologiegründungen. Im Berichtsjahr hat der High-Tech-Gründerfonds 59 Zusagen über 28,5 Mio. EUR und der ERP-Startfonds 104 Zusagen über 44,6 Mio. EUR erteilt.

Zu den KfW-Fondsaktivitäten zur Förderung technologischer Unternehmen gehört auch ein neuer Fonds, der in erster Linie der Verwertung der Forschungsergebnisse der Fraunhofer-Gesell-

schaft (FhG) dient. Die KfW ist dabei als Ankerinvestor tätig geworden. In der Folge konnten weitere Privatinvestoren angeworben werden, so dass der Fonds nun insgesamt über circa 51 Mio. EUR Kapital verfügt.

Im Dezember 2006 wurde das KfW-Genussrechtsprogramm als Erweiterung des regionalen Fondsansatzes im Rahmen der Initiative „Eigenkapital für den breiten Mittelstand“ eingeführt. Das Programm wird über Beteiligungsgesellschaften angeboten. Die KfW beteiligt sich an Finanzierung und Risiko mit bis zu 50 %. Das KfW-Genussrechtsprogramm richtet sich an mittelständische Unternehmen mit einem Kapitalbedarf zwischen 0,5 und 5 Mio. EUR, die ihre Eigenkapitalausstattung über die Aufnahme von Genussrechtskapital mit handelsbilanziellem Eigenkapital- und steuerlichem Fremdkapitalcharakter verbessern wollen.

ERFOLGSMODELL DER MITTELSTANDSFÖRDERUNG: KOOPERATIONEN ZWISCHEN KFW UND LANDESFÖRDERINSTITUTEN IM RAHMEN VON GLOBALDARLEHEN AUS DEM UNTERNEHMERKREDIT.

Die KfW hat sich grundsätzlich zum Ziel gesetzt, die Transparenz und Konsistenz in der Förderlandschaft zu steigern, Synergien zwischen Bundes- und Landesförderung zu erzeugen und die Effizienz im Bereich der Refinanzierung zu verbessern. Die KfW arbeitet deshalb mit allen Landesförderinstituten zusammen. Diese Form der Kooperation hat sich inzwischen zum Erfolgsmodell entwickelt, da sie für alle Seiten entscheidende Vorteile miteinander verknüpft.

Die KfW vergibt im Rahmen dieser Kooperationen Globaldarlehen an Landesförderinstitute. Dafür müssen die Förderschwerpunkte und Ziel-

gruppen mit dem Kreditprogramm des Landesförderinstituts übereinstimmen. Zusätzlich leisten die Länder einen beträchtlichen eigenen Förderbeitrag, der z.B. in Form einer zusätzlichen Zinsverbilligung ausfallen kann. So lassen sich Bundes- und Landesförderung bündeln und es entsteht ein Fördermehrwert, der den mittelständischen Unternehmen zugutekommt. Bislang wurden zwischen 14 Landesförderinstituten und der KfW Mittelstandsbank Globaldarlehensverträge mit einem Volumen von insgesamt 11,7 Mrd. EUR abgeschlossen, davon 3,4 Mrd. EUR im Jahr 2006.

GLOBALDARLEHENSGESCHÄFT MIT GESCHÄFTSBANKEN IN DEUTSCHLAND UND WESTEUROPA AUF ERFREULICH GUTEM NIVEAU.

Das Globaldarlehensgeschäft in Deutschland entwickelt sich weiterhin erfreulich. Es hat mittlerweile eine Darlehenssumme von insgesamt 9,6 Mrd. EUR erreicht. Im Durchschnitt der vergangenen Jahre wurden dem Mittelstand in Deutschland über die Vergabe von Globaldarlehen an Geschäftsbanken rund 1,9 Mrd. EUR pro Jahr zur Finanzierung von Investitionen zugesprochen. Das im Jahr 2006 abgeschlossene Globaldarlehens-

volumen von rund 2,0 Mrd. EUR bestätigt den positiven Trend.

In Westeuropa wurden im vergangenen Jahr Globaldarlehen über rund 1,4 Mrd. EUR zugesagt. Dazu hat neben dem Neukundengeschäft vor allem der Ausbau der Geschäftsbeziehungen mit den westeuropäischen Partnerbanken beigetragen.

GLOBALDARLEHEN AN KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN IN MITTEL- UND OSTEUROPA WEITERHIN STARK NACHGEFRAGT.

Seit über zehn Jahren refinanziert die KfW verschiedene Förderprogramme lokaler Banken in Mittel- und Osteuropa mit Globaldarlehen. Dadurch trägt sie zur Entwicklung des lokalen Finanzsektors bei und hilft insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen in diesen Ländern, die Herausforderungen beim Zusammenwachsen des europäischen Marktes zu bewältigen. Insgesamt wurden im Jahr 2006 320 Mio. EUR zugesagt. Davon entfielen 270 Mio. EUR auf den

Mittelstand. Die regionalen Schwerpunkte lagen dabei in den Ländern der EU-Osterweiterung. Insbesondere die baltischen Länder, Polen und Ungarn fielen ins Gewicht. Neben der Refinanzierung von klassischen Investitionskrediten für die lokale mittelständische Wirtschaft gewinnt die Refinanzierung von anderen Finanzinstrumenten, wie etwa Leasing, zunehmend an Bedeutung.

FINANZIERUNGSFAZILITÄT DER EU FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN.

Die Fazilität kleiner und mittlerer Unternehmen in der EU bildet einen wichtigen Bestandteil des KfW-Angebots für den Mittelstand in Mittel- und Osteuropa. Die Kooperation mit der Europäischen Kommission und der Entwicklungsbank des Euro-Parates (CEB) besteht seit dem Jahr 2000. Sie verfolgt das Ziel, Kreditangebote lokaler Banken für kleine und mittlere Unternehmen in der Beitreftsregion nachhaltig zu verbessern. Zu diesem

Zweck werden Globaldarlehen der KfW/CEB mit Zuschüssen der EU-Kommission verknüpft. Insgesamt wurden bisher mehr als 45 Projekte in Höhe von 693 Mio. EUR mit Zuschüssen von über 79 Mio. EUR abgeschlossen. Damit wurde die Fazilität in den zehn neuen EU-Mitgliedstaaten in kurzer Zeit erfolgreich umgesetzt. Zukünftige Aufgaben liegen nun in den Beitrefts- bzw. Kandidatenländern Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

NEUES EU-PROGRAMM FÜR MIKROKREDITE.

Unter dem EU-Förderprogramm „Preparatory Action Plan“ konnte die KfW 2006 ein erstes Projekt realisieren. Das im Jahr 2005 von EU-Kommission, CEB und KfW aufgelegte Förder-

programm zielt auf eine verbesserte Kreditversorgung von Klein- und Kleinstunternehmen, insbesondere mit Mikrokrediten.

EINBINDUNG EUROPÄISCHER FÖRDERMITTEL IN KREDITPROGRAMME DER KFW FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN.

Im Januar 2007 hat die neue 7-jährige Förderperiode der EU begonnen. Ein wesentliches Ziel der EU bildet die Förderung von innovativen, jungen Unternehmen. Die KfW hat in Expertengesprächen in Brüssel gemeinsam mit Förderbanken aus West- und Osteuropa darauf hingewirkt, dass die europäischen Förderprogramme auf wirkungsvolle Weise mit nationalen Förderprogrammen

für kleine und mittlere Unternehmen verknüpft werden. Die KfW nutzt beispielsweise eine Rückgarantie des Europäischen Investitionsfonds (EIF), um Kredite an Existenzgründer und kleine Unternehmen zu vergeben. Im Zuge der Umsetzung europäischer Förderprogramme arbeitet die KfW eng mit der EU-Kommission, der Europäischen Investitionsbank und dem EIF zusammen.

VERBRIEFUNGEN.

Die Verbriefungsaktivitäten der KfW Mittelstandsbank spiegeln die Entwicklung des Verbriefungsmarktes in Deutschland wider. Sowohl hinsichtlich des Volumens als auch hinsichtlich der verbrieften Produkte zeigt sich dieser weiter in einer dynamischen Verfassung. Die Mittelstandsfinanzierung, die neben den gewerblichen Immobilienkrediten mit rund 30 % den Schwerpunkt der deutschen Verbriefungsaktivitäten ausmacht, geht aus diesem Trend als eindeutiger Gewinner hervor. Es zeigt sich, dass die Verbriefungsaktivitäten und die anziehende Kreditvergabe an den Mittelstand miteinander in Beziehung stehen. Deutschland hat sich mittlerweile zu einem wichtigen Akteur im europäischen Verbriefungsmarkt entwickelt.

Seit Beginn der Verbriefungsaktivitäten hat die KfW Mittelstandsbank in 23 Transaktionen rund 79.000 Kredite über ein Gesamtvolumen von 36 Mrd. EUR unterstützt. Einen wichtigen Er-

folgsfaktor der PROMISE-Plattform bildet weiterhin die stabile Performance der bisherigen Transaktionen. Sie hat in den letzten Jahren trotz eines teilweise schwierigen konjunkturellen Umfelds ein hohes Maß an Widerstandsfähigkeit gezeigt.

Die Verbriefungsaktivitäten unter der KfW Mittelstandsbank erreichten im Berichtsjahr mit 9,5 Mrd. EUR (nach 3,9 Mrd. EUR 2005) den absoluten Spitzenwert seit der Einführung der PROMISE-Plattform Ende 2000. Im Vordergrund stand die Verbriefung deutscher Mittelstandsriskiken, die von deutschen Banken an den Kapitalmarkt transferiert wurden. Dadurch konnten Kapazitäten für die Vergabe weiterer Kredite erschlossen werden. Zu den wichtigsten Transaktionen zählte im Berichtsjahr „ROOF CEE 2006-1“ – die erste synthetische Multiseller-Transaktion für Mittelstandskredite in Mittel- und Osteuropa überhaupt.

Die KfW stellt nicht nur standardisierte Verbriefungsplattformen bereit, sondern unterstützt auch die Ausreifung der Verbriefungsmärkte. Letzteres erreicht sie vor allem durch ihr Engagement bei der True Sale International GmbH (TSI) sowie durch eigene Investitionen in mezzanine Tranchen ausgewählter Transaktionen im Rahmen ihres ABS-Mittelstandsportfolios.

Neben der synthetischen Verbriefung liefert das ABS-Mittelstandsportfolio den zweiten zentralen Baustein – seit dem Programmstart Ende 2005 hat die KfW in elf Transaktionen insgesamt 685 Mio. EUR investiert.

Diese Aktivitäten sind deshalb wichtig, weil sich Asset-backed Securities (ABS) mittlerweile zu einem zentralen Baustein der Mittelstandsfinanzierung entwickelt haben. Der ABS-Markt wächst von Jahr zu Jahr. Bei der Nutzung des internationalen Kapitalmarktes für die Kreditversorgung des Mittelstandes liegt Deutschland gemeinsam mit Spanien mittlerweile an der europäischen Spitze. So stammten im Jahr 2006

allein zwölf von insgesamt 20 Mittelstandsverbriefungen aus Deutschland. Aus Sicht der KfW ist die zu beobachtende Veränderung in der Mittelstandsfinanzierung uneingeschränkt zu begrüßen. Denn sie ergänzt das Hausbankprinzip um kapitalmarktbasierte Finanzierungen. Auf diesem Weg erhält der Mittelstand Zugang zu einem größeren Kreditangebot und besseren Konditionen. So steht den Mittelständlern bereits jetzt eine Vielzahl neuer und ausdifferenzierter Finanzierungsangebote zur Auswahl, wie die Aufleistung verschiedener Genussrechtsprogramme belegt. Die KfW hat sich zum Ziel gesetzt, für eine weitere Reifung des Marktes zu sorgen, damit der gesamte Mittelstand von den neuen Finanzierungsformen profitiert. Derzeit richten sich viele Angebote insbesondere an den gehobenen Mittelstand. Unternehmen mit einer vergleichsweise schlechten Bonität können kaum die Chancen nutzen, die ihren tatsächlichen Entwicklungsmöglichkeiten entsprechen. Die KfW arbeitet weiter an der Erschließung dieses Potenzials.

Förderung der deutschen und europäischen Wirtschaft durch die KfW Mittelstandsbank
Zusagen in Mio. EUR¹⁾

Programme	2005	2006	Finanziert werden
Fördervolumen KfW Mittelstandsbank	15.520,1	22.827,2	
1. Förderkredite KfW Mittelstandsbank	11.556,9	12.577,1	
a) Kreditfinanzierung	10.673,7	10.156,7	
darunter Unternehmerekredit	4.769,4	6.096,2	Investitionsfinanzierung von Gründern und kleinen und mittleren Unternehmen
■ Globaldarlehen gewerbliche Wirtschaft in Deutschland und Europa	5.353,1	3.643,1	Globaldarlehen an Banken zur Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen
■ KfW-Akquisitionsfinanzierung	134,0	77,7	Finanzierungen von Unternehmensübernahmen
■ StartGeld und Mikrodarlehen	124,0	107,6	Finanzierung von Existenzgründungen und Kleinunternehmen
■ ERP-Programme	282,6	227,1	Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur, marktnahe Forschung und Entwicklung sowie Markteinführung von Innovationen, Ausstattung von Bürgschaftsbanken
b) Mezzanine Finanzierung	583,1	2.139,6	
darunter Unternehmerekapital	511,6	506,2	Eigenkapitalähnliche Mittel zur Unterstützung von Existenzgründungen und kleinen und mittleren Unternehmen
■ ERP-Innovationsprogramm	71,5	1.633,5	Eigenkapitalähnliche Mittel zur Unterstützung von Innovationsvorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen
c) Beteiligungsförderung	300,1	280,8	
darunter KfW-Risikokapitalprogramm (Beteiligungsfondfinanzierung)	108,5	141,8	Beteiligungen an Unternehmen durch KfW-kofinanzierte Venture-Capital-Fonds
■ KfW-Private-Equity-Programm	56,6	18,6	Finanzierungen von Unternehmensübernahmen
■ ERP-Programme	113,3	120,5	Beteiligungskapital für Hightech-Start-ups sowie kleine und mittlere Unternehmen
2. ABS-Mittelstandsportfolio		780,6	Investitionen in Verbriefungstransaktionen von Mittelstandskrediten
3. Garantien und Verbriefungen KfW Mittelstandsbank	3.963,2	9.469,5	Absicherung und Verbriefung von Mittelstandskrediten
■ Verbriefungen	3.934,8	9.442,4	
■ Garantien	28,3	27,2	

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

FINANZIERUNGSBERATUNG.

Die KfW Bankengruppe unterstützt mittelständische Betriebe in allen unternehmerischen Phasen mit einem umfassenden Informations- und Beratungsangebot und sorgt damit gleichzeitig für eine nachhaltige Wirkung ihrer Finanzierungsförderung. Denn Investitionsvorhaben lassen sich nur umsetzen, wenn entsprechende finanzielle Mittel verfügbar sind. Darum müssen Unternehmen, Multiplikatoren wie z.B. die Kammern und Verbände sowie die Vertriebspartner aus der Kreditwirtschaft kontinuierlich über Finanzierungsmöglichkeiten informiert werden. Die KfW Mittelstandsbank bietet darum aktuelle Informationen zu ihren Finanzprodukten auf praktisch allen Kanälen.

Zu einem zentralen Informationsmedium hat sich dabei das Internetangebot der KfW Mittelstandsbank entwickelt. Es liefert unter www.kfwmittelstandsbank.de eine komplette und vor allem

schnelle Information rund um die Finanzierungs- und Beratungsprodukte. Mehr als eine Million Nutzer haben im virtuellen Gründerzentrum praktische Tipps für den Weg in die Selbstständigkeit abgerufen oder in der Rubrik „Kredite“ ausführliche Finanzierungsbeispiele zu den Kreditprogrammen der KfW Mittelstandsbank abgefragt.

Individuell und auf den jeweiligen Einzelfall zugeschnitten berät die KfW Mittelstandsbank Interessenten telefonisch im Infocenter – im vergangenen Jahr fast 80.000 Mal. Gut 2.000 Kunden nutzten die Möglichkeit, sich in den Beratungszentren an den KfW-Standorten in Berlin, Bonn und Frankfurt persönlich beraten zu lassen. Zu den KfW-Beratungssprechtagen bei Kooperationspartnern vor Ort (u.a. Kammern, Landesförderinstitute, Wirtschaftsförderungsgesellschaften) kamen im Berichtsjahr rund 2.500 Jungunternehmen.

BERATUNG ZU FRAGEN DER UNTERNEHMENSENTWICKLUNG.

Mit Hilfe professioneller Berater können kleinere und mittlere Unternehmen ihre Entwicklung positiv beeinflussen und damit ihren Zugang zu Finanzierung sowie deren Konditionen verbessern. Deshalb bezuschusst die KfW den Einsatz von freiberuflichen Beratern. 2006 nutzten rund 800 Gründer und junge Unternehmen das KfW-Gründcoaching und holten sich so Expertise beim Start in die Selbstständigkeit ins Haus. Unterstützung für mittelständische Firmen und Freiberufler

in der Krise bieten die Runden Tische, bei denen die Ansatzpunkte für einen Turnaround identifiziert werden. Allein im vergangenen Jahr nahmen 3.000 Firmen dieses Angebot in Anspruch. Durch die Turnaround-Beratung der KfW Mittelstandsbank kann der Erfolg des Runden Tisches nachhaltig gesichert werden. Im Berichtsjahr beantragten fast 1.000 Unternehmen diese Beratung, um so vom Know-how professioneller Unternehmensberater profitieren zu können.

SPEZIELLE BERATUNGSANGEBOTE.

Die Beratungsleistungen der KfW Mittelstandsbank werden ergänzt durch zielgruppenorientierte Angebote wie die KfW-Beraterbörsé und die Startothek. Beratung zu speziellen Themen rundet das Portfolio ab. Hierzu zählt z.B. Beratung zu Fragen der Unternehmensnachfolge auf der Internetplattform www.nexxt-change.de. Auch das Deutsche Eigenkapitalforum, eine Plattform für innovative und wachstumsstarke Unternehmen, die Beteiligungskapitalgeber suchen, ist hier zu nennen.

Darüber hinaus engagiert sich die KfW Mittelstandsbank auch in der Weiterbildung von Mitarbeitern aus Banken, Kammern und Beratungsunternehmen. In den verschiedenen Seminarreihen der KfW-Akademie bietet sie Expertenwissen zu aktuellen Themen aus dem Bereich Mittelstand an. Im vergangenen Jahr nahmen rund 1.400 Interessenten an 26 Akademieveranstaltungen teil.

KfW FÖRDERBANK.



Engagement hat Kredit.

Das Angebot der KfW Förderbank umfasst die Bereiche Umwelt, Wohnen, Infrastruktur und Bildung. Es richtet sich an Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen in Deutschland. So stellt die KfW Förderbank Mittel für die Schaffung von Wohneigentum, die Sanierung und Modernisierung von Wohngebäuden sowie die Nutzung erneuerbarer Energien zur Verfügung. Darüber hinaus werden Mittel für die Finanzierung von Studium und beruflicher Fortbildung zur Verfügung gestellt. Im KfW-Umweltprogramm und ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm werden Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen gefördert, die Maßnahmen im Bereich des Umweltschutzes durchführen. Im Infrastrukturbereich werden neben allen kommunalen Investitionen auch gemeinnützige Projekte und Träger gefördert.

Neue Energiekonzepte fördern wir mit entsprechenden Finanzierungsmodellen.



Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“

- Start der Initiative am 1.2.2006
- Laufzeit bis 2009
- Leistungen 2006: über 260.000 Darlehen in Höhe von rund 17 Mrd. EUR

Die KfW fördert Ideen mit Modellcharakter. Darum hat sie am 1.2.2006 mit der Bundesregierung die Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ ins Leben gerufen. Damit werden finanzielle Anreize für Immobilienbesitzer und Investoren zum ökologischen Bauen und Modernisieren gesetzt. Neben der Wohneigentums- und Infrastrukturförderung unterstützen die drei wesentlichen Säulen der KfW-Förderinitiative – das „CO₂-Gebäudesanierungsprogramm“ sowie die Programme „Wohnraum Modernisieren“ und „Ökologisch Bauen“ – Bauvorhaben mit Erfolg: Bis Ende 2006 hat die KfW Förderbank insgesamt Darlehen in Höhe von rund 17 Mrd. EUR zugesagt. Genug, um eine starke Idee in großem Maßstab umzusetzen.



Die KfW-Förderinitiative hat auch beim Energiesparhaus Modell gestanden. Und moderne Technik mit gehobenem Komfort und niedrigem Energieverbrauch unter einem Dach vereint. Bei der Wärmeversorgung sorgen neueste Techniken und Kredite der KfW Förderbank für ökonomische und ökologische Effizienz. Wodurch sich die Investitionen wiederum schnell bezahlt machen. Mit einem Verbrauch von 40 kWh pro Quadratmeter gehört das KfW-Energiesparhaus 40 zu den energetisch wirtschaftlichsten. In NRW sollen so in den nächsten Jahren durch öffentliche Mittel 50 geförderte Solarsiedlungen entstehen, die sich zum Beispiel durch eine intensive Nutzung erneuerbarer Energie auszeichnen.

Die Förderbank, die umweltfreundlichen Ideen Rückenwind verleiht.



KfW-Klimaschutzfonds

- seit 2004 am Markt
- kostengünstiger Erwerb von Emissionsgutschriften
- zusätzliche Einnahmen für Klimaschutz-Projekte
- zweite Tranche in Vorbereitung

Die KfW unterstützt auch windige Ideen. Denn mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von fast 10 m/sec herrschen im Windpark Zaferana wahrhaft stürmische Bedingungen. An dem Küstenstreifen des Roten Meeres startet nun die vierte Ausbaustufe einer mehrjährigen deutsch-dänisch-ägyptischen Kooperation, die seit dem Jahr 2000 aus FZ-Mitteln der KfW finanziert wird. Als Betreiber profitiert nicht nur das ägyptische Ministerium für Energie und Elektrizität, sondern auch die Umwelt. Schließlich hat sich der jährliche CO₂-Ausstoß um 168.000 Tonnen reduziert. Damit bildet die Windkraftanlage einen sturmerprobten Meilenstein für die zukünftige Entwicklung vergleichbarer Projekte mit der KfW.



Durch den Verkauf von 550.000 Emissionsgutschriften an den KfW-Klimaschutzfonds hat sich der Windpark Zafarana 2006 eine zusätzliche Einnahmequelle verschafft. Dadurch werden neue Klimaschutzvorhaben angestoßen und der Hightech-Transfer in Entwicklungsländer gefördert. Mit dem Fonds wurde ein Beschaffungsprogramm für Emissionszertifikate aufgelegt, mit dem deutsche und europäische Unternehmen ihre Emissionsvorgaben kostengünstig einhalten können. Denn steigende CO₂-Belastungen und knappe Ressourcen mahnen global zum Umdenken in der Energiewirtschaft. Und damit dem Denken auch Taten folgen, agiert die KfW Förderbank mit innovativen Instrumenten.

Studienförderung, um in Zukunft qualifizierte Positionen zu bekleiden.



KfW-Studienkredit

- seit Programmstart im April 2006 rund 22.000 Darlehenszusagen
- Onlinebeantragung unter www.kfw-foerderbank.de
- einkommens- und vermögensunabhängig
- Finanzierung der Lebenshaltungskosten im Erststudium

Eine akademische Ausbildung schlägt mit hohen Kosten zu Buche. Damit der Bildungsnachwuchs aber in der Hauptsache dem Studium statt Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts nachgeht, hat die KfW Förderbank den Studienkredit ins Leben gerufen. Er ermöglicht den angehenden Akademikern eine stärkere Konzentration auf ihre Ausbildung. Kürzere Studienzeiten und damit ein schnellerer Einstieg in das Berufsleben zählen zu den positiven Nebenerscheinungen. Als nachhaltige Investition in die Ausbildung des akademischen Nachwuchses wurde der KfW-Studienkredit exakt auf die finanziellen Möglichkeiten der Studierenden zugeschnitten.



Bildung als Kapital: Seit April 2006 können Studierende den neuen KfW-Studienkredit beantragen. Unabhängig von der Fachrichtung und dem eigenen Einkommen beziehungsweise dem Einkommen und Vermögen der Eltern können monatliche Beträge zwischen 100 und 650 EUR gewählt werden. Der Kredit ist variabel verzinslich und wird halbjährlich angepasst. Jedem Darlehensnehmer wird für die Dauer von 15 Jahren eine Zinsobergrenze garantiert, die die nötige Planungssicherheit für die akademische Ausbildung bietet. Die Rückzahlung beginnt mit dem Eintritt ins Berufsleben, spätestens jedoch 18 Monate nach der letzten Auszahlung. Sie kann über einen Zeitraum von bis zu 25 Jahren ausgedehnt werden.

AUSZEICHNUNG DER PREISTRÄGER DES KFW-AWARDS 2006.

Die KfW Förderbank hat in Berlin den KfW-Award 2006 verliehen. Der Wettbewerb stand unter dem Motto: „Generation 50 plus – Neue Ideen für altersgerechtes Wohnen im Eigentum“. Die Einreichungen privater Wohneigentümer zeigen ein Spektrum an Möglichkeiten, auf die Bedürfnisse des Wohnens im Alter zu reagieren. Die Preisträger haben nicht nur bauliche Aspekte berücksichtigt, sondern gleichzeitig Lösungen entwickelt, wie ihre soziale und familiäre Integration in späteren Jahren aufrechterhalten werden kann. Im Oktober fand dazu das KfW-Symposium statt. Rund 100 Experten aus Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien tauschten Ideen und Visionen aus. Schwerpunkt des Symposiums waren die Herausforderungen an das Wohnen im Alter. Ein aktuelles Thema: Derzeit leben nur etwa 5 % aller über 50-Jährigen in Wohnformen, die für ihr Alter geeignet sind, und bereits heute ist jeder fünfte Deutsche im Seniorenalter.



ZEHN JAHRE KFW-WOHNÉIGENTUMSPROGRAMM.

Mit dem KfW-Wohneigentumsprogramm hat die KfW einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Wohneigentumsquote in Deutschland geleistet und gleichzeitig den Stellenwert der Wohnimmobilie als Baustein der privaten Altersvorsorge erhöht. Seit Programmstart vor zehn Jahren verwirklichten über 820.000 Bauherren mit einem Kreditvolumen von über 40 Mrd. EUR den Traum von den eigenen vier Wänden. Die Darlehen dienen der langfristigen und zinsgünstigen Finanzierung des Baus oder Erwerbs von Eigenheimen zur Selbstnutzung in Deutschland.



INVESTITIONSGESETZ ZUR STÄRKUNG DER STÄDTE.

Der Expertenkreis Stadtentwicklung, bestehend aus nahezu allen maßgeblichen Akteuren auf dem Gebiet der Stadtentwicklung und gegründet auf Initiative der KfW, schlägt eine Investitionsinitiative „Städte stärken“ vor. Das Förderangebot von Bund und Ländern für Investitionen in die Stadtentwicklung und den Stadtumbau soll im Rahmen der bestehenden KfW-Programme deutlich aufgestockt werden. Die Kommunen sollen in die Lage versetzt werden, Herausforderungen, die sich aus der demografischen Entwicklung, strukturellen Problemen und Haushaltsengpässen ergeben, zu meistern. Die Förderung dient der Verbesserung der sozialen Situation der Bürger, verbesserter Lebensqualität sowie der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland.



VERLEIHUNG DES KFW-ENERGIEEFFIZIENZPREISES 2006.

Die KfW Förderbank hat in Berlin die Preisträger des KfW-Energieeffizienzpreises 2006 gekürt. Der zum dritten Mal ausgeschriebene Wettbewerb, dieses Jahr unter dem Motto „Energetische Modernisierung von gewerblich genutzten Gebäuden“, war mit insgesamt 15.000 EUR Preisgeld für die drei Erstplatzierten dotiert. Die siegreichen Unternehmen wurden für ihre vorbildlichen Lösungen bei der Realisierung von Energieeinsparpotenzialen im Zuge der Modernisierung gewerblich genutzter Gebäude ausgezeichnet.

ÜBERBLICK.

Die KfW Förderbank vereint unter ihrem Dach die verschiedensten Förderbereiche. Sie reichen von der Finanzierung von Wohnraum- und kommunalen Infrastrukturinvestitionen über die Unterstützung von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen bis hin zur Förderung von Aus- und Weiterbildung. Das gesamte Förderkreditvolumen belief sich im Jahr 2006 insgesamt auf 27,9 Mrd. EUR und lag damit um circa 25% über dem Niveau des Vorjahrs. Vor allem die wohnwirtschaftlichen Förderprogramme haben entscheidend zu diesem Anstieg beigetragen, weil der Bund und die KfW im Rahmen der neuen Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ die Konditionen im Wohnungsbereich und in den kommunalen

Infrastrukturprogrammen noch einmal deutlich verbessern konnten. Insgesamt sind in diesen Programmen rund 262.000 Kredite über 17 Mrd. EUR vergeben worden. Davon entfielen rund 14 Mrd. EUR auf wohnwirtschaftliche Investitionen und 3 Mrd. EUR auf den kommunalen Bereich. Hinzu kamen Zusagen in Höhe von 4,6 Mrd. EUR für den gewerblichen Umweltschutz sowie 1,3 Mrd. EUR für die Unterstützung der Bildungsinvestitionen. Ergänzt wurden die Kreditprogramme der KfW Förderbank durch Globaldarlehen zur allgemeinen Refinanzierung der Landesförderinstitute in Höhe von 3,6 Mrd. EUR sowie verschiedene Verbrie fungstransaktionen über insgesamt 7,6 Mrd. EUR.

Zusagen der KfW Förderbank nach Bundesländern 2006

Angaben in Mio. EUR¹⁾

Bundesländer	KfW Förderbank ²⁾			
	Gesamt	Umwelt	Wohnungs- wirtschaft	Infrastruktur
Baden-Württemberg	3.201	562	2.162	478
Bayern	3.937	836	2.804	297
Bremen	167	9	110	47
Hamburg	713	15	349	349
Hessen	1.447	220	968	259
Niedersachsen	1.941	506	1.238	197
Nordrhein-Westfalen	4.444	414	3.329	702
Rheinland-Pfalz	982	258	611	112
Saarland	188	21	119	49
Schleswig-Holstein	1.088	409	554	65
Alte Länder	18.108	3.309	12.245	2.554
Berlin	777	18	410	349
Brandenburg	718	335	312	70
Mecklenburg-Vorpommern	320	124	159	37
Sachsen	597	109	440	48
Sachsen-Anhalt	811	551	193	67
Thüringen	355	124	188	43
Neue Länder	3.578	1.261	1.703	614
Sonstige ³⁾	40	40		
Gesamt	21.725	4.610	13.947	3.168

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

²⁾ Ohne Bildungsfinanzierung, Globaldarlehen an Geschäftsbanken, allgemeine Refinanzierung der Landesförderinstitute und Verbrie fungstransaktionen.

³⁾ Keinem Bundesland zuordenbar.

ERFOLGREICHER START DER FÖRDERINITIATIVE „WOHNEN, UMWELT, WACHSTUM“.

Gemeinsam mit der KfW hat der Bund im Februar 2006 die Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ ins Leben gerufen. Sie ist Bestandteil des 25-Mrd.-Euro-Pakets der Bundesregierung für mehr Wachstum und Beschäftigung. Neben der kommunalen Infrastrukturfinanzierung umfasst diese Initiative im Kern die wohnwirtschaftlichen Programme der KfW, deren Förderkonditionen noch einmal deutlich verbessert wurden. Dabei galt das Prinzip: je energie- oder ressourcensparender die Maßnahmen, umso günstiger die Kreditkonditionen.

Ziel der Initiative ist es, nicht nur den individuellen Wohnkomfort von Eigentümern und Mietern zu erhöhen, sondern auch einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Beschäftigungssicherung zu leisten. Dafür wird der Bund der KfW bis 2009 circa 1 Mrd. EUR jährlich für die Zinsverbilligung von Krediten und Zuschüssen zur Verfügung stellen, die durch eigene Mittel der KfW ergänzt wird. Darüber hinaus verringern sich die Energiekosten durch die Sanierung von Altbauten erheblich.

Die Förderinitiative entwickelte sich bereits im ersten Jahr sehr erfolgreich: Die KfW Förderbank legte 2006 im Rahmen der Initiative insgesamt 262.000 Kredite über 17 Mrd. EUR heraus. Damit konnte das Kreditvolumen des Vorjahres für Sanierungsmaßnahmen und ökologische Modernisierung in Wohnungen und kommunal-

len Einrichtungen um mehr als 34% gesteigert werden. Mit den Krediten wurden Investitionen in Höhe von rund 28 Mrd. EUR angestoßen. Dadurch konnten circa 400.000 Arbeitsplätze für mindestens ein Jahr gesichert werden, wovon hauptsächlich das mittelständisch geprägte Bauhaupt- und -nebengewerbe profitierte.

Die Klimaschutzverpflichtungen der Bundesregierung sehen vor, dass die CO₂-Emissionen des Verkehrs, des Bereichs Gewerbe, Handel und Dienstleistungen sowie der privaten Haushalte von 2008 bis 2012 um insgesamt 7 Mio. t pro Jahr reduziert werden. Allein durch die 2006 geförderten Investitionen konnte der CO₂-Ausstoß um rund 1,5 Mio. t pro Jahr gesenkt werden. Etwa ein Fünftel der gesamten Reduktion, die im nationalen Allokationsplan festgelegt wurde, lassen sich somit allein auf KfW-Programme aus dem Berichtsjahr zurückführen. Sie stellen die mit Abstand wirksamsten und bedeutsamsten Maßnahmen zum Emissionsschutz bei Gebäuden in Deutschland. Die Förderinitiative wird außerdem ständig weiterentwickelt. So wurden zum 1.1.2007 spezielle Förderfenster für die energetische Sanierung von Schulen, Kindertagesstätten, Vereinsheimen und ähnlichen Einrichtungen eingeführt. Private Eigentümer, die keinen Kredit benötigen, können alternativ zu einem Förderdarlehen aus dem CO₂-Gebäudesanierungsprogramm auch mit einem Zuschuss unterstützt werden.

FÖRDERUNG VON ENERGIEEFFIZIENTEN WOHNGEBAÜDEN.

Im Rahmen der KfW-Programme „CO₂-Gebäudesanierung“ und „Wohnraum Modernisieren“ wurden insgesamt 150.000 Kredite über 7,3 Mrd. EUR für die Sanierung bestehender Wohnungen ausgelegt. In dem Anstieg von über 150% gegenüber 2005 spiegelt sich die intensivierte Förderung der Initiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ wider. Darüber hinaus unterstützte die KfW mit ihrem Programm „Ökologisch Bauen“ die Errichtung von 32.500 besonders innovativen und energie-

armen Neubauten. Mit einem Kreditvolumen von 2,2 Mrd. EUR wurde der Vorjahreswert um mehr als das 5fache übertroffen. Dieser Betrag kam vor allem der Förderung von Energiespar- und Passivhäusern zugute. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass ihr Energieverbrauch deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben der Energieeinsparverordnung liegt. Gerade im Bereich der ökologischen Neubauten haben die verbesserten Kreditkonditionen zu einem erheblichen Nachfrageanstieg geführt.

WOHNEIGENTUMSFÖRDERUNG.

Wohneigentum entwickelt sich zunehmend zum wichtigen Instrument der Altersvorsorge. Darüber hinaus leisten Wohneigentümer einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung ihrer Wohnviertel und Städte. Nicht zuletzt deshalb gehört die Förderung von selbstgenutztem Wohneigentum seit Jahren zu den zentralen Aufgaben der KfW Förderbank. Im Jahr 2006 wurden im Wohneigentumsprogramm mehr als 70.000 Kredite mit einem Volumen von 4,4 Mrd. EUR zugesagt. Der Rückgang um rund 20% gegenüber dem Vorjahr erklärt sich zum einen durch die verbesserte Förderung für besonders energieeffiziente Neubauten: Viele Projekte wurden mit den dafür maßgeschneiderten Konditionen des Förderprogramms „Ökologisch Bauen“ finanziert. Zum anderen gab es im Vorjahr einen Sondereffekt, der zu einer erhöhten Nachfrage geführt hat. Der bevorstehende Wegfall der Eigenheimzulage hat 2005 zu Vorzieheeffekten geführt.

Die verstärkte Berücksichtigung ökologischer Aspekte beim Bau eines neuen Hauses bildet einen erfreulichen Trend ab. Darüber hinaus stellt aber auch die demografische Entwicklung mit einer immer älter werdenden Bevölkerung Haus- und Wohneigentümer vor neue Herausforderungen. Dabei geht es nicht nur um die barrierefreie Gestaltung einer Wohnung, sondern vor allem auch um die vielfältigen individuellen und sozialen Bedürfnisse, die ältere Menschen an ihr Wohnumfeld stellen. Diesem Zukunftsthema hat sich die KfW unter dem Motto „Generation 50 plus – Neue Ideen für altersgerechtes Wohnen im Eigentum“ im Rahmen ihres jährlich stattfindenden KfW-Awards gewidmet. Ausgezeichnet wurden wegweisende Neu- oder Umbauvorhaben privater Wohnungseigentümer, bei denen intelligente Lösungen für das Wohnen im Alter realisiert wurden. Nähere Informationen zu den Preisträgern finden sich auf der Internetseite www.kfw-foerderbank.de.

FÖRDERUNG DER KOMMUNALEN INFRASTRUKTUR.

Eine funktionierende Infrastruktur ist notwendige Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Dabei geht es nicht nur um die technischen Komponenten wie z.B. Straßen, ÖPNV oder Wasser- und Kanalisationsanlagen, sondern ebenso um soziale Einrichtungen. Bei der Standortwahl spielt das lokale Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen oder auch Sportstätten eine mindestens ebenso große Rolle. Zur Finanzierung kommunaler Infrastrukturmaßnahmen bietet die KfW drei Förderprogramme an. Während sich der „KfW-Kommunal-Kredit“ an kommunale Gebietskörperschaften richtet, steht das Programm „Kommunal Investieren“ Unternehmen zur Verfügung, die sich mehrheitlich in kommunalem Besitz befinden. Zur Unterstützung gemeinnütziger Investoren, die in die kommunale Infrastruktur investieren, bietet die KfW Förderbank Kredite im Rahmen ihres Programms „Sozial Investieren“ an. Im Berichtsjahr betrug das Kreditvolumen in den drei Programmen circa 3,2 Mrd. EUR, mit denen circa

1.450 Vorhaben mitfinanziert wurden. Damit lag das Volumen um 16 % über dem des Vorjahrs.

Aufgrund der demografischen Entwicklung, der Wanderungsbewegungen sowie wirtschaftlicher und sozialer Probleme in den Städten ist der Handlungs- und Investitionsbedarf der Kommunen in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen. Um eine Bewertung des bestehenden Finanzierungs- und Förderangebots für die Stadtentwicklung vorzunehmen, hat sich auf Initiative der KfW ein Expertenkreis für Stadtentwicklung gegründet. Daran nahmen nahezu alle maßgeblichen Akteure auf dem Gebiet der Stadtentwicklung teil. Die Arbeitsgruppe hat mehrere Vorschläge erarbeitet, um die Förderung von Stadtentwicklung und Stadtumbau noch besser an die zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Der Abschlussbericht des Expertenkreises mit dem Titel „Aktuelle und zukünftige Herausforderungen für die Stadtentwicklung und ihre Förderung“ ist im Internet unter www.kfw-foerderbank.de abrufbar.

GEWERBLICHER UMWELT- UND KLIMASCHUTZ.

Die KfW unterstützt Investoren aus Industrie und Gewerbe bei der Finanzierung von Maßnahmen zur Verbesserung des Umwelt-, Klima- und Resourcenschutzes. Dazu wurden das ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm sowie das KfW-Umweltpogramm ins Leben gerufen. Die mitfinanzierten Vorhaben reichen von Maßnahmen zur Energieeinsparung über die Nutzung regenerativer Energiequellen bis hin zu Investitionen zur Luftreinhaltung, Abwasserreinigung und Abfallvermeidung. 2006 belief sich das Kreditzusagenvolumen für beide Programme auf insgesamt 4,1 Mrd. EUR. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von 21%. Einen maßgeblichen Anteil am Gesamtvolume stellte der Klimaschutz: Rund 90% des Zusagenvolumens entfielen auf die Förderung der gewerblichen Nutzung von erneuerbaren Energien sowie auf Maßnahmen zur Energieeinsparung. Einen weiteren Förderschwerpunkt bildeten Investitionen in die Abfallwirtschaft. Die gewerblichen Umweltprogramme dienen aber nicht nur der Verbesserung der Umweltsituation in Deutschland. Sie

helfen den Unternehmen auch, durch eine effizientere Nutzung der Ressourcen die betrieblichen Energie- und Materialkosten zu senken und so ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Leider werden in vielen Unternehmen die Einsparungspotenziale bei Energie und Material immer noch unterschätzt. Ein wirksames Instrument, mit dem die KfW bundesweit die Aufmerksamkeit auf die betrieblichen Energieeinsparmöglichkeiten lenkt, stellt der KfW-Energieeffizienzpreis dar. Der mit insgesamt 15.000 EUR dotierte Preis wird seit 2004 jährlich von der KfW Förderbank ausgeschrieben. Der Wettbewerb zeichnet Unternehmen aus, die vorbildliche Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs mit dem Ziel umgesetzt haben, ihren CO₂-Ausstoß wesentlich zu mindern, und die dadurch erhebliche Kosteneinsparungen realisieren konnten. Der KfW-Energieeffizienzpreis widmet sich jedes Jahr einem Schwerpunktthema. 2006 stand der Wettbewerb unter dem Motto „Energetische Modernisierung von gewerblich genutzten Gebäuden“.

FÖRDERUNG DER ERNEUERBAREN ENERGIEN ALS QUERSCHNITTAUFGABE.

Die KfW unterstützt den Ausbau der erneuerbaren Energien mit einer Vielzahl von Förderprogrammen. Sie haben zum Ziel, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase zu senken, neue Arbeitsplätze zu schaffen und Deutschlands Abhängigkeit vom Import fossiler Brennstoffe zu reduzieren.

Für erneuerbare Energien wurden im Jahr 2006 zinsgünstige Darlehen in Höhe von insgesamt 3,3 Mrd. EUR zugesagt. Einen wesentlichen

Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die gewerblichen Umweltprogramme. Der größte Teil des KfW-Fördervolumens entfiel auf die Windkraft (1,3 Mrd. EUR) und die Photovoltaik (1,2 Mrd. EUR). Im Vergleich zum Vorjahr entwickelte sich auch das Zusagenvolumen für Solarkollektoranlagen (+111%), Biogas (+62%), Biomasse (+42%) und Geothermie (+32%) sehr positiv.

KFW-KLIMASCHUTZFONDS.

Mit der Verabschiedung der Nationalen Allokationspläne für die Jahre 2008 bis 2012 bereiten sich die Mitgliedsstaaten der EU auf die zweite Phase des Europäischen Emissionshandels vor. Um die Zielvorgaben des Kyoto-Protokolls zu erreichen, müssen sich CO₂-verursachende Unternehmen auf anspruchsvollere Emissionsvorgaben einstellen. Emissionsgutschriften aus Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern spielen deshalb eine immer wichtigere Rolle in der CO₂-Strategie der Unternehmen.

Die KfW hat sich mit einem eigenen Klimaschutzfonds erfolgreich als Käufer solcher Emissionsgutschriften etabliert. Sie erwirbt dabei die benötigten Zertifikate treuhänderisch für Unternehmen, die solche Gutschriften im Rahmen des Europäischen Emissionshandels für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen nutzen wollen. Die KfW stellt sich damit als Dienstleister insbesondere solchen Unternehmen zur Verfügung, die selbst keinen Zugang zu Auslandsprojekten zur Kompenstation eigener Emissionen haben bzw. keine eigenen Kapazitäten hierfür aufbauen wollen.

Die erste Tranche des KfW-Klimaschutzfonds wurde zum Ende des ersten Quartals 2006 erfolgreich mit einem Volumen von rund 84 Mio. EUR geschlossen. Zum Jahresende 2006 waren

hiervon bereits mehr als die Hälfte in Kaufverträge umgesetzt. Damit wurden rund sechs Millionen vom UN-Klimasekretariat anerkannte Emissionsgutschriften („Certified Emission Reductions“) erworben. Die Gutschriften fließen den am KfW-Klimaschutzfonds beteiligten Unternehmen über die Jahre verteilt bis 2012 zu und erweitern so deren Handlungsspielraum im Emissionshandel.

Die KfW baut ihre Kaufaktivitäten in den kommenden Jahren weiter aus. So wurde bereits ein Kaufprogramm über rund 7 Mio. Tonnen an CO₂-Äquivalenten pro Jahr beschlossen. In diesem Rahmen legt die KfW unter anderem auch eine zweite Tranche des Klimaschutzfonds auf. Die KfW unterstützt mit ihren Aktivitäten das Klimaschutzprogramm der Bundesregierung und trägt dem Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft Rechnung.

Mit Nutzung der marktwirtschaftlichen Instrumente des Kyoto-Protokolls leistet die KfW einen wichtigen Beitrag zur Realisierung der Klimaschutzprojekte und trägt zur nachhaltigen Entwicklung in den Gastländern bei. Für die Projekte als solche bedeutet der Zertifikateverkauf eine zusätzliche Einnahmequelle, ohne die ihre Realisierung meistens nicht möglich wäre.

BILDUNG – INVESTITION IN DIE ZUKUNFT.

Zur Finanzierung von Lebenshaltungskosten für Studierende hat die KfW im April 2006 den KfW-Studienkredit gestartet. Mit dem Studienkredit, der Bildungschancen verbessern und Studienzeiten verkürzen soll, wird jungen Menschen die Finanzierung des Studiums leichter gemacht, ohne in individuelle Entscheidungen einzugreifen. Denn die KfW bietet den Studienkredit flächendeckend sowie unabhängig vom Studienfach und vom Einkommen der Eltern an. Mit einem monatlichen Auszahlungsbetrag von 100 bis 650 EUR für maximal zehn Semester ergänzt er die klassischen Finanzierungsquellen (Eltern, BAföG, Stipendien, Jobben). Studierende haben nun die Möglichkeit, sich ausschließlich auf ihr Studium zu konzentrieren, ohne sich durch Nebentätigkeiten ihren Lebensunterhalt verdienen zu müssen. Der KfW-Studienkredit ist erfolgreich angelaufen. Mit Zusagen über ein Volumen von 505 Mio. EUR machte er bereits im ersten Jahr den größten Anteil der KfW-Bildungsfinanzierungen aus. Sowohl in unserer Öffentlichkeitsarbeit als auch im Antragsverfahren wirken wir Befürchtungen entgegen, der Studienkredit könne zu einer übermäßigen Verschuldung junger Menschen führen. Potenzielle

Antragsteller werden sowohl auf unserer Internetseite als auch im Kreditantrag selbst explizit auf das Verschuldungsrisiko hingewiesen. Das gesamte Fördervolumen im Bereich Bildungsfinanzierung belief sich im Jahr 2006 auf rund 1,3 Mrd. EUR. Der KfW-Studienkredit trug damit auch entscheidend dazu bei, dass die Kreditzusagen für Bildung im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um rund 44 % gesteigert wurden.

Neben dem Studienkredit gehören zur Angebotspalette der KfW Förderbank auch das so genannte Meister-BAföG zur Finanzierung von Maßnahmen zur Aufstiegsfortbildung, der Bildungskredit für Schüler, Studenten und Auszubildende in fortgeschrittenem Ausbildungsstadium sowie die BAföG-Darlehen. Insgesamt hat die KfW Förderbank im Laufe der Jahre Bildungskredite in Höhe von rund 5,9 Mrd. EUR zugesagt. Die Bildungsangebote der KfW haben mehr als 490.000 Schüler, Studenten und Fachkräfte in Anspruch genommen. Im Auftrag einiger Bundesländer stellt die KfW Förderbank künftig auch ein Angebot zur Studienbeitragsfinanzierung bereit. Erste Verträge dazu wurden im Berichtsjahr mit Niedersachsen und Bayern unterzeichnet.

ZUSAMMENARBEIT MIT LANDESFÖRDERINSTITUTEN.

Die KfW pflegt seit vielen Jahren eine intensive, partnerschaftliche und gute Zusammenarbeit mit den Landesförderinstituten. Die Kooperation erstreckt sich auf zwei Bereiche:

Zum einen vergibt die KfW Globaldarlehen auf Basis ihrer Förderprogramme an Landesförderinstitute. So wird die Bundes- und Landesförderung gebündelt, die Förderlandschaft transparenter und die Attraktivität der Kredite für die Kunden nochmals gesteigert. Diese programmisierten Globaldarlehen stellen einen wichtigen Pfeiler der Förderlandschaft dar. Die KfW Förderbank refinanziert mit solchen Globaldarlehen in erster Linie Investitionen in die kommunale Infrastruktur sowie Maßnahmen zur Bildung von Wohneigentum. Bislang wurden mit zwölf Landesförderinstituten Globaldarlehensverträge mit einem Volumen von 7,7 Mrd. EUR abgeschlossen.

Zum anderen bietet die KfW seit 2002 den Landesförderinstituten für Landesförderzwecke – für die keine KfW-Kreditprogramme genutzt werden – unverbilligte Refinanzierungsmittel in Form von Globaldarlehen an. Das bringt vor allem kleine Landesförderinstitute in den Genuss der sehr günstigen Refinanzierungsbedingungen der KfW. Die hohe Nachfrage führte zu 25 Vertragsabschlüssen mit einem Volumen von insgesamt 13,5 Mrd. EUR. Um die Attraktivität dieses Produkts noch weiter zu steigern, wurden im Jahr 2006 die Vergabebedingungen nach Laufzeiten differenziert. Dies führt in den kurzen Laufzeiten zu günstigeren Einstandskonditionen für die Landesförderinstitute. Die bisherige Resonanz gestaltet sich durchweg positiv.

GLOBALDARLEHEN AN GESCHÄFTSBANKEN FÜR DEN PRIVATEN WOHNUNGSBAU MIT FESTEM PLATZ IN DER KFW FÖRDERBANK.

Auch wenn die Vergabe von Globaldarlehen im Förderbankgeschäft der KfW noch vergleichsweise jung ist, stabilisiert sich ihr Volumen in Deutschland auf einem soliden Niveau von durchschnittlich nahezu 1,7 Mrd. EUR pro Jahr. Seit der Markt-

einführung des Produktes im Jahr 2002 wurden in Deutschland und Westeuropa Globaldarlehensverträge über ein Gesamtvolumen von über 11,3 Mrd. EUR abgeschlossen.

FINANZIERUNGSFAZILITÄT DER EU FÜR KOMMUNALE INFRASTRUKTUR IN MITTEL- UND OSTEUROPA.

Die Zusammenarbeit von Europäischer Kommission, CEB und KfW unter der kommunalen Infrastrukturfazilität der EU wurde auch im Jahr 2006 erfolgreich fortgesetzt. Ziel dieses Programms ist es, mit Hilfe von Globaldarlehen der CEB/KfW einerseits und Zuschüssen aus dem EU-Haushalt andererseits den Markt für die Finanzierung kleiner Infrastrukturprojekte in Mittel- und Osteuropa weiter zu entwickeln. Das gesamte Kreditvolumen,

das unter dieser Fazilität gewährt wurde, beträgt 150 Mio. EUR, wobei die Zuschüsse einen Anteil in Höhe von 14 Mio. EUR ausmachen.

Darüber hinaus planen EU-Kommission, CEB und KfW für 2007 ein neues Energieeffizienzprogramm. Es soll die Beitrags- und Kandidatenländer darin unterstützen, ihre Investitionen in die Energieeffizienz nachhaltig zu steigern.

VERBRIEFUNGEN.

Die KfW Förderbank hat 2006 insgesamt vier Transaktionen mit einem Volumen von 7,64 Mrd. EUR abgeschlossen. Seit Auflegung der Verbrieefungsplattform PROVIDE im Jahr 2001 wurden damit 1,1 Mio. Kredite in 38 Transaktionen mit einem Gesamtvolume von 67 Mrd. EUR verbrieft.

Mit der Transaktion „primus MULTI HAUS 2006“ wurden erstmals die Risiken eines Portfolios von Darlehen an ausschließlich ostdeutsche Wohnungsunternehmen über die KfW ausplatziert. Die Transaktion folgte den gleichen Standards, wie sie unter den Plattformen PROVIDE und PROMISE etabliert sind. Dadurch fiel es den Ratingagenturen und Investoren wesentlich leichter, die Transaktion zu bewerten. Diese Form der Standardisierung bringt besonders dann enorme Vorteile, wenn neue Assetklassen an den Markt gebracht werden.

Bereits zum dritten Mal unterstützte die Förderbank 2006 mit „EPIC II“ die Ausplatzierung eines multinationalen Portfolios von Public-Private-Partnership-Darlehen. Sie dienen in erster Linie der Finanzierung von Krankenhäusern, Schulen und sonstigen Vorhaben im Bereich der öffentlichen Infrastruktur.

Die Förderung von Transaktionen mit kleinen Losgrößen gehört zu den Kernthemen des kommenden Jahres. Die KfW verfolgt dabei das Ziel, schlankere und somit kostengünstigere Transaktionen zu ermöglichen, so dass sich Verbriefungen auch für kleinere Kreditinstitute attraktiv gestalten. Wesentlicher Bestandteil bleiben dabei die Plattformen für die synthetischen Verbriefungen. Die KfW beabsichtigt jedoch, das Medium zu flexibilisieren und auch für neue Assetklassen zu öffnen.

Förderung der deutschen und europäischen Wirtschaft durch die KfW Förderbank
Zusagen in Mio. EUR¹⁾

Programme	2005	2006	Finanziert werden
Fördervolumen KfW Förderbank	38.687,5	35.548,1	
1. Förderkredite KfW Förderbank	22.415,8	27.906,6	
a) Umweltschutzinvestitionen	4.241,6	4.609,6	
darunter KfW-Umweltprogramm	919,5	1.185,2	Umweltschutzvorhaben
■ ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm	2.436,1	2.870,5	Umweltschutzvorhaben in Deutschland
■ Solarstrom Erzeugen/KfW-Programm zur Förderung erneuerbarer Energien	885,9	553,8	Photovoltaik-Anlagen/Maßnahmen zur Förderung erneuerbarer Energien
b) Wohnungswirtschaft	10.903,6	15.147,4	
darunter Wohnraum Modernisieren	1.318,6	3.868,6	Modernisierung und Instandsetzung von Wohnraum
■ KfW-Wohneigentumsprogramm	5.560,9	4.397,3	Bau und Erwerb von selbstgenutztem Wohneigentum
■ CO ₂ -Gebäudesanierungsprogramm	1.195,1	3.472,2	Maßnahmenpakete zur CO ₂ -Einsparung in Wohngebäuden des Altbaubestandes
■ Ökologisch Bauen	387,5	2.208,6	Neubau von Energiesparhäusern
■ Globaldarlehen Wohnungswirtschaft in Deutschland und Europa	2.008,0	1.200,0	Globaldarlehen an Banken zur Finanzierung von wohnwirtschaftlichen Investitionen
c) Kommunale Infrastruktur	2.770,4	3.211,7	
darunter KfW-Infrastrukturprogramm KfW-Kommunalkredit/ Sozial Investieren/Kommunal Investieren	2.648,6	3.166,5	Infrastrukturmaßnahmen von Kommunen, gemeinnützigen Organisationen und kommunalen Unternehmen
■ Globaldarlehen Infrastruktur Ausland	120,2	43,8	Globaldarlehen an Förder- und Geschäftsbanken in Europa
d) Bildung	875,0	1.341,8	Aus- und Weiterbildung
e) Globallinien an Landesförderinstitute	3.625,2	3.596,0	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute
2. Verbriefungen KfW Förderbank	16.271,7	7.641,5	Absicherung und Verbriefung von Hypothekarkrediten

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

FINANZIERUNGSBERATUNG.

Im Zentrum des Beratungsangebotes der KfW Förderbank stehen unsere privaten Kunden und Geschäftspartner. Mit der Erstinformation über das Internet, dem telefonischen Kontakt durch unsere Infocenter oder dem persönlichen Gespräch

in den KfW-Beratungszentren nutzt die KfW alle Wege, um über Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten der KfW Förderbank zu informieren.

INTERNETANGEBOTE DER KFW BANKENGRUPPE.

Schon seit Jahren nutzt die KfW das Internet für die stets aktuelle und zielgruppenadäquate Erstinformation ihrer Kunden und Geschäftspartner. Die gute Akzeptanz der KfW-Internetangebote spiegelt sich in der erneut gestiegenen Zahl der Zugriffe wider.

So wurden im Jahr 2006 rund 10,5 Mio. Mal Internetseiten der KfW aufgerufen, was einem Anstieg um 35% entspricht. Der Löwenanteil entfiel dabei auf das Internetangebot der KfW Förderbank, das auch eine Reihe von interaktiven Beratungsdiensten enthält: 75% aller Seitenabrufe gab es auf dem Portal www.kfw-foerderbank.de.

Unter dieser Adresse finden die Besucher alle Informationen zu den Bereichen Bauen, Wohnen, Energiesparen, Umweltschutz, Bildung und Infrastruktur. Neben der großen Nachfrage nach den wohnwirtschaftlichen Förderprogrammen sorgte insbesondere das Interesse am KfW-Studienkredit für hohe Zugriffszahlen. Darüber hinaus stehen unter dieser Adresse auch Geschäftspartnern im KfW-Beraterforum weiterführende Informationen zur Verfügung.

KFW-INFOCENTER FÜR DIE TELEFONISCHE BERATUNG.

Die Zahl der Beratungsgespräche im Infocenter der KfW Förderbank erreichte im Jahr 2006 einen Rekordwert: Insgesamt 630.000 Mal haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Infocenters Fragen der Kunden und Geschäftspartner beantwortet. Neben ihrer Freundlichkeit schneidet insbesondere die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter im Kundenurteil sehr gut ab, wie eine Befragung von TNS Emnid ergab. Die Beratungsqualität liegt damit insgesamt deutlich über dem Branchenniveau.

Die außergewöhnlich starke Resonanz auf die Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ bedeutete für die Beratungszentren der KfW eine besondere Herausforderung. So hat sich allein im Bereich „Wohnbau“ mit rund 400.000 telefonischen Beratungen im Jahr 2006 die Anzahl gegenüber dem Vorjahr (191.803) mehr als verdoppelt. Außerdem im Fokus mit rund 230.000 Kundenkontakten stand der seit April 2006 angebotene Studienkredit.

PERSÖNLICHE BERATUNG.

Mit den Beratungszentren in Berlin, Bonn und Frankfurt bietet die KfW ihren Kunden zusätzlich die Möglichkeit zu einer persönlichen Finanzierungsberatung vor Ort an. Im Berichtsjahr nutzten 1.700 Kunden die Möglichkeit, sich von KfW-Experten zu den Programmen der KfW För-

derbank direkt beraten zu lassen. Auch auf Fachmessen für Bauen und Wohnen sowie bundesweit auf Schulungs- und Informationsveranstaltungen standen Experten der KfW Förderbank zu Einzelgesprächen mit Bauwilligen, Architekten, Energieberatern und Bankberatern bereit.

KfW IPEX-BANK.



Starke Stellung im internationalen Wettbewerb.

Im Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung finanziert die KfW Exporte deutscher und europäischer Unternehmen sowie Unternehmens- und Infrastrukturinvestitionen in aller Welt. Auf diese Weise fördert sie gemäß ihrer gesetzlichen Aufgabenstellung Vorhaben, die im deutschen und europäischen Interesse liegen. In Umsetzung des Förderbankenneustrukturierungsgesetzes gliedert die KfW die kommerziellen und im Wettbewerb mit anderen Banken stehenden Geschäfte der internationalen Projekt- und Exportfinanzierung in die KfW IPEX-Bank aus. Diese wird zum 1.1.2008 in der Rechtsform einer GmbH gegründet, die sich zu 100 % im Besitz der KfW befindet.

Mit mehr als 40 Jahren Markterfahrung ist die KfW IPEX-Bank als Teil der KfW Bankengruppe ein etablierter Wettbewerber in der internationalen Unternehmens-, Projekt- und Exportfinanzierung. Als Relationship-Bank setzt sie auf den Aufbau langfristiger Partnerschaften mit ihren Kunden. Aufbauend auf einem umfassenden Branchen- und Markt-Know-how entwickelt sie gemeinsam mit ihren Kunden maßgeschneiderte Finanzierungslösungen für internationale Investitionsvorhaben.

Wie wir mit effizienten Lösungen Unternehmen finanzielle Substanz verleihen.



KfW IPEX-Bank Nr. 1 in Trinidad und Tobago

- langfristige Partnerschaft – 7. Transaktion seit 1991
- Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Lateinamerika/Karibik
- Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen auf Trinidad und Tobago sowie in Europa

Im internationalen Finanzierungsgeschäft muss die Chemie zwischen den Beteiligten stimmen. Insbesondere wenn es sich um die Finanzierung einer der größten petrochemischen Anlagen der Welt handelt. Die KfW IPEX-Bank überzeugte die Idee, Erdgas vor der Küste des Karibikstaates Trinidad und Tobago über die Zwischenprodukte Ammoniak und Harnstoff zu wichtigen Einsatzstoffen für die Industrie in Europa und den USA weiterzuverarbeiten. Trinidad bietet aufgrund seiner Erdgasvorkommen, seiner investorenfreundlichen Rahmenbedingungen und der Nähe zum Zielmarkt USA ideale Voraussetzungen für die petrochemische Industrie und ist inzwischen der weltweit größte Methanolexporteur.



Die Anlage wird von der deutschen MAN Ferrostaal AG im Auftrag der Methanol Holdings (Trinidad) Ltd., Point Lisas, Trinidad und Tobago, geplant und errichtet. Sie soll jährlich bis zu 1,48 Mio. t. Flüssigdünger und etwa 60.000 t. Melamin, einen Stoff, der u.a. für die Oberflächenveredelung von Möbeln verwendet wird, produzieren. Die Finanzierung des jüngsten Komplexes an diesem Standort hat ein Volumen von 1,25 Mrd. USD und ist damit die größte Transaktion im Privatsektor des Inselstaats. Sie wurde von der KfW IPEX-Bank als alleinigem Arrangeur strukturiert. Insgesamt hat die Bank im Jahr 2006 Finanzierungen über 15 Mrd. EUR zugesagt. Und damit nicht nur für die chemische Industrie gute Verbindungen hergestellt.

Konzepte zum sicheren Schiffsbau stehen bei der KfW IPEX-Bank hoch im Kurs.



KfW IPEX-Bank als Schiffsfinanzierer

- international prämierte Technik vom Werftenstandort Kiel
- höhere Sicherheit in der Seeschifffahrt weltweit
- maßgeschneiderte Finanzierungskonzepte
- langfristige, bewährte Kundenbeziehungen

Doppelt hält besser. Diesem Konstruktionsprinzip hat sich ganz besonders die Lindenau Schiffswerft in Kiel verschrieben. Als weltweiter Spezialist für Doppelhüllentanker sorgt sie dafür, dass auf See hohe Sicherheitsstandards an Bord realisiert sind. Durch ihre robusten Eigenschaften minimiert die Doppelhülle das Risiko von Ölunfällen. Und damit die verheerenden Folgen für Natur und Menschen in den betroffenen Regionen. Doppelt auch der Effekt: Der stark erhöhte Eindringwiderstand schützt die Konstruktion von außen bei Kollisionen vor dem Kollabieren und verhindert andererseits das Auslaufen der flüssigen Fracht aus dem Inneren.



Die seychellische Reederei Seychelles Petroleum steht hoch im Kurs bei der KfW IPEX-Bank. Als Projekt- und Exportfinanzierer unterstützt sie Anschaffung und Betrieb moderner Doppelhüllentanker mit liquiden Mitteln. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit auf See. Doppelter Einsatz, von dem beide profitieren: Seychelles Petroleum und den Kieler Schiffsbauern beschert das Doppelhüllen-Prinzip volle Auftragsbücher. Denn nach der „Seychelles Pride“ und der „Seychelles Pioneer“ ist bei der Lindenau Werft mit der „Seychelles Progress“ bereits das dritte Schiff vom Stapel gelaufen, das heute unter der Flagge des Inselstaates auf den Weltmeeren kreuzt. Zwei weitere Tanker sind bereits bestellt.

AUS IKB IMMOBILIEN LEASING WIRD MOVESTA LEASE AND FINANCE GMBH.

Movesta Lease and Finance GmbH – unter diesem Namen firmiert ab sofort die ehemalige IKB Immobilien Leasing GmbH mit Sitz in Düsseldorf. Seit über 30 Jahren am Markt, wird die Gesellschaft seit einem Jahr gemeinsam von IKB Deutsche Industriebank und KfW Bankengruppe – vertreten durch die KfW IPEX-Bank – geführt. Der Gesellschafterwechsel sowie die erweiterte strategische Ausrichtung machten die Namensänderung erforderlich. Schwerpunkte der Movesta-Aktivitäten sind die Strukturierung von komplexen Investitionslösungen für Immobilien und Großmobilien.



WASSER UND ENERGIE FÜR BAHRAIN.

Die KfW IPEX-Bank finanziert gemeinsam mit anderen Banken den Kauf des Al Hidd Energie- und Wasserprojekts in Bahrain. Das gasbetriebene Kraftwerk hat eine Gesamtkapazität von 910 MW, die bereits vorhandene Meerwasserentsalzungsanlage produziert insgesamt 30 Mio. Gallonen Süßwasser am Tag. Die neue Anlage soll zusätzlich mehr als 60 Mio. Gallonen täglich fördern. Mit einem Volumen von 738 Mio. USD ist es das größte Privatisierungsprojekt in der Geschichte des Landes. Die Anlage wurde von einem internationalen Konsortium gekauft, das den gewonnenen Strom und das Wasser über eine Laufzeit von 20 Jahren an die Regierung Bahrains zurückverkaufen wird.



AUSBAU DER INDISCHEN INFRASTRUKTUR.

Die KfW IPEX-Bank stellt der indischen SREI Infrastructure Finance Ltd. ein langfristiges Darlehen von über 25 Mio. USD zur Verfügung. SREI ist Indiens Marktführer für das Leasing von Infrastrukturbauausrüstungen wie Baumaschinen, Bagger oder Trucks, die zum Teil aus europäischer Fertigung stammen. Unter seinen Kunden sind viele Mittelständler, aber auch einige große indische Bauunternehmen. Die Finanzierung unterstützt das Ziel der indischen Regierung, die Infrastruktur beschleunigt auszubauen, um das vorhandene Wachstumspotenzial besser ausschöpfen zu können.



REPRÄSENTANZ IN MOSKAU ERÖFFNET.

Die KfW IPEX-Bank hat in Moskau eine Repräsentanz eröffnet. Damit unterstreicht sie die steigende Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und Deutschland sowie ihres eigenen Russland-Geschäfts. Derzeit hält die KfW IPEX-Bank ein Russland-Portfolio von 1,2 Mrd. EUR. In den nächsten Jahren will die Bank dieses verdoppeln. Die neue Repräsentanz soll dazu beitragen, das Geschäft, insbesondere auch mit dem privaten Sektor, weiter zu intensivieren.



FORTGESETZTE KOOPERATION MIT VNESHCONOMBANK.

Anlässlich des Petersburger Dialogs haben die KfW Bankengruppe und die russische Vnesheconombank die Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit mit der Unterzeichnung eines 75-Mio.-Euro-Rahmenvertrags besiegt. Mit den finanziellen Mitteln sollen Kapitalgüterimporte aus der EU insbesondere im Zusammenhang mit Infrastrukturvorhaben innerhalb Russlands refinanziert werden.

EIN WEITERES SEHR ERFOLGREICHES GESCHÄFTSJAHR.

In der KfW IPEX-Bank sind alle Geschäftsaktivitäten der KfW Bankengruppe gebündelt, die im Wettbewerb mit anderen Banken stehen. Aufgrund des Förderbankenneustrukturierungsgesetzes aus dem Jahr 2003 gliedert die KfW Bankengruppe diese Geschäfte zum 1. Januar 2008 in eine rechtlich selbstständige Bank aus. Die KfW IPEX-Bank wird als GmbH ausgegründet, bleibt aber zu 100% im Besitz der KfW.

Das Neugeschäft der KfW IPEX-Bank erreichte im Jahr 2006 ein Volumen von 15 Mrd. EUR. Ausschlaggebend für dieses im Vergleich zu den Vorjahren überdurchschnittliche Ergebnis waren

vor allem einige große Transaktionen, an denen sich die Bank mit hohen Einzelbeiträgen beteiligte. Dazu zählen Geschäfte, in denen die KfW IPEX-Bank als Arranger mit einem größeren Underwriting in Vorlage trat. Die zunächst in die eigenen Bücher genommenen Neugeschäfte werden noch in erheblichem Umfang syndiziert werden. Im Neugeschäftsvolumen sind Kredite über 1,2 Mrd. EUR enthalten, die treuhänderisch für die KfW zugesagt wurden. Hierbei handelt es sich um Transaktionen, die nach dem Förderbankenneustrukturierungsgesetz als Förderkredite eingestuft werden können.

DIE VORBEREITUNGEN ZUR RECHTLICHEN SELBSTSTÄNDIGKEIT SIND WEITGEHEND ABGESCHLOSSEN.

Bei dynamischem und erfolgreichem Geschäftsbetrieb hat die KfW IPEX-Bank zugleich wichtige Wegmarken in die rechtliche Selbstständigkeit passiert. Sie hat bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen – der BaFin – die Erteilung einer Banklizenz beantragt. Parallel dazu hat sie den Antrag auf Zulassung als IRB-advanced Bank gemäß Basel II gestellt. Als IRB-advanced Bank kann im Vergleich zum Standardansatz die Eigenkapitalunterlegung optimiert werden. Hierzu sind anspruchsvolle interne Bewertungs- und Steuerungsinstrumente erforderlich. Diese Instrumente sind in der Bank selbst erarbeitet worden. Sie werden kontinuierlich validiert und neuen Anforderungen angepasst. Die Prüfung zur Zulassung als IRB-advanced Bank wird durch die Deutsche Bundesbank und die BaFin im 1. Halbjahr 2007 durchgeführt.

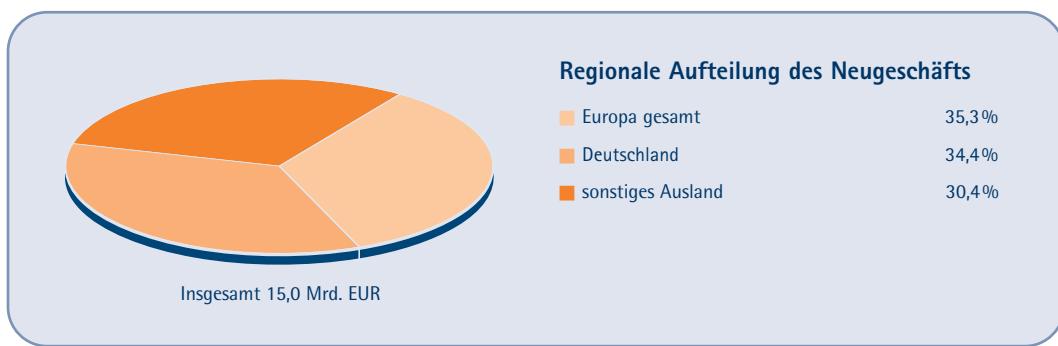
Sehr gut vorangeschritten sind auch die Vorbereitungen für ein eigenständiges Erst-Rating der KfW IPEX-Bank durch die international führenden Ratingagenturen. Konkrete Gespräche über die Erst-Einstufung werden voraussichtlich im 2. Halbjahr 2007 beginnen. Die KfW IPEX-Bank ist zuversichtlich, das angestrebte Rating von AA minus oder A plus zu erlangen.

Die KfW IPEX-Bank als Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe wird nach dem noch abzuschließenden Gesellschaftsvertrag eine Gremienarchitektur besitzen, die aus einer Geschäftsführung und einem Aufsichtsrat besteht. Die Geschäftsführung besteht aus vier Geschäftsführern. Dem Aufsichtsrat werden neben Vertretern der KfW Bankengruppe Vertreter des Bundes und der Wirtschaft angehören.

NEUGESCHÄFT: EIN DRITTEL DEUTSCHLAND – EIN DRITTEL EUROPA – EIN DRITTEL WELTWEIT.

Jeweils rund ein Drittel des Neugeschäfts entfällt auf Deutschland, das übrige Europa und das sonstige Ausland. Damit wurde die regionale Geschäftsstrategie der KfW IPEX-Bank exakt umgesetzt. In den europäischen Blickwinkel bezieht die Bank auch die Türkei und Russland ein. Es gehört unverändert zu den geschäftspolitischen

Grundsätzen, sich in allen Regionen der Welt zu engagieren, die für die deutsche und übrige europäische Wirtschaft von Relevanz sind. Zu diesem Engagement steht die Bank auch in schwierigen Ländern und Märkten – und auch in schwierigen Zeiten.



Das inländische Geschäft mit Neuzusagen von insgesamt 5 Mrd. EUR wurde durch Unternehmens- und Projektfinanzierungen, aber auch kürzerfristige Handelsfinanzierungen geprägt.

Bei Letzteren handelt es sich vorwiegend um Liefer- und Leistungsavale sowie um Forfaitierungen. Der Anteil dieser Produkte am inländischen Neugeschäft 2006 liegt bei rund 30 %.

Wesentliche Anteile der Neuzusagen 2006 in Deutschland konzentrierten sich auf den Energie-sektor und das verarbeitende Gewerbe.

Entwicklung in den einzelnen Geschäftssparten, Deutschland
Kreditzusagen in Mio. EUR¹⁾

Geschäftssparte	Gesamt	Finanzierungsschwerpunkt
Verarbeitendes Gewerbe, Handel, Gesundheit	1.680	Automobilbau, Spezialchemie
Energie, Umwelt	1.642	Anlagen zur Elektrizitätserzeugung und -übertragung, Umwelttechnik
Schifffahrt	917	Containerschiffe
Schienen- und Straßenverkehr	362	Schienengüterverkehr
Grundstoffindustrie	276	Rohstoffprojekte, Chemie, Stahl
Flug- und Seehäfen	235	Flug- und Seehafen-Terminals
Telekommunikation, Medien	73	Mobile Kommunikationssysteme
Gesamtergebnis	5.156	

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

Gemeinsam mit zwei anderen deutschen Banken arrangierte die KfW IPEX-Bank die Finanzierung des Steinkohlekraftwerks Duisburg-Walsum, das ein Gemeinschaftsprojekt der STEAG AG und der österreichischen EVN AG ist. Im Finanzierungsvolumen ist dies die größte Projektfinanzierung, die es in der deutschen Stromwirtschaft jemals gegeben hat. Der Bau dieses hocheffizienten thermischen Kraftwerks leitet die Erneuerung des deutschen Kraftwerksparks ein. In Anbetracht der in Deutschland auf absehbare Zeit vorhandenen Optionen für den Stromerzeugungs-Mix ist das Kraftwerk, das ältere Kapazitäten ersetzt, aufgrund seines hohen Wirkungsgrades auch

unter Gesichtspunkten des Klimaschutzes bedeutsam.

In Andernach (Rheinland-Pfalz) finanziert die KfW IPEX-Bank für die Investorengruppe GWE den Bau eines modernen Industrieheizkraftwerkes mit gekoppelter Wärme- und Stromerzeugung. Energieabnehmer ist der Weißblechhersteller Rasselstein GmbH. In der Anlage werden neben Erdgas insbesondere Ersatzbrennstoffe verfeuert, die aus aufbereiteten Abfällen gewonnen werden. Damit können Primärenergieträger eingespart werden, was auch einen Beitrag zur Reduzierung klimaschädigender Emissionen leistet.

Im thüringischen Ebeleben finanziert die KfW IPEX-Bank den Bau einer Biodieselanlage. Die Anlage – es ist bereits die zweite dieser Art – wird von der irischen Bioverda Ltd. gebaut und betrieben. Das Unternehmen möchte sich damit Wachstumschancen im Markt für nachwachsende Rohstoffe sichern. Für die regionale Landwirtschaft in Thüringen wird damit ein stabiler Absatzmarkt geschaffen.

Das Auslandsgeschäft der KfW IPEX-Bank hat weiterhin seinen Schwerpunkt im europäischen Raum. Seit Jahrzehnten bestehende gute Geschäftsbeziehungen zu Nord- und Lateinamerika und zu Asien werden deshalb aber nicht weniger gepflegt. In den letzten Jahren hat die Bank auch in der Golfregion sehr erfolgreich gearbeitet. In den Vereinigten Arabischen Emiraten hat sie seit 2001 drei große Gaskraftwerke mit integrierten Meerwasserentsalzungsanlagen finanziert. Bei ei-

ner dieser Transaktionen war die KfW IPEX-Bank als Mandated Lead Arranger tätig. Im Berichtsjahr kam ein weiteres Projekt dieser Art – Al Hidd – in Bahrain hinzu.

In sektoraler Sicht hatten im Auslandsgeschäft Finanzierungen der Grundstoffindustrie, der Schifffahrt und des Schienen- und Straßenverkehrs einen besonders hohen Anteil.

Im Verkehrssektor hat sich die KfW IPEX-Bank u.a. wieder bei der Finanzierung der Erneuerung des Schienenverkehrsnetzes in Kroatien beteiligt. Hier hat die Bank im Berichtsjahr die dritte und letzte Bauphase zur Modernisierung der Eisenbahnverbindung Zagreb – Split finanziert. Damit wurde ein langjähriges und erfolgreiches Engagement für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in Kroatien in den Bereichen Schiene und Straße fortgesetzt.

Entwicklung in den einzelnen Geschäftssparten, Ausland Kreditzusagen in Mio. EUR¹⁾

Geschäftssparte	Gesamt	Finanzierungsschwerpunkt
Grundstoffindustrie	2.338	Rohstoffprojekte, Chemie, Stahl
Schifffahrt	1.909	Kreuzfahrt-, Fähr- und Containerschiffe
Schienen- und Straßenverkehr	1.821	Schienenverkehr
Luftfahrt	949	Airbus-Lieferungen
Energie, Umwelt	810	Anlagen zur Elektrizitätserzeugung und -übertragung, Umwelttechnik
Flug- und Seehäfen	769	Flug- und Seehafen-Terminals
Telekommunikation, Medien	631	Mobile Kommunikationssysteme
Verarbeitendes Gewerbe, Handel, Gesundheit	597	Handelsfinanzierungen
Sonstige	21	u.a. mezzanine Finanzierungen
Gesamtergebnis	9.845	

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

Im Schifffahrtssektor macht sich die anhaltend starke Nachfrage im Seeverkehr bemerkbar. Der weltweite Handelsverkehr wächst nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds seit Jahrzehnten im Trend um fast mehr als das Doppelte der Weltproduktion, und die Seeschiffahrt hat hieran den bedeutendsten Anteil. Aber auch andere Sparten des Seeverkehrs, insbesondere der Touristik-Verkehr, sind gut ausgelastet. Deutsche und andere europäische Werften sind daher mit Aufträgen gut versorgt, sei es mit Nachfrage aus dem Container-, Bulker- oder Produktentankerverkehr oder auch des Fähr- und Kreuzfahrtschiffsverkehrs. Im Berichtsjahr hat die Bank u.a. in der Türkei für die Stadt Istanbul den Kauf von Schnellfähren für den überregionalen Verkehr finanziert. Diese Kredite wurden in Kooperation mit der Europäischen Investitionsbank ar- rangiert.

Für eine Reederei auf den Seychellen hat die KfW IPEX-Bank den Bau zweier hochmoderner Doppelwandtanker auf einer deutschen Werft finanziert.

Die KfW IPEX-Bank ist sich der Risiken aus volatilen Marktentwicklungen in diesem Verkehrssektor aber sehr wohl bewusst und reagiert mit einer bedachten Expansionsstrategie.

Bei den Finanzierungen in der Grundstoffindustrie kommt einem großen Methanol-Projekt in Trinidad und Tobago, einer Region mit reichen Offshore-Erdgasvorkommen, besondere Bedeutung zu. Nach einigen bereits finanzierten Vorläuferprojekten wurde im Berichtsjahr ein Kredit zum Bau einer der weltweit größten Anlagen zur Düngerherstellung auf der Insel Trinidad vergeben. Errichtet wird die Anlage von der MAN Ferrostaal AG.

AUSLANDSREPRÄSENTANZEN.

Die KfW IPEX-Bank hat über die letzten Jahre in verschiedenen Regionen, denen sie für ihr Auslandsgeschäft besondere Bedeutung beimisst, Repräsentanzen gegründet.

Im Berichtsjahr wurde ein Auslandsbüro in Moskau offiziell eröffnet. Die Türkei-Repräsentanz wurde von Ankara nach Istanbul verlegt. Ergänzt wurden die Auslandsvertretungen um ein Büro in Mumbai. 2007 wird die KfW IPEX-Bank

eine weitere Auslandsvertretung in der Golfregion einrichten. Mit diesen geschäftsstrategisch orientierten Auslandsbüros können die wichtigsten Zielmärkte in Asien, in Nordamerika und Lateinamerika, Russland, der Türkei, Indien und der Golfregion aus der Nähe bearbeitet werden. Bestehende Kundenkontakte sind besser zu pflegen, neue Geschäftsbeziehungen lassen sich leichter aufbauen.



DAS PRODUKTSPEKTRUM ERWEITERN.

Die Produktstrategie wurde zielgerecht umgesetzt. Während der letzten zwei Jahre hat die KfW IPEX-Bank ihr Produktangebot vor allem um kürzerfristige Handelsinstrumente erweitert.

Die KfW IPEX-Bank bleibt aber eine Bank mit dem Kerngeschäft im mittel- und langfristigen Kredit. Hier hat sie über Jahrzehnte durch maßgeschneiderte Finanzierungen ihre hohe Kompetenz bewiesen. Die Abrundung der Produktpalette mit kürzerfristigen Produkten – vor allem Avale und Forfaitierungen – dient den Interessen ihrer Kunden, die ergänzend zur Basisfinanzierung insbesondere klassischer Exporttransak-

tionen auch den kurzen Laufzeitenbereich benötigen. Ihnen wird damit die Finanzierung über alle Kredit- und Garantieinstrumente aus einer Hand angeboten.

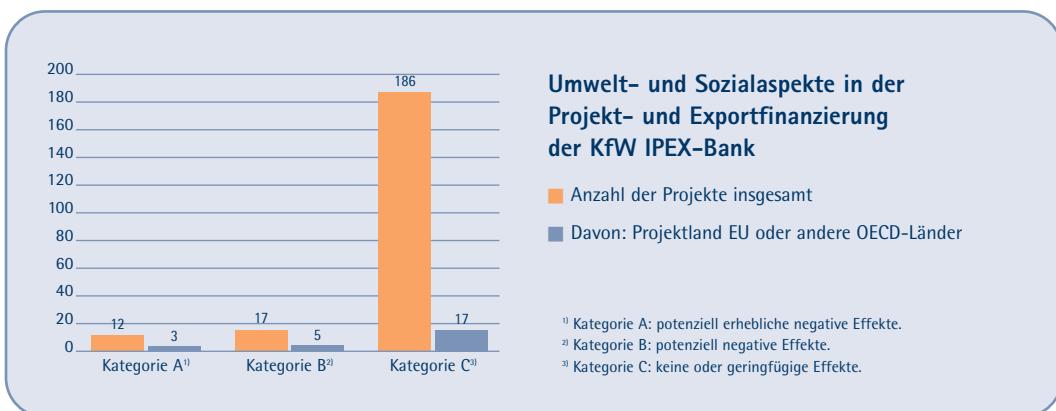
Über die Movesta Lease and Finance GmbH, ein Gemeinschaftsunternehmen mit der IKB Deutsche Industriebank, hat die Bank ihr Produktangebot außerdem um Leasingfinanzierungen ergänzt. Diese Zusammenarbeit wurde erfolgreich ausgebaut. So wurde z. B. für die English Welsh and Scottish Railway Ltd. eine gemeinsame Leasingstruktur für den Einsatz von rollendem Schienenmaterial realisiert.



VERANTWORTUNG FÜR UMWELT- UND SOZIALGERECHTE ENGAGEMENTS.

Die KfW IPEX-Bank stellt sich unverändert ihrer Verantwortung für umwelt- und sozialgerechte Engagements. Sie hatte sich bereits im Jahr 2000 als eine der ersten deutschen Banken eine Umweltrichtlinie für das internationale Geschäft gegeben. Diese Richtlinie wurde in der Folge um Vorgaben zur Beachtung möglicher sozialer und gesellschaftlicher Effekte sowie Aspekte der Nachhaltigkeit der von ihr finanzierten Projekte ex-

plizit erweitert. Die Richtlinie bestimmt, dass alle Kreditanträge für Auslandsfinanzierungen einem „Screening“ (Vorprüfung) unterzogen werden, in dem Umwelt- und Sozialaspekte der zu finanzierenden Vorhaben geprüft werden. Im Berichtsjahr waren dies 215 neu zu genehmigende Kredite. Es werden drei Kategorien von Vorhaben unterschieden:



Vorhaben der Kategorien A und B werden unter Einschaltung der technischen und Umweltsachverständigen der KfW Bankengruppe vertieft geprüft, sofern sie nicht in einem EU-Land oder einem anderen OECD-Land mit etablierter Umweltschutzgesetzgebung und -praxis durchgeführt werden. Im Berichtsjahr handelte es sich hier überwiegend um Rohstoffprojekte, thermische Kraftwerke sowie Projekte der Petrochemie. In allen vertieft geprüften Fällen werden international akzeptierte Umweltstandards eingehalten.

In die Kategorie C fallen Flugzeuge, Schiffe, Telekommunikationseinrichtungen sowie Standardprodukte der Investitionsgüterindustrien, die allgemein akzeptierten Standards genügen.

Mit Krediten über 2,1 Mrd. EUR hat die KfW IPEX-Bank Projekte finanziert, die dem Umweltschutz dienen und einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten. Dazu gehören Abfallbehandlungsanlagen sowie die erneuerbaren Energien.

In Brasilien hat sie erneut mehrere Biomasse-Kraftwerke finanziert, in Taiwan einen zweiten Windpark. Dieser Windpark wird in lokaler Währung finanziert. Für den Betreiber ist dies wichtig, weil die Erlöse aus dem Stromverkauf in lokaler Währung anfallen. Da bei Windkraft-Anlagen von höheren Betriebsschwankungen ausgängen werden muss, wäre bei einer Fremdwährungsfinanzierung der Wechselkurs ein zusätzliches Risiko für den wirtschaftlichen Erfolg des Projekts. Aber auch im Bereich der nicht erneuerbaren Energien wurden zahlreiche Vorhaben finanziert, die über Modernisierungsmaßnahmen zu einer Effizienzsteigerung führen und damit einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten können.

Auf Schienenverkehrsprojekte entfällt mit 1,8 Mrd. EUR der größte Teil der insgesamt für umweltfreundliche oder umweltverträgliche Vorhaben eingesetzten Finanzierungen.

KfW ENTWICKLUNGSBANK.



Entwicklung wirksam voranbringen.

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt schwerpunktmäßig den öffentlichen Sektor in den Entwicklungs- und Transformationsländern beim Ausbau der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur, sowie beim Umwelt- und Ressourcenschutz sowie beim Aufbau von leistungsfähigen Finanzsystemen. Die Förderung zielt auf eine dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung der Entwicklungsländer. Bekämpfung der Armut, Stärkung der nachhaltigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und Unterstützung von strukturellen Veränderungen sind zentrale Förderaufgaben. Die Förderung durch Kredite und Zuschüsse aus Haushaltssmitteln des Bundes ergänzt die KfW Entwicklungsbank, soweit möglich, aus eigenen Mitteln und hilft der Bundesregierung dadurch bei der Erreichung der Quote der ODA-Ziele (ODA = Official Development Assistance).

Förderkonzepte für gesundes Wachstum
machen auf Madagaskar Boden gut.

KfW Entwicklungsbank auf Madagaskar

- Förderung der Nationalparks und der Umweltbildung
- Finanzierung einer Umweltstiftung
- Mikrokredite im Naturtourismus
- nationales Erosionsschutzprogramm

Ohne nachhaltige Entwicklungshilfe sitzen viele Menschen sprichwörtlich auf dem Trockenen. So kämpft das früher stark bewaldete Madagaskar infolge starken Bevölkerungswachstums heute mit den Konsequenzen des großen Flächenverbrauchs. Durch ungeregelter Bodennutzung wurde Wald vernichtet, Artenvielfalt und lebenswichtige Wasserreserven gingen verloren. Mit einem einzigartigen Projekt verbindet die KfW Entwicklungsbank mit WWF, GTZ und vielen internationalen Partnern zeitgemäßen Naturschutz mit nachhaltiger Förderung der traditionellen Landwirtschaft. Denn mit der fortschreitenden Abholzung des Naturreservats hätten sich die Reisbauern praktisch selbst das Wasser abgegraben.



Das Reservat Ankrafantsika zum Beispiel liegt oberhalb der wichtigen Betsiboka-Reisebene. Mit seiner intakten Vegetation bildet es den Hauptwasserspeicher für den traditionellen Reisanbau. Durch die Finanzierung der madagassischen Stiftung für Naturschutz seitens der KfW Entwicklungsbank mit Mitteln der Bundesregierung wird nicht nur die Existenz des Nationalparks gesichert, sondern auch die der Bevölkerung. In Verbindung mit neu aufkommendem Tourismus entstanden in der Region zahlreiche Arbeitsplätze, die bewusst den Einheimischen zugutekommen. Als Hüter ihrer eigenen Wasserreservoirs schöpft die madagassische Landbevölkerung nun selbst aus einer zusätzlichen Einkommensquelle.

Die Idee, mit kleinen Beträgen viel zu bewegen: Mikrofinanzvorhaben.



Mikrofinanzierung

- Sierra Leone ist Teil einer großen Initiative für Afrika
- KfW Entwicklungsbank ist weltweit führender Akteur mit anerkannt hoher Reputation
- über 100 Vorhaben in 42 Ländern, Portfolio 612 Mio. EUR

Natürlich dreht es sich in der Entwicklungshilfe auch immer um Geld. Doch im westafrikanischen Sierra Leone sind es gerade die kleinen Beträge, die seit dem Ende des Bürgerkriegs viel bewegen. Denn die Privatwirtschaft stützt sich auf die Kleinst- und Kleinbetriebe. Zwei Drittel aller Erwerbstätigen sind dort beschäftigt. Doch einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung steht eine fehlende Bankinfrastruktur und mangelndes Betriebs- und Investitionskapital im Wege. Die privaten Kleinst- und Kleinunternehmen können dazu in der Regel keine banküblichen Sicherheiten hinterlegen. Zudem rechnen sich für die Finanzinstitute die hohen Verwaltungskosten für die Finanzierung solcher Kleinstkredite kaum.



Gemeinsam mit internationalen Partnern hat die KfW Entwicklungsbank eine Lösung entwickelt, die die Situation der Gewerbetreibenden nachhaltig verbessert. Aus einem Fonds werden Mittel in Höhe von 7,8 Mio. EUR für Mikrofinanzinstitute bereitgestellt, die Kredite an Kleinst- und Kleinunternehmer vergeben. Mit Erfolg: Die Zahl dieser Kreditnehmer stieg von Ende 2004 bis Ende 2006 von 16.000 auf 43.000. Das Kreditvolumen erhöhte sich von 1,2 Mio. USD auf 4,1 Mio. USD. Dabei sank der durchschnittliche Anteil nicht zurückgezahlter Kredite (< 30 Tage) von 25% auf unter 4%. Was unterstreicht, dass die erwerbstätigen Menschen in Sierra Leone das in sie gesetzte Vertrauen mit gleicher Münze heimzahlen.

STARK GEFRAGT: ENERGIE-FÖRDERPROGRAMM FÜR ENTWICKLUNGSLÄNDER.

Der effizientere Umgang mit Energie ist ein Schlüssel, um die weitere Belastung des Weltklimas und damit vor allem der armen Länder zu reduzieren. Über die „Sonderfazilität für Erneuerbare Energien und Energie-Effizienz („4 E“)“ stellt die KfW Entwicklungsbank von 2005 bis 2009 im Auftrag des BMZ 500 Mio. EUR in Form von zinsgünstigen Darlehen zur Verfügung. Diese werden von den Partnerländern stärker als erwartet nachgefragt. In den ersten zwei Jahren wurden daraus bereits 300 Mio. EUR vergeben. Mit den Mitteln der Fazilität sollen rund 50 umweltschonende Investitionsvorhaben wie zum Beispiel Solaranlagen, Wasserkraftwerke oder Energiesparmaßnahmen von Verbrauchern gefördert werden.



POSITIVES SIGNAL: WIEDERAUFBAU SCHULISCHER INFRASTRUKTUR IM LIBANON.

Im Auftrag des BMZ stellt die KfW Entwicklungsbank 3 Mio. EUR für die Instandsetzung und den Wiederaufbau von Berufsschulen im Libanon zur Verfügung, die infolge von Kriegsschäden zerstört oder beschädigt wurden. Knapp die Hälfte aller 30.000 libanesischen Berufsschüler ist von den Kriegsfolgen in ihrer Ausbildung direkt betroffen. Mehr als jede dritte der landesweit 90 Berufsschulen ist von Detonationen oder durch Flüchtlingsunterbringung in Mitleidenschaft gezogen. Ende 2006 waren die ersten Erfolge des Wiederaufbaus sichtbar: 33 Schulen haben nach Rehabilitierungsarbeiten ihre Türen für den Unterricht wieder geöffnet. Der Bau von zwei weiteren zerstörten Berufsschulen soll in diesem Jahr beginnen.



GESUNDE VERSORGUNG IN KENIA.

Tausende von Frauen und Kindern sterben jährlich in Kenia, weil sie keine oder nur unzureichende medizinische Versorgung haben. Riskante Hausgeburten, unzureichende Schwangerschaftsvorsorge und eine zu rasche Geburtenfolge sind nur einige der Missstände. Die im Juni 2006 begonnene Verteilung eines von der KfW Entwicklungsbank mit Mitteln des Bundes subventionierten Gesundheitsgutscheins ermöglicht armen Frauen den Zugang zu qualifizierter Versorgung. Das Programm trifft auf große Resonanz: bereits nach drei Monaten ließen sich signifikant mehr Frauen bei der Geburt ihres Kindes durch eines der am Programm beteiligten Krankenhäuser betreuen.



LEBENSNOTWENDIGES WASSER FÜR ENTWICKLUNG.

In Bolivien sind 64% der Bevölkerung arm oder extrem arm, vor allem die Bauern auf dem Land. Abhilfe schaffen die Bewässerungsprogramme, die die KfW Entwicklungsbank im Auftrag des BMZ in Bolivien finanziert. Die Beispielhaftigkeit dieser Programme und ihrer Wirkungen betonte Frau Bundesministerin Wieczorek-Zeul anlässlich ihrer Bolivienreise im April 2006. Durch stetige Wasserbereitstellung kann auch in Trockenzeiten angebaut und können Anbaukulturnen diversifiziert werden. So werden zwei und mehr Ernten im Jahr erwirtschaftet und ertragreichere Produkte wie Gemüse statt Mais angebaut. Dies führt zu höheren Einkommen und geringerer saisonaler Abwanderung in Trockenzeiten. Die Bauern können dank der verbesserten Lebensbedingungen mit Hoffnung in die Zukunft blicken.

ÜBERBLICK.

Im Jahr 2006 hat sich das Geschäft der KfW Entwicklungsbank und der DEG weit über das erwartete Volumen hinaus entwickelt. Insgesamt wurden 3,4 Mrd. EUR für entwicklungspolitische Vorhaben in Asien, Europa und dem Kaukasus, Subsahara-Afrika, Lateinamerika sowie Nordafrika und dem Nahen Osten zugesagt. Gefördert wur-

den u.a. Investitionen in regenerative Energien, ländliche Wasserversorgung, Ressourcenschutzprogramme, die HIV- und Tuberkulose-Bekämpfung, der Ausbau der Mikrofinanzierung, Dezentralisierungsmaßnahmen sowie die gewerbliche Wirtschaft.

LEISTUNGEN DER KFW ENTWICKLUNGSBANK IN DER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN ZUSAMMENARBEIT.

Die KfW Entwicklungsbank führt im Auftrag der Bundesregierung die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) durch. Sie fördert aus Mitteln des Bundeshaushalts Investitionen in die wirtschaftliche und soziale Infrastruktur, in den Aufbau leistungsfähiger Finanzsektoren und in die Sicherung der natürlichen Ressourcen. Die KfW Entwicklungsbank ergänzt diese Aufwendungen mittlerweile in erheblichem Maße aus eigenen, auf dem Kapitalmarkt aufgenommenen Mitteln. Zunehmend fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über die KfW Entwicklungsbank so genannte „Programmorientierte Gemeinschaftsfinanzierungen“. Gemeinsam mit anderen bi- und multilateralen Gebern unterstützt sie dadurch übergreifende oder sektorspezifische Reform- und Investitionsprogramme in den Partnerländern. Als Wissensbank berät die KfW Entwicklungsbank das BMZ als Entscheidungsträger und die Partner vor Ort.

Die Bekämpfung von Armut auch unter schwierigen Bedingungen bildet das übergeordnete Ziel der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ). Hierbei setzt sich die KfW Entwicklungsbank für den Abbau sozialer Spannungen und wirtschaftlicher Probleme sowie ökologischer Risiken ein. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Friedenssicherung. Die geförderten Vor-

haben sind grundsätzlich in die Entwicklungsstrategien der Partnerländer eingebunden und werden eng mit Fördermaßnahmen der deutschen Technischen Zusammenarbeit (TZ) sowie anderer bi- und multilateraler Geber abgestimmt.

Die Partnerländer erhalten die aus dem Bundeshaushalt bereitgestellten Mittel im Wesentlichen in Form von Zuschüssen und Darlehen, aber auch als Beteiligungen. Um die Millenniumsziele (MDGs) zu erreichen, bedarf es enormer finanzieller Aufwendungen. Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die Bundesregierung durch ihren attraktiven Instrumenten-Mix dabei, dafür über den Bundeshaushalt hinaus zusätzliche Mittel bereitzustellen: In ihrer Funktion als Bank und Entwicklungsinstitution in einem kann sie Haushaltsmittel des Bundes mit KfW-Mitteln, die auf dem Kapitalmarkt refinanziert wurden, mischen. Durch diese so genannten FZ-Entwicklungskredite steigert sich ihr Gestaltungsspielraum bei der Finanziellen Zusammenarbeit ganz erheblich. Insbesondere zinsverbilligte Darlehen weisen dabei großes Potenzial auf: Für jeden einzelnen Euro an Zuschussmitteln kann die KfW Entwicklungsbank Darlehensmittel in Höhe von bis zu sieben Euro zur Verfügung stellen, die als Official Development Aid anrechnungsfähig sind. Daraus resultiert eine höhere Unterstützung für die Partner

zu attraktiven Konditionen bei gleichzeitiger Schonung des Bundeshaushaltes.

Ein Beispiel hierfür ist die so genannte „4E-Fazilität“, ein von der Bundesregierung in Kooperation mit der KfW Entwicklungsbank aufgelegtes Sonderprogramm zur Förderung erneuerbarer Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz.

Die Nachfrage nach den Darlehen aus diesem Programm lag 2005 und 2006 deutlich über den Erwartungen. In diesen beiden Jahren wurden zinsgünstige Darlehen im Wert von 300 Mio. EUR für neun Vorhaben zugesagt. Der Bundeshaushalt wurde dafür lediglich mit 46,5 Mio. EUR belastet.

ZUSAGEN DER KFW ENTWICKLUNGSBANK.

Finanzierungszusagen der KfW Entwicklungsbank betrugen 2006 2.483 Mio. EUR (2005: 1.900 Mio. EUR).

Zusagen der KfW Entwicklungsbank 2002–2006

Zusagen in Mio. EUR

	2002	2003	2004	2005	2006
FZ-Standardkredite	182	227	298	307	280
FZ-Zuschüsse	680	757	685	770	902
FZ-Entwicklungskredite	249	287	782	492	704
<i>Davon Haushaltsmittel</i>	109	101	321	157	198
<i>Davon KfW-Mittel</i>	140	186	461	336	507
FZ-Förderkredite	41	246	160	247	512
Mandate	139	77	18	84	85
FZ insgesamt	1.291	1.594	1.944	1.900	2.483

Der deutliche Anstieg gegenüber 2005 geht vor allem auf den verstärkten Einsatz der FZ-Entwicklungskredite und FZ-Förderkredite aus Mit-

teln der KfW zurück. Ihr Anteil an den Gesamtzusagen konnte auf 41 % (1.018 Mio. EUR; 2005: 583 Mio. EUR) gesteigert werden.

ZUSAGEN DER KFW ENTWICKLUNGSBANK NACH REGIONEN.

Der gestiegene Anteil von KfW-Mitteln ermöglicht eine deutliche Expansion der FZ-Zusagen bei gleichzeitiger Schonung der knappen Haushaltssmittel des Bundes, die dann wiederum ärmeren Regionen zugutekommen.

Dieser Prozess zeigt sich anschaulich bei der Entwicklung der Region Asien/Ozeanien: Bei den Gesamtzusagen trug die Region aufgrund des Anstiegs von FZ-Entwicklungs- und FZ-Förderkrediten mit einem Anteil von 41% und einem Volumen von 1.015 Mio. EUR (2005: 678 Mio. EUR) am meisten zum letztjährigen Wachstum bei. Gleichzeitig sank im Berichtsjahr ihr Anteil

an zugesagten Bundesmitteln auf 36,6% gegenüber 38% im Jahr 2005. Die Zusagen an die Region Subsahara-Afrika, auf die 22% aller Bundesmittel entfielen, stellten einen Anteil von 15% der Gesamtzusagen dar. Die Region Nordafrika und Naher Osten erfuhr aufgrund eines Sondereffektes eine Steigerung um rund zwei Drittel auf 18% aller Zusagen. Nach Europa und in den Kaukasus sowie nach Lateinamerika flossen rund ein Drittel mehr FZ-Mittel als im Vorjahr. Ihr prozentualer Anteil blieb jedoch mit 17% bzw. 10% fast identisch.

Zusagen der KfW Entwicklungsbank nach Regionen im Jahr 2006

	Zusagen aus Bundesmitteln 2006		Gesamtzusagen 2006	
	in Mio. EUR	in %	in Mio. EUR	in %
Asien und Ozeanien	506	37	1.015	41
Subsahara-Afrika	309	22	363	15
Europa und Kaukasus	131	9	428	17
Nordafrika und Naher Osten	328	24	435	18
Lateinamerika	106	8	242	10
Summe der Zusagen	1.388	100	2.483	100

ZUSAGEN DER KFW ENTWICKLUNGSBANK NACH FÖRDER SCHWERPUNKTEN.

Die Maßnahmen zur Förderung der sozialen Infrastruktur bildeten 2006 mit rund 30 % des Zusagenvolumens der KfW Entwicklungsbank erneut den wichtigsten Förderschwerpunkt. Dicht dahinter folgten die Förderung der wirtschaftlichen Infrastruktur mit 29 % (2005: 29 %) und Finanzsektorvorhaben mit 24 % (2005: 26 %). Dabei fielen unter die Vorhaben zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur im Wesentlichen die Schwerpunkte Wasser, Abwasser, Abfallentsorgung (324 Mio. EUR) sowie Gesundheit und Bevölkerungspolitik (272 Mio. EUR) und Bildung (96 Mio. EUR). Die Vorhaben im Finanzsektor verfolgten überwiegend strukturbildende Ziele zur Förderung der Wirtschaftsreform und zum Aufbau der Marktwirtschaft, wie beispielsweise die nachhaltige Förderung von Mikro- und kleinen und mittleren Unternehmen und die Stärkung der lokalen Finanzmärkte.

Die Zusagen für Maßnahmen der wirtschaftlichen Infrastruktur betrafen mit der Förderung von Energieeffizienz, regenerativen Energien und

ländlicher Elektrifizierung rund zur Hälfte (365 Mio. EUR) den Energiesektor. Weitere 360 Mio. EUR wurden im Transportbereich investiert. Die Zusagen konzentrierten sich auf die Kernziele der Entwicklungszusammenarbeit. So kamen 60 % (2005: 65 %) der Mittel der direkten Armutsbekämpfung zugute. Der Anteil der Vorhaben mit direkter Ausrichtung auf den Umwelt- und Ressourcenschutz oder mit Umwelt- und Ressourcenschutz als wichtigem Nebenziele stieg auf 40 % (2005: 36 %). Auch das Gesamtzusagenvolumen aller Vorhaben im Umwelt- und Ressourcenschutz legte um 44 % auf 984 Mio. EUR (2005: 684 Mio. EUR) zu.

Die Gleichstellung der Frau bildet ebenfalls ein wichtiges Ziel der Entwicklungszusammenarbeit. Denn weltweit sind Frauen wesentlich stärker von Armut betroffen als Männer. Daraum verfolgten 44 % der von der KfW Entwicklungsbank im Jahr 2006 bereitgestellten Mittel als Haupt- oder wichtiges Nebenziele die Gleichberechtigung der Geschlechter.

Zusagen der KfW Entwicklungsbank nach Förderschwerpunkten 2005-2006

	2005 Mrd. EUR	in %	2006 Mrd. EUR	in %
Soziale Infrastruktur	574	30,2	734	30
Wirtschaftliche Infrastruktur	556	29,3	724	29
Finanzsektor	487	25,6	600	24
Produzierender Bereich	85	4,5	186	7
Sonstige	198	10,4	238	10
Summe	1.900	100,0	2.483	100,0

AUSZAHLUNGEN DER KFW ENTWICKLUNGSBANK.

Im Berichtsjahr zahlte die KfW Entwicklungsbank 1.485 Mio. EUR (2005: 1.386 Mio. EUR) für Vorhaben in Entwicklungs- und Transformationsländern aus. Davon kamen 1.055 Mio. EUR aus Bundesmitteln (2005: 880 Mio. EUR).

UMSCHULDUNGEN UND SCHULDENUMWANDLUNGEN FÜR UMWELTSCHUTZ UND ARMUTSBEKÄMPFUNG.

Unter bestimmten Voraussetzungen erklärt sich die Bundesregierung bereit, hochverschuldeten, reformbereiten Partnerländern die Rückzahlung von geleisteten Entwicklungshilfedarlehen zu erleichtern oder teilweise zu erlassen. Derartige Zusagen werden in Abstimmung mit der internationalen Gebergemeinschaft im Rahmen des Pariser Clubs bzw. durch die HIPC-Initiative gegeben. Sie wird vom Internationalen Währungsfonds (IWF) verwaltet und dient der Entschuldung armer, hochverschuldeter Länder. Die KfW wirkt bei den Verhandlungen auf deutscher Seite mit.

Zur Schuldenerleichterung der Partnerländer hat die KfW im Jahr 2006 Umschuldungs- und Erlassverträge mit der Dominikanischen Republik, Georgien, Kamerun, Nigeria, Senegal und Sri Lanka über insgesamt 278 Mio. EUR abgeschlossen.

Im Rahmen der Umwandlung von Schulden wird den Schuldnerländern die Rückzahlung erlassen, wenn sie sich zuvor verpflichtet haben, die dadurch eingesparten Mittel für Vorhaben zur Armutsbekämpfung und für den Umweltschutz einzusetzen. Die KfW Entwicklungsbank hat im Jahr 2006 Vereinbarungen über Schuldenumwandlungen in Höhe von 88 Mio. EUR mit Bosnien und Herzegowina, Indonesien, Jordanien und Serbien abgeschlossen. Nach Durchführung verschiedener Vorhaben durch die Schuldner konnte die KfW Entwicklungsbank durch Vereinbarungen aus den Vorjahren Forderungen in Höhe von 66 Mio. EUR erlassen.

WIRKUNGEN DER FINANZIELLEN ZUSAMMENARBEIT.

Die KfW Entwicklungsbank prüft regelmäßig, ob die Mittel für die Finanzielle Zusammenarbeit richtig angelegt sind und ein nachhaltiger Entwicklungsprozess angestoßen wird. Sie hat dafür bereits im Jahr 2000 eine unabhängige Evaluierungseinheit eingerichtet, die direkt dem Vorstand zugeordnet ist. Diese Evaluierungseinheit prüft drei bis fünf Jahre nach Abschluss der Investition noch einmal für jedes Vorhaben einzeln vor Ort, ob die erwarteten entwicklungspolitischen Wirkungen tatsächlich eingetreten sind. Die Erfahrungen daraus fließen in die operative Arbeit zurück und werden systematisch bei neuen Vorhaben berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Evaluierungen werden alle zwei Jahre der Öffentlichkeit vorgelegt. Im November 2006 wurde der 9. Bericht über die Evaluierungen in den Jahren 2004 und 2005 präsentiert. Er zeigt, dass die meisten geförderten

Projekte und Programme trotz ihrer hohen Risiken und oft schwierigen Rahmenbedingungen sehr wirksam sind: 71 % der 177 evaluierten Vorhaben in 54 Ländern werden als entwicklungspolitisch erfolgreich eingestuft, nach dem Volumen der eingesetzten Mittel sogar 76 %. Dies ist auch im internationalen Vergleich ein sehr gutes Ergebnis.

Der Bericht macht deutlich, dass sich Entwicklungszusammenarbeit auch dadurch auszeichnet, dass sie Entwicklungshemmisse unter schwierigen Rahmenbedingungen angeht und in Erwartung hoher entwicklungspolitischer Wirkungen bereit ist, kalkulierte hohe Risiken einzugehen. Er zeigt, dass für die KfW Entwicklungsbank v. a. die Potenziale und Entwicklungschancen der Menschen, sich aus der Armut zu befreien, im Vordergrund stehen.

WELTWEITE BESTÄTIGUNG DER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN ARBEIT.

Die entwicklungspolitische Arbeit der KfW Entwicklungsbank wird international anerkannt und bestätigt. Im Bereich Mikrofinanzierung bewertet beispielsweise die renommierte CGAP (Consultative Group to Assist the Poorest) das Finanzsektorenengagement der KfW Entwicklungsbank als sehr gut. Es sei vorbildlich, weil es nicht nur den Menschen ganz direkt auf breiter Front einen Weg aus der Armut eröffne, sondern gleichzeitig auch strukturbildend arbeite.

Auch die im Dezember 2006 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Grameen Bank in Bangladesch ist von der KfW in den achtziger und neunziger Jahren mit insgesamt 24 Mio. EUR unterstützt worden. Die KfW Entwicklungsbank gehört zu den weltweit führenden Akteuren in der Mikrofinanzierung und hat auch die Gründung innovativer Mikrofinanzfonds maßgeblich vorangetrieben. Ende 2006 förderte sie insgesamt 100 Mikrofinanzvorhaben in 39 Ländern und ermöglichte damit zwölf Millionen Menschen Zugang zu Sparen und Kredit.

INNOVATIONSKRAFT DURCH EINBINDUNG IN DIE KFW BANKENGRUPPE.

Die Einbindung in die KfW Bankengruppe und der enge Austausch zwischen den Geschäftsbe- reichen ermöglichen der KfW Entwicklungsbank, innovative Finanzierungskonzepte in der Entwick- lungszusammenarbeit frühzeitig aufzugreifen und konsequent weiterzuentwickeln. Ein Beispiel dafür ist die Verbriefung von Mikrokrediten in Bangladesch im Sommer 2006, die einer Nicht- regierungsorganisation Spielraum für die Vergabe neuer Mikrokredite im Gegenwert von bis zu 180 Mio. EUR brachte. Die Kombination aus ent- wicklungspolitischem Gespür und Bankpotenzial brachte hier eine einzigartige Lösung hervor, die vielen Tausend Menschen Perspektiven für ihre Zukunft gegeben hat.

Diese Stärken der Wissensbank mit langjähriger entwicklungspolitischer Erfahrung auf der einen und der Kompetenz als Kreditinstitut mit umfangreichem Know-how aus allen Bereichen der KfW Bankengruppe auf der anderen Seite sind zentrale Faktoren, die die KfW Entwicklungsbank 2006 auch in den Prozess zur Optimierung der Effizienz und Effektivität der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eingebracht hat. Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die Bundesregierung dabei in ihrem Bestreben, die Gestaltungskraft und Sichtbarkeit der deutschen Entwicklungszusam- menarbeit international weiter zu verbessern.

GOOD GOVERNANCE FÜR ERFOLGREICHE ENTWICKLUNG.

Verantwortungsbewusstes Handeln von Regierung und Verwaltung, Schutz des Eigentums und die Beteiligung der Bevölkerung an politischen Entscheidungen spielen nicht nur in Industriegesellschaften eine entscheidende Rolle beim wirtschaftlichen Wachstum. In den Entwicklungsländern fehlen diese Voraussetzungen, was ein entscheidendes Entwicklungshemmnis darstellt. Aus diesem Grund hat die KfW Entwicklungsbank das Thema „Good Governance“ als Jahresthema 2006 ausgewählt, um so Impulse für die Fachdiskussion zu geben.

Die Erfahrungen in der Finanziellen Zusammenarbeit und bei der Privatsektorfinanzierung zeigen, dass nachhaltig wirksame Förderung nur dort möglich ist, wo auch entsprechende Rahmenbedingungen gegeben sind. Wo sich das Umfeld nicht als optimal erweist, muss die Finanzielle Zusammenarbeit dazu beitragen, die Bedingungen zu verbessern.

Finanzielle Zusammenarbeit beschränkt sich daher nicht nur auf den Transfer von Geld und fachlichem Know-how. Sie bedeutet auch Unterstützung bei der Schaffung eines transparenten und effizienten Anreizsystems, der Stärkung von dezentralen Entscheidungsstrukturen, der Belebung von Eigeninitiative und der Förderung von sozialem Ausgleich. Bei Infrastrukturprojek-

ten steht nicht nur die Versorgung mit Strom und Wasser im Vordergrund, sondern auch eine transparente Betriebsführung, die Schaffung dezentraler und damit meist effizienterer Strukturen sowie die Einbindung der Betroffenen. Denn Strukturen, die aus Subventionsempfängern, die den Staatshaushalt belasten, wirtschaftlich leistungsfähige Unternehmen machen, strahlen auch auf andere Bereiche aus.

Ein gutes Beispiel für die zentrale Rolle von Good Governance geben die Wiederaufforungsprogramme in Asien und Lateinamerika. Sie werden von der KfW Entwicklungsbank im Auftrag des BMZ finanziert. Durch diese Vorhaben erhalten Bauern verlässliche, langfristige Landtitel und erschließen sich neue Einkommensquellen. Die Einbindung und die Stärkung der Selbstorganisation der Bauern und Kommunen zeigen Wirkung: Die Gründung lokaler Institutionen, in denen sich die Bauern organisieren und Einfluss nehmen, bildet einen festen Bestandteil der Projekte. Gemeinden machen Erfahrungen mit der Beteiligung der Bauern etwa bei der Aufstellung von Flächennutzungsplänen. Durch die Möglichkeit, selbst Einfluss zu nehmen, steigt das Engagement der Beteiligten und damit auch der Erfolg der Projekte.

Zusagen nach BMZ-Haushaltsmitteln und Ländern im Jahr 2006
 Zusagen in Mio. EUR

Rang	Land	BMZ-Haus-haltsmittel	Mandats-mittel	KfW-Mittel	DEG (Eigenrisiko)
1	Ägypten	102,39	0,00	55,32	0,00
2	China, Volksrepublik	92,80	0,00	301,70	78,30
3	Indonesien	85,63	0,00	0,00	103,16
4	Marokko	83,29	0,00	52,09	0,00
5	Indien	80,42	0,00	155,37	46,60
6	Bangladesch	65,00	0,00	5,49	13,17
7	Jemen	61,50	0,00	0,00	0,00
8	Pakistan	51,19	0,00	0,00	47,02
9	Palästinensische Gebiete	50,02	0,00	0,00	0,00
10	Afghanistan	48,40	0,00	0,00	7,90
11	Peru	38,80	0,00	15,13	6,82
12	Kongo, D. R.	38,00	0,00	00,00	0,00
13	Aserbaidschan	32,40	10,00	4,16	7,40
14	Mosambik	30,00	0,79	0,00	0,00
15	Vietnam	27,64	0,00	7,45	0,00
16	Ghana	22,60	3,44	0,00	0,00
17	Georgien	21,58	2,10	13,63	8,43
18	Kenia	21,56	0,00	25,45	12,81
19	Nicaragua	18,93	0,00	0,00	29,38
20	Simbabwe	17,90	00,00	0,00	0,00
21	Sambia	17,50	0,00	0,00	22,55
22	Uganda	17,10	0,00	0,00	5,40
23	Kirgistan	16,00	0,00	0,00	0,04
24	Albanien	14,97	1,35	0,00	0,00
25	El Salvador	13,53	0,00	7,94	0,00
26	Tansania	13,00	0,00	0,00	9,00
27	Benin	12,20	0,00	0,00	0,00
28	Sierra Leone	12,00	0,00	0,00	0,00
29	Côte d'Ivoire	11,66	0,00	0,00	0,00
30	Jordanien	11,52	0,00	0,00	0,00
31	Südafrika	11,20	0,00	0,00	41,66
32	Philippinen	11,00	0,00	0,00	0,00
33	Namibia	10,32	0,00	0,00	0,00
34	Sudan	10,00	0,00	0,00	0,00
35	Tschad	10,00	0,00	0,00	0,00
36	Montenegro	9,59	0,00	10,00	10,00
37	Burkina Faso	9,50	0,00	0,00	0,00
38	Bolivien	9,25	0,00	0,00	0,00
39	Ukraine	9,00	0,00	0,00	40,81
40	Senegal	8,81	0,00	0,00	0,00

Fortsetzung

Rang	Land	BMZ-Haus- haltsmittel	Mandats- mittel	KfW-Mittel	DEG (Eigenrisiko)
41	Laos	8,75	0,00	0,00	0,00
42	Madagaskar	8,50	0,00	12,00	1,35
43	Serbien	8,00	0,00	12,00	20,00
44	Burundi	7,96	0,00	0,00	0,00
45	Mali	7,31	0,00	0,00	0,00
46	Armenien	7,00	0,00	7,83	7,88
47	Kambodscha	7,00	0,00	0,00	11,89
48	Honduras	6,80	0,00	0,00	3,03
49	Sri Lanka	6,60	0,00	0,00	12,47
50	Äthiopien	6,00	0,00	0,00	0,00
51	Malawi	6,00	0,00	0,00	0,00
52	Libanon	5,00	0,00	0,00	0,00
53	Kamerun	4,00	0,00	0,00	28,13
54	Syrien	4,00	0,00	0,00	0,00
55	Brasilien	3,19	0,00	0,00	29,26
56	Tadschikistan	2,60	0,00	0,00	0,00
57	Usbekistan	2,50	0,00	0,00	0,00
58	Türkei	0,69	49,00	0,00	36,39
59	Rumänien	0,60	0,00	13,07	22,50
60	Mazedonien	0,50	0,00	0,00	0,00
61	Ruanda	0,47	0,91	0,00	0,00
62	Bulgarien	0,00	0,00	62,00	0,00
63	Kasachstan	0,00	0,00	39,20	0,00
64	Chile	0,00	0,00	32,74	0,00
65	Russische Föderation	0,00	2,20	25,82	41,22
66	Bosnien und Herzegowina	0,00	8,84	0,00	20,00
67	Mexiko	0,00	0,00	6,25	33,44
68	Argentinien	0,00	0,00	0,00	53,70
69	Kroatien	0,00	0,00	0,00	11,07
70	Kolumbien	0,00	0,00	0,00	8,21
71	Singapur	0,00	0,00	0,00	7,10
72	Ecuador	0,00	0,00	0,00	6,25
73	Gabun	0,00	0,00	0,00	5,06
74	Uruguay	0,00	0,00	0,00	4,15
75	Dom. Republik	0,00	0,00	0,00	2,75
76	Mauretanien	0,00	0,00	0,00	2,00
77	Polen	0,00	0,00	0,00	1,50
78	Costa Rica	0,00	0,00	0,00	0,27
Überregional		48,01	5,98	165,83	57,75
Gesamtergebnis		1.379,68	84,61	1.018,48	917,80

DEG.



Wir unternehmen Entwicklung.

Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH –, ein Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe, setzt sich als Entwicklungsförderungsinstitut für die Förderung der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern ein. Dazu bietet sie privaten Unternehmen und Banken langfristige Finanzierungen für Investitionen und trägt so zur Stärkung der Marktwirtschaft in den Partnerländern bei. Von der DEG mitfinanzierte Projekte müssen entwicklungsrechtlich und betriebswirtschaftlich sinnvoll sowie umwelt- und sozialverträglich sein. Sie finden sich in allen Wirtschaftssektoren, die sich dem Engagement privater Unternehmer öffnen. Die DEG stellt mit ihren Produkten langfristiges Investitionskapital zu marktorientierten Konditionen bereit. Im Dialog mit ihren Kunden erarbeitet sie Lösungen, die speziell auf das individuelle Projekt, die aktuelle Marktlage und die Risikosituation des jeweiligen Landes abgestimmt sind.

AUFGABE UND ROLLE DER DEG.

Gemeinsam mit der KfW Entwicklungsbank setzt sich die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft – für die Förderung der Entwicklungsländer ein. Als Unternehmen der KfW Bankengruppe unterstützt sie die entwicklungspolitischen Ziele der Bundesregierung mit dem Auf- und Ausbau der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern. Durch die Mittfinanzierung und ihre beratende Funktion bei Unternehmensinvestitionen trägt sie zu nach-

haltigem Wirtschaftswachstum bei. Und damit zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in den betroffenen Ländern.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1962 hat die DEG Finanzierungen von insgesamt fast 8 Mrd. EUR bereitgestellt. Davon entfielen mehr als 3 Mrd. EUR allein auf die letzten fünf Geschäftsjahre. Mit ihrer Zugehörigkeit zur KfW Bankengruppe hat die DEG ein dynamisches Wachstum realisieren können.

ENTWICKLUNG DES FINANZIERUNGSGESCHÄFTS.

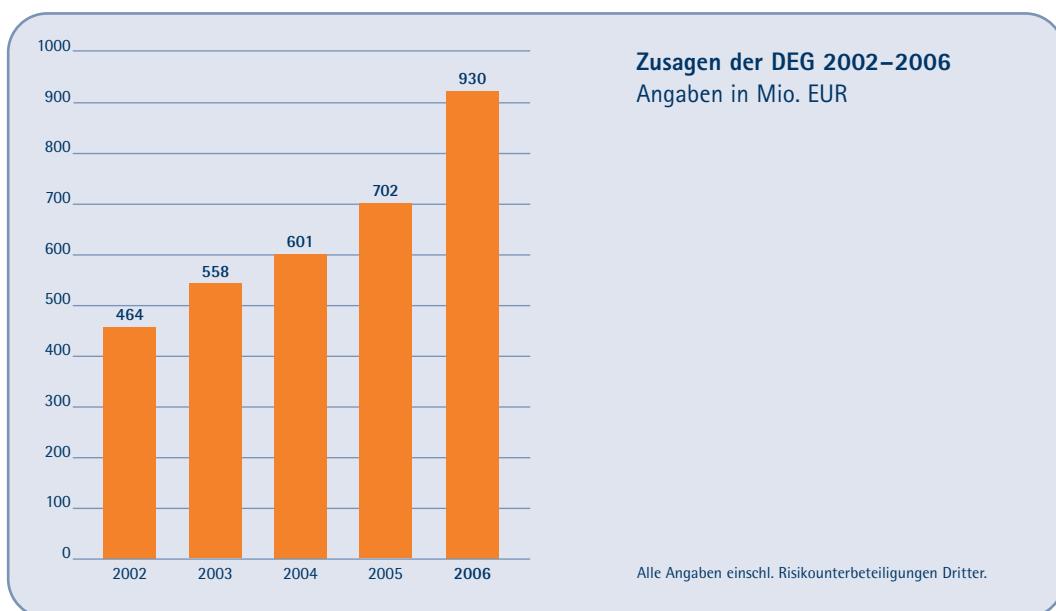
Die anhaltend guten wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in ihren wichtigsten Investitionsregionen bescherten der DEG ein erfreuliches Geschäftsjahr 2006. So konnte sie ihr Finanzierungsgeschäft erneut erheblich ausweiten. Mit 930 Mio. EUR (702 Mio. EUR) erzielte die DEG ihr bisher höchstes Zusagevolumen. Das entspricht einer Steigerung von 33% gegenüber dem Vorjahr. Hierbei wurden 12 Mio. EUR (30 Mio. EUR) durch Risikounterbeteiligungen mobilisiert.

Die Auszahlungen im Eigenrisiko lagen mit 776 Mio. EUR deutlich über dem Vorjahresniveau von 514 Mio. EUR. Durch Risikounterbeteiligungen flossen weitere 12 Mio. EUR (35 Mio. EUR) an verschiedene Projektgesellschaften.

Das gesamte Portfolio erhöhte sich um 11% auf 3.051 Mio. EUR, wobei die Risikostruktur und die wirtschaftliche Qualität weiter verbes-

sert werden konnten. Der Projektbestand verteilte sich auf 496 Unternehmen in 80 Partnerländern. Damit ist die DEG eines der größten europäischen Finanzierungsinstitute, die sich auf die Förderung der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern spezialisiert haben.

Im Rahmen ihres Neugeschäfts im Eigenrisiko sagte die DEG im vergangenen Jahr für die Übernahme von Beteiligungen 123 Mio. EUR zu. Die Darlehen beliefen sich auf 748 Mio. EUR. Davon waren 150 Mio. EUR beteiligungsähnlich strukturiert. Damit summierte sich der Einsatz von Risikokapital für Beteiligungen und mezzanine Finanzierungen auf 273 Mio. EUR. Das entspricht einem Anteil von 30% am gesamten Neugeschäft. Für Garantien sagte die DEG insgesamt 47 Mio. EUR zu.



REGIONALE UND SEKTORALE STRUKTUR DES NEUGESCHÄFTS.

Im Berichtsjahr finanzierte die DEG Projekte in 40 Ländern. Erstmals wurden dabei Mittel für Armenien bereitgestellt. Zum Kreis der am wenigsten entwickelten Länder (LDC), in denen sich die DEG engagiert hat, zählten Afghanistan, Bangladesch und Kambodscha auf dem asiatischen sowie Madagaskar, Mauretanien, Sambia, Tansania und Uganda auf dem afrikanischen Kontinent.

Die Region Asien und Ozeanien bildete mit Neuzusagen über 328 Mio. EUR (36%) insgesamt den Schwerpunkt aller Aktivitäten. Darauf folgte das Gebiet Europa/Kaukasus/Türkei mit Zusagen in Höhe von 235 Mio. EUR (25%). Lateinamerika erhielt Finanzierungszusagen über 202 Mio. EUR (22%). Auf Subsahara-Afrika entfielen 143 Mio. EUR (16%). Dies war das bisher höchste jährliche Finanzierungsvolumen, das die DEG für diese Region bereitgestellt hat. Von einem überregionalen Projekt mit einem Volumen von 10 Mio. EUR (1 %) profitieren überwiegend afrikanische Partner.

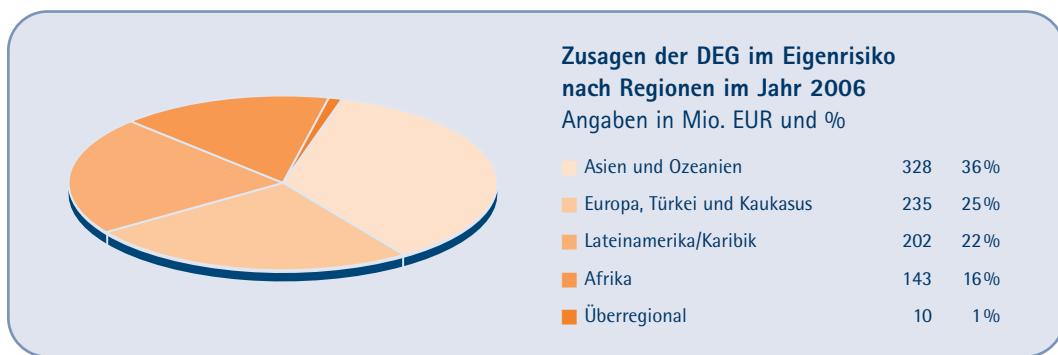
Die DEG baute im Berichtsjahr ihr Engagement in den Finanzsektoren der Partnerländer weiter aus.

Die dort zugesagten Mittel entsprachen einem Anteil von 34% am Neugeschäft. Dabei stand die Vertiefung der Zusammenarbeit mit lokalen Geschäfts- und Regionalbanken im Vordergrund. Diese Kooperationen verbessern vor allem die Investitionsmöglichkeiten kleiner und mittlerer Unternehmen in den Partnerländern. Daneben fand die Förderung von Leasinggesellschaften und Beteiligungsfonds, aber auch von Spezialinstituten für Bildungs- und Infrastrukturfinanzierung besondere Beachtung. Exemplarisch für ein strukturbildendes Engagement ist die Mitfinanzierung eines Agrarfinanzierungsinstituts in Mexiko, das sich mit seinen Krediten hauptsächlich an kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 200 Beschäftigten wendet und die Finanzierungsmöglichkeiten in einem von Geschäftsbanken vernachlässigten und stark unterkapitalisierten Sektor verbessert.

Für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes stellte die DEG 27% ihres Fördervolumens bereit. Im Vordergrund standen Investitionen in

den Bereichen Ernährung, Chemie, Elektrotechnik und Papier. Auf Infrastrukturvorhaben für Telekommunikation, Energie, Transport und Verkehr sowie für Gesundheit und Bildung entfielen 21 % der Neuzusagen. Mit fast 190 Mio. EUR waren das über 100 Mio. EUR mehr als im Vorjahr und damit ein bisher unerreichtes Volumen. Sonstige

Dienstleistungsprojekte waren mit 12 % vertreten. Der Anteil des Agrarsektors einschließlich Forst- und Fischwirtschaft betrug 4 %, wobei Investitionen in die verarbeitende Agroindustrie hier nicht mitgerechnet wurden. Zwei Bergbauprojekte repräsentierten einen Anteil von 2 %.



BERATUNG UND FÖRDERPROGRAMME.

Mit ihren Beratungsleistungen unterstützte die DEG nicht nur Unternehmen bei der Planung und Vorbereitung von Investitionen, sondern auch Institutionen, die sich die Förderung der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit in den Partnerländern zum Ziel gesetzt haben. Dabei setzt die DEG ihre spezifischen Länder- und Branchenkenntnisse genauso ein wie ihr finanztechnisches Fachwissen, insbesondere bei der Strukturierungsbewertung. Dadurch verbessert sie nachhaltig die Qualität der bewilligten Investitionsvorhaben.

Zur Verstärkung der Entwicklungspolitischen Effekte durch DEG-Finanzierungen hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Berichtsjahr Haushaltsmittel in Höhe von 0,75 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Diesen Betrag hat die DEG durch Eigenmittel in gleicher Höhe aufgestockt. Aus diesem Budget wurden insgesamt 21 ergänzende oder begleitende Maßnahmen zu DEG-Pro-

jekten finanziert, um insbesondere die Breiten- und Strukturwirkungen der Vorhaben zu erhöhen. Für die kommenden Jahre hat die DEG eine zweckgebundene Rücklage in Höhe von 5 Mio. EUR für technische Assistenz eingerichtet. Durch diese Begleitmaßnahmen wird die wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit der Projekte gestärkt und der besonderen Bedeutung privater Investitionen in schwierigen Entwicklungsländern Rechnung getragen.

Im Rahmen des vom BMZ aufgelegten Programms für Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft (Public Private Partnership, PPP) hat die DEG im Berichtsjahr 52 Projekte finanziert. Insgesamt wurden 9,4 Mio. EUR aus Mitteln des Bundes bereitgestellt. Die Partnerunternehmen und Dritte investierten 18,8 Mio. EUR. Somit konnte 2006 ein Projektvolumen von 28,2 Mio. EUR realisiert werden. Seit 1999 hat die DEG insgesamt 419 PPP-Projekte finan-

ziert. Etwa zwei Drittel erfolgten in Zusammenarbeit mit kleinen und mittelständischen Projektpartnern. Der öffentliche Mitteleinsatz belief sich auf 58,2 Mio. EUR. Der Beitrag der Unternehmen erreichte 117,9 Mio. EUR.

Ein hoher Stellenwert wird im Rahmen der PPP-Förderung den strategischen Allianzen beigemessen. Besondere Bedeutung erlangten vor allem die Kooperation mit der TÜV Rheinland Group zum Aufbau eines Kompetenznetzwerkes zur Förderung von Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern sowie die Initiative „Cotton made in Africa“.

Aus speziellen Darlehensprogrammen für Existenzgründer und junge Unternehmer, die seit 1999 im Auftrag des BMZ angeboten werden, wurden 2006 rund 180 Kredite als Startkapital zu marktgerechten Konditionen bewilligt.

Auch in Afghanistan unterstützt die DEG im Auftrag des BMZ seit 2002 Existenzgründer. Bis 2006 wurden rund 330 Projekte vorwiegend im traditionellen Handwerk mit nicht rückzahlbaren Eigenkapitalhilfen und begleitenden Beratungsangeboten gefördert. Die Eigenkapitalhilfemaßnahme wurde im Laufe des Jahres 2006 durch ein vom BMZ und von der amerikanischen USAID finanziertes Kreditgarantiefonds-Projekt ersetzt, das nunmehr Kredite lokaler Banken an Jungunternehmer und kleine bis mittlere Betriebe absichert. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 75 Garantien für ein Kreditzusagevolumen in Höhe von über 1,7 Mio. USD ausgestellt.

Insgesamt wurden durch diese Engagements der DEG über 7.400 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert.

EUROPÄISCHE UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT.

Die DEG hat die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Entwicklungsfinanzierungsinstituten im Rahmen von EDFI (European Development Finance Institutions) mit Sitz in Brüssel weiter intensiviert. Zwölf der insgesamt 15 EDFI-Mitglieder – darunter auch die DEG – sind zusammen mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) Partner des Kofinanzierungsinstrumentes European Financing Partners (EFP). Zur Förderung von privaten Investitionen durch EFP in den so genannten AKP-Staaten in Afrika, der Karibik und im Pazifik haben die Partner 2006 weitere Mittel in Höhe von 175 Mio. EUR bereitgestellt. Im Jahr 2005 belief sich die Summe auf 140 Mio. EUR.

Mit der französischen Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft PROPARCO schloss die DEG im

November 2006 einen Kooperationsvertrag ab. Ein vergleichbares Abkommen bestand bereits mit der niederländischen FMO. In beiden Fällen haben sich die Partner eine abgestimmte, effiziente Entwicklung und Prüfung von Projekten sowie eine ausgewogene Risikoteilung bei größeren Transaktionsvolumina zum Ziel gesetzt.

Auch im außereuropäischen Rahmen hat die DEG die Kooperationsbeziehungen zu Partnerinstitutionen vertieft. Zusammen mit der KfW Entwicklungsbank unterzeichnete die DEG anlässlich der Weltbanktagung 2006 in Singapur eine Vereinbarung mit der Corporación Andina de Fomento (CAF). Dadurch sollen mehr Projekte mit größeren Finanzierungsvolumina gemeinsam in Lateinamerika realisiert werden.

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE EFFEKTE DER DEG-FINANZIERUNGEN IM EIGENRISIKO.

Die entwicklungspolitische Qualität aller Aktivitäten der DEG hat sich im Berichtsjahr auf unverändert gutem Niveau stabil gehalten. Der Anteil der Projektunternehmen, die internationale Weltbank-Umweltstandards anstreben und die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verbindlich zugesagt haben, erhöhte sich im Neugeschäft auf 100%. Das ergab die aktuelle Bewertung durch das geschäftspolitische Projektrating (GPR) der DEG. Bei der Analyse von 111 Projekten wurde festgestellt, dass im Jahr 2006 durch gemeinsam finanzierte Partnerprojekte rund 32.600 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden.

Die im Berichtsjahr mitfinanzierten DEG-Projektunternehmen sichern derzeit insgesamt rund 145.000 Menschen ihre Existenz. Hinzu kommen weitere knapp 300.000 Arbeitsplätze, die über Zuliefererbeziehungen in Produktionsbetrieben und bei Endkreditnehmern in Finanzsektorprojekten entstanden sind. Insgesamt werden diese Projektunternehmen zu jährlichen Staatseinnahmen in Höhe von 520 Mio. EUR und zu direkten Nettoeiseneinnahmen in Höhe von 2,2 Mrd. EUR pro Jahr führen.

ERGEBNIS.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit übertraf mit 130 Mio. EUR (122 Mio. EUR) das bereits sehr hohe Vorjahresniveau. Erneut haben hohe Beteiligungserträge sowie die weitere Nettoauflösung von Risikovorsorge hierzu wesentlich beigetragen. Die Risikovorsorge konnte vor allem deshalb weiter zurückgeführt werden, weil sich sowohl die individuelle Projektqualität als auch die Länderratings für große Investitionsländer weiter verbesserten und keine neuen, zusätzlichen Länderrisiken berücksichtigt werden mussten.

Nach Steuern verblieb ein Jahresüberschuss von 115 Mio. EUR (119 Mio. EUR). Hiervon wurden 5 Mio. EUR für eine zweckgebundene Rücklage eingestellt, aus der zukünftig Begleitmaßnahmen zur Verstärkung der entwicklungspolitischen Effekte finanziert werden sollen. Die verbleibenden 110 Mio. EUR werden satzungsgemäß den anderen Gewinnrücklagen zugeführt. Mit ihrer kontinuierlich verbesserten Eigenkapitalausstattung stärkt die DEG ihre Risikotragfähigkeit und baut auf dieser Basis ihr Fördergeschäft weiter aus.

PERSPEKTIVEN.

Aufgrund der derzeit guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den meisten DEG-relevanten Märkten der Entwicklungs- und Schwellenländer sind die Chancen für den Ausbau des Privatsektors in diesen Regionen nach wie vor gut. Die DEG strebt für 2007 und 2008 ein weiter ansteigendes Neugeschäft von rund 0,9 Mrd. EUR an, um ein Portfolio wachstum von jährlich 10% zu ermöglichen.

Trotz der hohen internationalen Liquidität, die in verschiedenen Märkten zu deutlich sinkenden Margen geführt hat, bestehen nach wie vor Marktlücken bei langfristigen Finanzierungen und insbesondere bei der Verfügbarkeit von Risikokapital. Die DEG wird deshalb das Beteiligungsgeschäft und die Mezzaninfinanzierungen weiter ausbauen. Hierdurch kann sie nicht nur bedeutende Finanzierungslücken schließen, sondern auch zusammen mit anderen Gesellschaftern wichtige Kontroll- und Mitspracherechte wahrnehmen. Darüber hinaus tragen diese Vorhaben zur Einführung internationaler Standards für Good Corporate Governance bei.

Die Finanzsektorförderung wird im Hinblick auf ihre nachgewiesenen positiven Strukturwirkungen auf dem bisherigen Niveau fortgeführt. Dabei werden die mittelbare Förderung von Investitionen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU)

sowie der Ausbau von Lokalwährungsgeschäften im Vordergrund stehen. Afrika bleibt nach wie vor eine wichtige strategische Region für die DEG. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen in den ärmsten Ländern des Kontinents müssen Projekte finanziertfähig gemacht und in ihrer Entwicklungspolitischen Wirkung verstärkt werden. Für die wirtschaftliche Erschließung kommt insbesondere Kofinanzierungen im europäischen Verbund sowie technischen Begleitmaßnahmen besondere Bedeutung zu. Durch den Ausbau der Finanzierung von erneuerbaren Energien und Projekten mit Klimaschutzeffekten stärkt die DEG ihre umweltpolitische Kompetenz und fördert zugleich die Diversifizierung des Energieeinsatzes in Ländern mit einseitig hoher Erdölabhängigkeit. Für den besonderen Beratungs- und Strukturierungsbedarf deutscher mittelständischer Auslandsinvestoren wird die DEG ihr Angebot den Kundenwünschen kontinuierlich anpassen. Trotz der anhaltend guten globalen Entwicklung bewegt sich die DEG nach wie vor in einem Geschäftsumfeld mit latent hohen Projekt- und Länderrisiken. Daher wird sie ihre umfassende Risikostrategie fortentwickeln und kann auf der Basis einer soliden Kapitalausstattung ihr weiteres Geschäftswachstum darstellen.

REFINANZIERUNG.

WELTWEIT GEFRAGT.

Die Anleihen der KfW waren auch im Jahr 2006 bei Investoren rund um den Globus gefragt. Die KfW steht dabei aufgrund der expliziten Garantie der Bundesrepublik Deutschland und ihres AAA-Ratings von Fitch Ratings, Moody's Investor Service und Standard & Poor's als Emittentin für höchste Sicherheit. Zugleich überzeugt sie am Kapitalmarkt durch maximale Diversität hinsichtlich Instrumenten und Währungen. Sie bietet ihren Investoren eine breite Palette von Wertpapieren an. Das Spektrum reicht von Anleihen für japanische Privatanleger über Bonds in australischen Dollar aus dem Känguru-Programm der KfW, Wertpapiere in eher exotischen Währungen wie z.B. dem botswanischen Pula, Anleihen aus dem etablierten €-Benchmark-Programm mit einem Volumen von bis zu 5 Mrd. EUR bis hin zu strukturierten Privatplatzierungen speziell für institutionelle Investoren in den USA. Zur Bereitstellung dieses

vielfältigen Angebots hat die KfW auch intern Prozesse geschaffen, die eine schnelle Ausrichtung auf Markttrends ermöglichen. Investmentbanken, die die Emission von KfW-Anleihen begleiten, schätzen die hohe Flexibilität und Schlagkraft der KfW. Dabei verfolgt die KfW immer zwei Ziele: sich optimal auf die Nachfrage des Marktes einzustellen und die für ihre Förderaktivitäten optimale Refinanzierung sicherzustellen.

Die KfW hat im Jahr 2006 an den internationalen Kapitalmärkten längerfristige Mittel in einem Gegenwert von 54,2 Mrd. EUR (2005: 50,6 Mrd. EUR) aufgenommen. Mit diesem Volumen lag sie exakt in dem bereits Ende des Vorjahrs angekündigten Korridor von 50 – 55 Mrd. EUR. Im Laufe des Jahres wurden dazu in über 500 Einzeltransaktionen Wertpapiere in 23 verschiedenen Währungen emittiert.

Emissionsvolumen nach Instrumenten 2005/2006¹⁾

Angaben in Mrd. EUR und %

	2005		2006	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Wertpapiere	48,0	94,9	51,0	94,2
Davon: Benchmark-Anleihen	18,6	36,7	21,8	40,3
Davon: andere öffentliche Anleihen	22,2	43,9	23,4	43,2
Davon: Privatplatzierungen	7,2	14,2	5,8	10,8
Darlehen	2,6	5,1	3,1	5,8
Davon: Credit-Linked Notes	2,2	4,3	2,2	4,0
Davon: sonstige	0,4	0,8	1,0	1,8
Summe	50,6	100,0	54,2	100,0

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

BENCHMARK-PROGRAMME BLEIBEN DIE WICHTIGSTE SÄULE.

Die Vielfalt der am Markt platzierten Anleihen fügt sich in eine aus drei Säulen bestehende Refinanzierungsstrategie: Die erste Säule besteht aus den beiden Benchmark-Programmen in Euro und US-Dollar. In beiden Währungen bietet die KfW ihren Anlegern hochliquide Bonds mit Mindestemissionsvolumina in Benchmark-Laufzeiten an. Die Mittelaufnahme mit diesen Anleihen machte im Jahr 2006 40% (2005: 37%) der Re-

finanzierung der KfW aus. Weitere öffentliche Anleihen außerhalb der Benchmark-Programme in einer Vielzahl von Währungen werden in der zweiten Säule der Refinanzierung zusammengefasst. In dieser Kategorie nahm die KfW 43% (2005: 44%) ihrer langfristigen Mittel auf. Die dritte Säule der Refinanzierung basiert schließlich auf Privatplatzierungen und Darlehen. Sie trug 17% (2005: 19%) zum Gesamtvolume bei.

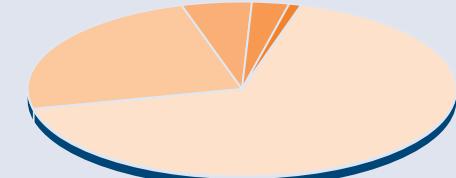
€-Benchmark-Programm 2006

	Mrd. EUR	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-€-Benchmark I/2006	5,0	bis 04.07.2021	3,500
KfW-€-Benchmark II/2006	5,0	bis 15.07.2009	3,500
KfW-€-Benchmark III/2006	3,0	bis 14.10.2011	3,750

US\$-Programm 2006

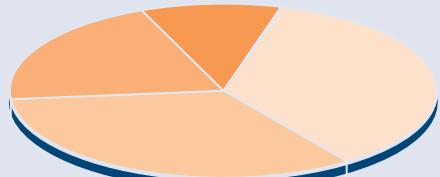
	Mrd. USD	Laufzeit	Zinssatz in %
USD-Globalanleihe I/2006	3,0	bis 20.01.2011	4,625
USD-Globalanleihe II/2006	2,0	bis 14.03.2016	5,125
USD-Globalanleihe III/2006	3,0	bis 19.05.2009	5,250
USD-Globalanleihe IV/2006	3,0	bis 19.10.2009	4,875

Refinanzierung.



**Platzierung der
€-Benchmark-Anleihen 2005/2006**
Angaben in %

	2005	2006
Übrig Europa	57,3 %	66,9 %
Deutschland	18,3 %	24,1 %
Asien	19,0 %	5,3 %
Andere Regionen	2,4 %	2,8 %
Nordamerika	3,0 %	0,9 %



**Platzierung der
Globalanleihen in US-Dollar 2005/2006**
Angaben in %

	2005	2006
Asien	55,4%	35,7%
Übrig Europa	19,9 %	33,3 %
Nordamerika	15,1 %	20,3 %
Andere Regionen	8,6 %	10,6 %
Deutschland	1,0 %	0,1 %

WÄHRUNGSDIVERSIFIKATION BEI INTERNATIONALEN INVESTOREN NIMMT ZU.

Mit einem Anteil von 42 % am Gesamtvolume blieb der Euro mit Abstand die wichtigste Währung für die KfW. Auf dem europäischen Kapitalmarkt war im Jahr 2006 besonders zu beobachten, dass Pensionsfonds verstärkt in Anleihen mit langen Laufzeiten investierten, um langfristige Zahlungsverpflichtungen durch langfristig sichere Kapitalanlagen und stabile Zinserträge abzusichern. KfW-Anleihen, die aufgrund der expliziten Staatsgarantie als risikofrei gelten, eignen sich besonders als Anlageinstrument für diese Investoren. Daher legte die KfW erstmals eine Anleihe mit einer Laufzeit von 15 Jahren über 5 Mrd. EUR auf. Damit weitete sie ihr Angebot an hochliquiden Anleihen auf Laufzeiten bis ins Jahr 2021 aus.

Die Anleihe traf auf eine überwältigende Nachfrage und war innerhalb kurzer Zeit zweifach überzeichnet. Neben der 15-jährigen Anleihe wurden eine 3-jährige Benchmark-Anleihe über 5 Mrd. EUR und eine 5-jährige Anleihe über 3 Mrd. EUR an den Markt gebracht.

Neben US-amerikanischen und asiatischen Investoren haben im Jahr 2006 vor allem europäische Anleger überraschend stark in US-Dollar (USD) investiert. Der KfW kam diese Nachfrage zugute. Sie konnte Anleihen mit einem Volumen von 19,7 Mrd. USD (Vorjahr: 15 Mrd. USD) im US-Dollar-Kapitalmarkt platzieren. Das entsprach 29 % ihrer gesamten Mittelaufnahme. Damit blieb der US-Dollar zweitwichtigste Refinanzierungswäh-

Mittelaufnahmen nach Währungen 2005/2006¹⁾

Angaben in Mrd. EUR und %

Währung	2005 Mrd. EUR	2005 %	2006 Mrd. EUR	2006 %
EUR	23,8	47,0	22,5	41,5
USD	12,0	23,7	15,8	29,2
GBP	6,5	12,8	6,1	11,2
JPY	2,4	4,8	3,4	6,3
Sonstige	5,9	11,7	6,4	11,8
Summe	50,6	100,0	54,2	100,0

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundung.

rung. Bei der Emissionstätigkeit nutzte die KfW das gesamte Laufzeitspektrum von zwei bis 30 Jahren. Im langfristigen Bereich wurden eine 30-jährige Nullkuponanleihe mit einem Volumen von 3 Mrd. USD sowie eine 10-jährige Globalanleihe mit 1 Mrd. USD an den Markt gebracht. Letztere wurde nach kurzer Zeit um eine weitere Milliarde aufgestockt. Im Rahmen ihres US\$-Programms von Benchmark-Anleihen plazierte die KfW außerdem zwei 3-jährige und eine 5-jährige Globalanleihe über jeweils 3 Mrd. USD.

Speziell für US-amerikanische Investoren hat die KfW im Jahr 2006 eine Emissionsplattform (US-Medium-Term-Note-Programm) eingeführt. Sie ermöglicht es ihr, flexibel und effizient die Nachfrage nach strukturierten Anleihen für in den USA beheimatete Anleger zu bedienen. Der Markt hat das Angebot hervorragend aufgenommen. Bereits im ersten Jahr wurden elf Anleihen im Volumen von über 1 Mrd. USD begeben.

In britischen Pfund hat die KfW 2006 Anleihen in einem Volumen von 4,2 Mrd. GBP (6,1 Mrd. EUR, d.h. 11 % des Refinanzierungsvolumens) emittiert. Sie hat damit ihre Marktposition als einer der drei größten Emittenten in GBP gefestigt. Gleich zu Beginn des Jahres wurde eine neue 5-jährige

Anleihe emittiert, die im Verlauf des Jahres wegen starker Investoren nachfrage auf ein Volumen von 1,2 Mrd. GBP aufgestockt wurde. Neben den auf diesem Markt naturgemäß aktiven britischen Anlegern beobachtet die KfW zunehmend Nachfrage von nicht in Großbritannien beheimateten institutionellen Investoren. Insbesondere Zentralbanken nutzen Anleihen der KfW in GBP zunehmend, um ihre Devisenreserven zu verwalten. Aufgrund der positiven Zukunftsaussichten wird die KfW auch weiterhin ein aktiver Emittent in britischen Pfund bleiben.

Ähnliches galt für die Märkte in australischen und kanadischen Dollar. Ihre Bedeutung für die Refinanzierung der KfW war mit 3 % bzw. 2 % der Mittelaufnahme zwar geringer als die des britischen Pfund. Aber auch in diesen Märkten zeigte sich ein reges Interesse nicht einheimischer Investoren für Staatsanleihen-Surrogate, wie sie die KfW bietet. Daher emittierte die KfW 2006 auch auf diesen Märkten großvolumige Anleihen. Ein so genanntes Känguru-Programm hatte die KfW bereits 1999 in Australien etabliert.

Der japanische Kapitalmarkt bzw. Emissionen in japanischen Yen (JPY) stellen für die KfW eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle dar. Im

Jahr 2006 haben die zunehmend positive Wirtschaftsentwicklung der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt, das leicht steigende Zinsniveau und die positive Sicht auf den Wechselkurs den Appetit auf großvolumige Yen-Anleihen angeregt. Vor diesem Hintergrund konnte die KfW drei Globalanleihen in japanischen Yen mit Laufzeiten von fünf, acht und 20 Jahren erfolgreich am Kapitalmarkt platzieren. Darüber hinaus hat die KfW im Jahr 2006 erneut mehr als 200 strukturierte Privatplatzierungen mit einem Gegenwert von rund 250 Mrd. JPY (1,7 Mrd. EUR) bei japanischen institutionellen Investoren platziert.

Für japanische Privatanleger bot die KfW erneut so genannte Uridashi-Anleihen an. Darunter versteht man Anleihen von nicht in Japan ansässigen Emittenten speziell für private Investoren. Elf dieser Anleihen wurden in sechs verschiedenen Währungen emittiert, was einem Gegenwert von rund 660 Mio. EUR entspricht. Am häufigsten wurden die Uridashi-Anleihen in australischen und in neuseeländischen Dollar begeben; erstmals wurden diese jedoch auch in mexikanischen Peso und südafrikanischen Rand bei japanischen Privatanlegern platziert.

EMERGING MARKETS – KONTINUIERLICHE WEITERENTWICKLUNG LOKALER KAPITALMÄRKTE.

In den kleineren und neu aufstrebenden Kapitalmärkten Asiens, Europas, Lateinamerikas und Afrikas baute die KfW 2006 ihre Refinanzierungsaktivitäten weiter aus. So wurden Anleihen in vier neuen Währungen emittiert. Darunter zählen ägyptische Pfund, rumänische Leu und botsuanaische Pula. Diese Emissionen trafen auf ein starkes Interesse. Besonders Investoren, die außerhalb dieser Länder beheimatet sind, deckten ihren Anlagebedarf in diesen Währungen oder nutzten die Chancen auf Währungsgewinne, ohne sich einem Ausfallrisiko des Emittenten auszusetzen.

In bestimmten Ländern zielt die KfW jedoch speziell auf den lokalen Kapitalmarkt und die in dem jeweiligen Markt beheimateten Investoren.

Dies gilt beispielsweise für Malaysia, wo im Mai die erste Ringgit-Anleihe der KfW begeben wurde, die insbesondere an lokale Versicherungen verkauft wurde.

Im Kreditbereich pflegt die KfW zum Teil jahrezehntelange Kooperationen mit den Ländern dieser Region und führt zurzeit Gespräche über die Möglichkeiten, mit Anleihe-Emissionen einen Beitrag zum Aufbau der regionalen Kapitalmärkte zu leisten. Das Engagement an lokalen Kapitalmärkten stellt für die KfW ein langfristiges Projekt dar, denn sie rechnet damit, aufgrund der dynamischen Wirtschaftsentwicklung in diesen Ländern zukünftig einen höheren Anteil ihres Mittelbedarfs dort refinanzieren zu können.

GELDMARKT WEITERHIN AUF HOHEM NIVEAU.

Auch die Geschäfte auf dem Geldmarkt entwickelten sich für die KfW positiv. Durch ihre beiden Commercial-Paper-Programme wurden Mittel in Höhe von insgesamt 100,9 Mrd. EUR aufgenommen. Sie lagen damit annähernd auf Vorjahresniveau.

Das Multicurrency-Commercial-Paper-Programm, welches die wichtigste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW Bankengruppe darstellt, blieb zwar mit einem Emissionsvolumen von 28,3 Mrd. EUR hinter dem Vorjahreswert von 50,5 Mrd. EUR zurück. Allerdings glich eine deutliche Laufzeitverlängerung der Einzelabschlüsse dies aus. Die KfW bietet hier Papiere in allen gängigen Währungen an und ist in Bezug auf die In-

vestorenbasis sehr gut diversifiziert. In diesem Marktsegment behauptete sie ihre Stellung als einer der weltweit größten Emittenten.

Im US-Markt legte das USD-Commercial-Paper-Programm der KfW International Finance nochmals deutlich zu. Im Jahr 2006 wurden Papiere im Umfang von 91,1 Mrd. USD ausgegeben. Dies entsprach einem Anstieg von 36% gegenüber dem Vorjahr. Aufgrund der seit Jahren wachsenden Nachfrage von US-Investoren wurde das Programmvolume bereits mehrfach – zuletzt Anfang 2005 von 6 auf 10 Mrd. USD – aufgestockt.

Beide Programme sind wichtige Komponenten der Liquiditätssteuerung der KfW Bankengruppe.

KFW-ANLEIHEN – BESTE BONITÄT FÜR ANLEGER, DIE GESELLSCHAFTLICH VERANTWORTLICH INVESTIEREN.

In jüngster Zeit gewannen zunehmend Investoren an Bedeutung, die ihr Geld nur dort anlegen, wo es in gesellschaftlich verantwortlicher Weise eingesetzt wird (SRI – Socially Responsible Investors). Unabhängige Ratingagenturen haben es sich zur Aufgabe gemacht, dies zu bewerten. Investoren selbst beauftragen sie mit diesen speziellen Analysen. Die KfW Bankengruppe wird regelmäßig von mehreren nationalen und internationalen Ratingagenturen hinsichtlich ihres gesellschaftlich verantwortlichen Handelns bewertet und belegt regelmäßig Spitzenpositionen unter den bewerteten Anleihe-Emittenten. Damit kann die KfW nicht nur höchst sichere, sondern auch nachhaltige Anlagen anbieten.

Der Markt für nachhaltige Anlagen ist in Deutschland noch vergleichsweise klein, er wird aber in Zukunft stark an Bedeutung gewinnen. Schon ein Blick auf die skandinavischen Länder, die Niederlande und Großbritannien deutet diese Entwicklung an. Dort genießen Socially Responsible Investors bereits jetzt einen deutlich höheren Stellenwert. KfW-Anleihen empfehlen sich aufgrund ihres gesetzlich spezifizierten Auftrags, ihres Geschäftsmodells und ihrer hervorragenden Ratingergebnisse als Anlage für diese Investorengruppe. Vor diesem Hintergrund wird sich die KfW in den kommenden Jahren verstärkt auch an dieser Zielgruppe orientieren.

2007: WEITER AUF DEM DIVERSIFIZIERUNGSPFAD.

Für das Jahr 2007 rechnet die KfW Bankengruppe mit einem Refinanzierungsbedarf am Kapitalmarkt von etwa 55 Mrd. EUR. Die Mittelaufnahme wird mit den bisher etablierten Instrumenten fortgeführt. Dies gilt insbesondere für die beiden Benchmark-Programme im Euro und US-Dollar. Die KfW erwartet, dass zwischen 40 % und 45 % der Refinanzierung über diese Wertpapiere sicher gestellt werden. Die Flexibilisierung der Benchmark-Programme führte bereits im Berichtsjahr zu guten Resultaten. Sie wird im Jahr 2007 fortgesetzt. Dabei wird die KfW auch weiterhin die Perspektive der Investoren berücksichtigen und die Voraussetzungen für eine gute Performance der Anleihen schaffen. Für das Benchmark-Programm strebt die KfW Anleihen mit einem Mindestvolumen von 3 Mrd. EUR an. Bei Laufzeiten bis einschließlich fünf Jahre erwartet die KfW im US\$-Programm Anleihen über mindestens 2 Mrd. USD bzw. 1 Mrd. USD für längere Laufzeiten. Weitere 40 % bis 45 % des gesamten Refinanzierungsbedarfs sollen durch andere öffentliche Anleihen beschafft werden. Bei den Privatplatzierungen und Darlehen rechnet die Bank mit einem Anteil zwischen 10 % und 20 %.

Der Euro bleibt die bedeutendste Refinanzierungswährung der KfW. Im US-Dollar, dem größten Kapitalmarkt der Welt, wird die KfW ihr kontinuierliches Angebot an liquiden Benchmark-Anleihen fortsetzen und die Vermarktung des 2006 gestarteten US-MIN-Programms ausbauen.

Die KfW rechnet zukünftig mit einem anhaltend hohen Interesse an Anleihen außerhalb von Euro und US-Dollar, da die Währungsdiversifizierung bei vielen institutionellen Investoren ein wichtiges Thema bleiben dürfte. Insbesondere dürfte die Nachfrage nach KfW-Anleihen in britischen Pfund weiter anhalten.

Auch der japanische Markt gewinnt immer mehr an Bedeutung und bleibt für die KfW sehr interessant. In den kleineren und aufstrebenden Kapitalmärkten prüft die KfW die Emissionsmöglichkeiten in weiteren Währungen.

Insgesamt wird sich die KfW weiterhin flexibel auf Markttrends einstellen und zu ihrer Refinanzierung nachfragegerechte Instrumente einsetzen. Ziel der KfW ist und bleibt es, für Investoren, die Anleihen erstklassiger Bonität suchen, weltweit erste Wahl zu sein.

BETEILIGUNGEN, TREASURY UND DIENSTLEISTUNGEN.

PRIVATISIERUNG DER DEUTSCHEN TELEKOM UND DER DEUTSCHEN POST.

Im Jahr 2006 konnte die KfW die Privatisierung der Deutschen Post und der Deutschen Telekom mit zwei erfolgreichen Transaktionen fortsetzen.

Die KfW verkaufte im April 2006 rund 4,5% der Telekom-Anteile im Wert von 2,68 Mrd. EUR an den US-Finanzinvestor Blackstone. Mit dem Verkauf wurde erstmals ein Private-Equity-Investor direkt in die Privatisierungsaktivitäten der KfW eingebunden. Gleichzeitig trug die Transaktion zu einer Neubewertung der Rolle von Private-Equity-Gesellschaften – auch als Minderheitsanteilseigner – im deutschen Beteiligungsmarkt bei. Die Reaktion des Marktes war ausgesprochen positiv. Zum 31.12.2006 lag der Bestand an Aktien der Deutschen Telekom mit 735,7 Mio. Aktien bei rund 16,9%.

Ein weiterer Privatisierungsschritt erfolgte im Juli durch den Verkauf von Aktien der Deutschen Post an institutionelle Investoren. Die Transak-

tion umfasste 73,1 Mio. Aktien im Volumen von rund 1,5 Mrd. EUR. Das entsprach einem Anteil von 6,1% am Grundkapital der Post. Der Direktverkauf wurde durch die erfolgreiche Wandlung der im Dezember 2003 emittierten Umtauschanleihe in Aktien der Deutschen Post (Fälligkeit 8.1.2007) zum Jahresende komplettiert. Die Anleihe-Investoren nutzten dabei die positive Aktienkursentwicklung der Deutschen Post und übten ihr Wandlungsrecht zum Preis von 20,54 EUR nahezu vollständig aus. Durch die Wandlung hat sich der Bestand der KfW um rund 55,8 Mio. Aktien reduziert. Der Anteil an der Deutschen Post belief sich zum Jahresende mit 410,5 Mio. Aktien auf 34,1%. Mit der vollständigen Verbuchung der oben genannten Wandlung der Post-Umtauschanleihe reduzierte sich der von der KfW gehaltene Bestand an der Deutschen Post zum 08.01.2007 auf 368,3 Mio. Aktien bzw. 30,6%.

STRUKTUR UND MANAGEMENT VON WERTPAPIERPORTFOLIOS DER KFW.

Im Rahmen ihrer Finanzanlagen verfügt die KfW über eine Reihe unterschiedlicher Wertpapierportfolios. Diese dienen der Marktpflege bei eigenen Anleihen, der Liquiditätssicherung bzw. dem effizienten Liquiditätsmanagement oder stehen im Zusammenhang mit der Anlage von Eigenkapital. Der Hauptteil dieser Anlagen wird intern verwaltet (Wertpapier-Direktanlage). Für die so genannte „Strategische Asset Allokation“ sind externe Kapitalanlagegesellschaften mit der Anlage in Spezialfonds (nach Investmentgesetz) beauftragt.

Die Direktanlage von Wertpapieren dient primär dem Zweck der Liquiditätssicherung der KfW Bankengruppe sowie dem Ersatz von Termingeldanlagen. Sie erfolgt ausschließlich in Renten-titeln. Die Liquiditätssicherung kann zum einen

dadurch erreicht werden, dass die liquiden Wertpapiere im Bedarfsfall am Markt verkauft werden. Zum anderen ist der größte Teil der Wertpapier-Direktanlagen regelmäßig im Sicherheiten-Pool der Europäischen Zentralbank (EZB) hinterlegt. Damit besteht ein Zugriff auf EZB-Primärliquidität in entsprechendem Volumen.

Die Wertpapieranlagen in Spezialfonds sind zum einen Teil der Liquiditätssicherung und zum anderen Teil den Eigenkapitalanlagen zuzuordnen. Diesen unterschiedlichen Anlagemotiven wird durch differierende Anlagerichtlinien Rechnung getragen. Basierend auf den Erkenntnissen der modernen Portfoliotheorie stellt die „Strategische Asset Allokation“ (SAA) eine für die KfW langfristig angelegte, effiziente Aufteilung der Fondsanlagen auf die verschiedenen Anlageklassen und

Beteiligungen, Treasury und Dienstleistungen.

Marktsegmente dar. Der moderne Optimierungsansatz berücksichtigt sowohl die Ertragserfordernisse als auch die Risikobereitschaft bzw. Risikotragfähigkeit. Dies führt zu risikoadjustierten und international breit diversifizierten Portfolios. Das Management einzelner Anlagesegmente übernehmen spezialisierte Asset-Management-Gesellschaften. Bei den fondsgebundenen Wertpapieranlagen kann Liquidität über einen Verkauf von Wertpapieren aus den Fonds heraus bereitgestellt werden.

Die Konzeption der Eigenkapital-SAA stellt eine Weiterentwicklung des Eigenkapitalmanagements der KfW dar. Die Eigenkapitalverzinsung ist eine wichtige Ertragskomponente der KfW; ihre

langfristige Optimierung und Stabilisierung ist zur Sicherung der Förderfähigkeit der KfW von hoher Bedeutung. Eine Nutzung der positiven Ertrags- und Risikoeigenschaften einer Diversifikation der Anlagen über eine Vielzahl von Anlageklassen und Marktsegmente ist daher sinnvoll. Die Managementkonzepte aller Portfolios werden von der KfW laufend weiterentwickelt und dabei bezüglich Liquidität, Ertrag und Risiko optimiert.

Im Bereich Wertpapieranlage agiert die KfW zukünftig gesellschaftlich verantwortlich und berücksichtigt ökologische und soziale Aspekte bei ihrer Finanzanlage. Im Jahr 2006 ist sie daher der UN-Initiative „Principles for Responsible Investment“ beigetreten.

AUFGABEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER DEUTSCHEN EINHEIT.

Die KfW verwaltet Altforderungsbestände, die im Zuge der deutschen Einheit auf den Bund übergegangen sind. Das ursprüngliche Volumen von rund 3,3 Mrd. EUR wurde inzwischen auf circa 29 Mio. EUR abgearbeitet. Darüber hinaus verwaltet die KfW im Rahmen einer gesetzlichen Vertretung Konten unbekannter Gläubiger. Derzeit bestehen hier noch rund 1.500 von den ursprünglich circa 10.000 Konten.

Im Auftrag des Bundes wickelt die KfW Forderungen aus den Außenwirtschaftsbeziehungen der ehemaligen DDR gegen einige Staaten ab. Gleichzeitig bearbeitet sie für den Bund Rückforderungsansprüche gegen deutsche Exporteure aus unberechtigt in Anspruch genommenen Transferrubel-Verrechnungen. Aus beiden Komplexen zusammen hat die KfW im Berichtsjahr circa 31,1 Mio. EUR eingenommen und an den Bund abgeführt.

Darüber hinaus ist die KfW mit der Geschäftsbesorgung für den Ausgleichsfonds für Währungs-

umstellung beauftragt. Er wurde im Zusammenhang mit der Währungsunion errichtet. Sämtliche Ausgleichsforderungen in Höhe von 45,6 Mrd. EUR waren zum 31.12.2006 vollständig getilgt.

Die zugeteilten Ausgleichsverbindlichkeiten bezifferten sich auf 1,9 Mrd. EUR. Unter Berücksichtigung bereits erfolgter Tilgungen betragen die Ausgleichsverbindlichkeiten gegenüber dem Erblastentiligungsfonds 8,7 Mio. EUR.

Die Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB) übernimmt die geschäftsbesorgende Erledigung von Aufgaben der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben. Dazu zählen das Vertragsmanagement zur Überwachung und Durchsetzung der Verpflichtungen aus den Privatisierungsverträgen, die Beteiligungsführung von Gesellschaften in Abwicklung und die Reprivatisierung mit der Bearbeitung von Restitutionsansprüchen.

Im Berichtszeitraum wurde in allen Aufgabengebieten eine deutliche Reduzierung der offenen

Fälle erreicht. So verblieb zum 31.12.2006 nur noch ein Bestand von 207 Privatisierungsverträgen und 54 abzuwickelnden Unternehmen.

Darüber hinaus erledigt die FuB Sonderaufgaben der Währungsumstellung. Insbesondere die Ermittlung von Anspruchsberechtigten damals bestehender Devisenausländerkonten fällt in diesen Bereich. Im Jahr 2006 konnten erneut etwa

800 Guthabenpositionen über rund 0,8 Mio. EUR an zuvor unbekannte Gläubiger bzw. an den Entschädigungsfonds beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen sowie an den Ausgleichsfonds „Währungsumstellung“ ausgekehrt werden. Per 31.12.2006 verblieb nur noch ein Restbestand von etwa 4.500 Konten über rund 4,5 Mio. EUR.

SONSTIGE DIENSTLEISTUNGEN.

1998 wurde bei der KfW die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EDW) als nicht rechtsfähiges Sondervermögen des Bundes eingerichtet. Sie sichert Kleinanleger im gesetzlich definierten Umfang gegen den Verlust ihrer Ansprüche aus Wertpapiergeschäften ab. Die EDW hat bislang etwa 2.600 Schadensanzeigen bearbeitet und an 1.700 Anleger Leistungen in Höhe von insgesamt rund 13 Mio. EUR gezahlt.

Im Auftrag der Bundesregierung betreute die KfW im Berichtsjahr die „Conterganstiftung für behinderte Menschen“ und die „Stiftung Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“. Im Jahr 2006 zahlte die KfW an 3.500 Betroffene Entschädigungen in Höhe von 25 Mio. EUR aus.

Darüber hinaus unterstützte die Contergan-Stiftung im Berichtsjahr neun Projekte zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe behinderter Menschen mit insgesamt 1,15 Mio. EUR.

ARBEIT IN DEN ZENTRALBEREICHEN.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDES UND DER PERSONALSTRUKTUR.

Die KfW hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Belegschaft weiter maßvoll aufgestockt. Damit entwickelte sie sich weiter gegen den allgemeinen Branchentrend und wahrt damit die Balance zwischen drei wesentlichen Zielen: einem der Auftragslage angemessenen Personalwachstum, einer kontrollierten Entwicklung der Personalkosten und der Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze. Zum Jahresende 2006 wurden 3.580 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 3.452 im Vorjahr beschäftigt. Das entspricht einem Zuwachs von 3,7 %. Ein überdurchschnittliches Wachstum entfiel wiederum auf den Aufbau der KfW IPEX-Bank. Daneben verstärkte die Bank das Personal in den Kreditbereichen der KfW Förderbank und der KfW Mittelstandsbank. Eine besondere Bedeutung hatte im Berichtsjahr der weitere Ausbau des Risikomanagements. Die Stabsbereiche sowie auch die KfW Entwicklungsbank blieben personell nahezu konstant. Darüber hinaus kam die Bank ihrer sozialen Verantwortung gegenüber der jungen Generation in besonderer Weise nach: Die Anzahl der Auszubildenden und Trainees wurde noch einmal deutlich erhöht.

Der Anteil der außertariflich Beschäftigten blieb fast konstant. Er beträgt nunmehr 64,4 % (Vorjahr 63,8 %). Der Anteil der Frauen in der KfW lag ebenfalls nahezu unverändert bei 48,5 % (Vor-

jahr 48,7 %). Bei den außertariflich Beschäftigten hingegen stieg der Frauenanteil leicht von 38,2 % auf 39,1 % an. Das vor sechs Jahren entwickelte Verfahren der Potenzialeinschätzung und die besondere Förderung qualifizierter Mitarbeiterinnen haben zu einem kontinuierlichen Zuwachs an weiblichen Führungskräften geführt. Der Frauenanteil in Führungsebenen stieg im Berichtsjahr leicht mit dem Personalwachstum auf 22,9 % (Vorjahr 22,4 %). Die Teilzeitquote betrug insgesamt 16,1 % (Vorjahr 15,5 %), wobei zahlreiche Teilzeitmodelle in Anspruch genommen wurden. Mit diesen Teilzeitmodellen unterstützt die Bank Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielfältiger Weise dabei, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Der Anteil der Schwerbehinderten stieg trotz eines wachsenden Personalbestandes und der Pensionierung älterer Schwerbehinderter mit 6,1 % (Vorjahr 5,4 %) signifikant an. Mit ihrem Engagement für die Integration Schwerbehinderter in die Arbeitswelt übertraf die KfW damit die gesetzlich geforderte Quote von 5 % deutlich. Eine herausragende Stellung hat dabei der Standort Bonn eingenommen. Dort wurden die vorhandenen Ausbildungsplätze ausschließlich schwerbehinderten Jugendlichen angeboten und vier Jugendliche in die Berufsausbildung übernommen.

ENTWICKLUNG KfW IPEX-BANK, AUFBAU WEITERER REPRÄSENTANZEN UND MITARBEITERQUALIFIZIERUNG.

Die KfW IPEX-Bank hat auch im Jahr 2006 ihre Belegschaft für die Neuaufstellung der internationalen Projekt- und Exportfinanzierung weiter aufgestockt. Zum Jahresende 2006 beschäftigte sie 409 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 346 im Vorjahr. Das entspricht einem Zuwachs von knapp 20% gegenüber der Mitarbeiterzahl zu Beginn des Jahres. Für das Jahr 2007 plant die KfW IPEX-Bank einen weiteren Zuwachs. Der Personalbedarf für die KfW IPEX-Bank wurde über den internen und externen Arbeitsmarkt, mit Direkteinstiegern sowie über Trainees gedeckt. Darüber hinaus wurde die Aufbauorganisation der KfW IPEX-Bank um die Abteilung Organisation/IT-Koordination ergänzt.

Zur Unterstützung der internationalen Geschäftsaktivitäten unterhält die KfW IPEX-Bank Repräsentanzen in London, Bangkok, Peking sowie in São Paulo, New York und Moskau. Weitere Auslandsbüros in Dubai und Mumbai werden vorbereitet. Um den türkischen Markt mit seinem stark wachsenden Privatsektor intensiver bearbeiten zu können, wurde die dortige Repräsentanz von Ankara nach Istanbul verlegt.

Die KfW IPEX-Bank hat die systematische Entwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter dem spezifischen Bedarf angepasst und neue interne sowie externe Weiterbildungsangebote eingeführt.

STÄRKUNG DES MANAGEMENTS.

Dem Management der ersten Führungsebene kommt in vielerlei Hinsicht eine besondere Verantwortung zu. Eine erfolgreiche Umsetzung von Veränderungsprozessen gelingt nur, wenn diese Führungskräfteebene Entscheidungen nicht nur überzeugt mitträgt, sondern auch überzeugend direkt an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergibt. Um diese Aufgabe wirksam wahrnehmen zu können,

bedarf es neben umfassenden Informationen zu geplanten Veränderungsprozessen auch in erster Linie des Selbstverständnisses der ersten Führungsebene, zum Management der KfW Bankengruppe zu gehören. Darum wurde im Berichtsjahr gerade die erste Führungsebene stärker in die Informations- und Diskussionsprozesse der Bank eingebunden.

WEITERENTWICKLUNG DER POTENZIALEINSCHÄTZUNG.

Seit 1999 praktiziert die KfW das Verfahren zur Potenzialeinschätzung zukünftiger Führungskräfte. Es wurde im Berichtsjahr auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen sowie vor dem Hintergrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse überarbeitet. Mit dem Ziel, eine klare Eignungsaussage zum Abschluss des Potenzialverfahrens zu treffen und die Führungskräfte bei der Einschätzung und Entwicklung der Potenziale ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch stär-

ker einzubeziehen, wurden die Potenzialkriterien grundlegend überarbeitet und an die heutigen Herausforderungen der KfW angepasst.

Um die Objektivität und die Vorhersagekraft weiter zu erhöhen, wurden die Tests stärker normiert. Die zentralen Bestandteile des bisherigen Potenzialverfahrens blieben dennoch bei dieser Neuausrichtung im Sinne einer evolutionären Entwicklung erhalten.

PERSONALAUFWAND GESTIEGEN.

Neben der allgemeinen Personalkostensteigerung durch Tariferhöhungen und Umgruppierungen schlägt sich der Personalaufbau am deutlichsten auf die Personalkosten nieder. Sie stiegen um 3,9% auf 315,1 Mio. EUR (303,4 Mio. EUR). Der Kostenblock „Löhne und Gehälter“ erhöhte sich um 4,1% auf 239,1 Mio. EUR (229,7 Mio. EUR).

Die sozialen Abgaben nahmen um 4,4% auf 34,8 Mio. EUR (33,3 Mio. EUR) zu. Die Aufwendungen für die Altersversorgung betrugen 41,2 Mio. EUR (40,5 Mio. EUR). An Pensionäre und Hinterbliebene wurden 26,2 Mio. EUR (24,1 Mio. EUR) gezahlt.

ZAHL DER AUSBILDUNGS- UND TRAINEEPLÄTZE AUF HOHEM NIVEAU.

Die Ausbildung genießt bei der KfW traditionell einen sehr hohen Stellenwert. Vor dem Hintergrund der besonderen Verantwortung als öffentlich-rechtliches Unternehmen, aber auch als Teilnehmer des Ausbildungspaktes zwischen Bundesregierung und Wirtschaft kam die KfW Bankengruppe ihren Verpflichtungen in besonderer Weise nach: Nachdem sie bereits im Vorjahr deutlich mehr Ausbildungsplätze als gefordert bereitgestellt hatte, bildete sie auch im Berichtsjahr wieder deutlich über den eigenen Bedarf an Nachwuchskräften hinaus.

Insgesamt haben wiederum 55 Auszubildende ihre Berufsausbildung begonnen. Zum Anfang des neuen Lehrjahres im Herbst 2006 befanden sich insgesamt 157 Auszubildende (Vorjahr 138) in der beruflichen Erstausbildung und 72 Trainees (Vorjahr 59) in ihrem Ausbildungsprogramm. Damit stieg die Zahl aller in der Berufsausbildung befindlichen Nachwuchskräfte auf 229 (Vorjahr 197). Dies entspricht einer Ausbildungsquote von 6,4% (Vorjahr 5,7%). Damit liegt die KfW über der in der Bankenbranche derzeit vorherrschenden Ausbildungsquote.

BUNDESWEITES ANGEBOT VON KFW-AUSBILDUNGSPLÄTZEN IN EINEM INTERNETPORTAL.

Die Bank stellte im Berichtsjahr ihr Bewerbungsverfahren für Ausbildungsplätze auf eine webbasierte Version um. Bereits bei der Anmeldung werden Interessenten entsprechend den Anforderungen des gewählten Ausbildungsberufs mit onlinebasierten Bewerbungsspekten konfrontiert. Zukünftig werden alle Bewerbungen ausschließlich über die Internetseite der KfW bzw. über Ausbildungsportale abgewickelt. Dadurch erzielt die

Bank Kapazitätseffekte, weil der gesamte Prozess der erstmaligen Erhebung von Bewerberdaten im Rahmen eines Selfservice-Prozesses zu den Bewerbern verlagert wird.

Mit diesem standardisierten Auswahlverfahren stellt die KfW sich auf den scharfen Wettbewerb um gute Auszubildende ein, der in den nächsten Jahren aufgrund sinkender Geburten- und damit Bewerberzahlen zu erwarten sein wird.

UMSETZUNG DES ALLGEMEINEN GLEICHSTELLUNGSGESETZES UND DES GLEICHSTELLUNGSPLANS.

Im Gleichstellungsplan werden Bereiche in der Bank identifiziert, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Im Fokus der Bewertung stehen dabei sowohl die Präsenz in den Gehaltsgruppen als auch die Quote bei Führungspositionen. Insgesamt hat sich der Frauenanteil in allen Bereichen leicht erhöht. In der KfW steigt dieser sowohl in den höheren Gehaltsgruppen als auch in den Positionen mit Führungsverantwortung kontinuierlich an. Die vom Gleichstellungsdurchsetzungsgesetz festgelegte Quote von 50%, die zugleich den Begriff der Unterrepräsentanz definiert, ist allerdings noch nicht erreicht. Sie kann bei einer geringen Personalfluktuation und einem kontrollierten Personalwachstum bestenfalls mittel- bis langfristig realisiert werden. Zudem es erklärt personalpolitisches Ziel ist, Führungsfunktionen überwiegend mit eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu besetzen. Der Gleichstellungsplan wie auch die Gleichstellungs-

beauftragten bleiben damit eine wichtige personalpolitische Maßnahme im Bereich der Frauенförderung.

Die KfW hat sich schon in der Vergangenheit gegen jede Form der Benachteiligung gewandt. Und somit viele Inhalte des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes schon lange vor seinem Inkrafttreten vorweggenommen. Dazu zählen vor allem Maßnahmen wie die Teilnahme der KfW am Audit „Beruf und Familie“, die Forcierung der Gleichstellung, das Angebot an flexiblen Teilzeitmodellen, die Einrichtung bzw. Unterstützung von Kinderkrippe, Kindergarten und Kinderhort, die Förderung schwerbehinderter Menschen sowie die Implementierung des Konzeptes Fairplay am Arbeitsplatz. Alle zusammen sind Ausdruck unseres Engagements, Chancengleichheit zu garantieren und eventuellen Benachteiligungen wirkungsvoll zu begegnen.

DANK AN DIE MITARBEITERINNEN, MITARBEITER, DIE GLEICHSTELLUNGS-BEAUFTRAGTEN UND DIE PERSONALVERTRETUNGEN.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Beitrag, mit dem sie zur Erfüllung des Förderauftrages der KfW Bankengruppe beigetragen haben.

Alle anstehenden personellen, sozialen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen wurden in regelmäßigen Gesprächen mit der jeweils zuständigen Personalvertretung sowie mit der je-

weiligen Gleichstellungsbeauftragten erörtert. Im Berichtsjahr wurden die Gleichstellungsbeauftragten neu gewählt. Wir danken dem Gesamtpersonalrat, den örtlichen Personalvertretungen und den Gleichstellungsbeauftragten für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

IN MEMORIAM.

Wir trauern um unsere 2006 verstorbenen aktiven Mitarbeiter Bernd Bär und Robert Heimerl. Zugleich beklagen wir den Tod unserer Pensionären und Pensionäre Waltraud Behrend, Wilma Engler, Ute Franke, Anna Heller, Gertrud Janda, Edith Ladwig, Waltraud Lange, Ingrid Tasselkraut, Margot Werner, Egon Becherer, Otto Brost, Hans-Josef Feil, Friedrich Forell, Josef

Frühling, Gerhard Fülbier, Emil Geppert, Werner Göpfert, Jörg Harmsen, Gerhard Klinger, Eberhard Krön, Wolfgang Longrée, Theodor Nonn, Dr. Martin Otto, Hans Rick, Günther Schütze, Hans Senftleben, Oswald Urban, Günter Wagner, Theodor Weidmann.

Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

KFW SETZT NEUE STRATEGIE FÜR DIE RECHENZENTREN DER KFW UM.

Beim Betrieb von Rechenzentren muss immer wieder dem Wachstum des Unternehmens sowie den neueren Erkenntnissen hinsichtlich operationeller Risiken Rechnung getragen werden.

Daher wurde im 1. Halbjahr 2006 ein wesentlicher Meilenstein für die Sicherheit und das Wachstum der Rechenzentren der KfW erreicht. Von den bereits doppelt vorgehaltenen Rechenzentren innerhalb der KfW wurde nun eines in Räume in entsprechendem Sicherheitsabstand außerhalb der KfW verlagert.

Neben der Option, weiter zu wachsen, wird durch die räumliche Trennung die Sicherheit und Verfügbarkeit der Rechenzentren hinsichtlich möglicher Bedrohungsszenarien signifikant erhöht. Selbst bei Ausfall eines kompletten Rechenzentrums stehen die geschäftskritischen IT-Systeme der KfW innerhalb kürzester Zeit wieder zur Verfügung. Durch die Räumung wertvoller Bürofläche am Campus der KfW konnten zudem zusätzliche Kostenvorteile realisiert werden.

INTERNE TELEFONIE MIT VOICE OVER IP.

Dem Telefonieren über das Inter- bzw. Intranet kommt immer größere Bedeutung zu. Die Entwicklung und der Einsatz der „Voice over IP“-(VoIP-)Technologie, so der Fachbegriff, sind dabei getragen zum einen durch die Optimierung der engen Integration von PC und Telefon und zum anderen durch die Reduzierung von Kosten im

täglichen Betrieb. Im August 2006 wurde in der KfW Bankgruppe eine neue Telefonanlage mit circa 4.500 Telefonen auf Basis dieser neuen Technologie in Betrieb genommen. Die Telefonanlage wird über die besonders gesicherten Rechenzentren der KfW, die redundant ausgelegt – also besonders gesichert – sind, betrieben.

KFW FÜHRT INTERNET-BANKING-PLATTFORM EIN.

Seit April 2006 können erstmals Kredite der KfW online über eine Internet-Banking-Plattform beantragt werden. Dabei handelt es sich um Studienkredite an Studenten, die über einen akkreditierten Vertriebspartner vermittelt werden.

Nach Übermittlung der Anträge an die KfW durch den Vertriebspartner werden die Anträge mit den internen Kreditbearbeitungssystemen der KfW bearbeitet. Hierzu wurde eine Anbindung an die automatisierte Antragsaufnahme und Antragsentscheidung durchgeführt.

Darüber hinaus können die Studenten ihre Kredite online über das Portal verwalten und dabei z.B. Studiennachweise oder Adressdaten übermitteln sowie Auszahlungsplanänderungen vornehmen. Hierzu müssen sich die Studenten per PIN-TAN-Verfahren authentifizieren.

Die zugrunde liegende Technik genügt hinsichtlich Sicherheit und Verfügbarkeit höchsten Anforderungen, so dass das Internetportal an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr zur Verfügung steht.

LAGEBERICHT UND KONZERNLAGEBERICHT.

ÜBERBLICK.

Die KfW bildet zusammen mit sechs einbezogenen Tochterunternehmen den KfW-Konzern. Die Geschäftsentwicklung ist unverändert maßgeblich von der KfW geprägt. Wesentliche Abweichungen im Geschäftsverlauf und hinsichtlich der Lage von Konzern und KfW werden erläutert.

Zusammensetzung der KfW Bankengruppe

Bilanzsumme in Mio. EUR

	31.12.2006	31.12.2005
KfW	358.774	340.316
Tochterunternehmen		
Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB)	47	48
KfW International Finance Inc. (KfW-Finance)	3.008	22.693
DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG)	2.672	2.221
tbg Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft mbH (tbg)	600	718
KfW Beteiligungsholding GmbH	1.436	1.490
KfW IPEX-Beteiligungsholding GmbH	33	33
Assoziierte Unternehmen		
IKB Deutsche Industriebank AG	44.788	39.503
Movesta Finance and Lease GmbH	1.842	1.902

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG.

Die Weltwirtschaft hat im Jahr 2006 erneut kräftig expandiert. Das globale Bruttoinlandsprodukt hat nach den bisher vorliegenden Daten real um etwa 5% zugelegt. Somit blieb das Wachstum etwa auf dem hohen Niveau der beiden Vorjahre. Neben dem robusten Wachstum in den USA und Japan sowie der weiter kräftigen Expansion in China und Indien trug hierzu auch die wirtschaftliche Belebung im Euroraum bei.

Deutschland verzeichnete 2006 das stärkste Wirtschaftswachstum seit dem Jahr 2000. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg um 2,7%. Der Mittelstand hatte großen Anteil an diesem dynamischen Aufschwung. Dies zeigt nicht nur die gegenüber 2005 sehr kräftige Verbesserung des mittelständischen Geschäftsklimas auf

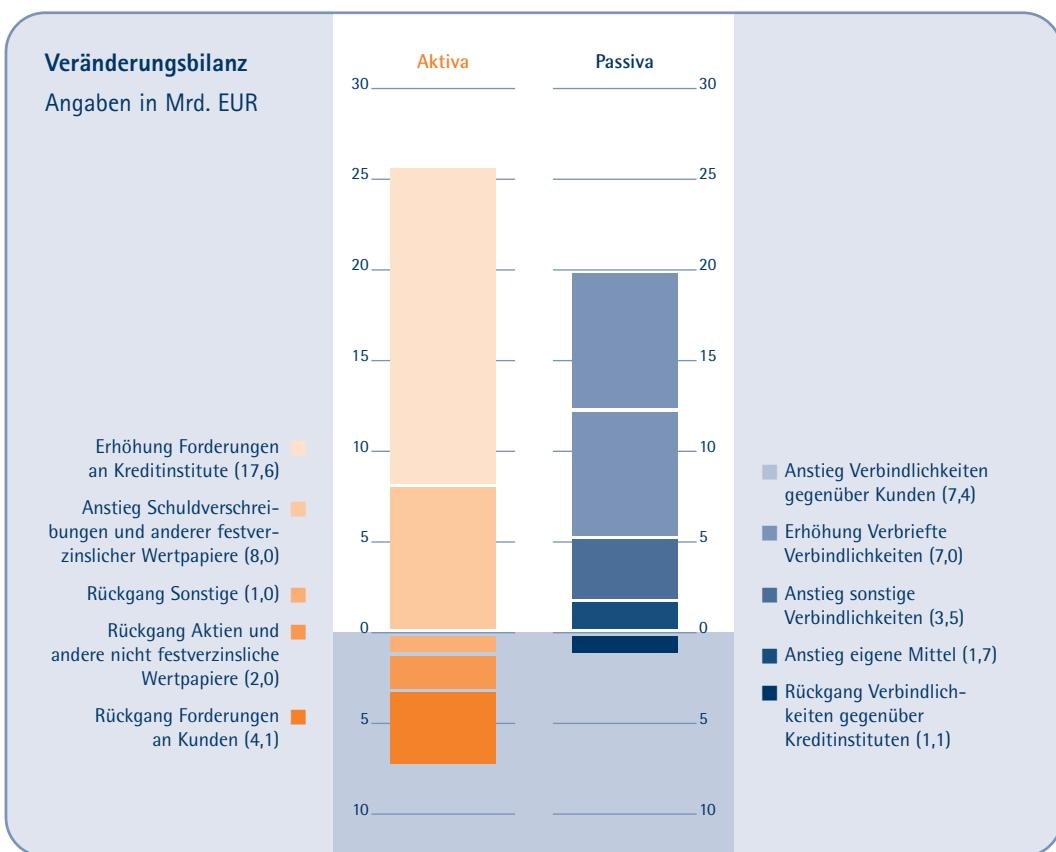
ein neues Rekordniveau, sondern auch die praktisch ausgeglichene wirtschaftliche Stimmung über alle Unternehmensgrößenklassen hinweg. Als vergleichsweise stark auf die heimischen Märkte ausgerichtetes Segment kam ihm besonders zugute, dass die Binnennachfrage diesmal die größten Impulse zum Wachstum lieferte – kräftiger noch als der einmal mehr positive Wachstumsbeitrag der bereits in den zurückliegenden Jahren als Wachstumsstütze stets verlässlichen Außenwirtschaft. Der durch langjährig stagnierende Reallöhne stark in Mitleidenschaft gezogene private Konsum hat sich im Zuge der Trendwende am Arbeitsmarkt merklich belebt, und die Anlageinvestitionen verzeichneten sogar das kräftigste Wachstum seit der Wiedervereinigung.

ENTWICKLUNG DER KFW BANKENGRUPPE.

Die Konzernbilanzsumme der KfW Bankengruppe erhöhte sich im Geschäftsjahr 2006 um 18,5 Mrd. EUR (5%) auf 359,6 Mrd. EUR. Wachstumsträger im Kreditgeschäft waren in erster Linie unsere inländischen Investitionskredite, die mit 203,1 Mrd. EUR um 16,0 Mrd. EUR höher lagen als im Vorjahr. Darüber hinaus stieg im Jahresverlauf das Wertpapiervermögen insbesondere aufgrund

des Zukaufs festverzinslicher Wertpapiere zur Liquiditätssicherung.

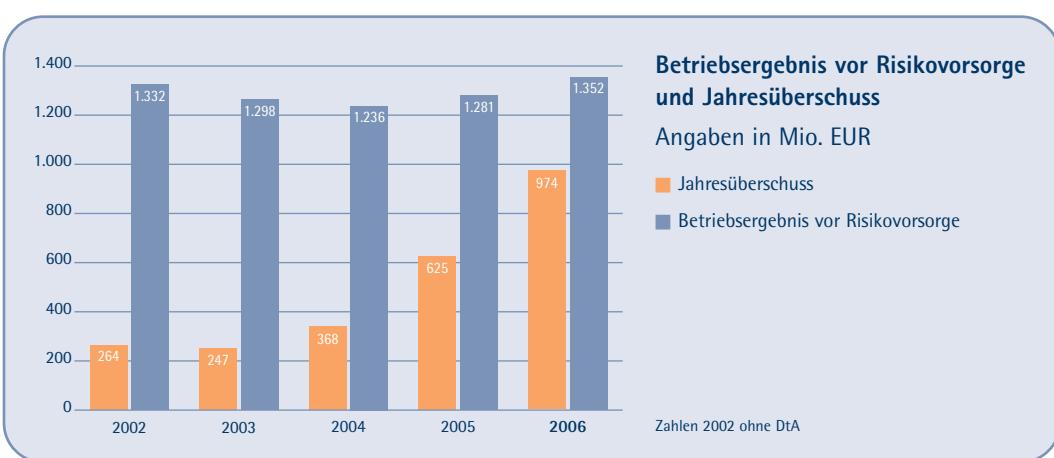
Durch die im Berichtsjahr durchgeföhrten Kreditverbriefungen und das gewachsene Volumen der Kreditzusagen in der inländischen Investitionsfinanzierung stieg das Geschäftsvolumen um 7% auf 485,3 Mrd. EUR.



Lagebericht und Konzernlagebericht.

Die KfW Bankengruppe kann auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die positive Entwicklung der Konzernertragslage ist geprägt von einer deutlichen Entlastung der Risikovorsorge aufgrund der allgemeinen Entspannung der Risikolage sowie einer Verbesserung der operativen Ergebnisbestandteile. Das Konzernbetriebsergebnis vor Risikovorsorge liegt mit 1.352 Mio. EUR um 71 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Das Zinsergebnis und der Provisionsüberschuss liegen um 81 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahrs. Der Verwaltungsaufwand des Berichtsjahrs ist moderat um 12 Mio. EUR (2 %) auf 594 Mio. EUR gestiegen. Deutlich verbessert hat sich das Er-

gebnis aus Risikovorsorge und Bewertungen, das mit 306 Mio. EUR um 297 Mio. EUR (49 %) unter Vorjahresniveau liegt. Das gute Gesamtergebnis resultiert somit vor allem aus der gegenüber dem Vorjahr weiter verbesserten Risikolage im Kreditgeschäft, insbesondere in der Export- und Projektfinanzierung sowie der Beteiligungsfinanzierung. Insgesamt wurde – wie bisher auch – allen erkennbaren Risiken vorsichtig Rechnung getragen. Bedingt durch die entspannte Risikolage stieg der Jahresüberschuss auf 974 Mio. EUR und liegt damit deutlich über dem Niveau des Vorjahrs (625 Mio. EUR).



KREDITVOLUMEN.

Das Konzernkreditvolumen (Kreditforderungen einschließlich Treuhand- und Avalkrediten) stieg auf 344,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 328,9 Mrd. EUR).

Kreditvolumen KfW-Konzern 2006

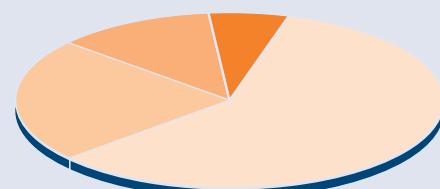
Angaben in Mio. EUR und %

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
Förderung der deutschen Wirtschaft				
■ Investitionsfinanzierung	203.091	187.135	15.956	9
■ Export- und Projektfinanzierung	42.039	46.114	-4.075	-9
Kredite zur Förderung der Entwicklungsländer	20.605	21.521	-916	-4
Avalkredite	79.185	74.170	5.015	7
Kreditvolumen insgesamt	344.920	328.940	15.980	5
Davon Treuhandkredite	7.365	8.304	-940	-11

Diese Steigerung ist vornehmlich auf die um 16,0 Mrd. EUR höheren Investitionskredite für die deutsche Wirtschaft (203,1 Mrd. EUR) – wesentlich bedingt durch die hohen Kreditausreichungen im Rahmen der Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ – zurückzuführen. Der Anteil der inländischen Investitionskredite am Konzernkreditvolumen stieg auf 59 %. Weitere Wachstumsträger waren die Avalkredite mit einem Anstieg um 5,0 Mrd. EUR auf 79,2 Mrd. EUR. Die Avalkredite, die im Wesentlichen durch das Verbriefungsge-

schäft der KfW geprägt sind, entsprechen damit einem Anteil von unverändert 23 % des Kreditvolumens.

Das Volumen der Export- und Projektfinanzierung, deren Anteil am Kreditvolumen 12 % beträgt, sank trotz guter Zusageentwicklung infolge des schwächeren US-Dollar um 4 Mrd. EUR auf 42 Mrd. EUR. Die Kredite zur Förderung der Entwicklungsländer (6 % des Kreditvolumens) blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant.



Kreditvolumen 2006

	2006	2005
■ Investitionsfinanzierung	59 %	57 %
■ Avalkredite	23 %	23 %
■ Export- und Projektfinanzierung	12 %	14 %
■ Förderung Entwicklungsländer	6 %	6 %

REFINANZIERUNG.

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens der KfW wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr primär durch die Emission von Schuldverschreibungen am Kapitalmarkt refinanziert. Langfristige Emissionen hat die KfW Bankengruppe 2006 in Höhe von 54,2 Mrd. EUR begeben. Damit lag das Refinanzierungsvolumen am oberen Ende des im Vorjahr angekündigten Korridors von 50 bis 55 Mrd. EUR.

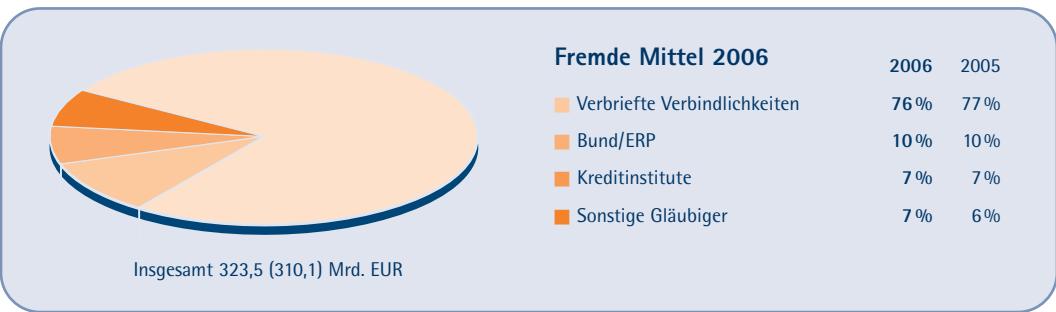
Die Schuldverschreibungen stellen mit 246,0 Mrd. EUR (Anstieg um 7,1 Mrd. EUR) bzw. 76%

(Vorjahr: 77%) der Fremdmittel die bei weitem wichtigste Refinanzierungsquelle dar. Hiervon entfallen 3,0 Mrd. EUR auf Emissionen der KfW-Finance. Der Anteil der bei Kreditinstituten und Kunden (ohne Bundesmittel) aufgenommenen Mittel ist mit 14% nahezu unverändert. Die aus dem Bundeshaushalt und von Seiten des ERP-Sondervermögens bereitgestellten Mittel betragen wie im Vorjahr 10% der Fremdmittel.

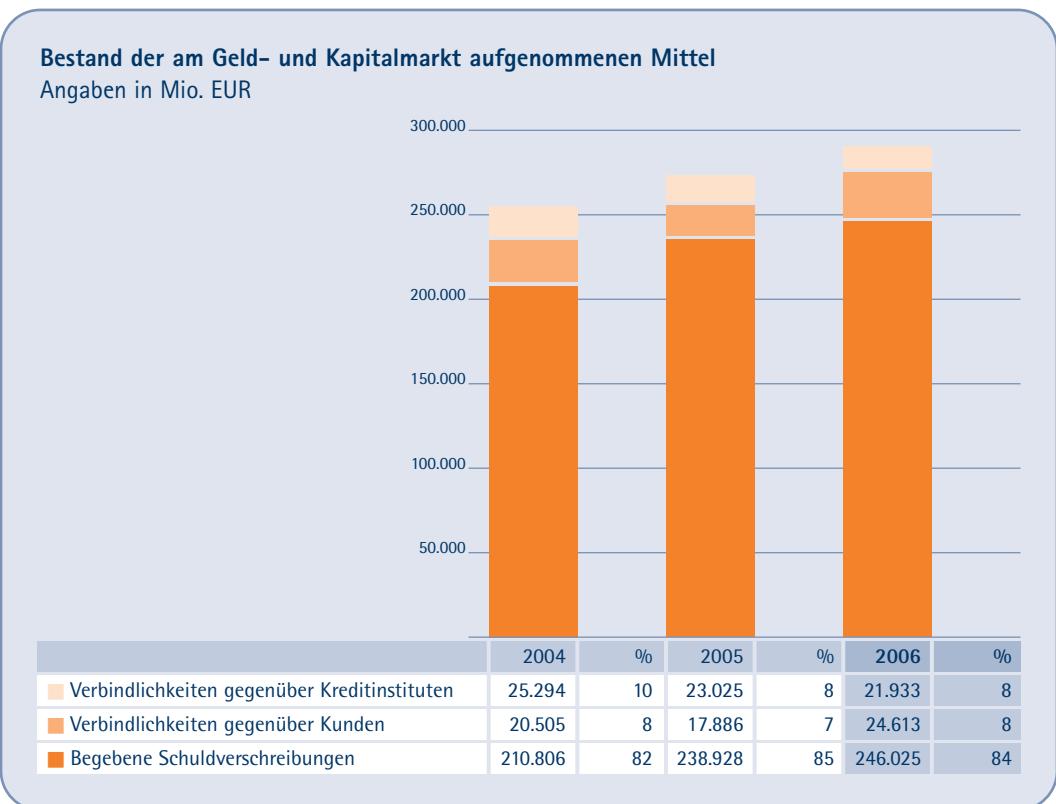
Fremde Mittel 2006

Angaben in Mio. EUR und %

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
Bundesrepublik Deutschland				
■ ERP-Sondervermögen	16.832	16.179	653	4
■ Bundeshaushaltsmittel	14.089	14.071	18	0
	30.921	30.250	671	2
Sonstige Gläubiger	24.614	17.886	6.728	38
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55.535	48.136	7.399	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.933	23.025	- 1.092	- 5
Anleihen	81.847	101.854	- 20.007	- 20
Inhaberschuldverschreibungen (einschließlich Kassenobligationen und Commercial Papers)	160.079	133.258	26.821	20
Anteilige und fällige Zinsen	4.099	3.816	283	7
Begebene Schuldverschreibungen	246.025	238.928	7.097	3
Insgesamt	323.493	310.089	13.404	4



Der Anteil der am Geld- und Kapitalmarkt aufgenommenen Mittel liegt unverändert bei 90%.



EIGENE MITTEL.

Die KfW Bankengruppe hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre eigenen Mittel (eingezahltes gezeichnetes Kapital, Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB) weiter substantiell verstärkt. Sie belaufen sich nunmehr auf 15,3 Mrd. EUR. Die Zunahme von 1,7 Mrd. EUR oder 13 % resultiert aus der Verstärkung der Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens um 55 Mio. EUR, aus der Zuweisung des Jahresüberschusses der KfW zur Gewinnrücklage von 822 Mio. EUR sowie der Erhöhung der anderen Gewinnrücklagen von 152 Mio. EUR durch

Einbeziehung der Ergebnisse der Tochtergesellschaften und der Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus wurde der offen ausgewiesene Fonds für allgemeine Bankrisiken im Jahr 2006 im Wesentlichen durch ergebnisneutrale Umwidmung interner Vorsorgereserven mit einem weiteren Betrag von 700 Mio. EUR dotiert. Die eigenen Mittel der KfW betragen insgesamt 14,5 Mrd. EUR. Die Eigenkapitalanforderungen für international operierende Banken werden von der KfW und vom Konzern gut erfüllt.

Eigene Mittel 2006

Angaben in Mio. EUR

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
Gezeichnetes Kapital der KfW	3.750	3.750	0
Nicht eingeforderte ausstehende Einlagen der KfW	- 450	- 450	0
Kapitalrücklage	1.604	1.604	0
Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens	758	703	55
Erwirtschaftete Gewinne			
a) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 Abs. 2 KfW-Gesetz	1.574	1.087	487
b) Sonderrücklage gemäß § 10 Abs. 3 KfW-Gesetz	1.893	1.559	334
c) Sonderrücklage gemäß § 17 Abs. 4 DMBiG ¹⁾	48	48	0
d) andere Gewinnrücklagen	851	699	152
Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB	5.300	4.600	700
Insgesamt	15.328	13.599	1.729

¹⁾ Zu korrigieren um das aktivisch ausgewiesene Sonderverlustkonto gemäß § 17 Abs. 4 DMBiG (27 Mio. EUR).

ENTWICKLUNG SONSTIGER WESENTLICHER BILANZPOSITIONEN.

Der Bestand der Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen fremder Emissionen ist um 8,2 Mrd. EUR auf 33,4 Mrd. EUR gestiegen.

Der überwiegende Teil der Wertpapiere wird zur Liquiditätssicherung der KfW vorgehalten. Diese Wertpapiere sind den Treasury-Wertpapierportfolios zugeordnet, die insbesondere in Euro, in geringem Umfang auch in US-Dollar geführt werden. Die Wertpapiere des Euro-Portfolios können großteils bei Refinanzierungsgeschäften mit der EZB als Sicherheiten verwendet werden. Dies betrifft 84% des Gesamtbestandes an Geldmarktpapieren, Anleihen und Schuldverschreibungen. Neben den Treasury-Wertpapierportfolios hält die KfW im Zusammenhang mit ihren Aktivitäten in der Kreditverbriefung ein Portfolio von Asset-backed Securities vor.

Zur Kurspflege wurden zum Jahresende nominal 4.622 Mio. EUR (Vorjahr: 4.821 Mio. EUR) eigene Schuldverschreibungen im Bestand gehalten. Dies entspricht 2 % der von der Bankengruppe begebenen Schuldverschreibungen.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der KfW Bankengruppe sank 2006 um 2,0 Mrd. EUR auf 19,5 Mrd. EUR. Ursächlich hierfür war im Wesentlichen der Abgang von Aktien der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG im Zuge der Privatisierung dieser Unternehmen (4 Mrd. EUR). Gelegentlich wirkte die Aufstockung der im Rahmen

der Liquiditätssicherung gehaltenen extern verwalteten Spezial- und Geldmarktfonds um 2,3 Mrd. EUR auf 6,7 Mrd. EUR.

Den überwiegenden Teil der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten bilden zeitanteilig abgegrenzte Zinsaufwendungen im Wesentlichen für übernommene Leasingverpflichtungen im Rahmen von Projektfinanzierungen. Weiterhin werden Unterschiedsbeträge zum Nominalwert aus der Aufnahme von Fremdmitteln (Disagien und Bonifikationen) abgegrenzt. In dem passiven Rechnungsabgrenzungsposten werden insbesondere die laufzeitanteilig zu verrechnenden Disagien aus dem Kreditgeschäft abgebildet.

Die Rückstellungen sind gegenüber dem Vorjahr um 12 Mio. EUR auf 949 Mio. EUR gestiegen. Von den Zuführungen (159 Mio. EUR) entfallen 71 Mio. EUR auf Rückstellungen für die Altersversorgung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 88 Mio. EUR betreffen überwiegend weitere noch nicht abgerechnete Sach- und Personalleistungen, Rückstellungen im Kredit- und Beteiligungsgeschäft sowie Steuerrückstellungen. Verbraucht wurden 86 Mio. EUR; 61 Mio. EUR konnten aufgelöst werden.

Das Treuhandvermögen (7,5 Mrd. EUR) ist gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mrd. EUR gesunken. Die Position umfasst insbesondere Treuhandkredite im Rahmen der Förderung von Entwicklungsländern.

Lagebericht und Konzernlagebericht.

ERTRAGSLAGE.

Ertragslage 2006

Angaben in Mio. EUR und %

	2006	2005	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
Zinserträge ¹⁾	13.364	12.299	1.065	9
Zinsaufwendungen	11.669	10.661	1.008	9
Zinsüberschuss	1.695	1.638	57	3
Provisionsüberschuss	227	203	24	12
Handelsüberschuss ²⁾	-2	2	-4	-200
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	594	582	12	2
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	26	20	6	30
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertungen	1.352	1.281	71	6
Risikovorsorge/Bewertungsergebnis ³⁾	-306	-603	297	-49
Betriebsergebnis (= Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit)	1.046	678	368	54
Vertragsgemäße Zuführung zur Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens	55	49	6	12
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	17	4	13	325
Jahresüberschuss	974	625	349	56

¹⁾ Saldo aus Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen sowie laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen.

²⁾ Saldo aus Kursgewinnen und -verlusten aus der Fremdwährungsumrechnung.

³⁾ Einschließlich Abschreibungen auf Sonderverlustkonto und Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB.

Das Betriebsergebnis des Konzerns vor Risikovorsorge und Bewertungen betrug 1.352 Mio. EUR. Dies ist ein Anstieg um 71 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr (KfW: Zunahme um 60 Mio. EUR bzw. 5% auf 1.222 Mio. EUR).

Der Zinsüberschuss als wichtigste Ertragsquelle des Konzerns hat sich positiv entwickelt. Trotz des gegenüber dem Vorjahr schwächeren US-Dollar stieg er um 57 Mio. EUR bzw. 3% auf 1.695 Mio. EUR (Vorjahr: 1.638 Mio. EUR).

Der Provisionsüberschuss nahm insbesondere aufgrund höherer Erträge aus Bürgschaftsprovisionen sowie gestiegener Bearbeitungsgebühren für Exportkredite um 24 Mio. EUR (12%) auf 227 Mio. EUR zu.

Der Verwaltungsaufwand lag mit 594 Mio. EUR um 2% über dem Vorjahresniveau. Dabei stieg der Personalaufwand aufgrund des Personalwachstums sowie tariflicher und leistungsbezogener Gehaltsanpassungen um 11 Mio. EUR (3%) auf 362 Mio. EUR. Der Sachaufwand erhöhte sich geringfügig um 1 Mio. EUR auf 231 Mio. EUR, insbesondere wegen Beratungsaufwendungen für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen (u.a. Umstellung der Bilanzierung auf IFRS, Basel II, Ausgründung der KfW IPEX-Bank).

Verwaltungsaufwand 2006

Angaben in Mio. EUR und %

	2006	2005	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
Löhne und Gehälter	270,3	260,1	10,2	3,9
Soziale Abgaben	40,4	39,3	1,1	2,9
Aufwendungen für Altersversorgung	51,7	51,7	0,0	0,0
Personalaufwand	362,4	351,1	11,3	3,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	198,2	194,1	4,1	2,1
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	33,1	36,4	- 3,3	- 9,3
Sachaufwand	231,3	230,5	0,8	0,3
Verwaltungsaufwand	593,7	581,6	12,1	2,1

RISIKOVORSORGE- UND BEWERTUNGSERGEBNIS.

Das Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis setzt sich aus den folgenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen:

- Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (einschließlich Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken),
- Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere,
- Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren.

Das Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich und hat sich mit 306 Mio. EUR nahezu halbiert (Vorjahreswert: 603 Mio. EUR).

Die Verbesserung ist Ergebnis der durchgängig entspannteren Risikolage im Kreditgeschäft, insbesondere in der Export- und Projektfinan-

zierung und der Beteiligungsfinanzierung. Die positive Entwicklung wird durch den gegenüber dem Vorjahr nochmals gesunkenen Nettozuführungsbedarf an Einzelwertberichtigungen unterstrichen. Darüber hinaus trugen auch in diesem Jahr erfolgreiche Exits von Beteiligungen der DEG zum verbesserten Bewertungsergebnis bei.

Der Bestand an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft hat sich konzernweit gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Mrd. EUR auf 1,4 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,5 Mrd. EUR) verringert. Der Schwerpunkt liegt weiterhin in der Flugzeug- und Beteiligungsfinanzierung. Die stark gesunkenen Nettozuführungen belaufen sich im Konzern auf 34 Mio. EUR (Vorjahr: 226 Mio. EUR). Ausgebucht wurden im Berichtsjahr notleidende Kreditforderungen über 356 Mio. EUR (Vorjahr: 799 Mio. EUR). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr in der KfW auf 24 Mio. EUR (Vorjahr: 34 Mio. EUR).

Lagebericht und Konzernlagebericht.

Mit Blick auf die IFRS-Umstellung unserer Rechnungslegung im Jahr 2007 hat die KfW Bankengruppe die Umwidmung interner Reserven in den Fonds für allgemeine Bankrisiken, der im Berichtsjahr um 700 Mio. EUR gestärkt wurde, weitestgehend abgeschlossen. Die KfW hat in konsequenter Fortführung ihrer vorsichtigen Risikopolitik und unter Beachtung der hohen Anforderungen an die Transparenz unter IFRS für alle akuten und latenten Risiken ausreichend Vorsorge getroffen. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken erreicht damit einen Gesamtbetrag von 5,3 Mrd. EUR. Hierdurch stellt die KfW sicher, dass sie auch in möglichen Stresssituationen ihren Förderaufgaben nachhaltig nachkommen kann.

Nach den Zuführungen zur Risikovorsorge und den Bewertungsänderungen verbleibt ein Konzernbetriebsergebnis, das mit einer Erhöhung um 368 Mio. EUR (54%) auf 1.046 Mio. EUR das Vorjahresergebnis deutlich übertrifft.

Der ausgewiesene Konzernjahresüberschuss beträgt 974 Mio. EUR gegenüber 625 Mio. EUR im Vorjahr.

Die positive Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unterstreicht die sehr gute Verfassung der KfW Bankengruppe. Hierdurch verfügt der Konzern über ein solides Fundament für zukünftige Förderleistungen.

VORGÄNGE NACH SCHLUSS DES GESCHÄFTSJAHRES.

Die Bundesregierung plant die Neuordnung des ERP-Sondervermögens. Dabei soll bisher noch nicht in die KfW eingebrachtes Vermögen des ERP-SV in Höhe von 4,65 Mrd. EUR als Haftkapital und ein weiterer Teil als Nachrangkapital auf die KfW übertragen werden. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde nach Verabschiedung durch das Kabinett in das weitere Gesetzgebungsverfahren gegeben. Die Umsetzung der Neuordnung ist zur Jahresmitte 2007 geplant.

Der Gesetzesentwurf legt eine alleinige und eindeutige Zweckbestimmung für das übertragenen ERP-Kapital fest. Die Erträge, die die KfW aus den übertragenen Mitteln generieren wird, können demnach ausschließlich für die ERP-Wirtschaftsförderung und den Substanzerhalt des Vermögens eingesetzt werden. Das Förder-

volumen und die Förderintensität blieben uneingeschränkt erhalten. Auch die weitere Einbeziehung der Politik bliebe gewährleistet. Wie bisher würde der Wirtschaftsplan für die ERP-Förderung vom Bundeswirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Bundesfinanzministerium aufgestellt und vom Bundestag verabschiedet.

Weitere Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KfW und der KfW Bankengruppe besondere Bedeutung haben, sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2006 nicht eingetreten. Der Geschäftsverlauf in den ersten Monaten des Geschäftsjahrs 2007 bestätigt die im Prognosebericht getroffenen Aussagen.

(Stichtag: 26.02.2007)

RISIKOSTRUKTUR UND RISIKOSTEUERUNG.

RISIKOMANAGEMENT UND -CONTROLLING ALS KERNKOMPETENZ IN DER KfW BANKENGRUPPE.

Für die KfW ist die Messung und Steuerung der im Rahmen ihrer förderpolitischen Ziele eingegangenen Risiken von großer Bedeutung, denn nur der planvolle Umgang mit diesen Risiken ermöglicht es der KfW, ihre Ressourcen optimal für die Realisierung ihrer Förderziele einzusetzen. Ein systematisches Risikomanagement ist nötig, um den Erhalt der Risikotragfähigkeit zu sichern und Förderziele nachhaltig zu verfolgen. Die KfW Bankengruppe ist in unterschiedlichen Marktsegmenten aktiv. Daraus resultiert ein heterogenes Kreditportfolio, das konzernweit auf der Basis von Erträgen und Risiken gesteuert werden muss. Das zentrale Motiv des Steuerungsansatzes der KfW ist der optimierte Einsatz der Ressource Ökonomisches Kapital. Dabei müssen die verfügbaren finanziellen Ressourcen das durch Kredit-, Markt- und operationelle Risiken gebundene Ökonomische Kapital für das angestrebte Solvenzniveau decken. Bankaufsichtliche Anforderungen, wie sie die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) formulieren, stellen für die Risikomanagementstrukturen und -prozesse der KfW wichtige Nebenbedingungen dar.

Die Geschäftsfelder der KfW agieren in einem dynamischen Umfeld. So verlangen Produktinnovationen die kontinuierliche Weiterentwick-

lung von Risikomessverfahren, während die veränderten bankaufsichtlichen Rahmenbedingungen höhere Anforderungen an die Qualität der Risikomanagementprozesse und -methoden stellen. Die KfW stellt sich diesen Herausforderungen, indem sie ihr Risikomanagement und -controlling zielgerichtet weiterentwickelt. Nachdem in den Vorjahren sowohl die erforderlichen Risikomess- und -steuerungsverfahren als auch die organisatorischen Grundlagen gemäß aufsichtsrechtlichen Vorgaben geschaffen wurden, lag im Berichtsjahr der Schwerpunkt auf der Validierung der Methoden. Hierfür hat die Bank ihre Backtestingverfahren weiterentwickelt. Darüber hinaus hat die KfW 2006 erstmals Stresstests für Kredit- und Marktrisiken durchgeführt. Als Ergebnis dieser Stresstests lässt sich zusammenfassend konstatieren, dass die KfW ihre Risiken auch in konjunkturell schwierigem Umfeld tragen kann.

Um das Risikomanagement und -controllingwissen in der Organisation der Bank zu verankern, schult die KfW u.a. mit einem modularartig aufgebauten Programm zu Risikothemen. Dieses ermöglicht es Mitarbeitern und Führungskräften aus der gesamten KfW Bankengruppe, gezielt Orientierungswissen zu erwerben oder Spezialkenntnisse zu vertiefen.

ORGANISATION DER RISIKOSTEUERUNG UND -ÜBERWACHUNG.

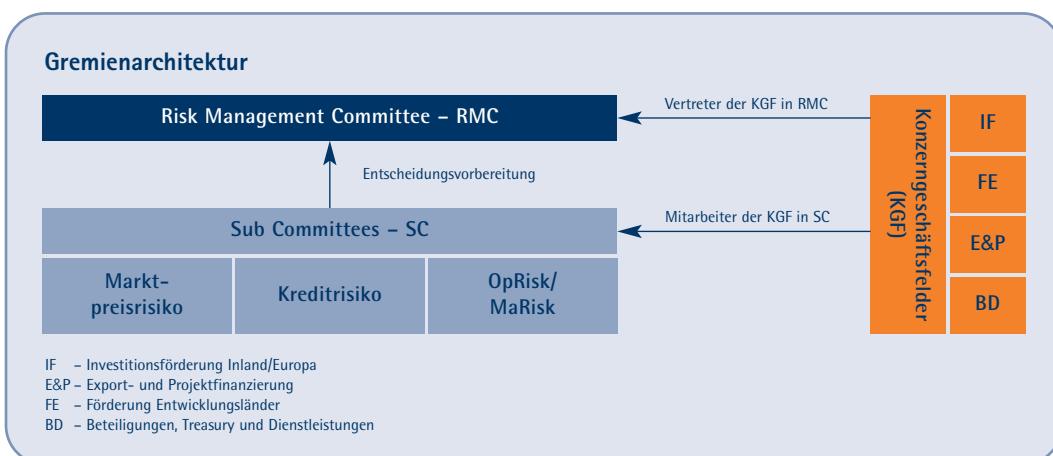
Der Vorstand der KfW bestimmt im Rahmen seiner Gesamtverantwortung die risikopolitischen Richtlinien und Grundsätze im Konzern. In einem regelmäßigen Turnus werden die Aufsichtsorgane – Verwaltungsrat und Bundesfinanzministerium – über die Risikosituation des Konzerns informiert.

Die Risikosteuerung in der KfW Bankengruppe erfolgt durch eng miteinander verzahnte Entscheidungsgremien. An deren Spitze steht das bankengruppenweit zuständige Risk Management Committee (RMC), in dem der Vorstand sowie Vertreter der Geschäftsfelder, einiger Zentralbereiche und der Konzertöchter vertreten sind. Im RMC werden wesentliche Änderungen und Neuentwürfe von Risikogrundsätzen verabschiedet, ebenso wie die Risikostrategie, Anpassungen von Globallimiten und vergleichbare, das Risikomanagement betreffende Themen. Darüber hinaus wird das RMC über Themen wie z.B. die Entwicklung des Kreditgeschäfts, der Liquidität und der Limitauslastungen sowie über in den Subcommittees beschlossene Änderungen an Risikogrundsätzen informiert. Die Leitung des RMC wird vom für das Risikocontrolling zuständigen Vorstandsmitglied wahrgenommen. Dem RMC arbeiten Subcommittees (SC) für Kreditrisiken, Marktpreisrisiken und künftige operationelle Risiken zu. Um die selbstständige Entscheidungsfähigkeit der Subcommittees sicherzustellen, sind diese mit Bereichs- und Abteilungsleitern besetzt; die SC-Sitzungen

werden auf Arbeitsebene vorbereitet und durch Entscheidungsvorlagen effizient gestaltet.

Im Subcommittee Marktpreisrisiko (SCM) werden Entscheidungsvorlagen zu Themen aus der Marktrisiko-, Liquiditäts- und Anlageportfolio-steuerung erstellt, z.B. Berichte zur Situation von Liquidität und Refinanzierung, Bewertung des Zinsänderungsrisikos und Diskussion der Währungsstrategie für die Refinanzierung. Das Subcommittee Kreditrisiko (SCK) behandelt die Kreditrisiko- und Portfoliosteuerung, z.B. in Form von Entscheidungen zur Konzeption von Systemen für das Limitmanagement und die Sicherheitenbewertung sowie durch Entscheidungsvorbereitungen zu Globallimiten und Portfoliorichtlinien für das RMC.

Im Rahmen der Risikomessung und -steuerung wird mindestens vierteljährlich über die eingegangenen Risiken und die Risikotragfähigkeit der KfW Bankengruppe berichtet. Dabei werden die wesentlichen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, operationelle Risiken) für die gesamte KfW Bankengruppe quantifiziert und den verfügbaren finanziellen Ressourcen gegenübergestellt. Darauf aufbauend und mit Blick auf erwartete Geschäfts- und Marktentwicklungen werden Handlungsempfehlungen abgeleitet. Auf Basis dieser Informationen bewerten die Committees geschäftspolitische Spielräume und entscheiden über risikopolitische Steuerungsmaßnahmen.



Im Rahmen der gruppenweit angelegten Risiko-steuerung nehmen Konzernunternehmen und Organisationseinheiten darüber hinaus eigene Steue-rungsfunktionen wahr. Konzernweite Projekte und Arbeitsgruppen stellen jedoch auch in diesen Fäl-len ein aufeinander abgestimmtes Verhalten sicher, z.B. beim Roll-out von Ratinginstrumenten auf Tochterunternehmen oder dem Management und der Bewertung von Sicherheiten.

Der bankengruppenweite Rahmen für den Um-gang mit Risiken wird durch ein umfangreiches Ri-sikohandbuch vorgegeben, das beständig weiter-entwickelt wird und allen Mitarbeitern zugänglich ist. Die im Risikohandbuch aufgeführten Rege-lungen haben konzernweit verbindlichen Charak-ter. Im Zentrum stehen dabei die zu beachtenden

Risikogrundsätze (normative Regeln für Kredit-prozesse und Risikomanagementprozesse) und Portfoliorichtlinien (z.B. Verbote, Besicherungs-anforderungen etc.). Die Risikogrundsätze und Portfoliorichtlinien bilden den Rahmen für die operative Geschäftstätigkeit aller Geschäftsfel-der. Das Risikohandbuch sorgt dafür, dass einheitliche Verfahren zur Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung von Risiken zur Anwendung kommen. Darüber hinaus werden hausweite Regelungen durch geschäftsfeldspe-zifische Ausgestaltungen ergänzt, die im Rahmen der dezentralen Anwendungskontrolle durch den Bereich Risikomanagement und -controlling (RC) überprüft werden.

RISIKOMANAGEMENT.

Die Abteilung Risikomanagement formuliert die Risikostrategie der KfW Bankengruppe und verantwortet auch deren regelmäßige Überprüfung. Durch die Risikostrategie werden die Ziele für das Eingehen von Risiken sowie die risikopolitischen Rahmenbedingungen (Risikogrundsätze/Portfoliorichtlinien) und Umsetzungsmaßnahmen vorgegeben. So wird durch adress- bzw. portfoliobezogene Steuerungsmaßnahmen (Zweitvotierung für Kreditentscheidungen, ein

Limitmanagementsystem, Stresstests etc.) sicher gestellt, dass neue Risiken nur in akzeptablen Grenzen eingegangen werden, ein unerwünschter Ausbau von Konzentrationsrisiken vermieden wird und die Handlungsfähigkeit auch bei sich deutlich verschlechternden konjunkturellen Bedingungen erhalten bleibt. Zur Verbesserung des Risikoprofils und zur Erweiterung der Geschäftsspielräume wird das Portfolio durch den Einsatz von Kreditderivaten aktiv gesteuert.

RISIKOCONTROLLING.

Aufgabe des Risikocontrollings ist die zentrale Messung und das Reporting aller Risiken/Risiko- gruppen der KfW Bankengruppe. Das Risikoreporting erfolgt im Rahmen des entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben (MaRisk) quartals- weise erstellten Risikoberichts an das Risk Management Committee und die Aufsichtsgremien der KfW. Darüber hinaus stellt das Risikocontrol- ling sicher, dass zur Risikoanalyse konzernweit konsistente Methoden verwendet werden. Das Ri- sikocontrolling trägt die Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit aller für die Steue- rung der Bank verwendeten Risikokenngrößen (Methoden- und Datenhoheit). Hierzu validiert das Risikocontrolling regelmäßig die eingesetz- ten Instrumente und Methoden und entwickelt

diese weiter. Im Rahmen des operativen Risiko- controllings wird unterjährig die Einhaltung der im Rahmen der Konzerngeschäftsfeldplanung fest- gelegten Vorgaben für die Kapitalnutzung und Wertschöpfung bzw. Förderung in den einzelnen Geschäftsfeldern überwacht und berichtet (Per- formancereporting). Es wird geprüft, ob auf Kon- zernebene das geplante Gleichgewicht zwischen Ertrag aus dem Wettbewerbsbereich und Ausga- ben für Förderung eingehalten wird. Zudem wird die Ausnutzung des im Planungsprozess budge- tierten Kapitals überwacht, so dass im Bedarfs- fall eine Intervention (z.B. Re-Allokation von Ka- pital) vorgenommen werden kann. Darüber hinaus dient das Performancereporting als Basis für die Bewertung der Leistung in den Geschäftsfeldern.

INTERNE REVISION.

Die interne Revision als Instrument des Vorstan- des arbeitet weisungsfrei als prozessunabhän- ge Instanz. Sie prüft risikoorientiert alle Prozes- se und Aktivitäten der KfW und berichtet direkt an den Vorstand. Schwerpunkt dabei ist die Prü- fung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements sowie des internen Kontroll- systems. Im Fokus standen 2006 die weiterent- wickelten Verfahren/Methoden zur Risikomessung,

-steuerung und -überwachung, das Fördege- schäft sowie die Weiterentwicklung der IT. Unter Wahrung der Unabhängigkeit wurden wesentliche Projekte der Bank begleitet. Als Konzernrevision koordiniert und steuert die interne Revision der KfW in der Bankengruppe die Erarbeitung und Weiterentwicklung von Instrumenten, Methoden, Verfahren und Standards der Revisionsarbeit.

DER RISIKOSTEUERUNGSANSATZ DER KfW.

Die Risikosteuerung in der KfW dient einem zentralen Ziel: dem Erhalt der Risikotragfähigkeit. Die KfW geht bei ihren Geschäften nur so viel Risiken ein, wie sie mit ihrem Kapital decken kann. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse müssen die Risiken gemessen und der Risikodeckungsmasse gegenübergestellt werden. Verlustrisiken werden mit Hilfe zweier zentraler Risikogrößen – des Erwarteten Verlusts und des Ökonomischen Kapitalbedarfs gemessen.

Der Erwartete Verlust bezeichnet Verluste, die man im langjährigen statistischen Durchschnitt erwartet. Erwartete Verluste spielen nur bei der Quantifizierung des Kreditrisikos eine Rolle. Sie werden u.a. für das Pricing kalkuliert und werden durch die Risikomarge gedeckt. Erwartete Verluste sind als das Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kreditnehmers, der erwarteten Höhe des ausstehenden Darlehens zum Zeitpunkt eines potenziellen Ausfalls (Exposure at Default) und der Verlustquote, falls es zu einem Ausfall (Loss Given Default) kommt, definiert. Die Ausfallwahrscheinlichkeit wird für jeden Kreditnehmer mit Hilfe von Ratingverfahren geschätzt. Das zentrale Ergebnis der Ratingverfahren ist eine Aussage darüber, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Geschäftspartner in den nächsten zwölf Monaten seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen kann. Für die Schätzung der Verlustquote sind insbesondere Sicherheiten und Garantien zu bewerten. Erwartete Verluste werden nicht mit Kapital unterlegt, da sie im Mittel (Versicherungsprinzip) durch die Risikomargen nicht ausgefallener Darlehen ausgeglichen werden.

Für den Fall, dass die Verluste eines einzelnen Jahres den Erwarteten Verlust übersteigen, werden sie durch die eigenen Ressourcen der Bank (Risikodeckungsmasse) gedeckt. Das mit

Kapital zu unterlegende Verlustpotenzial wird durch das Risikocontrolling mit Hilfe statistischer Modelle quantifiziert. Für Kreditrisiken wird das Verlustpotenzial unter Verwendung eines Kreditportfoliomodells und des Risikomaßes Credit Value at Risk zu einem vorgegebenen Konfidenzniveau berechnet. Die Differenz zwischen Credit Value at Risk und Erwartetem Verlust wird als Ökonomischer Kapitalbedarf bezeichnet.

In Bezug auf die Marktpreisrisiken geht die KfW ähnlich vor. Auch hier wird unter Verwendung statistischer Modelle ein Value at Risk berechnet. Da für die Marktpreisrisiken die Möglichkeit zur Ermittlung von Erwarteten Verlusten nicht besteht, stellt der Value at Risk gleichzeitig den Ökonomischen Kapitalbedarf dar.

Für beide Risikoarten beträgt der dabei verwendete Prognosezeitraum ein Jahr. Das dabei zugrunde liegende Konfidenzniveau entspricht 99,99%, einem so genannten AAA-Standard. Der Kapitalbedarf für Kredit- und Marktpreisrisiken wird unter Beachtung von Diversifikationseffekten aggregiert. Der Kapitalbedarf für operationelle Risiken wird unter Verwendung desaufsichtsrechtlichen Standardansatzes nach Basel II berechnet. Dem Gesamtrisikobedarf (Ökonomisches Kapital) wird die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt.

Über das gesamte Geschäftsjahr 2006 stand dem benötigten Ökonomischen Kapital jederzeit eine ausreichende Risikodeckungsmasse gegenüber. Zudem stellt die KfW im Rahmen der Konzerngeschäftsfeldplanung ihre zukünftige Risikotragfähigkeit sicher. Den Liquiditäts- und sonstigen Risiken begegnet die KfW durch Monitoring geeigneter Kennzahlen sowie durch regelmäßige Kontrollschrifte in den bankbetrieblichen Prozessabläufen.

Lagebericht und Konzernlagebericht.

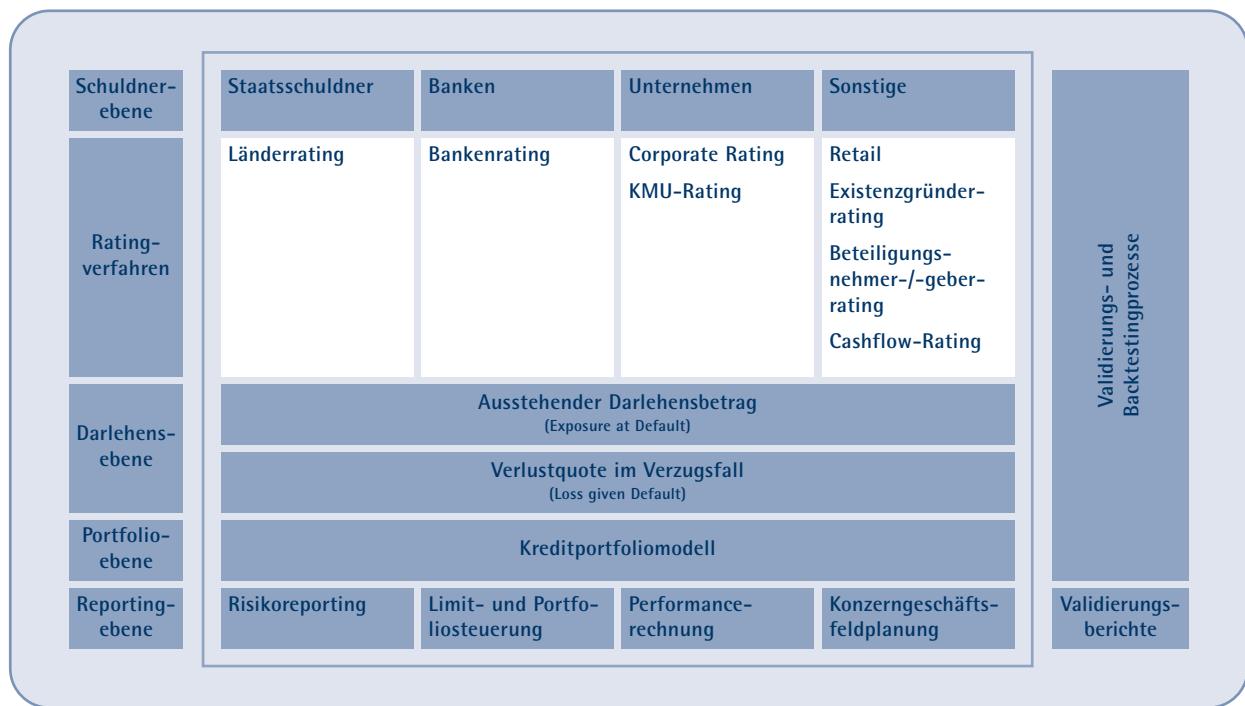
Die Bank arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung ihrer Risikomodelle, weil alle Modelle grundlegenden Beschränkungen in der Abbildung der Risiken unterliegen. Dies betrifft sowohl die Modellannahmen im engeren Sinn als auch die Annahme, dass die in der Vergangenheit beobachteten Risikoparameter auch re-

präsentativ für die Zukunft geschätzt sind. Nicht alle möglichen Einflussfaktoren und deren komplexe Interaktionen können hinsichtlich der Risikoentwicklung eines Portfolios erfasst und modelliert werden. Unter anderem auch deshalb führt die KfW sowohl in den Kredit- als auch in den Markttrisikomodellen Stresstests durch.

ADRESSENAUSFALLRISIKO.

Die KfW geht Adressenausfallrisiken¹⁾ im Rahmen ihres Förderauftrages ein. Im inländischen Förderkreditgeschäft liegen die Risikoschwerpunkte im Bereich der Finanzierung von Gründern und mittelständischen Unternehmen, in der Vergabe von bankendurchgeleiteten Förderkre-

diten und der Beteiligungfinanzierung. Darüber hinaus übernimmt die KfW Risiken insbesondere im Rahmen ihrer Export- und Projektfinanzierung sowie in der finanziellen Zusammenarbeit zunehmend durch die Vergabe von Förderkrediten.



¹⁾ Als Adressenausfallrisiko ist die Gefahr von finanziellen Verlusten definiert, die eintreten, wenn der Kreditnehmer bzw. Kontrahent seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt. Das Ausfallrisiko enthält auch das Länderrisiko, bestehend aus Transfer-, Konvertierungs- und politischen Risiken.

Die Bewertung des Ausfallrisikos der Kreditengagements erfolgt über interne Ratingverfahren, die Länderrisiken und einzelwirtschaftliche bzw. projektbezogene Risiken getrennt voneinander beurteilen. Zur Bonitätsbeurteilung verfügt die KfW über DV-gestützte, auf die jeweiligen möglichst homogenen Kundensegmente bzw. Finanzierungsarten zugeschnittene Ratingverfahren. So verwendet die KfW spezifische Ratingverfahren für Banken, Unternehmen (Corporates), kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), Beteiligungsgeber, Beteiligungsnehmer, Existenzgründer und Länder. Diese Verfahren basieren auf Scorecards und folgen einer einheitlichen, konsistenten Modellarchitektur. Für Projektfinanzierungen wird ein Cashflow-basiertes Ratingverfahren herangezogen. Hier bestimmt die Projektion der Cashflows aus dem finanzierten Objekt die Bonität. Die Ratingverfahren werden auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert.

Durch die Abbildung der Ausfallwahrscheinlichkeiten auf einer konzernweit einheitlichen Masterskala ist die Konsistenz der einzelnen Ratingverfahren gewährleistet. Die Masterskala besteht aus 20 unterschiedlichen Klassen, die sich zusammenfassen lassen in die vier Gruppen Investment-Grade, Speculative Grade, Watch-List und Default. Für jede Masterskala-Klasse wird eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugrunde gelegt, die unter Berücksichtigung der jeweiligen Ratingverfahren einem Validierungsprozess unterzogen wird. Zu jedem Ratingverfahren existieren genaue Organisationsanweisungen, die insbesondere die Zuständigkeiten, Kompetenzen sowie die Kontrollmechanismen regeln. Durch eine turnusgemäße Validierung und Weiterentwicklung der Ratingverfahren wird sichergestellt, dass auf veränderte Rahmenbedingungen zeitnah reagiert werden kann. Ziel ist es, bei allen Ratingverfahren kontinuierlich die Trennschärfe zu ver-

bessern. Ratinginstrumente und Prozesse entsprechen weitgehend den Mindestanforderungen der geltenden Aufsichtsstandards (MaRisk/Basel II).

Der Risikobericht enthält für große Teile des Portfolios Risikoinformationen in aggregierter Form, z. B. gegliedert nach Geschäftssparten, Branchen, Regionen etc. Über bedeutende Einzeladressen bzw. über Kreditengagements, die mit höheren Risiken verbunden sind, wird detailliert berichtet. Es wird sichergestellt, dass das Management regelmäßig und zeitnah unterrichtet ist. In Einzelfällen erfolgt auch eine Ad-hoc-Berichterstattung. Engagements mit höheren Risiken werden einer Intensivbetreuung unterzogen, um die Risiken für die KfW zu reduzieren. Als Instrument der Intensivbetreuung wird die so genannte „Watch-List“ genutzt. Ist eine Sanierung oder Abwicklung nicht abwendbar, werden die Kredite unter Federführung des Bereichs Restrukturierungen bearbeitet oder komplett von der Problemkreditbearbeitung übernommen. Die Engagements werden in die Liste so genannter Non-Performing Loans aufgenommen.

Das Zusammenwirken der Risikoeigenschaften der Einzelengagements im KfW-Kreditportfolio wird mit Hilfe eines internen Portfoliomodells beurteilt. Das Risikocontrolling bewertet – basierend auf dem Ökonomischen Kapitalkonzept – Einzel-, Branchen- und Länderrisikokonzentrationen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Steuerung des Kreditportfolios und fließen in ein Limitmanagement-System zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken ein. Basierend auf dem Limitmanagement-System werden Globallimite festgelegt, die bestandsgefährdende Verluste vermeiden sollen. Die jeweilige Limithöhe wird daher aus der Risikotragfähigkeit der KfW abgeleitet. Die Globallimite stellen für die Adressrisikosteuerung einen Rahmen dar.

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der ökonomischen Risikomessung erstmals Stresstests mit unterschiedlichen Stressszenarien durchgeführt. Die Ergebnisse hieraus berücksichtigt die Bank in ihren Risikotragfähigkeitsanalysen mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit der KfW auch in konjunkturell schwierigem Umfeld sicherzustellen.

Darüber hinaus setzt die KfW zur Steuerung des Ausfallrisikos weitere Instrumente ein. Zur Begrenzung von Risiken aus dem Neugeschäft verfügt die KfW über verschiedene Portfoliorichtlinien. Sie bilden sowohl eine Grundlage für die Zweitvotierung von Kreditgeschäften als auch eine Orientierungshilfe für die Kreditvergabe und haben die Aufgabe, eine angemessene Qualität bzw. Risikostruktur des KfW-Portfolios sicherzustellen.²⁾ Differenziert nach Adressarten und Produktvarianten definieren sie Bedingungen, unter denen Geschäfte im Regelfall eingegangen werden dürfen. Ein Risikogrundsatz für Kreditsicherheiten regelt deren gruppenweit einheitliches Management, Bewertung und Anrechnung. Bei Wertpapieranlagen und bei Derivaten sind die Ausfallrisiken durch die auf erstklassige Bonitäten ausgerichtete restriktive Auswahl der Geschäftspartner sowie durch Besicherungsvereinbarungen ebenfalls limitiert.

Neben der Festlegung des risikopolitischen Rahmens ist auch das aktive Portfoliomanagement eine Aufgabe der Risikosteuerung. Wesentliches Ziel ist dabei der Abbau von Konzentrationsrisiken. Hierzu werden gezielt Kreditderivate (Single Name CDS) zur Absicherung von Einzeladressrisiken eingesetzt.

Allen erkennbaren akuten und latenten Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts wird durch Bildung von Risikovorsorge in angemessenem Aus-

maß Rechnung getragen. Für Engagements mit akuten Ausfallrisiken (Non-Performing Loans³⁾) werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Die Ermittlung der Einzelwertberichtigungen erfolgt mit Hilfe eines Impairment-Tools. In die Berechnung der Einzelwertberichtigungen fließt die individuelle Beurteilung des Kreditnehmers hinsichtlich zukünftiger Zahlungen ein. Berücksichtigt wird dabei unter anderem die Sicherheitssituation sowie ggf. politische Risiken bei Finanzierungen im Ausland. Die Risikovorsorge für latente Risiken wird abgeleitet aus der Bewertung der Kreditforderungen im Rahmen des jährlich stattfindenden Ratingprozesses.

Im Geschäftsjahr 2006 sind von 312 Mrd. EUR ausstehenden Krediten und Avalen (EAD) des Konzerns 3,0 Mrd. EUR als Non-Performing Loans eingestuft. Die potenziellen Ausfälle aus Non-Performing Loans im Kredit- und Beteiligungsgeschäft sind vorsichtig bewertet und insgesamt mit 1,4 Mrd. EUR einzelwertberichtet.

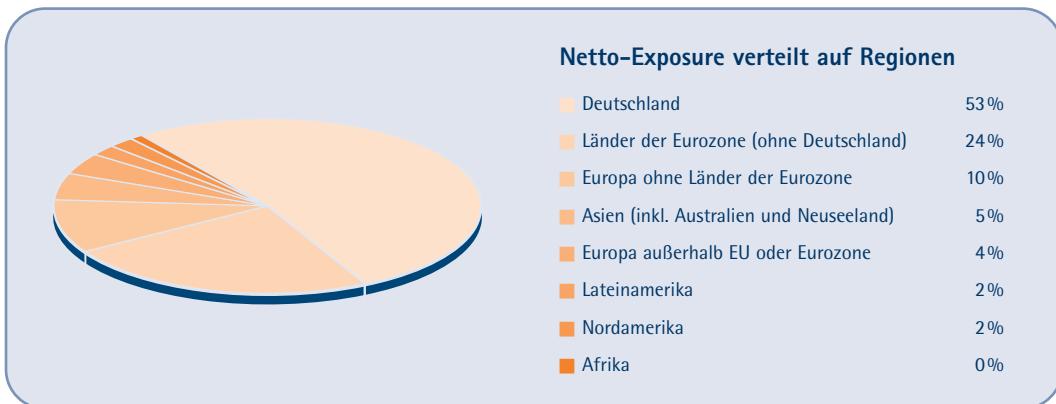
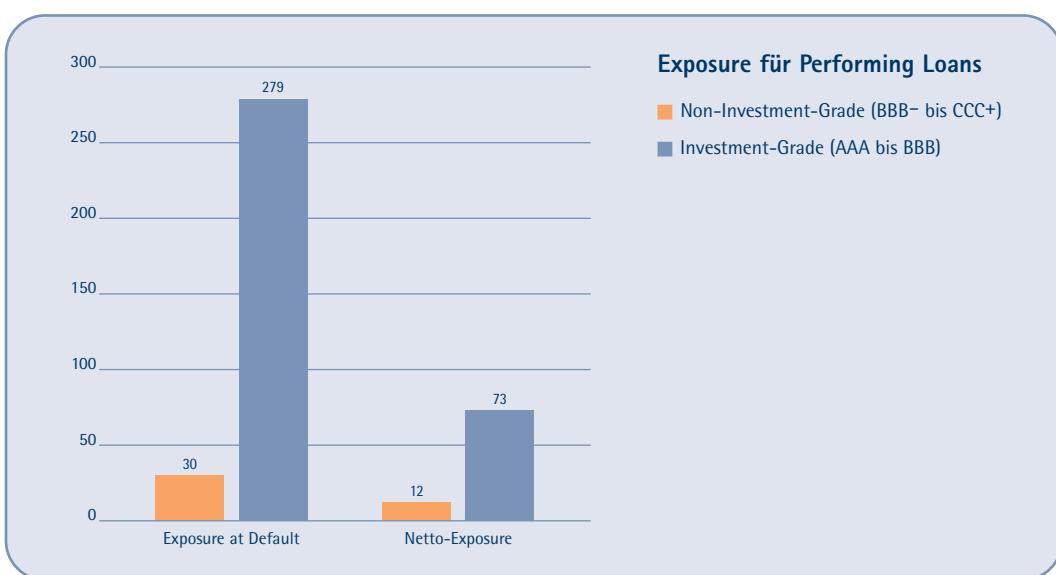
Neben der Vorsorge für akute Ausfallrisiken trifft die KfW Bankengruppe auch für latente Ausfallrisiken (wirtschaftliche und politische Risiken) Vorsorge. Die Höhe der Risikovorsorge für latente Risiken wird unter IFRS zukünftig auf Basis des Konzepts der erwarteten Verluste berechnet. Dabei handelt es sich um einen Wert, der um Korrekturen gemäß den Vorschriften nach IAS/IFRS vom erwarteten Verlust aus der internen Risikosteuerung abweicht. Aus der internen Risikosteuerung errechnet sich für die Performing Loans per 31.12.2006 ein erwarteter Verlust von 366 Mio. EUR, davon 53 Mio. EUR für politische Risiken. Dabei sind die Kredite aus dem KfW-Portfolio im Durchschnitt zu über 70% besichert, d. h. zu knapp 30% blanko ge-

²⁾ Dabei wird den Besonderheiten unseres Fördergeschäfts Rechnung getragen.

³⁾ Basis hierfür sind Ausfallkriterien, die sowohl den Anforderungen nach Basel II als auch IAS/IFRS genügen.

währt. Gemessen an diesem Blankoanteil (Net-to-Exposure) haben 86% der Geschäftspartner im Kreditportfolio der KfW ein Rating im Investment-Grade-Bereich. Übertragen auf externe Ratingagenturen (z.B. S&P) entspricht dies einem Ratingbereich von AAA bis BBB.

Das Kreditportfolio der KfW Bankengruppe, bezogen auf das Netto-Exposure, entfällt zu rund 77% auf die Eurozone (Grafik 2). Hier spiegelt sich unser moderates Risiko, gemessen an der regionalen Struktur, wider.



MARKTPREISRISIKO.

Marktpreisrisiken resultieren primär aus potenziellen Verlusten, die aufgrund von Änderungen

- der Zinsstruktur (Zinsänderungsrisiken),
- der Wechselkurse (Währungsrisiken) und
- der sonstigen Marktpreise (z.B. Aktienkurse, Rohwarenpreise)

entstehen können. Die KfW und ihre Tochtergesellschaften sind keine Handelsbuchinstitute; ihre Marktpreisrisiken beschränken sich daher auf das Anlagebuch.

ZINSÄNDERUNGSRISIKEN.

Die wesentliche Marktrisikokomponente ist das Zinsänderungsrisiko. Die KfW Bankengruppe betreibt hauptsächlich im Euro-Zinsbuch Fristentransformation. Hierdurch können aus Gesamtrisikosicht Diversifikationspotenziale mit Kreditrisiken genutzt werden. Zudem werden Zinsänderungsrisiken durch die besondere Ausgestaltung des inländischen Förderkreditgeschäfts mit den Möglichkeiten zur außerplanmäßigen Kreditrückzahlung beeinflusst. Die KfW berücksichtigt dies in der Konzernriskosteuerung, indem sie das geschätzte Volumen künftig zufließender außerplanmäßiger Tilgungen in ihre Refinanzierungsstrategie einbezieht.

Im Rahmen der Erfassung von Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs verwendet die KfW eine Standardsoftware, die an alle bewertungsrelevanten Datenbestände angebunden ist. Auf dieser Grundlage führt die KfW für ihre Konzernrisikoposition mit einem Zinsstrukturmodell regelmäßig Value-at-Risk-Berechnungen durch und steuert so ihre Refinanzierungssentscheidungen. Ergänzt wird dies durch regelmäßige Stresstests, durch die möglichen Verluste bei extremen Marktbedingungen geschätzt werden.

WÄHRUNGSRISIKEN.

Fremdwährungskredite werden in gleicher Währung refinanziert oder über entsprechende Währungssicherungsinstrumente abgesichert. Dies gilt auch für gebildete Einzelwertberichtigungen, für die entsprechende Ersatzaktiva beschafft werden. Wechselkursrisiken entstehen hauptsächlich aus im Kreditgeschäft erzielten Margen und

aus Provisionserträgen in US-Dollar. Bei den übrigen Währungen sind generell keine wesentlichen Einflüsse zu erwarten.

Die Risiken aus offenen Währungspositionen werden über einen Varianz/Kovarianz-Ansatz in Form eines Value-at-Risk gemessen.

SONSTIGE MARKTPREISRISIKEN.

Die sonstigen Marktpreisrisiken der KfW Bankengruppe umfassen neben börsengehandelten Aktien aus der Asset Allokation und Beteiligungen an der IKB zusätzlich CO₂-Zertifikate, die die KfW im eigenen Bestand hält. Risiken aus CO₂-Zertifikaten entstehen, da die KfW sich entschlossen hat, als Intermediär zwischen CO₂-Verkäufern und -Käufern aufzutreten. Hierbei werden Zertifikate im eigenen Bestand gehalten.

Die Risiken aus den sonstigen Marktpreisrisiken werden mit Ausnahme der CO₂-Zertifikate über Varianz/Kovarianz-Ansätze in Form eines Value-at-Risk gemessen. Die Risiken aus CO₂-Zertifikaten werden mit einem Maximum-Loss-Ansatz quantifiziert (größter beobachteter Wertverfall in der Vergangenheit).

Auf Basis der Bewertung und Analyse der Zins- und Währungsposition, der sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Stresstests für Zinsänderungsrisiken steuert das Risk Management Committee die Markttrisiken für die KfW Bankengruppe. Ziel hierbei sind die langfristig ausgerichtete Steuerung der gesamten Marktrisikopositionen der Bank und die Anlage der Eigenmittel. Hierzu wurde ein Globallimitsystem entwickelt, mit dem alle Markttrisiken überwacht und gesteuert werden.

Für den Abschluss, die Abwicklung und die Abrechnung von Handelsgeschäften im Sinne der MaRisk gelten vom Vorstand erlassene Rahmenbedingungen, die dem Marktstandard weitgehend entsprechen.

LIQUIDITÄTSRISIKO⁴⁾.

Das Liquiditätsrisiko wird in der KfW Bankengruppe dezentral gesteuert. Den Tochtergesellschaften steht die KfW dabei als Partner zur Verfügung. Die KfW überwacht und steuert ihre Liquiditätsposition und ihren Refinanzierungsbedarf anhand verschiedener Instrumente und Kriterien. Grundlage ist ein EDV-gestütztes Liquiditätssteuerungssystem, das alle bereits bekannten aktuellen und zukünftigen Zahlungsströme auswertet. Diese werden um Schätzungen zusätzlich erwarteter Zahlungsströme, wie z.B. Auszahlungen aus dem Kreditneugeschäft, außerplanmäßige Tilgungen, Ausübung von Kündigungsrechten, ergänzt. Auf dieser Basis erfolgt eine Liquiditätssteuerung und -planung im täglichen, monatlichen und jährlichen Rhythmus. Im Bedarfsfall können auch jederzeit Ad-hoc-Analysen durchgeführt werden.

Daneben überwacht die KfW ihre Liquiditätslage anhand der Vorgaben im KfW-Gesetz und

ermittelt zusätzlich monatlich die Liquiditätskennzahlen nach den Anforderungen des KWG-Grundsatzes II. Die Liquiditätskennziffern lagen im Berichtsjahr über den geforderten Mindestwerten.

Zur Sicherung ihrer Liquidität hält die KfW einen angemessenen Bestand an Geldmarktpapieren und liquiden Wertpapieren, die als Kategorie-I-Sicherheit bei der EZB sowohl im Rahmen der Spitzenrefinanzierung als auch über reguläre Offenmarktgeschäfte refinanzierbar sind. Zusätzlich hält die KfW liquide USD-Wertpapiere als Liquiditätsreserve für ihr USD-Geschäft. Das erforderliche Liquiditätspolster wird regelmäßig überprüft und ist so bemessen, dass auch im Falle einer unterstellten außergewöhnlichen Marktstörung in Bezug auf Refinanzierungsmöglichkeiten der Geschäftsbetrieb wie geplant fortgeführt werden kann. Die Überwachung der Liquiditätssteuerung erfolgt durch das Risk Management Committee.

⁴⁾ Als Liquiditätsrisiko wird das Risiko bezeichnet, die gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht, nicht vollständig oder nur zu sehr hohen Preisen erfüllen zu können.

OPERATIONELLE UND SONSTIGE RISIKEN.

Neben den banktypischen Risiken spielt in der kreditwirtschaftlichen Praxis und auch im Rahmen der Fortentwicklung des bankaufsichtlichen Instrumentariums („Basel II“) die Steuerung operationeller Risiken eine zunehmende Rolle. Unter diesen Risiken versteht man neben allgemeinen Betriebsrisiken in erster Linie Risiken, die sich aus einzelnen Ereignissen (Betrugsfälle, DV-Systemstörungen, Naturkatastrophen etc.) ergeben können, sowie Rechtsrisiken.

Die Betriebsrisiken im Konzern werden durch ein internes Kontrollsysteem begrenzt. Das EDV-Instrumentarium wird permanent weiterentwickelt, die Geschäftsprozesse werden analysiert und optimiert. Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse eintreten können, existieren angemessene Notfallkonzepte (Ausfall DV-Systeme) sowie ein ausreichender Versicherungsschutz (Feuer- und Wasserschäden u. Ä.).

Im Jahr 2006 wurde das OpRisk-Rahmenwerk an die geänderten regulatorischen Anforderungen angepasst. Die Sammlung von Schadensfällen wurde weiter forciert. Die bankweite Durchführung der OpRisk-Assessments wurde im September 2006 begonnen. Beide OpRisk-Instrumente werden durch speziell auf die Bedürfnisse der KfW Bankengruppe angepasste DV-Systeme unterstützt.

Das Management von OpRisk-Maßnahmen, das einen zentralen Bestandteil des gesamten OpRisk-Managements darstellen wird, wurde im Jahr 2006 fachlich konzipiert. Das IT-Projekt zur Implementierung eines den Prozess unterstützenden DV-Systems hat begonnen.

Ein umfassendes Managementreporting und die fachliche Entwicklung der Frühwarnindikatoren sind Bestandteil der Projektlandkarte im Jahr 2007.

Darüber hinaus wurde eine systematische Überarbeitung des Notfallplans „Krisenmanagement“ sowie der Geschäftsfortführungs- und Wiederanlaufpläne begonnen und 2007 fortgesetzt.

Dem Rechtsrisiko begegnet der Konzern durch die frühzeitige Einbindung der eigenen Rechtsabteilung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit externen in- und ausländischen Rechtsberatern. Verträge dürfen nur auf Grundlage eindeutiger und korrekt dokumentierter Vereinbarungen abgeschlossen werden. Für die gängigen Geschäfte gibt es überdies Standardverträge (z. B. ISDA-Verträge).

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.

Die KfW wird auch künftig der Weiterentwicklung ihres Risikomess- und -steuerungsinstrumentariums große Bedeutung beimessen. Für das Geschäftsjahr 2007 wird der Fokus dabei insbesondere auf die Weiterentwicklung und Validierung von Ratingverfahren und des Stresstestinstrumentariums gerichtet sein. Ein Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Ratingverfahren wird bei den Instrumenten für Gründer bzw. kleine und mittelständische Unternehmen liegen. Darüber hinaus kommt auch der kontinuierlichen Verbesserung und Beschleunigung der Risi-

komanagement- und -controllingprozesse große Bedeutung zu. Hierzu hat die Bank z.B. Projekte aufgesetzt, die Prozesse zur Sicherung und Verbesserung der Datenqualität etablieren bzw. die Risikomodelle der KfW stärker in die IT-Systeme integrieren.

Die KfW plant, die aktive Steuerung des Kreditportfolios weiter auszubauen. Insbesondere mit Blick auf die größten Branchenkonzentrationsrisiken untersucht die KfW den Einsatz weiterer innovativer Portfoliosteuerungskonzepte.

PROGNOSEBERICHT.

Die KfW Bankengruppe rechnet für die Jahre 2007 und 2008 weiterhin mit einer stabilen Ertrags- und Risikolage, die sowohl die Umsetzung der geplanten Förderaktivitäten als auch ein angemessenes Wachstum der Kapitalbasis ermöglicht. Dabei werden einzelne Ergebniskomponenten auch durch die zum 31.12.2007 erstmals anzuwendende und stärker Fair-Value-orientierte Konzernrechnungslegung nach IFRS geprägt sein. Hieraus sind bei der KfW gegenüber der Rechnungslegung nach HGB deutlich höhere Ergebnisvolatilitäten zu erwarten, teilweise zurückzuführen auf den fehlenden ökonomischen Bezug der von den internationalen Standardsettern im IASB vorgegebenen Regeln zum Hedge-Accounting. Mit Blick auf diese Ergebnisschwankungen, aber insbesondere um Eigenkapitalbelastungen in möglichen Schwächephasen aufzufangen, verfügt die KfW Bankengruppe zum einen über ausreichende Kapitalpuffer. Hierdurch wird die Grundlage gelegt, dass die KfW selbst in möglichen Stressszenarien nachhaltige Förderleistungen erbringen kann. Zum anderen hat sie in den letzten Jahren verstärkt Instrumente zur Risikominde- rung und zum Risikomanagement fortwährend weiterentwickelt. Diese aktiven Steuerungsmaßnahmen unter konsequenter Anwendung eines Limitmanagementsystems werden auch weiterhin dazu beitragen, Konzentrationsrisiken abzubauen und das Gesamtportfolio weniger anfällig für Änderungen der ökonomischen Bedingungen zu gestalten.

Gesamtwirtschaftlich rechnet die KfW Bankengruppe für 2007 mit einer moderaten Abschwächung des globalen Wachstums und für

2008 mit einer Stabilisierung des Wachstums auf dem dann erreichten Niveau. Auch für das Kreditportfolio der KfW Bankengruppe wird in den nächsten Jahren nur ein begrenztes Verschlechterungspotenzial gesehen. Dafür sprechen z.B. auch die weitere Stabilisierung der Ertragslage des deutschen Bankensektors, der einen Schwerpunkt im Kreditportfolio der KfW Bankengruppe bildet, sowie die konjunkturelle Belebung in Deutschland, die auch im Jahr 2007 anhalten dürfte. Das Realwachstum dürfte sich in Deutschland gegenüber dem Sechsjahreshoch des vergangenen Jahres allerdings verlangsamen. Hintergrund ist vor allem die Mehrwertsteuererhöhung, die die Binnennachfrage belastet. Dies wird den in der Breite vergleichsweise stark auf die inländischen Märkte fokussierten Mittelstand etwas stärker treffen als die international orientierten Großunternehmen. Die Investitionen dürften das Wachstum erneut stützen, wenngleich mit leicht geringerer Dynamik als im Vorjahr. Auch im Jahr 2008 dürfte das deutsche Bruttoinlandsprodukt real weiter zulegen. Dabei sollte der private Verbrauch Fahrt aufnehmen und eine maßgebliche Wachstumsstütze bilden. Hauptrisiken unserer gesamtwirtschaftlichen Einschätzung sehen wir insbesondere in einem kräftiger als erwartet ausfallenden Rückgang des weltwirtschaftlichen Wachstums, erneut kräftig steigenden Energiepreisen, einer deutlichen Euro-Aufwertung oder den nach wie vor bestehenden Gefahren, die sich aus einer weltweiten Pandemie ergeben würden.

In den kommenden beiden Jahren werden die KfW Mittelstandsbank und die KfW Förderbank mit ihren Programmen die Wirtschaft in Deutschland weiterhin erheblich unterstützen. Die Förderung von Gründern und Mittelständlern, Innovationen, Wachstum, Klimaschutz und Bildung steht dabei im Mittelpunkt. Im Förderbereich KfW Mittelstandsbank unterstützen wir mit einem breit gefächerten Angebot Gründer sowie kleine und mittlere Unternehmen. Entsprechend ihrem Finanzierungsbedarf kann diese Zielgruppe Kredite, Mezzanine- oder Beteiligungskapital in Anspruch nehmen. Nach der grundlegenden Modernisierung des Förderangebots für Innovationen wird 2007 das Angebot im Bereich Beteiligungskapital weiter ausgebaut. Außerdem werden die Finanzierungsbedingungen für Kleinstgründungen deutlich verbessert. Ferner sollen die Möglichkeiten des im Jahr 2005 eingeführten risikogerechten Zinssystems noch besser ausgeschöpft werden. Im Bereich der KfW Förderbank werden Umwelt- und Klimaschutz, Wohnungswirtschaft, kommunale und soziale Infrastruktur sowie Bildung mit Förderprogrammen unterstützt. Hier werden vor allem die Förderangebote für den Umwelt- und Klimaschutz weiter verbessert. Davon erwarten wir spürbare Umwelteffekte und Wachstumsimpulse, die auch dem Mittelstand zugutekommen. Darüber hinaus werden die Kreditprogramme ständig an den Förderbedarf sowie die Erfordernisse des Marktes angepasst. Insbesondere der Strukturwandel in der Bankwirtschaft erfordert die vorausschauende Weiterentwicklung unserer Produkte und Prozesse. Die Modernisierung unseres Förderangebots in Richtung schlankere, effizientere und qualitativ verbesserte Produkte und Prozesse steht auch 2007 im besonderen Fokus. Wegen der vielfältigen Einflussfaktoren

lässt sich das Fördervolumen nur grob abschätzen. Insgesamt rechnen wir bei unseren Förderkrediten mit einem Zusagevolumen in der Größenordnung von rund 40 Mrd. EUR. Ein besonderer Bereich der KfW Förderbank ist der Klimaschutz. Hier werden wir unser Engagement beim Kauf von Emissionsgutschriften aus internationalen Klimaschutzprojekten nach den Regularien des Kyoto-Protokolls weiter ausbauen. Hierdurch wird den Unternehmen, die dem Europäischen Emissionshandel unterliegen, die Nutzung der projektbezogenen Mechanismen des Kyoto-Protokolls erleichtert. Dies gilt insbesondere für Unternehmen, die keinen eigenen Zugang zu Projekten im Ausland haben. Gleichzeitig wird durch den Kauf der Gutschriften die Durchführung von Klimaschutzprojekten gefördert.

Eine weitere auch zukünftig wichtige Säule unserer Fördertätigkeit ist die Kreditverbriefung. Neben unseren „klassischen“ Förderinstrumenten ist das Ziel dieser Doppelstrategie, das Finanzsystem als Ganzes so zu beeinflussen, dass Effizienz, Anpassungsfähigkeit und Kreditangebot – insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen – gesteigert werden. Der Verbriefungsmarkt wächst von Jahr zu Jahr und mittlerweile liegt Deutschland bei diesem zentralen Baustein der Mittelstandfinanzierung am internationalen Kapitalmarkt an der Spitze in Europa. Eine unserer Aufgaben der nächsten Jahre ist es, dass mittelbar oder unmittelbar die gesamte Bandbreite des Mittelstandes von den neuen Finanzierungsformen profitiert. Dafür planen wir, unsere beiden Plattformen für synthetische Verbriefungen PROMISE und PROVIDE zu flexibilisieren und auch für neue Assetklassen zu öffnen. Im Jahr 2007 erwarten wir ein Verbriefungsvolumen zwischen 10 und 15 Mrd. EUR. Darüber hinaus verfolgen wir auch weiter-

Lagebericht und Konzernlagebericht.

hin neue Entwicklungen auf den hochinnovativen Verbriefungsmärkten. Das übergeordnete Ziel wird auch im Jahr 2007 sein, flexibel auf den Wandel im Markt zu reagieren und insbesondere dort zu unterstützen, wo weiterhin Marktineffizienzen bestehen bzw. aufgelöst werden können.

Für die Gründung der KfW IPEX-Bank in der Rechtsform einer GmbH am 1. Januar 2008 als eine rechtlich selbstständige Bank, die innerhalb der KfW Bankengruppe das Wettbewerbsgeschäft verantwortet, bereiten wir die Übertragung eines Anfangsbestandes an Kreditforderungen von der KfW auf die neue GmbH vor. Die Plangröße für das Volumen des Neugeschäfts der KfW IPEX-Bank liegt für die nächsten beiden Jahre bei 10 Mrd. EUR pro Jahr. Zusätzlich zur bisherigen Geschäftsstrategie der Diversifizierung des Produktspektrums werden wir kurzfristige Finanzierungs- und Garantieinstrumente anbieten. Das Kerngeschäft wird jedoch weiterhin in mittel- und langfristigen Krediten für internationale Projekt- und Exportfinanzierungen und für allgemeine Unternehmensfinanzierungen, besonders auf größere mittelständische Unternehmen fokussiert, liegen. Durch die organisatorische Neuaufstellung, die Ausweitung des Produktspektrums, eine weitere Auslandsrepräsentanz in der Golfregion sowie aufgrund des profunden Erfahrungswissens über Länder und Märkte sieht sich die KfW IPEX-Bank für einen nachhaltigen Geschäftserfolg gut aufgestellt.

Die KfW Entwicklungsbank erwartet für das Geschäftsjahr 2007 Kreditzusagen von mehr als 2 Mrd. EUR. Durch die Bereitstellung zusätzlicher Haushaltssmittel seitens der Bundesregierung rechnen wir mit einer Beschleunigung des Wachstums in den kommenden Jahren. Darüber hinaus wollen wir einen weiteren Anstieg der Förderung aus KfW-Mitteln, sowohl in Kombination mit Haushaltssmitteln als FZ-Entwicklungskredite als auch als vollständig im Eigenrisiko ausgereichte FZ-Förderkredite, erreichen. Außerdem wird die KfW Entwicklungsbank ihr Engagement gemeinsam mit bilateralen, regionalen und multilateralen Entwicklungsbanken in programmorientierten Finanzierungen forcieren, um die Effizienz in der Durchführung weiter zu steigern und um wesentliche strukturbildende Effekte in den Partnerländern zu erreichen.

Die DEG strebt für 2007 und 2008 ein Neugeschäft von 0,9 Mrd. EUR an, um ein Portfolio-wachstum von jährlich 10% zu ermöglichen. In der Beibehaltung dieses anhaltend hohen Finanzierungsvolumens spiegelt sich die unverändert rege Nachfrage nach Förderleistungen für langfristige Investitionsfinanzierungen und insbesondere auch nach Risikokapital wider. Aufgrund der derzeit guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den meisten DEG-relevanten Märkten der Entwicklungs- und Schwellenländer sind die Chancen für den Ausbau des Privatsektors in diesen Regionen nach wie vor gut.

Die Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post wird fortgeführt. Wie bisher wird sich die KfW bei dem Volumen der Transaktionen an der Marktlage orientieren und dadurch eine Erlösoptimierung anstreben. Im Zuge der Privatisierung ist die KfW bereit, vom Bund weitere Aktienpakete zu übernehmen.

Für die beiden kommenden Jahre erwartet die KfW ein Refinanzierungsvolumen von circa 55 Mrd. EUR. Das größte Volumen des Gesamtmittelbedarfs soll auch weiterhin mit Anleihen der beiden Benchmark-Programme und durch andere öffentliche Anleihen gedeckt werden. Der deutlich größte Teil der Anleihen wird weiterhin in den Währungen Euro, US-Dollar und britisches Pfund begeben werden. Daneben plant die KfW, ihre Emissionstätigkeit in den Emerging Markets auszuweiten. Diese Märkte werden jedoch weiterhin eine untergeordnete Rolle spielen. Die Rahmenbedingungen an den Kapitalmärkten schät-

zen wir als stabil ein und somit dürfte auch ein konstant hoher Bedarf an Anlagen erstklassiger Bonität gegeben sein.

In der Personalpolitik wird auch zukünftig eine Balance zwischen den drei wesentlichen Zielen, der Sicherung bestehender Arbeitsplätze, einem der weiteren Geschäftsentwicklung angemessenen Personalwachstum sowie einer kontrollierten Entwicklung der Personalkosten, angestrebt. Die Pläne für die beiden kommenden Jahre sehen ein mäßiges Personalwachstum vor, das mit Blick auf die Ausgründung im Wesentlichen bei der KfW IPEX-Bank erwartet wird. Hinsichtlich der Verpflichtung, wie sie aus dem Ausbildungspakt zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der Wirtschaft erwächst, wird die KfW Bankengruppe auch zukünftig ihre hohe Ausbildungsquote wahren und weiterhin über Bedarf ausbilden.

JAHRESABSCHLUSS 2006.

Jahresbilanz zum 31.12.2006 der KfW.

Aktivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	2006			2005
					Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Barreserve							
a) Kassenbestand			191			0	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			25.806			26	
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	25.806				26		
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0	25.997		0	26
2. Forderungen an Kreditinstitute							
a) täglich fällig			883.842			2.750	
b) andere Forderungen			197.773.846	198.657.688		177.611	180.361
3. Forderungen an Kunden				90.343.916			95.032
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert							
darunter: Kommunalkredite	33.763.491						
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere							
a) Geldmarktpapiere			0			0	
aa) von öffentlichen Emittenten			0				
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0						
ab) von anderen Emittenten		1.471.915	1.471.915			915	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0						
b) Anleihen und Schuldverschreibungen							
ba) von öffentlichen Emittenten		2.321.071				2.745	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.203.772						
bb) von anderen Emittenten		29.602.544	31.923.615			22.680	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	28.294.417						
c) eigene Schuldverschreibungen			4.844.319	38.239.849		3.881	30.221
Nennbetrag	4.621.909				3.673		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				19.141.057			21.319
6. Beteiligungen				144.220			61
darunter: an Kreditinstituten	11.550				12		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
7. Anteile an verbundenen Unternehmen				1.184.312			1.136
darunter: an Kreditinstituten	306.852				307		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
8. Treuhandvermögen				7.302.362			8.199
darunter: Treuhandkredite	7.250.996				8.177		
9. Immaterielle Anlagewerte				7.193			7
10. Sachanlagen				747.032			693
11. Sonstige Vermögensgegenstände				17.397			64
12. Rechnungsabgrenzungsposten				2.936.429			3.170
13. Sonderverlustkonto aus Rückstellungsbildung gemäß § 17 Abs.4 des D-Markbilanzgesetzes				26.737			27
Summe der Aktiva				358.774.189			340.316

Passivseite

		TEUR	TEUR	TEUR	2006			2005
						Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten								
a) täglich fällig				1.662.311			1.316	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				20.281.669	21.943.980		21.728	23.044
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden								
a) Spareinlagen					0		0	
b) andere Verbindlichkeiten								
ba) täglich fällig		453.831					427	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		58.392.067	58.845.898	58.845.898			70.616	71.043
3. Verbriefte Verbindlichkeiten								
a) begebene Schuldverschreibungen			243.017.322				216.235	
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten				0	243.017.322		0	216.235
4. Treuhandverbindlichkeiten					7.302.362			8.199
darunter: Treuhandkredite	7.250.996						8.177	
5. Sonstige Verbindlichkeiten					6.171.339			1.625
6. Rechnungsabgrenzungsposten					5.699.280			5.971
7. Rückstellungen								
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			621.797				584	
b) andere Rückstellungen			193.659	815.456			213	797
8. Abführungspflichten nach D-Markbilanzgesetz					1.967			2
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					500.000			500
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken					5.300.000			4.600
11. Eigenkapital								
a) gezeichnetes Kapital		3.750.000					3.750	
abzüglich ausstehender Einlagen		(450.000)					(450)	
eingezahltes gezeichnetes Kapital			3.300.000					
darunter: eingefordert	0							
b) Kapitalrücklage			1.603.764				1.604	
Zuführung	0							
c) Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens			757.453				703	
vertragsgemäß Zuführung von Zinsen	54.872						49	
d) Gewinnrücklagen			1.574.347				1.087	
da) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 Abs. 2 KfW-Gesetz			1.893.414				1.559	
db) Sonderrücklage gemäß § 10 Abs. 3 KfW-Gesetz								
dc) Sonderrücklage gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes		47.607	3.515.368	9.176.585			47	8.300
Summe der Passiva				358.774.189				340.316
1. Eventualverbindlichkeiten								
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0				0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			79.210.808				74.236	
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0	79.210.808			0	74.236
2. Andere Verpflichtungen								
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0				0	
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0				0	
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			46.123.915	46.123.915			38.476	38.476

Gewinn- und Verlustrechnung der KfW für die Zeit vom 1.1. bis 31.12.2006.

Aufwendungen

	TEUR	TEUR	TEUR	2006			2005
					Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Zinsaufwendungen				11.646.591			10.658
2. Vertragsgemäße Zuführung von Zinsen zur Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens				54.872			49
3. Provisionsaufwendungen				215.418			205
4. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				186			-
5. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen							
a) Personalaufwand							
aa) Löhne und Gehälter		239.112				230	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	76.007	315.119				74	
darunter: für Altersversorgung	40.718				40		
b) andere Verwaltungsaufwendungen			176.339	491.458		172	476
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				31.693			35
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen				4.488			3
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				394.014			657
darunter: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	700.000				1.300		
9. Abschreibungen auf Sonderverlustkonto gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes				40			0
10. Jahresüberschuss				821.992			475
Summe der Aufwendungen				13.660.752			12.558

Erträge

				2006				2005
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	
1. Zinserträge aus								
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			12.072.015			11.325		
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.069.090	13.141.105			683	12.008	
2. Laufende Erträge aus								
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		15.924				107		
b) Beteiligungen		1.393				6		
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0	17.317			0	113	
3. Provisionserträge				425.534				403
4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften				–				2
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren				48.663				19
6. Sonstige betriebliche Erträge				28.133				13
Summe der Erträge				13.660.752				12.558

Jahresbilanz zum 31.12.2006 KfW-Konzern.

Aktivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	2006			2005
					Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Barreserve							
a) Kassenbestand			193			0	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			25.806			26	
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	25.806				26		
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0	25.999		0	26
2. Forderungen an Kreditinstitute							
a) täglich fällig			888.313			2.791	
b) andere Forderungen			197.168.010	198.056.323		177.402	180.193
3. Forderungen an Kunden				90.959.185			95.384
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	0				0		
darunter: Kommunalkredite	33.763.491				29.306		
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere							
a) Geldmarktpapiere			0			0	
aa) von öffentlichen Emittenten			0			0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0						
ab) von anderen Emittenten		1.471.914	1.471.914			915	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0				40		
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			2.328.625			2.757	
ba) von öffentlichen Emittenten			2.328.625			2.530	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.211.326						
bb) von anderen Emittenten		29.634.649	31.963.274			21.496	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	28.309.223				17.518		
c) eigene Schuldverschreibungen			4.844.319	38.279.507		5.076	30.243
Nennbetrag	4.621.909				4.821		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				19.510.624			21.511
6. Beteiligungen				810.436			750
darunter: an Kreditinstituten	81.978				72		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	1.524						
7. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen				652.852			620
darunter: an Kreditinstituten	652.852				620		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				14.206			12
darunter: an Kreditinstituten	0				0		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
9. Treuhandvermögen				7.454.256			8.372
darunter: Treuhandkredite	7.364.851				8.304		
10. Immaterielle Anlagewerte				8.752			9
11. Sachanlagen				769.060			711
12. Sonstige Vermögensgegenstände				102.003			113
13. Rechnungsabgrenzungsposten				2.936.496			3.171
14. Sonderverlustkonto aus Rückstellungsbildung gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes				26.737			27
Summe der Aktiva				359.606.436			341.143

Passivseite

				2006			2005
				TEUR	TEUR	TEUR	Mio. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten							
a) täglich fällig					1.628.816		1.296
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist					20.304.372	21.933.188	21.729
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden							
a) Spareinlagen					0		0
b) andere Verbindlichkeiten							
ba) täglich fällig					140.908		159
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist					55.394.582	55.535.490	47.977
3. Verbriefte Verbindlichkeiten							
a) begebene Schuldverschreibungen					246.024.584		238.928
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten					0	246.024.584	0
4. Treuhandverbindlichkeiten						7.454.256	8.372
darunter: Treuhankredite		7.364.851					8.304
5. Sonstige Verbindlichkeiten						6.179.094	1.671
6. Rechnungsabgrenzungsposten						5.700.707	5.973
7. Rückstellungen							
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen					686.571		642
b) Steuerrückstellungen					10.232		5
c) andere Rückstellungen					252.578	949.381	290
8. Abführungspflichten nach D-Markbilanzgesetz						1.967	2
9. Nachrangige Verbindlichkeiten						500.000	500
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken						5.300.000	4.600
11. Eigenkapital							
a) gezeichnetes Kapital			3.750.000				3.750
abzüglich ausstehender Einlagen			(450.000)				(450)
eingezahltes gezeichnetes Kapital				3.300.000			
darunter: eingefordert		0					0
b) Kapitalrücklage				1.603.765			1.604
Zuführung		0					0
c) Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens				757.453			703
vertragsgemäß Zuführung von Zinsen		54.872					49
d) Gewinnrücklagen							
da) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 Abs. 2 KfW-Gesetz			1.574.347				1.087
db) Sonderrücklage gemäß § 10 Abs. 3 KfW-Gesetz			1.893.414				1.559
dc) Sonderrücklage gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes			47.607				47
dd) andere Gewinnrücklagen			851.183	4.366.551	10.027.769		699
Summe der Passiva					359.606.436		341.143
1. Eventualverbindlichkeiten							
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0				0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			79.185.211				74.170
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0	79.185.211	79.185.211		0
2. Andere Verpflichtungen							
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0				0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0				0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			46.525.255	46.525.255	46.525.255		38.888

Gewinn- und Verlustrechnung KfW-Konzern für die Zeit vom 1.1. bis 31.12.2006.

Aufwendungen

	TEUR	TEUR	TEUR	2006			2005
					Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Zinsaufwendungen				11.668.951			10.661
2. Vertragsgemäße Zuführung von Zinsen zur Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens				54.872			49
3. Provisionsaufwendungen				216.727			209
4. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				1.585			-
5. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen							
a) Personalaufwand							
aa) Löhne und Gehälter		270.275				260	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	92.087	362.362				91	
darunter: für Altersversorgung	51.746				52		
b) andere Verwaltungsaufwendungen			198.155	560.517		194	545
6. Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				33.186			36
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen				7.553			6
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				331.638			585
darunter: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	700.000				1.300		
9. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				-			18
10. Abschreibungen auf Sonderverlustkonto gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes				40			0
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				17.608			4
12. Jahresüberschuss				973.541			625
Summe der Aufwendungen				13.866.218			12.738

Erträge

				2006				2005
		TEUR	TEUR	TEUR		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Zinserträge aus								
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften				12.167.011			11.406	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen				1.070.189	13.237.200		683	12.089
2. Laufende Erträge aus								
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren				16.706			107	
b) Beteiligungen				48.822			52	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen				0			0	
d) Anteilen an assoziierten Unternehmen				60.904	126.432		51	210
3. Provisionserträge					443.246			411
4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften					-			2
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren					25.345			-
6. Sonstige betriebliche Erträge					33.995			26

Summe der Erträge | 13.866.218 | 12.738

Kapitalflussrechnung KfW-Konzern 2006.

Angaben in Mio. EUR

	31.12.2006	31.12.2005
Jahresüberschuss vor Steuern	991	629
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
– Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	339	640
– Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	99	147
– Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	– 28	– 27
– Gewinn aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	30	– 33
– Sonstige Anpassungen (Saldo)	2.975	– 10.031
Zwischensumme	4.405	– 8.675
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit:		
– Forderungen an Kreditinstitute	– 17.904	– 3.747
– Forderungen an Kunden	4.854	860
– Wertpapiere (ohne Finanzanlagen)	– 4.974	– 7.693
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 1.091	– 2.269
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.399	– 7.172
– Verbrieite Verbindlichkeiten	7.097	28.122
– Andere Aktiva	10	3
– Andere Passiva	– 114	– 104
– Erhaltene Zinsen	13.237	12.089
– Gezahlte Zinsen	– 11.669	– 10.661
– Ertragssteuerzahlungen	– 18	– 4
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.232	749
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
– Finanzanlagen	902	1.030
– Sachanlagevermögen	11	74
Auszahlungen für den Erwerb von:		
– Finanzanlagen	– 2.128	– 1.819
– Sachanlagevermögen	– 98	– 116
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit	28	27
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	– 1.285	– 804
Einzahlung aus Eigenkapitalzuführungen	55	49
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	0	0
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	55	49
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	26	27
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.232	749
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	– 1.285	– 804
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	55	49
Effekte aus Wechselkursänderungen und Konsolidierung	– 2	5
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	26	26

Die Kapitalflussrechnung der KfW Bankengruppe ist entsprechend der Empfehlung des DRS 2-10 gegliedert. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand ist eng abgegrenzt und enthält den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken.

ANHANG UND KONZERNANHANG.

KONSOLIDIERUNGSKREIS UND KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE.

In den Konzernabschluss wurden zusätzlich zur KfW die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH –, Köln, die KfW Beteiligungsholding GmbH, Bonn, die KfW IPEX-Beteiligungsholding GmbH, Frankfurt, die tbg Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft mbH, Bonn, die KfW International Finance Inc., Delaware, USA, sowie die Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Berlin, einbezogen.

Von § 296 Abs. 1 Nr. 3 HGB wurde bezüglich eines Tochterunternehmens, dessen Anteile ausschließlich zur Weiterveräußerung gehalten werden, Gebrauch gemacht. Vier verbundene Unternehmen wurden nach § 296 Abs. 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da ihre Berücksichtigung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung ist. Ebenso wurde auf die At-Equity-Konsolidierung von zwei Unternehmen in Anwendung von § 311 Abs. 2 HGB verzichtet.

Die Jahresabschlüsse der einzelnen Konzernunternehmen wurden einheitlich nach den für

die KfW geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden verrechnet. Die Erstkonsolidierung der Konzernunternehmen erfolgte nach der Buchwertmethode, wobei auf die Wertansätze zum einheitlichen Konzernbilanzstichtag abgestellt wurde.

Die Kapitalkonsolidierung wurde auf Grundlage der Wertansätze zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung der Unternehmen in den Konzernabschluss durchgeführt. Die sich aus der Kapitalkonsolidierung ergebenden passivischen Unterschiedsbeträge in Höhe von 446 Mio. EUR sind in der Konzerngewinnrücklage enthalten.

Der Jahresabschluss der KfW International Finance Inc., die in fremder Währung bilanziert, wurde zu den Referenzkursen der Europäischen Zentralbank zum 31.12.2006 umgerechnet.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN.

Der Jahresabschluss und der Konzernabschluss der KfW wurden entsprechend den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über die Kreditanstalt für Wiederaufbau aufgestellt. Zusätzlich wurden die besonderen Bestimmungen des D-Markbilanzgesetzes (DMBiG) beachtet. Die Gliederung für die Bilanz und für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde erweitert um einen gesonderten Ausweis der Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens und die hierfür vorgenommene vertragsgemäße Zuführung von

Zinsen sowie die nachträglich vermerkten Zuführungen zu den Kapitalrücklagen. Angaben zu einzelnen Posten der Bilanz, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang vorzunehmen sind, erfolgen im Anhang.

Die Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden, Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit den Anschaffungskosten, dem Nennbetrag oder einem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und

Anhang und Konzernanhang.

niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen wurden in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve sind, soweit sie nicht durch außerbilanzielle Geschäfte gesichert sind, nach dem strengen Niederstwertprinzip, Wertpapiere des Anlagevermögens gemäß gemildertem Niederstwertprinzip bewertet. Teilweise werden Wertpapiere mit den zu ihrer Kurssicherung eingesetzten Zinssicherungsgeschäften (Zinsswap-Geschäften) zu gesondert dokumentierten Bewertungseinheiten zusammengefasst. Dem Handelsbestand sind keine Wertpapiere zugeordnet. Die gesetzlich vorgeschriebenen Wertaufholungen wurden vorgenommen.

Die Sachanlagen wurden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Jahr ihres Zugangs voll abgeschrieben.

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag bilanziert, Unterschiedsbeträge zwischen einem vereinbarten höheren Rückzahlungsbetrag und dem Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf Grundlage der „Richttafeln für die Pensionsversicherung“ von Dr. Klaus Heubeck aus dem Jahr 2005 ermittelt. Bei den Berechnungen wurde für die KfW das Teilwertverfahren mit einem Rechnungszinsfuß von 3% bzw. 6% angewendet. Die anderen Rückstellungen wurden in Höhe ihrer voraussichtlichen Inanspruchnahme ausgewiesen.

Den Risiken, die aufgrund der Geschäftsstruktur der KfW überwiegend aus dem Kreditgeschäft resultieren, wurde durch Wertberichtigungen und Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB ausreichend Rechnung getragen. Die Zuführungsbeträge wurden in der Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen. Von den Verrechnungsmöglichkeiten in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 340 f Abs. 3 HGB sowie § 340 c Abs. 2 HGB wurde Gebrauch gemacht. Bei leistungsgestörten Kreditforderungen findet die Vereinnahmung von Zinserträgen grundsätzlich auf Basis der Erwartungen statt.

ANGABEN ZU AKTIVA.

Forderungen an Kreditinstitute Angaben in Mio. EUR

	täglich fällig	Restlaufzeit				anteilige Zinsen	Insgesamt
		bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		
31.12.2006 KfW	884	21.874	11.173	46.103	113.469	5.155	198.658
31.12.2006 Konzern	888	21.840	11.240	46.148	112.772	5.168	198.056
31.12.2005 KfW	2.750	17.667	12.283	40.465	103.597	3.599	180.361
31.12.2005 Konzern	2.791	17.681	12.339	40.635	103.129	3.618	180.193
<hr/>							
darunter an:							
Verbundene Unternehmen							
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht							
ohne Haftungsverpflichtung durchleitender Banken							
Nachrangige Vermögensgegenstände							
<hr/>							
KfW							
Konzern							
<hr/>							
1.255							
4							
1.771							
<hr/>							
10							
10							

Forderungen an Kunden Angaben in Mio. EUR

	mit unbestimmter Laufzeit	Restlaufzeit				anteilige Zinsen	Insgesamt
		bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		
31.12.2006 KfW	0	3.684	6.699	30.472	47.500	1.989	90.344
31.12.2006 Konzern	0	3.736	6.721	30.870	47.624	2.008	90.959
31.12.2005 KfW	0	4.118	6.874	31.730	50.401	1.909	95.032
31.12.2005 Konzern	0	4.172	6.899	32.111	50.279	1.924	95.384
<hr/>							
darunter an:							
Verbundene Unternehmen							
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht							
Nachrangige Vermögensgegenstände							
<hr/>							
KfW							
Konzern							
<hr/>							
576							
52							
<hr/>							
7.058							
7.058							

Anhang und Konzernanhang.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE.

Im Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthaltene Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden:

Im Folgejahr fällig werdend Angaben in Mio. EUR

Bilanzstichtag	31.12.2006 KfW	31.12.2005 KfW	31.12.2006 Konzern	31.12.2005 Konzern
Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen	9.353	6.521	9.353	6.330
<i>Nominalwert</i>	9.231	6.460	9.231	6.269
Eigene Schuldverschreibungen	726	272	726	463
<i>Nominalwert</i>	719	266	719	457
Summe	10.079	6.793	10.079	6.793
<i>Nominalwert</i>	9.950	6.726	9.950	6.726

In der Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sind enthalten:

Angaben in Mio. EUR

	KfW	Konzern
Börsennotierte Wertpapiere	35.594	35.616
Nicht börsennotierte Wertpapiere	1.112	1.112
Börsenfähige Wertpapiere	36.706	36.728

PENSIONSGESCHÄFTE.

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften (Sell & Buy Back-Geschäfte, Repos) wurden Wertpapiere im Buchwert von 1.260 Mio. EUR in Pension gegeben.

ANLAGEVERMÖGEN.

Anlagespiegel per 31.12.2006 KfW

Angaben in TEUR

						Veränderungen ¹⁾ 2006 (7)	Restbuchwert 31.12.2006 (8)	Restbuchwert 31.12.2005 (9)	
Beteiligungen						82.920	144.220	61.300	
Anteile an verbundenen Unternehmen						48.076	1.184.312	1.136.236	
Wertpapiere des Anlagevermögens						1.205.130	5.031.093	3.825.963	
Summe						1.336.126	6.359.625	5.023.499	
Anschaffungs-/ Herstellungskosten ²⁾ (1)		Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Zuschrei- bungen	Abschreibungen/ Wertberichtigungen		Restbuchwert 31.12.2006	Restbuchwert 31.12.2005
		(2)	(3)	(4)	(5)	Insgesamt (6)	2006 (7)	(8)	(9)
Immaterielle Anlagewerte	34.282	3.171	1.397	0	0	28.863	3.074	7.193	7.431
Sachanlagen ³⁾	850.740	89.675	9.057	0	0	184.326	28.619	747.032	692.664
Summe	885.022	92.846	10.454	0	0	213.189	31.693	754.225	700.095
Insgesamt								7.113.850	5.723.594

¹⁾ Einschließlich Kursdifferenzen.

²⁾ Von der Erleichterungsmöglichkeit gemäß Artikel 31 Abs.6 EGHGB wurde Gebrauch gemacht.

³⁾ Davon per 31.12.2006:
– Gesamtbetrag der im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude 710.291 TEUR
– Gesamtbetrag der Betriebs- und Geschäftsausstattung 36.741 TEUR

Anhang und Konzernanhang.

Anlagespiegel per 31.12.2006 Konzern Angaben in TEUR

					Veränderungen ¹⁾ 2006 (7)	Restbuchwert 31.12.2006 (8)	Restbuchwert 31.12.2005 (9)		
Beteiligungen					92.899	1.463.288	1.370.389		
Anteile an verbundenen Unternehmen					2.362	14.206	11.844		
Wertpapiere des Anlagevermögens ²⁾					1.222.428	5.048.391	3.825.963		
Summe					1.317.689	6.525.885	5.208.196		
Anschaffungs-/ Herstellungskosten ²⁾		Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Zuschrei- bungen	Abschreibungen/ Wertberichtigungen		Restbuchwert 31.12.2006	Restbuchwert 31.12.2005
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	Insgesamt (6)	2006 (7)	(8)	(9)
Immaterielle Anlagewerte	39.331	3.747	1.397	0	0	32.929	3.727	8.752	9.068
Sachanlagen ³⁾	882.628	94.649	9.284	0	0	198.933	29.458	769.060	710.654
Summe	921.959	98.396	10.681	0	0	231.862	33.185	777.812	719.722
Insgesamt								7.303.697	5.927.918

¹⁾ Einschließlich Kursdifferenzen.

²⁾ Von der Erleichterungsmöglichkeit gemäß Artikel 31 Abs. 6 EGHGB wurde Gebrauch gemacht.

³⁾ Davon per 31.12.2006: – Gesamtbetrag der im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude 716.261 TEUR
– Gesamtbetrag der Betriebs- und Geschäftsausstattung 38.212 TEUR

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, und deshalb in der Regel bis zur Endfälligkeit gehalten werden, wurden den Wertpapieren des Anlagevermögens zugeordnet. Sie sind buchhalterisch getrennt erfasst und gemäß gemildertem Niederstwertprinzip bewertet.

Der Bilanzwert der nicht zum Niederstwert bewerteten börsenfähigen Schuldverschreibungen, die in der Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthalten sind, beträgt 5.048 Mio. EUR. Hierin enthalten sind Finanzanlagen, deren Buchwert mit 718 Mio. EUR um 1 Mio. EUR über dem beizulegenden Zeitwert von 717 Mio. EUR liegt. Auf eine Abschreibung wurde in Hinblick auf die Dauerbesitzabsicht bis zur Endfälligkeit der Papiere verzichtet. Insgesamt enthalten die Wertpapiere des Anlagevermögens stille Reserven in Höhe von 4 Mio. EUR.

In der Position „Aktien und nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind enthalten:

Angaben in Mio. EUR

	KfW	Konzern
Börsennotierte Wertpapiere	12.791	12.859
Nicht börsennotierte Wertpapiere	6.350	6.349
Börsenfähige Wertpapiere	19.141	19.209

Der gesamte Bestand ist dem Umlaufvermögen zugeordnet.

Angaben zum Anteilsbesitz

Angaben in TEUR und %

In den Konzernabschluss sind folgende Gesellschaften als Tochterunternehmen einbezogen:

Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ TEUR	Jahresüberschuss ¹⁾ TEUR
1. DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln	100,0	1.129.247	114.950
2. Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB), Berlin	100,0	16.812	3.270
3. KfW International Finance Inc., Delaware, USA	100,0	8 ²⁾	0 ²⁾
4. KfW Beteiligungsholding GmbH, Bonn	100,0	847.970	48.077
5. tbg Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft mbh, Bonn	100,0	479.800	0
6. KfW IPEX-Beteiligungsholding GmbH, Frankfurt	100,0	32.601	57

¹⁾ Stand per 31.12.2006.

²⁾ Umgerechnet zum Stichtagskurs per 31.12.2006 (1 EUR = 1,317 USD).

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß §§ 285 Nr. 11 und 313 Abs. 2 HGB ist als Teil des Jahresabschlusses im elektronischen Unternehmensregister offengelegt und ist als Teil des Jahresabschlusses im elektronischen Bundesanzeiger zugänglich gemacht.

Anhang und Konzernanhang.

In der Position „Beteiligungen“ sind enthalten:

Angaben in TEUR

	KfW	Konzern
Börsennotierte Wertpapiere	0	680.574
Nicht börsennotierte Wertpapiere	108.805	108.805
Börsenfähige Wertpapiere	108.805	789.379

Treuhandvermögen

Angaben in Mio. EUR

	KfW		Konzern	
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	212		213	
b) andere Forderungen	762	974	860	1.073
Forderungen an Kunden		6.277		6.292
Wertpapiere		1		1
Beteiligungen		50		88
Insgesamt	7.302			7.454

AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN.

Die in der Position „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ enthaltenen Unterschiedsbeträge zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten betragen 646 Mio. EUR.

ANGABEN ZU PASSIVA.

Fristenstruktur der aufgenommenen Mittel

Angaben in Mio. EUR

	täglich fällig	Restlaufzeit				anteilige Zinsen	Insgesamt
		bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist							
KfW	1.663	2.471	2.053	7.897	3.002	4.858	21.944
Konzern	1.629	2.471	2.053	7.898	3.017	4.865	21.933
per 31.12.2005 KfW	1.316	1.795	1.637	11.774	2.876	3.646	23.044
per 31.12.2005 Konzern	1.296	1.753	1.637	11.801	2.891	3.647	23.025
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist							
KfW	454	9.015	3.837	15.326	28.986	1.228	58.846
Konzern	141	6.757	3.088	15.326	28.995	1.228	55.535
per 31.12.2005 KfW	427	12.128	5.517	30.094	21.522	1.355	71.043
per 31.12.2005 Konzern	159	7.466	2.856	17.985	18.756	914	48.136
KfW	2.117	11.486	5.890	23.223	31.988	6.086	80.790
Konzern	1.770	9.228	5.141	23.224	32.012	6.093	77.468
in %							
KfW	3	14	7	29	40	7	100
Konzern	2	12	6	30	42	8	100
im Folgejahr fällig werdend							
		KfW	Konzern				
Verbrieftete Verbindlichkeiten – begebene Schuldverschreibungen		61.178	61.178				
per 31.12.2005		50.175	57.497				

Anhang und Konzernanhang.

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Angaben in Mio. EUR

	Verbrieft und unverbrieft Verbindlichkeiten			
	gegenüber verbundenen Unternehmen		gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	KfW	Konzern	KfW	Konzern
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	49	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.338	0	0	0
Verbrieft Verbindlichkeiten	0	0	0	0 ^{a)}
Insgesamt	3.387	0	0	0

^{a)} Soweit ermittelbar.

Treuhandverbindlichkeiten

Angaben in Mio. EUR

	KfW		Konzern	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	0		0	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	59	59	59	59
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	595		596	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.648	7.243	6.769	7.365
Insgesamt		7.302		7.454

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN.

Die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ enthalten im Wesentlichen den Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung von Derivaten, die im Rahmen der Steuerung der Fremdwährungspositionen eingesetzt werden.

PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN.

In der Position „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ sind Disagien aus Forderungen in Höhe von 1.180 Mio. EUR erfasst.

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN.

Im Zusammenhang mit dem Erwerb von Aktien der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG zur weiteren Privatisierung dieser Gesellschaften hat der Bund der KfW ein Nachrangdarlehen in Höhe von 500 Mio. EUR gewährt. Das Darlehen mit einem vereinbarten Zinssatz von 3,9475% ist am 11. November 2008 fällig und ist fristgerecht gekündigt worden. Für das Nachrangdarlehen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die KfW. Die Bedingungen der Nachrangigkeit dieser Mittel entsprechen den Anforderungen des Kreditwesengesetzes.

Die Zinsaufwendungen für die nachrangige Verbindlichkeit betrugen 19,7 Mio. EUR. Die abgegrenzten, noch nicht fälligen Zinsen in Höhe von 2,7 Mio. EUR sind unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

EIGENKAPITAL.

Konzerneigenkapitalspiegel nach DRS 7
Angaben in Mio. EUR

	31.12.2005	Konzernjahres-überschuss	Sonstige Veränderungen	31.12.2006
Gezeichnetes Kapital der KfW	3.750,0	0,0	0,0	3.750,0
Nicht eingeforderte ausstehende Einlagen	- 450,0	0,0	0,0	- 450,0
Kapitalrücklage	1.603,8	0,0	0,0	1.603,8
Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens	702,6	0,0	54,9	757,5
Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital				
a) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 Abs. 2 KfW-Gesetz	1.087,0	487,3	0,0	1.574,3
b) Sonderrücklage gemäß § 10 Abs. 3 KfW-Gesetz	1.558,7	334,7	0,0	1.893,4
c) Sonderrücklage gemäß § 17 Abs. 4 DMBiG	47,6	0,0	0,0	47,6
d) andere Gewinnrücklagen	699,7	151,5	0,0	851,2
Konzerneigenkapital	8.999,4	973,5	54,9	10.027,8

Der Konzernjahresüberschuss von 974 Mio. EUR wurde in Höhe des Jahresüberschusses der KfW von 822 Mio. EUR gemäß § 10 Abs. 2 und Abs. 3 KfW-Gesetz der gesetzlichen Rücklage (487 Mio. EUR) und der Sonderrücklage (335 Mio. EUR) zugewiesen. Der auf die konsolidierten Tochtergesellschaften entfallende Jahresüberschuss von 152 Mio. EUR wurde den anderen Gewinnrücklagen zugewiesen. Das Eigenkapital der KfW beträgt 9.177 Mio. EUR.

WEITERE VERMERKPFLICHTIGE ANGABEN ZU PASSIVA.

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN.

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen im Konzern betragen 79.185 Mio. EUR. Von dem Gesamtbetrag per 31.12.2006 entfallen 72.403 Mio. EUR auf Credit Default Swaps und 6.782 Mio. EUR auf Kreditbürgschaften (davon Bürgschaften für Sonderkredite von 1.541 Mio. EUR, für Flugzeugfinanzierungen von 793 Mio. EUR, für Energiekredite von 599 Mio. EUR, für Schiffs- und Werftkredite von 510 Mio. EUR sowie Bürgschaften für den Wohnungsbau von 282 Mio. EUR).

Die 2006 neu valutierten Bürgschaften und Garantien für Risiken Dritter in Höhe von 19.184 Mio. EUR resultieren insbesondere aus der Übernahme von Kreditausfallrisiken Dritter im Zusammenhang mit Verbriefungen von 17.121 Mio. EUR. Getilgt wurden insgesamt 14.138 Mio. EUR.

ANDERE VERPFLICHTUNGEN.

Die Unwiderruflichen Kreditzusagen des Konzerns in Höhe von 46.525 Mio. EUR betreffen mit 14.029 Mio. EUR Export- und Projektfinanzierungen, mit 21.055 Mio. EUR Investitionsfinanzierungen, mit 4.313 Mio. EUR Kredite zur Förderung der Entwicklungsländer, mit 2.835 Mio. EUR Avalkredite sowie mit 4.293 Mio. EUR Kreditverbriefungen.

ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG.

Die Segmentberichterstattung nach DRS 3-10 folgt bei ihrer Gliederung der internen Steuerung der Geschäftsfelder in der KfW Bankengruppe.

Die Zusammensetzung der Segmente ergibt sich aus folgender Übersicht:

Segmentberichterstattung

Investitionsförderung Inland/Europa

- Eigenkapitalfinanzierung (inkl. tbg – Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft mbH)
- Unternehmensinvestitionen/Gewerbliche Umweltfinanzierung
- Bildungs- und Sozialfinanzierung
- Infrastruktur- und Wohnungsbaufinanzierung
- Globaldarlehen
- Kreditverbriefung

Export- und Projektfinanzierung

- Förderung deutscher und europäischer Exporte
- Finanzierung von Direkt- und sonstigen Unternehmensinvestitionen

Förderung Entwicklungsländer

- Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer im Auftrag der Bundesregierung (Haushaltssmittel) sowie ergänzend mit Marktmitteln der KfW
- DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (Förderung der Privatwirtschaft)

Beteiligungen, Treasury und Dienstleistungen

- Platzhaltergeschäfte für den Bund
- Anteilsbesitz
- Wertpapieranlagen
- Sonstige Dienstleistungen

Eine detaillierte Darstellung der Produkte und Dienstleistungen der einzelnen Geschäftsbereiche enthalten die Ausführungen im Abschnitt „Geschäftsfelder der KfW“ dieses Geschäftsberichts.

Anhang und Konzernanhang.

Die operativen Geschäftsfelder werden anhand des Betriebsergebnisses und des zugerechneten Eigenkapitals gemessen. Den einzelnen Positionen liegen folgende Methoden zugrunde:

- Der Zinsüberschuss wurde nach dem Prinzip der Marktzinsmethode¹⁾ aufgegliedert. Die Position beinhaltet ebenfalls die kalkulatorisch zugeordnete Eigenmittelverzinsung. Die Aufteilung erfolgte erstmals vollständig auf Basis der Risikoaktiva. Auf eine Anpassung der Vorjahreswerte wurde aus Gründen der Verhältnismäßigkeit verzichtet.
- Die verursachungsgerechte Verteilung der Verwaltungskosten auf die einzelnen Segmente basiert auf den Ergebnissen der Prozesskostenrechnung²⁾.
- Die Risikovorsorge wurde auf der Basis des Konzepts der erwarteten Verluste (Standardrisikokosten) bestimmt und entsprechend den einzelnen Segmenten belastet.
- Das Segmentvermögen beinhaltet die gesamten Aktivpositionen. Die Zuordnung der eigenen Mittel³⁾ auf die Segmente wird entsprechend der Risikoposition (gemäß Grundsatz I KWG) vorgenommen.
- Bei der Risikoposition wurde auf die Werte per 30.09.2006 als repräsentative Durchschnittsgröße für 2006 abgestellt.

Ergebnisbeiträge, die außerhalb der Segmente anfallen (u.a. Ergebnis aus Fristentransformation), werden der Zentrale zugeordnet.

Die Überleitungs-/Konsolidierungsspalte beinhaltet alle Anpassungsmaßnahmen, die für die Überleitung der betriebswirtschaftlichen internen Größen auf die entsprechenden Daten des externen Rechnungswesens notwendig sind.

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Angaben in Mio. EUR

Primäre Segmente	Investitionsförderung Inland/ Europa	Projekt-/ Export- finanzierung	Förderung Entwicklungsländer	Beteiligungen, Treasury und Dienstleistungen	Zentrale	Überleitung/ Konsolidierung	KfW Bankengruppe
+ Zinsüberschuss							
2006	331	500	192	169	414	88	1.695
2005	316	447	188	219	411	58	1.638
+ Provisionsüberschuss							
2006	129	119	100	15	0	-136	227
2005	102	104	101	28	0	-132	203
- Verwaltungsaufwand							
2006	240	121	158	71	0	4	594
2005	260	116	169	33	0	4	582

¹⁾ Bei dieser Methode wird für die Berechnung der Zinsmargen eine fristenkongruente Refinanzierung unterstellt.

²⁾ Die in den Organisationseinheiten anfallenden Kosten werden mit Hilfe von Geschäftsprozessen auf die Produkte weiterverrechnet.

³⁾ Beinhaltet das eingezahlte gezeichnete Kapital, Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB.

Fortsetzung

Primäre Segmente	Investitions- förderung Inland/ Europa	Projekt-/ Export- finanzierung	Förderung Entwick- lungsländer	Beteiligun- gen, Treasury und Dienst- leistungen	Zentrale	Überleitung/ Konsoli- dierung	KfW Banken- gruppe
+ Ergebnis aus Finanz- geschäften, sonst. betriebl. Ergebnis							
2006	3	0	7	1	29	- 15	25
2005	5	0	4	1	42	- 30	22
- Risikovorsorge/ Bewertungsergebnis							
2006	107	156	71	23	16	- 67	306
2005	100	163	70	18	361	- 108	603
= Betriebsergebnis							
2006	116	342	69	91	428	0	1.046
2005	63	272	53	197	93	0	678
Vermögen							
2006	203.338	42.648	20.281	80.725	12.614	0	359.606
2005	187.628	46.421	21.173	72.943	12.978	0	341.143
Verbindlichkeiten							
2006	197.227	38.924	18.868	75.095	12.391	1.773	344.279
2005	181.892	42.312	20.015	68.881	12.746	1.698	327.544
Risikoposition							
2006	59.705	39.479	3.007	48.926	2.366	0	153.483
2005	50.899	39.702	2.900	40.845	2.249	0	136.595
Eigene Mittel							
2006	6.111	3.724	1.413	5.630	223	- 1.773	15.328
2005	5.736	4.109	1.157	4.062	233	- 1.698	13.599

Angaben in %

Rentabilität der durch- schnittlich gebundenen eigenen Mittel ¹⁾							
2006	2,0	8,7	5,4	1,9			7,2
2005	1,2	7,2	4,9	5,3			5,4
Aufwands-Ertrags-Relation ²⁾							
2006	51,8	19,6	53,0	38,2			30,5
2005	61,4	21,0	57,7	13,3			31,2

¹⁾ Verhältnis Betriebsergebnis zu durchschnittlich gebundenen eigenen Mitteln.

²⁾ Verhältnis Verwaltungsaufwand zu Ertragsüberschuss (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, sonstige betriebliche Erträge).

Anhang und Konzernanhang.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG NACH REGIONEN.

Da die KfW Bankengruppe keine Auslandsfilialen unterhält, erfolgt die geographische Segmentierung des Kreditvolumens auf Basis des Sitzlandes der Kunden. Die verbleibenden Vermögenspositionen werden dem Inland zugeordnet.

Segmentberichterstattung nach Regionen

Angaben in Mio. EUR

Sekundäre Segmente	Deutschland	Euroland (ohne Deutschland)	sonstiges Europa	Nordamerika	Latein-amerika/ Karibik	Asien/ Australien	Afrika	Überleitung/ Konsolidierung	KfW Banken- gruppe
+ Zinsüberschuss									
2006	1.224	16	193	-38	73	108	31	88	1.695
2005	1.064	49	172	16	82	132	65	58	1.638
+ Provisionsüberschuss									
2006	156	29	52	10	23	54	39	-136	227
2005	165	18	30	8	16	59	38	-132	203
- Verwaltungsaufwand									
2006	310	57	89	18	30	62	23	4	594
2005	293	64	64	21	30	69	36	4	582
+ Ergebnis aus Finanzgeschäften, sonst. betriebl. Ergebnis									
2006	33	0	0	0	4	2	0	-15	25
2005	48	0	1	0	1	1	1	-30	22
- Risikovorsorge/ Bewertungsergebnis									
2006	157	33	68	19	35	52	8	-67	306
2005	491	34	76	23	30	58	0	-108	603
= Betriebsergebnis									
2006	945	-46	87	-66	36	49	40	0	1.046
2005	493	-30	63	-20	39	64	68	0	678
Vermögen									
2006	250.830	28.344	35.464	8.885	6.891	23.185	6.007	0	359.606
2005	245.111	30.506	22.673	9.399	6.771	20.871	5.812	0	341.143
Verbindlichkeiten									
2006	240.504	26.726	32.707	8.361	6.301	22.198	5.708	1.773	344.279
2005	235.738	28.681	20.834	8.818	6.235	20.015	5.526	1.698	327.544

Fortsetzung

Sekundäre Segmente	Deutschland	Euroland (ohne Deutschland)	sonstiges Europa	Nordamerika	latein-amerika/ Karibik	Asien/ Australien	Afrika	Überleitung/ Konsolidierung	KfW Banken-gruppe
Risikoposition									
2006	93.623	17.157	25.321	5.558	3.902	6.469	1.453	0	153.483
2005	87.339	17.628	15.454	5.613	3.660	5.559	1.342	0	136.595
Eigene Mittel									
2006	10.326	1.618	2.758	524	589	987	299	- 1.773	15.328
2005	9.373	1.824	1.840	581	536	857	286	- 1.698	13.599

Angaben in %

Rentabilität der durchschnittlich gebundenen eigenen Mittel ¹⁾									
2006	9,6	- 2,7	3,8	- 11,9	6,4	5,4	13,5		7,2
2005	5,6	- 1,9	3,8	- 3,6	7,5	8,3	24,8		5,4
Aufwands-Ertrags-Relation²⁾									
2006	22,0	128,6	36,5	n.e.	29,5	37,9	32,9		30,5
2005	22,9	94,2	31,7	87,9	30,5	36,0	34,8		31,2

¹⁾ Verhältnis Betriebsergebnis zu durchschnittlich gebundenen eigenen Mitteln.

²⁾ Verhältnis Verwaltungsaufwand zu Ertragsüberschuss (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, sonstige betriebliche Erträge).

SONSTIGE VERMERKPFLICHTIGE ANGABEN.

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND SCHULDEN IN FREMDER WÄHRUNG.

Die auf ausländische Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden sowie die am Bilanzstichtag nicht abgewickelten Kassageschäfte sind zum Stichtagskurs in Euro umgerechnet worden. Unwiderrufliche Kreditzusagen, für die Termingeschäfte abgeschlossen wurden, sind zum Sicherungskurs umgerechnet.

Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden unter Beachtung des Imparitätsprinzips im „Nettoaufwand aus Finanzgeschäften“ berücksichtigt.

Wechselkursbedingte Wertänderungen der in fremden Währungen gebildeten Einzelwertberichtigungen sind im „Nettoaufwand aus Finanzgeschäften“ erfasst.

Anhang und Konzernanhang.

Termingeschäfte für bilanzielle Geschäfte wurden unter Beachtung der Vorschriften zur besonderen Deckung bzw. zur Deckung in der gleichen Währung umgerechnet.

Zum 31.12.2006 betrug der gemäß § 340 h Abs. 1 HGB umgerechnete Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 45,2 Mrd. EUR.

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden betrug 143,4 Mrd. EUR.

DERIVATEBERICHT.

Die KfW Bankengruppe setzt im Wesentlichen zur Absicherung von Zinsänderungs-, Wechselkurs-, sonstigen Preis- und Kreditrisiken folgende Termingeschäfte/derivative Produkte ein:

1. Zinsbezogene Termingeschäfte/derivative Produkte

- Zinsswaps
- Zinsoptionen, Swaptions
- Zinsbegrenzungsvereinbarungen
- Spreadlocks

2. Währungsbezogene Termingeschäfte/derivative Produkte

- Zins- und Währungsswaps
- Devisenswaps
- Devisenkassageschäfte
- Devisentermingeschäfte

3. Aktienkurs- und sonstige preisrisikobezogene Termingeschäfte/derivative Produkte

- Aktienoptionen
- Klimaschutzfonds-Terminverkäufe

4. Kreditderivate

- Single Name Credit Default Swaps

Die nachfolgende Darstellung der derivativen Geschäfte wird gemäß den Anforderungen des § 285 Nr. 18 HGB aufgestellt. Darin werden die positiven und negativen Marktwerte der Derivate zum 31. Dezember 2006 offengelegt.

Da die Derivate zur Absicherung von Marktpreisrisiken bilanzieller Geschäfte eingesetzt werden, werden sie nicht bilanziell bewertet.

Die Berechnung erfolgt für alle Kontraktarten nach der Marktbewertungsmethode. Soweit für die derivativen Instrumente keine Marktwerte feststellbar waren, wurden ersatzweise Werte mittels Marktparametern errechnet, deren Ermittlung auf allgemein anerkannten Optionspreismodellen und Barwertberechnungen basiert.

Erworbane bzw. geschriebene Optionen werden in Höhe der gezahlten Prämie als sonstige Vermögensgegenstände bzw. als sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

KfW-Einzelabschluss 2006

Angaben in Mio. EUR

	Nominalwerte	Nominalwerte	Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2006
Volumina				
Kontrakte mit Zinsrisiken				
Zinsswaps	313.105	278.615	6.584	7.484
Zinsoptionen				
davon: Käufe	0	0	0	0
Verkäufe	1.245	1.230	0	14
Zinsbegrenzungsvereinbarungen ¹⁾	573	604	1	1
Spreadlocks	0	169	0	0
Insgesamt	314.923	280.618	6.585	7.499
Kontrakte mit Währungsrisiken				
Zins- und Währungsswaps	119.598	103.624	1.523	7.181
Devisenswaps	11.350	18.434	50	449
Devisentermingeschäfte	71	140	3	0
Devisenkassageschäfte	0	17	0	0
Insgesamt	131.019	122.215	1.576	7.630
Aktien mit sonstigen Preisrisiken¹⁾	93	342	1	3
Kreditderivate²⁾				
davon: Käufe	1.885	850	0	4
Verkäufe	0	0	0	0
Insgesamt	1.885	850	0	4

¹⁾ Darstellung der derivativen Finanzinstrumente ohne eingebettete Derivate.

²⁾ Hier: Single Name Credit Default Swaps.

Nominalwerte	Zinsrisiken ¹⁾		Währungsrisiken		Sonstige Preisrisiken ¹⁾		Kreditderivate ²⁾	
in Mio. EUR	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Fristengliederung								
Restlaufzeit von								
■ bis 3 Monate	17.868	6.987	17.052	18.827	8	342	0	0
■ über 3 Monate bis 1 Jahr	34.224	38.364	22.480	16.988	0	0	0	0
■ über 1 bis 5 Jahre	145.843	135.723	65.110	65.002	85	0	1.685	850
■ über 5 Jahre	116.988	99.544	26.377	21.398	0	0	200	0
Insgesamt	314.923	280.618	131.019	122.215	93	342	1.885	850

¹⁾ Darstellung der derivativen Finanzinstrumente ohne eingebettete Derivate.

²⁾ Hier: Single Name Credit Default Swaps.

Anhang und Konzernanhang.

Angaben in Mio. EUR

	Nominalwerte	Nominalwerte	Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2006
Kontrahenten				
OECD-Banken	372.856	329.417	6.585	12.612
Banken außerhalb der OECD	0	0	0	0
Sonstige Kontrahenten	74.459	74.420	1.555	2.514
Öffentliche Stellen	605	188	22	10
Insgesamt	447.920	404.025	8.162	15.136

KfW-Konzern 2006

Angaben in Mio. EUR

	Nominalwerte	Nominalwerte	Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2006
Volumina				
Kontrakte mit Zinsrisiken				
Zinsswaps	313.664	279.732	6.596	7.487
Forward Rate Agreements	0	13	0	0
Zinsoptionen				
davon: Käufe	0	0	0	0
Verkäufe	1.245	1.230	0	14
Zinsbegrenzungsvereinbarungen ¹⁾	580	613	1	1
Spreadlocks	0	169	0	0
Insgesamt	315.489	281.757	6.597	7.502
Kontrakte mit Währungsrisiken				
Zins- und Währungsswaps	120.006	104.269	1.565	7.174
Devisenswaps	11.350	18.434	50	449
Devisentermingeschäfte	78	140	3	0
Devisenkassageschäfte	0	17	0	0
Insgesamt	131.434	122.860	1.618	7.623
Aktien mit sonstigen Preisrisiken¹⁾	93	342	1	3
Kreditderivate²⁾				
davon: Käufe	1.885	850	0	4
Verkäufe	0	0	0	0
Insgesamt	1.885	850	0	4

¹⁾ Darstellung der derivativen Finanzinstrumente ohne eingebettete Derivate.

²⁾ Hier: Single Name Credit Default Swaps.

Nominalwerte in Mio. EUR	Zinsrisiken ¹⁾		Währungsrisiken		Sonstige Preisrisiken ¹⁾		Kreditderivate ²⁾	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Fristengliederung								
Restlaufzeit von								
■ bis 3 Monate	17.895	7.103	17.059	18.851	8	342	0	0
■ über 3 Monate bis 1 Jahr	34.527	38.291	22.524	17.064	0	0	0	0
■ über 1 bis 5 Jahre	145.964	136.396	65.330	65.398	85	0	1.685	850
■ über 5 Jahre	117.103	99.967	26.521	21.547	0	0	200	0
Insgesamt	315.489	281.757	131.434	122.860	93	342	1.885	850

¹⁾ Darstellung der derivativen Finanzinstrumente ohne eingebettete Derivate.
²⁾ Hier: Single Name Credit Default Swaps.

Angaben in Mio. EUR

	Nominalwerte	Nominalwerte	Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2006
Kontrahenten				
OECD-Banken	373.836	331.200	6.639	12.608
Banken außerhalb der OECD	1	2	0	0
Sonstige Kontrahenten	74.459	74.420	1.555	2.514
Öffentliche Stellen	605	187	22	10
Insgesamt	448.901	405.809	8.216	15.132

Darüber hinaus hat die KfW Ausfallrisiken aus Mittelstands- und Wohnungsbaulkrediten übernommen und an den Kapitalmarkt transferiert. Diese Risikoübernahmen über Kreditderivate in Höhe von insgesamt 72,4 Mrd. EUR (Vorjahr: 68,4 Mrd. EUR) werden unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen. Die Risikowertübergabe an den Kapitalmarkt in Höhe von 71,4 Mrd. EUR erfolgte mittels Credit Default Swaps (61,8 Mrd. EUR) oder über Credit-linked Notes (9,6 Mrd. EUR).

KREDITE IM FREMDEN NAMEN FÜR FREMDE RECHNUNG.

Die Kredite im fremden Namen und für fremde Rechnung valutieren zum 31.12.2006 in Höhe von 3.085 Mio. EUR.

Anhang und Konzernanhang.

PERSONALBESTAND.

Der durchschnittliche Personalbestand von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne Vorstand und Auszubildende, aber einschließlich Aushilfen ist aus Quartalsendständen des Berichtsjahres ermittelt.

	2006 KfW	2005 KfW	2006 Konzern	2005 Konzern
Mitarbeiterinnen	1.635	1.592	1.868	1.828
Mitarbeiter	1.763	1.711	1.963	1.869
außertariflich Eingestufte	2.241	2.140	2.506	2.141
tariflich Eingestufte	1.157	1.163	1.325	1.556
Insgesamt	3.398	3.303	3.831	3.697

BEZÜGE UND KREDITE AN MITGLIEDER DES VORSTANDES UND DES VERWALTUNGSRATES.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2006 betragen im Konzern 2.589 TEUR. Darin enthalten ist ein Betrag von 84 TEUR für geldwerte Vorteile und sonstige Bezüge. Die laufenden Gehaltsbestandteile wurden für alle Vorstandsmitglieder einheitlich mit 418 TEUR festgelegt.

Die Bezüge des Verwaltungsrates der KfW betragen 209 TEUR. Sie setzen sich strukturell wie folgt zusammen:

Die Vergütung für den Verwaltungsratsvorsitz beträgt 13 TEUR p.a., für den stellvertretenden Vorsitz 10 TEUR p.a., für die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat 5 TEUR p.a., im Kreditbewilligungsausschuss 1 TEUR p.a. und im Rechts- und Verwaltungsausschuss 0,3 TEUR p.a., jeweils anteilig bei nur unterjähriger Mitgliedschaft.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind zum 31.12.2006 39.106 TEUR zurückgestellt. Die laufenden Bezüge betragen 3.336 TEUR.

Der Gesamtbetrag der Kredite an Mitglieder des Vorstandes betrug zum 31.12.2006 15 TEUR. Die Zinssätze liegen zwischen 2 % und 5 %.

BERICHTERSTATTUNG ÜBER BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN.

Als nahestehende Personen oder Unternehmen im Sinne des DRS 11 gelten natürliche sowie juristische Personen und Unternehmen, die vom berichtenden Unternehmen beeinflusst werden können bzw. die auf das Unternehmen Einfluss nehmen können. Die KfW ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts, an der die Bundesrepublik Deutschland (Bund) zu 80% und die Länder zu 20% beteiligt sind. Im Berichtsjahr abgeschlossene Geschäfte mit dem Bund und einzelnen von ihm gehaltenen Unternehmen, die in dem Beteiligungsbericht des Bundes aufgeführt sind, erfolgten in dem durch das KfW-Gesetz vorgegebenen Rahmen. Der Bund verfolgt mit seiner Beteiligung die Erfüllung des im KfW-Gesetz niedergeschriebenen Förderauftrages.

Neben den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats können nach DRS 11 auch weitere Führungskräfte nahestehende Personen sein. Nahestehende Personen in diesem Sinne sind aus der Mandatsliste bzw. dem Organigramm der KfW ersichtlich. Geschäfte mit diesem Personenkreis oder deren nahen Angehörigen können im Rahmen der allgemein zugänglichen Kreditangebote zu den üblichen Konditionen der KfW abgeschlossen werden. Auf die Darstellung der internen Geschäfte (Vorschüsse und Kredite) mit Direktoren der KfW wird aus Wesentlichkeitsgründen verzichtet.

HONORAR DES JAHRESABSCHLUSSPRÜFERS.

Die Aufwendungen enthalten folgende Honorare des Jahresabschlussprüfers:

Angaben in TEUR

	2006 KfW	2005 KfW	2006 Konzern	2005 Konzern
Abschlussprüfung	1.043	1.006	1.516	1.548
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	1.779	1.751	1.821	1.770
Steuerberatungsleistungen	0	70	2	84
Sonstige Leistungen	632	416	632	420
Insgesamt	3.454	3.243	3.971	3.822

MANDATE GESETZLICHER VERTRETER ODER ANDERER MITARBEITER IN AUFSICHTSGREMIEN GROSSER KAPITALGESELLSCHAFTEN GEMÄSS § 267 ABS. 3 HGB.

Ingrid Matthäus-Maier

Deutsche Post AG, Bonn
Deutsche Telekom AG, Bonn
RAG AG, Essen
RAG Beteiligungs-AG, Essen
Salzgitter Mannesmann Handel GmbH, Düsseldorf

Dr. Peter Fleischer

DEG – Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln

Dr. Peter Klaus

Georgsmarienhütte Holding GmbH, Georgsmarienhütte
STEAG AG, Essen
ThyssenKrupp Technologies AG, Essen
Lufthansa Technik AG, Hamburg

Wolfgang Kroh

DEG – Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln

Detlef Leinberger

IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf

Heinrich Heims

Arcelor Eisenhüttenstadt GmbH, Eisenhüttenstadt

Stichtag 31.12.2006

Anhang und Konzernanhang.

VERWALTUNGSRAT.

Michael Glos Bundesminister für Wirtschaft und Technologie Vorsitzender (bis 31.12.2006) Stellvertretender Vorsitzender (seit 1.1.2007)	Rüdiger Dorn Präsident Haus & Grund Deutschland Vertreter der Wohnungswirtschaft	Dr. Michael Meister Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied (seit 1.1.2007)	Heinz Putzhammer Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes Vertreter der Gewerkschaften (bis 27.6.2006, gest.)
Peer Steinbrück Bundesminister der Finanzen Stellvertretender Vorsitzender (bis 31.12.2006) Vorsitzender (seit 1.1.2007)	Prof. Dr. Kurt Faltlhauser Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen Vom Bundesrat bestelltes Mitglied	Prof. Dr. Wolfgang Methling Minister für Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (bis 31.12.2006)	Christine Scheel Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied
Dietrich Austermann Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (bis 31.12.2006)	Dr. Thomas R. Fischer Vorsitzender des Vorstands der WestLB Vertreter der Realkreditinstitute	Dr. Horst Metz Staatsminister der Finanzen des Freistaats Sachsen Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (bis 31.12.2006)	Hanns-Eberhard Schleyer Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks Vertreter des Handwerks
Dr. Günter Baumann Mitglied des Vorstands des DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag Vertreter der Industrie	Heinrich Haasis Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Vertreter der Sparkassen (seit 1.7.2006)	Franz-Josef Möllenbergs Vorsitzender der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten Vertreter der Gewerkschaften	Horst Seehofer Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Anton F. Börner Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels e.V. Vertreter des Handels	Prof. Dr. Hans-Günter Henneke Geschäftsführendes Präsidialmitglied Deutscher Landkreistag Vertreter der Gemeinden (bis 31.12.2006)	Hartmut Möllring Minister der Finanzen des Landes Niedersachsen Vom Bundesrat bestelltes Mitglied	Michael Sommer Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes Vertreter der Gewerkschaften
Dr. Uwe Brandl Präsident des Bayerischen Gemeindetages Vertreter der Gemeinden (seit 1.1.2007)	Dr. Dietrich H. Hoppenstedt Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V. a.D. Vertreter der Sparkassen (bis 30.6.2006)	Margret Mönig-Raane Stellvertretende Vorsitzende ver.di e.V. Vertreterin der Gewerkschaften (bis 30.9.2006)	Gerhard Sonnleitner Präsident des Deutschen Bauernverbandes e.V. Vertreter der Landwirtschaft
Dr. Ulrich Brixner Vorstandsvorsitzender der DZ BANK AG a.D. Vertreter der genossenschaftlichen Kreditinstitute (bis 31.12.2006)	Peter Jacoby Minister der Finanzen des Saarlandes Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (seit 1.1.2007)	Klaus-Peter Müller Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. Vertreter der Kreditbanken	Jörg-Otto Spiller Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied
Frank Bsirske Vorsitzender der ver.di – Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft Vertreter der Gewerkschaften (seit 1.10.2006)	Bartholomäus Kalb Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied	Stefan Ortseifen Sprecher des Vorstands der IKB Deutsche Industriebank AG Vertreter des Industriekredits	Dr. Frank-Walter Steinmeier Bundesminister des Auswärtigen
Prof. Dr. Ingolf Deubel Minister der Finanzen des Landes Rheinland-Pfalz Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (seit 1.1.2007)	Roland Koch Ministerpräsident des Landes Hessen Vom Bundesrat bestelltes Mitglied	Matthias Platzeck Ministerpräsident des Landes Brandenburg Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (seit 1.1.2007)	Ludwig Stiegler Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied
	Jürgen Koppelin Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied	Dr. Christopher Pleister Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) Vertreter der genossenschaftlichen Kreditinstitute (seit 1.1.2007)	Erwin Teufel Ministerpräsident a.D. des Landes Baden-Württemberg Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
	Oskar Lafontaine Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied	Ronald Pofalla Mitglied des Deutschen Bundestages Vom Bundestag bestelltes Mitglied (bis 31.12.2006)	Jürgen R. Thumann Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V. Vertreter der Industrie
	Claus Matecki Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstands des Deutschen Gewerkschaftsbundes Vertreter der Gewerkschaften (seit 1.1.2007)		Wolfgang Tiefensee Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
			Heidemarie Wieczorek-Zeul Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

DER VORSTAND.

Dr. Günther Bräunig

Wolfgang Kroh

Dr. Peter Fleischer

Detlef Leinberger

Dr. Peter Klaus

Ingrid Matthäus-Maier (Sprecherin)

Dr. Norbert Kloppenburg



Dr. Günther Bräunig



Dr. Peter Fleischer



Dr. Peter Klaus



Dr. Norbert Kloppenburg



Wolfgang Kroh



Detlef Leinberger



Ingrid Matthäus-Maier (Sprecherin)

Frankfurt am Main, den 23.1.2007

KfW

Bestätigungsvermerk.

WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS.

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang, der mit dem Anhang des Konzernabschlusses zusammengefasst ist – unter Einbeziehung der Buchführung der KfW, Frankfurt am Main, und den von ihr aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, der mit dem Anhang des Jahresabschlusses zusammengefasst ist, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel sowie Segmentberichterstattung – und ihren Bericht über die Lage der KfW und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung dieser Unterlagen nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen im Gesetz über die KfW und in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der KfW. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeföhrten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss und ihren Bericht über die Lage der KfW und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Jahres- und Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße,

die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss und den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Bericht über die Lage der KfW und des Konzerns vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der KfW und des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsysteams sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, in Jahres- und Konzernabschluss und in dem Bericht über die Lage der KfW und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der KfW sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres- und des Konzernabschlusses sowie des Berichts über die Lage der KfW und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entsprechen der Jahresabschluss und der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen im Gesetz über die KfW und in der Satzung und vermitteln unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger

Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KfW und des Konzerns. Der Bericht über die Lage der KfW und des Konzerns steht in Einklang mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der KfW und des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 8. März 2007

PricewaterhouseCoopers

Aktiengesellschaft

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Struwe
Wirtschaftsprüfer



Theobald
Wirtschaftsprüfer

ORGANIGRAMM DER KfW.



Stand 1. April 2007

* bis 30.04.2007, Übernahme der Sprecherfunktion und Zuständigkeiten durch Herrn Heims ab 01.05.2007.

Herausgeber:

KfW Bankengruppe
Abteilung Kommunikation
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main,
Telefon 069 7431-0, Fax 069 7431-2944,
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation:

MEHR Werbe- und Projektagentur, Düsseldorf

Lithografie: Laser Litho 4, Düsseldorf

Druck: Mareis Druck, Weißenhorn

Gedruckt auf PlanoPlus, Schneidersöhne Papier.

Bildverzeichnis:

Seite 9

Vorsitzender des Verwaltungsrats (Foto BMF)

Seite 12–18

Vorstand der KfW Bankengruppe (Fotos Rüdiger Nehmzow)

Seite 22/23

Ideenskizzen eines Designstuhls | Möbeldesigner in Schreinerei (Fotos Rüdiger Nehmzow)

Seite 24/25

Glühwürmchen (Foto Getty Images | Kim Steele) | hocheffiziente OLEDs von Novaled
(Foto Novaled | Jörg Lange)

Seite 26/27

Unternehmerporträt | KfW-Beratungsgespräch (Fotos Rüdiger Nehmzow)

Seite 42/43

Architekturmodell (Foto Rüdiger Nehmzow) | Energiesparhaus (Foto Bruno Helbling)
Architektur: k_m architektur, DI Daniel Sauter, www.k_m-architektur.com

Seite 44/45

Windmessung | Windpark Zafarana, Ägypten (Fotos Rüdiger Nehmzow)

Seite 46/47

Medizinstudentin in Bibliothek | Schaufenster mit Berufsbekleidung (Fotos Rüdiger Nehmzow)

Seite 62/63

Versuchsaufbau Destillation (Foto Rüdiger Nehmzow) | Methanolanlage auf Trinidad
(Foto MAN-Ferrostaal, Karsten de Riese)

Seite 64/65

Schnitt-Modell Doppelhülle (Foto Rüdiger Nehmzow) | Doppelhüllentanker Seychelles Progress
(Foto Lindenau Werft)

Seite 76/77

Trockenheit, rissiger Boden (Foto Getty Images | Paul Edmondson) | Reisanbau auf Madagaskar
(Foto Guenay Ulutunçok)

Seite 78/79

Leone-Münzen aus Sierra Leone (Foto Rüdiger Nehmzow) | Marktfrau in Sierra Leone mit traditionellen
Garas (Foto Corbis | Caroline Penn)

KfW Bankengruppe, Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Fax 069 7431-2944, infocenter@kfw.de, www.kfw.de

